

RAIFFEISEN
ZENTRALBANK

JAHRESFINANZ-
BERICHT 2016



Überblick

Raiffeisen Zentralbank (RZB)						
Monetäre Werte in € Millionen						
	2016	Veränderung	2015	2014	2013	2012
Erfolgsrechnung	1.1.-31.12.		1.1.-31.12.	1.1.-31.12.	1.1.-31.12.	1.1.-31.12.
Zinsüberschuss	3.218	- 11,2%	3.623	4.024	3.931	3.531
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 758	- 39,8%	- 1.259	- 1.786	- 1.200	- 1.031
Provisionsüberschuss	1.599	0,3%	1.594	1.647	1.630	1.521
Handelsergebnis	220	>500,0%	16	- 21	323	196
Verwaltungsaufwendungen	- 3.141	- 0,9%	- 3.170	- 3.294	- 3.460	- 3.340
Ergebnis vor Steuern	843	14,4%	737	- 56	1.049	918
Ergebnis nach Steuern	533	14,5%	465	- 556	756	641
Konzernergebnis	253	6,7%	237	- 399	422	370
Ergebnis je Aktie	37,28	2,33	34,95	- 58,84	62,29	58,79
Bilanz	31.12.		31.12.	31.12.	31.12.	31.12.
Forderungen an Kreditinstitute	11.024	- 9,0%	12.113	18.892	22.650	21.430
Forderungen an Kunden	79.769	0,4%	79.458	87.741	90.594	85.600
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.060	- 14,4%	28.113	33.200	33.733	38.410
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.325	2,9%	78.079	75.168	75.660	66.439
Eigenkapital	9.794	5,4%	9.296	9.207	11.788	12.172
Bilanzsumme	134.847	- 2,6%	138.426	144.805	147.324	145.955
Kennzahlen	1.1.-31.12.		1.1.-31.12.	1.1.-31.12.	1.1.-31.12.	1.1.-31.12.
Return on Equity vor Steuern	8,9%	1,3 PP	7,6%	-	8,9%	7,9%
Konzern Return on Equity	4,7%	0,4 PP	4,3%	-	5,9%	5,4%
Cost/Income Ratio	61,2%	1,8 PP	59,4%	57,5%	57,4%	62,2%
Return on Assets vor Steuern	0,61%	0,10 PP	0,51%	-	0,74%	0,60%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	2,51%	- 0,20 PP	2,72%	2,98%	3,05%	2,61%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	0,93%	- 0,52 PP	1,45%	1,97%	1,40%	1,20%
Bankspezifische Kennzahlen	31.12.		31.12.	31.12.	31.12.	31.12.
NPL Ratio	8,7%	- 2,4 PP	11,1%	10,8%	10,2%	9,7%
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	68.055	- 5,5%	72.038	78.703	89.082	87.065
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.444	- 5,5%	5.763	6.296	7.127	6.965
Gesamte Eigenmittel	10.088	2,7%	9.820	11.814	12.645	12.667
Common Equity Tier 1 Ratio (transitional)	11,9%	1,5 PP	10,4%	10,2%	9,8%	10,9%
Common Equity Tier 1 Ratio (fully loaded)	11,9%	2,0 PP	9,9%	8,5%	-	-
Eigenmittelquote (transitional)	14,8%	1,2 PP	13,6%	15,0%	13,1%	14,5%
Eigenmittelquote (fully loaded)	14,0%	0,8 PP	13,2%	13,5%	-	-
Ressourcen	31.12.		31.12.	31.12.	31.12.	31.12.
Mitarbeiter zum Stichtag (Vollzeitäquivalente)	50.203	- 5,4%	53.096	56.212	59.372	60.694
Geschäftsstellen	2.523	- 7,3%	2.722	2.882	3.037	3.115

Hinweise:

Mit „Raiffeisen Zentralbank“ wird in diesem Abschluss auf das Unternehmen auf Einzelbasis, die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (die Muttergesellschaft) Bezug genommen. „RZB“ bezieht sich jedoch auf den Konzern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft.

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsdaten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

© 2017 RBI Accounting & Reporting

Mitwirkung: Teile Konzern-Lagebericht: RBI Group Communications, Teile Risikobericht: RZB Risk Controlling

Inhalt

Konzernabschluss.....	4
Gesamtergebnisrechnung.....	4
Periodenergebnisse.....	7
Bilanz.....	8
Eigenkapitalveränderungsrechnung.....	9
Kapitalflussrechnung.....	10
Segmentberichterstattung.....	12
Anhang.....	15
Erläuterungen zur Erfolgsrechnung.....	19
Erläuterungen zur Bilanz.....	27
Angaben zu Finanzinstrumenten.....	54
Risikobericht.....	68
Sonstige Angaben.....	100
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	114
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	137
Bestätigungsvermerk.....	158
Konzern-Lagebericht	164
Entwicklung der Märkte.....	164
Entwicklung des Bankensektors.....	166
Ergebnis- und Finanzentwicklung.....	168
Forschung und Entwicklung.....	179
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess.....	180
Risikomanagement.....	183
Human Resources.....	183
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	185
Ausblick.....	185
Jahresabschluss.....	187
Bilanz.....	187
Gewinn- und Verlustrechnung.....	190
Anhang	191
Unternehmen.....	191
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	193
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten.....	197
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	205
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	206
Sonstiges.....	206
Lagebericht	213
Entwicklung der Märkte.....	213
Entwicklung des Bankensektors.....	215
Geschäftsverlauf.....	217
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	221
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	224
Gelebte unternehmerische Verantwortung.....	225
Risikomanagement.....	226
Risikobericht.....	227
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	239
Ausblick.....	241
Bestätigungsvermerk.....	243
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter.....	247

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2016	2015	Veränderung
Zinserträge		4.459.090	5.338.577	- 16,5%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		74.375	132.837	- 44,0%
Zinsaufwendungen		- 1.315.907	- 1.847.993	- 28,8%
Zinsüberschuss	[2]	3.217.559	3.623.422	- 11,2%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	[3]	- 757.590	- 1.259.049	- 39,8%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		2.459.970	2.364.372	4,0%
Provisionserträge		2.260.483	2.211.819	2,2%
Provisionsaufwendungen		- 661.332	- 618.014	7,0%
Provisionsüberschuss	[4]	1.599.151	1.593.805	0,3%
Handelsergebnis	[5]	219.604	15.700	>500,0%
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	[6]	- 258.863	- 14.457	>500,0%
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	[7]	55.527	- 32.583	-
Verwaltungsaufwendungen	[8]	- 3.141.188	- 3.170.095	- 0,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[9]	- 118.767	- 71.866	65,3%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	[10]	27.186	51.993	- 47,7%
Ergebnis vor Steuern		842.620	736.869	14,4%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	[11]	- 309.683	- 271.515	14,1%
Ergebnis nach Steuern		532.938	465.354	14,5%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	[33]	- 280.309	- 228.489	22,7%
Konzernergebnis		252.629	236.864	6,7%

Ergebnis je Aktie

in € Tausend	2016	2015
Konzernergebnis	252.629	236.864
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien	6.776.750	6.776.750
Ergebnis je Aktie in €	37,28	34,95

Das Ergebnis je Aktie errechnet sich aus dem Konzernergebnis und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Sonstiges Ergebnis und Gesamtergebnis

in € Tausend	Gesamt		Eigenanteil		Fremdanteil	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Ergebnis nach Steuern	532.938	465.354	252.629	236.864	280.309	228.489
Posten, die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	7.756	-7.084	7.472	-5.276	285	-1.808
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	9.865	5.819	8.805	4.667	1.060	1.152
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	-959	-11.868	-449	-9.196	-510	-2.672
Latente Steuern auf Posten, die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	-1.150	-1.035	-885	-747	-265	-288
Posten, die anschließend möglicherweise in den Gewinn oder Verlust umgegliedert werden	144.513	-134.896	94.971	-103.541	49.542	-31.355
Währungsdifferenzen	290.626	-189.332	181.458	-111.773	109.168	-77.560
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	-43.445	90.316	-26.418	54.929	-17.026	35.387
Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-Flows absichern ¹	5.788	-436	3.921	899	1.867	-1.335
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen	-39.465	-76.800	-25.520	-66.721	-13.946	-10.079
Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-82.011	81.490	-45.944	45.075	-36.068	36.415
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	13.021	-40.133	7.474	-25.950	5.547	-14.184
Sonstiges Ergebnis	152.270	-141.980	102.443	-108.817	49.826	-33.163
Gesamtergebnis	685.207	323.373	355.072	128.047	330.135	195.326

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen aufgrund einer kapitalneutralen Verschiebung zwischen Eigen- und Fremdanteil

Sonstiges Ergebnis

Nach IAS 19 sind Neubewertungen für leistungsorientierte Pläne im sonstigen Ergebnis darzustellen. Dies führte im Berichtsjahr zu einem sonstigen Ergebnis von minus € 9.865 Tausend (2015: € 5.819 Tausend).

Die positiven Währungsdifferenzen sind insbesondere auf die Aufwertung des russischen Rubels zurückzuführen, die sich mit € 347.933 Tausend auswirkte, während die Abwertung des polnischen Zloty einen Rückgang in Höhe von € 48.582 Tausend bewirkte. Im Berichtsjahr waren aufgrund der erfolgten Endkonsolidierungen Verluste von € 11.317 Tausend (2015: Verluste von € 4.018 Tausend) in die Erfolgsrechnung umzugliedern.

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen. Grund für das hier im Geschäftsjahr 2016 ausgewiesene negative Ergebnis von € 43.445 Tausend waren die teilweise Absicherung der Nettoinvestitionen in Russland und Polen sowie die damit zusammenhängende Währungsentwicklung in diesen Ländern.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos wird bei zwei Konzerneinheiten Cash-Flow Hedging angewendet. Es waren im Berichtsjahr keine Gewinne/Verluste in die Erfolgsrechnung umzugliedern. Im Vorjahr wurden Verluste von € 1.079 Tausend in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

Die Eigenkapitalveränderung in at-equity bewerteten Unternehmen bezieht sich im Wesentlichen auf Veränderungen der UNIQA Insurance Group AG, Wien. Dabei handelt es sich einerseits um Bewertungsveränderungen des zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierportfolios, andererseits wurden im Zusammenhang mit dem teilweisen Anteilsverkauf Anfang Dezember 2016 kumulierte Gewinne von € 64.205 Tausend in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

Die erfolgsneutralen Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AFS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen. Der Rückgang dieser Position ergab sich im Wesentlichen aus dem Verkauf von Aktien der Visa Europe Ltd. an die Visa Inc. und der damit verbundenen Umgliederung von kumulierten Gewinnen von € 133.623 Tausend in die Erfolgsrechnung, der im ersten Halbjahr 2016 eine Aufwertung von € 47.789 Tausend vorausgegangen war. Im Vorjahr wurden Verluste von € 15 Tausend in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

Die nachfolgenden Komponenten der Gewinnrücklagen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	Neubewertungs- rücklage	Währungs- differenzen	Capital Hedge	Hoch- inflation	Cash-Flow Hedge ¹	AfS- Rücklage	Latente Steuern	At-equity bewertete Unternehmen
Stand 1.1.2015	- 27.592	- 2.149.474	62.162	131.400	- 16.360	35.396	338.943	46.454
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	4.667	- 114.216	54.929	0	243	45.066	- 26.695	- 75.917
In die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	2.443	0	0	656	9	- 2	0
Stand 31.12.2015	- 22.925	- 2.261.247	117.091	131.400	- 15.461	80.471	312.246	- 29.462
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	8.805	172.185	- 26.418	0	3.921	28.417	- 4.078	23.780
In die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	9.273	0	0	0	- 74.361	10.668	- 49.749
Stand 31.12.2016	- 14.120	- 2.079.789	90.673	131.400	- 11.539	34.527	318.836	- 55.431

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen aufgrund einer kapitalneutralen Verschiebung zwischen Eigen- und Fremdannteil

Periodenergebnisse

in € Tausend	H1/2015	H2/2015	H1/2016	H2/2016
Zinsüberschuss	1.827.108	1.796.314	1.586.239	1.631.320
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 605.965	- 653.084	- 403.301	- 354.289
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	1.221.142	1.143.230	1.182.938	1.277.032
Provisionsüberschuss	782.829	810.976	772.642	826.509
Handelsergebnis	- 5.676	21.377	87.951	131.654
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	31.267	- 45.724	- 200.910	- 57.953
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	40.220	- 72.803	178.152	- 122.625
Verwaltungsaufwendungen	- 1.502.298	- 1.667.798	- 1.540.726	- 1.600.462
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 22.998	- 48.868	- 102.579	- 16.189
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	4.140	47.853	- 77.490	104.676
Ergebnis vor Steuern	548.627	188.242	299.978	542.642
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 167.163	- 104.352	- 177.178	- 132.505
Ergebnis nach Steuern	381.463	83.890	122.800	410.138
Ergebnis nicht beherrschender Anteile	- 170.948	- 57.541	- 111.132	- 169.177
Konzernergebnis	210.515	26.349	11.668	240.961

in € Tausend	H1/2013	H2/2013	H1/2014	H2/2014
Zinsüberschuss	1.939.453	1.991.606	2.097.393	1.926.720
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 455.083	- 744.773	- 586.748	- 1.198.973
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	1.484.370	1.246.832	1.510.645	727.747
Provisionsüberschuss	788.211	841.924	805.242	841.482
Handelsergebnis	144.390	178.321	7.386	- 27.929
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	- 183.321	- 66.980	- 64.509	86.391
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	63.634	86.755	99.600	29.990
Verwaltungsaufwendungen	- 1.663.292	- 1.796.414	- 1.632.734	- 1.661.110
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 55.049	- 16.472	- 124.759	- 643.318
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	- 6.149	2.222	- 10.921	1.089
Ergebnis vor Steuern	572.794	476.190	589.950	- 645.658
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 153.687	- 139.764	- 155.541	- 345.154
Ergebnis nach Steuern	419.107	336.426	434.409	- 990.812
Ergebnis nicht beherrschender Anteile	- 171.366	- 162.060	- 185.887	343.518
Konzernergebnis	247.741	174.366	248.522	- 647.294

Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	2016	2015	Veränderung
Barreserve	[13,34]	16.838.583	17.401.694	- 3,2%
Forderungen an Kreditinstitute	[14,34,50]	11.023.532	12.113.132	- 9,0%
Forderungen an Kunden	[15,34,50]	79.769.079	79.457.653	0,4%
Kreditrisikovorsorgen	[16,34]	- 5.245.078	- 6.399.737	- 18,0%
Handelsaktiva	[17,34,50]	4.944.112	5.774.573	- 14,4%
Derivative Finanzinstrumente	[18,34,50]	1.261.015	1.480.256	- 14,8%
Wertpapiere und Beteiligungen	[19,34,50]	21.430.231	22.448.227	- 4,5%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	[20,34,50]	775.035	1.590.384	- 51,3%
Immaterielle Vermögenswerte	[21,23,34]	676.518	703.804	- 3,9%
Sachanlagen	[22,23,34]	1.842.621	1.790.217	2,9%
Sonstige Aktiva	[24,34,50]	1.530.927	2.065.627	- 25,9%
Aktiva gesamt		134.846.575	138.425.830	- 2,6%

Passiva in € Tausend	Anhang	2016	2015	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[25,34,50]	24.059.774	28.113.082	- 14,4%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[26,34,50]	80.324.996	78.078.973	2,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	[27,34,50]	8.527.381	9.353.330	- 8,8%
Rückstellungen	[28,34,50]	1.035.629	1.085.276	- 4,6%
Handelspassiva	[29,34,50]	5.067.584	5.031.949	0,7%
Derivative Finanzinstrumente	[30,34,50]	779.456	978.346	- 20,3%
Sonstige Passiva	[31,34,50]	1.020.492	2.284.967	- 55,3%
Nachrangkapital	[32,34,50]	4.237.503	4.203.781	0,8%
Eigenkapital	[33,34]	9.793.760	9.296.127	5,4%
Konzern-Eigenkapital		5.496.297	5.151.102	6,7%
Konzernergebnis		252.629	236.864	6,7%
Kapital nicht beherrschender Anteile		4.044.834	3.908.160	3,5%
Passiva gesamt		134.846.575	138.425.830	- 2,6%

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzernergebnis	Kapital nicht beherrschender Anteile	Gesamt
Eigenkapital 1.1.2015	492.466	1.834.775	3.323.593	- 398.772	3.955.426	9.207.490
Kapitaleinzahlungen/-auszahlungen	0	0	0	0	62.670	62.670
Ergebnisthesaurierung	0	0	- 398.772	398.772	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 57.999	- 57.999
Gesamtergebnis	0	0	- 108.817	236.864	195.326	323.373
Sonstige Veränderungen	0	0	7.856	0	- 247.263	- 239.407
Eigenkapital 31.12.2015	492.466	1.834.775	2.823.860	236.864	3.908.160	9.296.127
Kapitaleinzahlungen/-auszahlungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnisthesaurierung	0	0	236.864	- 236.864	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 59.058	- 59.058
Gesamtergebnis	0	0	102.443	252.629	330.135	685.207
Sonstige Veränderungen	0	21	5.867	0	- 134.404	- 128.516
Eigenkapital 31.12.2016	492.466	1.834.796	3.169.034	252.629	4.044.834	9.793.760

Die Veränderung der Kapitalrücklage in Höhe von € 21 Tausend ist auf die Verschmelzung mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, zurückzuführen.

Die sonstigen Veränderungen im Kapital nicht beherrschender Anteile resultieren im Wesentlichen aus dem teilweisen Verkauf von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, und dem damit verbundenen Abgang im Kapital nicht beherrschender Anteile in der BL Syndikat Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 142.308 Tausend.

Im Vorjahr resultierten die sonstigen Veränderungen im Wesentlichen aus dem Verlust des Minderheitenkapitals von € 280.841 Tausend durch den Kauf eines 49-Prozent-Anteils an der Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien. Die Erstkonsolidierung der Valida-Gruppe, nach dem Kauf eines Anteils von weiteren 32,7 Prozent und der Erhöhung des Gesamtanteils auf 57,4 Prozent, hatte hingegen einen positiven Effekt von € 38.334 Tausend.

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang unter Punkt (33) Eigenkapital.

Kapitalflussrechnung

in € Tausend	Anhang	2016	2015
Ergebnis nach Steuern		532.938	465.354
Im Ergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:			
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	[7, 8, 21, 23]	562.288	476.464
Auflösung/Dotierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	[3, 9, 28, 43]	1.225.652	1.533.364
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	[7, 9]	- 264.888	- 106.147
Ergebnis aus at-equity	[1, 2, 20]	38.522	- 69.779
Sonstige Anpassungen (per Saldo)		140.143	- 1.055.107
Zwischensumme		2.234.655	1.244.149
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:			
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	[12, 14, 15]	- 853.780	14.378.208
Handelsaktiva/Handelspassiva (per Saldo)	[12, 17, 18, 29, 40]	1.023.357	535.103
Sonstige Aktiva/sonstige Passiva (per Saldo)	[12, 19, 24, 31]	835.593	- 4.715.726
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	[12, 25, 26]	- 3.308.291	- 674.836
Verwendung Rückstellungen	[28, 43]	- 408.293	- 435.349
Verbrieftete Verbindlichkeiten	[27, 36]	- 682.888	- 3.318.437
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		- 1.159.647	7.013.113
Einzahlungen aus der Veräußerung von:			
Finanzanlagen	[7, 19]	2.770.477	4.401.724
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	[9, 21, 22, 23]	296.303	186.395
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	[10, 53]	214.778	118.334
Auszahlungen für den Erwerb von:			
Finanzanlagen	[19]	- 2.255.944	- 2.480.305
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	[23]	- 372.850	- 370.693
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen	[19, 53]	- 105.000	- 15.851
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit		547.764	1.839.604
Kapitaleinzahlungen	[33]	0	62.670
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	[32]	- 109.566	- 130.043
Dividendenzahlungen	[33]	- 59.058	- 57.999
Veränderung im Kapital der nicht beherrschenden Anteile	[33]	42	- 251.968
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit		- 168.582	- 377.340

in € Tausend		2016	2015
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode¹	[12, 13]	17.672.271	9.221.481
Kassenbestand aus dem Abgang von Tochterunternehmen		- 163.171	1
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		- 1.159.647	7.013.113
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit		547.764	1.839.604
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit		- 168.582	- 377.340
Effekte aus Wechselkursänderungen		109.949	- 24.588
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	[12, 13]	16.838.583	17.672.271

¹ Der Zahlungsmittelbestand zum 1. Jänner 2016 weicht aufgrund der Darstellung der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, und der ZUNO BANK AG, Wien, gemäß IFRS 5 von dem Bilanzposten Barreserve ab.

Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden		2016	2015
Erhaltene Zinsen	[2]	4.036.324	4.925.000
Erhaltene Dividenden	[2]	227.842	134.871
Gezahlte Zinsen	[2]	- 1.199.507	- 1.755.707
Ertragsteuerzahlungen	[11]	- 427.103	- 269.626

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und teilt sich in drei Bereiche:

- Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit
- Cash-Flow aus Investitionstätigkeit
- Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsmittelzu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft daher vor allem Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Segmentberichterstattung

Einteilung der Segmente

In der RZB erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Die Abgrenzung der Segmente erfolgt nach Geschäftsfeldern (Cash Generating Unit, CGU). Die obersten Entscheidungsgremien der RZB – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft. Dementsprechend wurden diese Berichtskriterien gemäß IFRS 8 als wesentlich beurteilt und danach in Segmente eingeteilt.

Da die RZB AG nach der Einbringung von Hauptgeschäftsfeldern in die Raiffeisen International Bank-Holding AG vor allem als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe (RBG) und Beteiligungsholding agiert, sind die Segmente auf Basis dieser Beteiligungsstruktur definiert. Neben der Mehrheitsbeteiligung an der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) und ihrer Tätigkeit als Spitzeninstitut der RBG hält die RZB AG Anteile weiterer Unternehmen in ihrem Beteiligungsportfolio.

Diese drei wesentlichen Geschäftszweige entsprechen den definierten Segmenten. Grundlage für die Segmentierung ist die aktuell gültige Konzernstruktur. Da das Segment Teilkonzern RBI das bei weitem größte ist, verweisen wir im Sinne größtmöglicher Transparenz auf die Segmentberichterstattung im Konzernbericht der RBI. Der Konzernabschluss der RBI bildet weitgehend das Segment Teilkonzern RBI im Konzernabschluss der RZB ab.

Teilkonzern Raiffeisen Bank International (RBI)

Das Segment umfasst die Ergebnisse des Konzerns der RBI AG. Die RBI AG ist die mit Abstand größte Beteiligung der RZB. Als oberstes Kreditinstitut der RZB-Kreditinstitutsgruppe hat die RZB AG entsprechende Steuerungs- und Kontrollaufgaben. Die RZB AG stellt gemeinsam mit Vertretern ihrer Eigentümer acht von zehn Aufsichtsratsmitgliedern der RBI. Neben den Ergebnissen, die direkt aus den RBI-Aktivitäten stammen, umfasst das Segment auch die angefallenen Aufwendungen von für die RZB AG erbrachten Dienstleistungen in diversen Bereichen wie Audit oder Risiko.

Spitzeninstitut und Verbundunternehmen

In diesem Segment werden diejenigen Aktivitäten zusammengefasst, die es der RZB AG ermöglichen, ihre Aufgabe als Spitzeninstitut der RBG wahrzunehmen. Somit werden in diesem Segment alle Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der RZB AG innerhalb der RBG dargestellt. Weiters werden in diesem Segment die Ergebnisse aus den Verbundunternehmen dargestellt, die im Bausparkassen-, Factoring-, Fondsgeschäft und Pensionskassengeschäft sowie im Leasinggeschäft mit zahlreichen im In- und Ausland aktiven Projektgesellschaften tätig sind. Dem Segment werden weiters allozierte Aufwendungen konzernübergreifender Dienstleistungen zugezählt. Das sind u. a. die durch RZB AG durchgeführten Verbundleistungen wie Sektor Marketing oder Sektor Services.

Weitere Beteiligungen

Im Segment Weitere Beteiligungen werden die Ergebnisse aus jenen Beteiligungen abgebildet, die nicht in unmittelbar im Zusammenhang mit der Funktion der RZB AG als Zentralinstitut der RBG stehen. Dieses Beteiligungsportfolio enthält überwiegend Minderheitsbeteiligungen aus dem Nichtbanken-Bereich und beinhaltet Erträge aus den at-equity bilanzierten Unternehmen. Dazu gehören unter anderem Beteiligungen an der UNIQA Insurance Group AG sowie der Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs-AG (Holdinggesellschaft mit Beteiligungen im Bereich Mehl, Mühle und „Vending“). Auch die Beteiligung an der Notartreuhandbank AG wird in diesem Segment ausgewiesen. Das Segment Weitere Beteiligungen umfasst auch die Aufwendungen und Erträge, die im Rahmen der internen Allokation und Verrechnung entstehen.

Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RZB beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung und im Konzernabschluss Anwendung finden.

Um die Darstellung der Segment-Performance der RZB transparent und aussagekräftig zu halten, werden folgende Steuerungs- und Berichtsgrößen herangezogen, nach denen der Erfolg einer Zahlungsmittel generierenden Einheit (Cash Generating Unit, CGU) berechnet wird:

- Der **Return on Equity vor Steuern** misst die Rentabilität der CGU und errechnet sich aus dem Verhältnis des unsteuerten Gewinns zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital. Er zeigt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals. Für die Rentabilitätsmessung wird im Rahmen des internen Managementsystems auch die Kennzahl Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) eingesetzt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar.
- Die **Cost/Income Ratio** stellt die Kosteneffizienz der Segmente dar. Sie errechnet sich einerseits als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen und andererseits aus der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis (abzüglich Bankabgaben, Wertminderungen von Firmenwerten, Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge und bankgeschäftliche Belastungen aus staatlichen Maßnahmen).
- Die **risikogewichteten Aktiva** sind ein wichtiger Indikator für die Veränderung des Geschäftsvolumens. Die risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) gemäß CRR (basierend auf Basel III) stellen einen branchenspezifischen Zusatz für das Segmentvermögen dar. Diese sind für die Berechnung des regulatorischen Mindest-Eigenmittelerfordernisses ausschlaggebend.

Basis für die Darstellung der Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung. Erträge und Aufwendungen werden jenem Segment zugeordnet, in dem der Ertrag generiert wird. Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das laufende sonstige betriebliche Ergebnis. Zusätzlich werden die Ergebnisse aus assoziierten Unternehmen, die at-equity bilanziert werden, angegeben. Die wesentlichen Aufwandspositionen, die Bestandteile des Segmentergebnisses darstellen, sind in die Erfolgsrechnung einbezogen. Das Segmentergebnis wird bis zum Ergebnis nach Abzug nicht beherrschender Anteile gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst.

Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus Konsolidierungen zwischen den Segmenten. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt.

Geschäftsjahr 2016 in € Tausend	RBI	Spitzeninstitut und Verbundunternehmen	Weitere Beteiligungen	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	2.919.956	160.969	154.106	- 17.472	3.217.559
Provisionsüberschuss	1.503.004	99.494	- 158	- 3.188	1.599.151
Handelsergebnis	214.586	628	- 1	4.392	219.604
Laufendes sonstiges betriebliches Ergebnis	49.564	68.736	46.958	- 69.395	95.863
Betriebserträge	4.687.109	329.827	200.905	- 85.662	5.132.178
Verwaltungsaufwendungen	- 2.879.935	- 289.326	- 45.598	73.671	- 3.141.188
Betriebsergebnis	1.807.174	40.501	155.307	- 11.991	1.990.990
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 754.387	- 751	0	- 2.452	- 757.590
Übrige Ergebnisse	- 208.477	- 24.222	- 153.819	- 4.262	- 390.780
Ergebnis vor Steuern	844.311	15.528	1.488	- 18.706	842.620
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 315.842	5.230	973	- 45	- 309.683
Ergebnis nach Steuern	528.469	20.758	2.461	- 18.750	532.938
Ergebnis nicht beherrschender Anteile	- 291.715	- 6.218	17.625	0	- 280.309
Ergebnis nach Abzug nicht beherrschender Anteile	236.753	14.540	20.086	- 18.750	252.629
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	48.841.245	6.108.991	1.535.572	- 219.647	56.266.161
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	60.060.645	6.537.123	1.658.488	- 200.978	68.055.278
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	4.804.852	522.970	132.679	- 16.078	5.444.422
Aktiva	112.262.446	23.875.558	2.197.543	- 3.488.972	134.846.575
Risk/Revenue Ratio	25,8%	0,5%	-	-	23,5%
Cost/Income Ratio	61,4%	87,7%	22,7%	-	61,2%
Durchschnittliches Eigenkapital	8.335.009	908.741	264.000	- 36.670	9.471.080
Return on Equity vor Steuern	10,1%	1,7%	0,6%	-	8,9%
Geschäftsstellen	2.506	16	0	1	2.523

Geschäftsjahr 2015¹ in € Tausend	RBI	Spitzeninstitut und Verbundunternehmen	Weitere Beteiligungen	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	3.311.306	188.281	143.173	- 19.338	3.623.422
Provisionsüberschuss	1.526.940	66.215	- 79	729	1.593.805
Handelsergebnis	16.415	1.621	- 2	- 2.333	15.700
Laufendes sonstiges betriebliches Ergebnis	76.639	56.500	44.359	- 77.522	99.976
Betriebserträge	4.931.299	312.617	187.450	- 98.463	5.332.903
Verwaltungsaufwendungen	- 2.964.231	- 232.131	- 47.661	73.927	- 3.170.095
Betriebsergebnis	1.967.069	80.486	139.790	- 24.537	2.162.808
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.263.802	3.156	0	1.597	- 1.259.049
Übrige Ergebnisse	- 44.757	- 30.570	- 61.632	- 29.931	- 166.889
Ergebnis vor Steuern	658.510	53.072	78.158	- 52.871	736.869
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 261.290	- 12.289	2.076	- 13	- 271.515
Ergebnis nach Steuern	397.220	40.783	80.234	- 52.884	465.354
Ergebnis nicht beherrschender Anteile	- 195.892	- 15.867	- 16.731	0	- 228.489
Ergebnis nach Abzug nicht beherrschender Anteile	201.329	24.917	63.503	- 52.884	236.864
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	51.458.646	5.858.077	2.576.124	- 304.983	59.587.865
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	63.274.685	6.519.676	2.621.376	- 285.125	72.130.611
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.061.975	521.574	209.710	- 22.810	5.770.449
Aktiva	114.587.661	26.119.687	1.801.347	- 4.082.865	138.425.830
Risk/Revenue Ratio	38,2%	- 1,7%	-	-	34,7%
Cost/Income Ratio	60,1%	74,3%	25,4%	-	59,4%
Durchschnittliches Eigenkapital	8.590.743	982.264	289.743	- 159.015	9.703.735
Return on Equity vor Steuern	7,7%	5,4%	27,0%	-	7,6%
Geschäftsstellen	2.705	16	0	1	2.722

¹ Aufgrund eines Fehlers wurden im Geschäftsbericht 2015 der RZB in den Segmentberichten einzelne Positionen mit falschen Werten ausgewiesen. Diese wurden durch ein Erratum im Juni 2016 korrigiert.

Anhang

Grundlagen der Abschlusserstellung

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB AG) fungiert als Spitzeninstitut der RBG und ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 58.882t registriert. Die Firmenanschrift lautet: Am Stadtpark 9, 1030 Wien.

Ende September 2016 wurde das oberste Mutterunternehmen der RZB AG, die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und deren 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, in denen 82,4 Prozent der Anteile an der RZB AG gebündelt waren, in die RZB AG verschmolzen. Somit fungiert die RZB AG bis zu deren Verschmelzung in die RBI AG als oberstes Mutterunternehmen. Die Kernaktionäre der RZB AG sind die Raiffeisen-Landesbanken, sie halten zusammen 90,4 Prozent.

Die RZB spezialisiert sich in Österreich auf das Kommerzbank- und Investment-Banking-Geschäft und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RZB vor allem auf die Servicing von in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und von Finanzdienstleistern ausgerichtet. Die Unternehmen der RZB sind darüber hinaus in den Geschäftsfeldern Private Banking, Kapitalanlage, Leasing und Immobilien sowie anderen banknahen Dienstleistungen tätig. Die RZB ist über Tochterbanken mit einem flächendeckenden Filialnetz in CEE vertreten. Ergänzend dazu ist sie mit Filialen, Spezialgesellschaften und Repräsentanzen in den wichtigsten Finanzzentren der Welt und an ausgewählten westeuropäischen Standorten präsent.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 1. März 2017 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

Grundsätze der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2016 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2015 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Konzernabschluss 2016 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWVG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. IAS 20, IAS 41 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Alle wesentlichen Tochtergesellschaften erstellen ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung.

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann. Davon ausgenommen sind bestimmte Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt werden. Erträge werden erfasst, wenn es unter Einhaltung der Bedingungen des IAS 18 wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Konzern zufließen wird, und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der funktionalen Währung der RZB AG, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt unter Berücksichtigung aller in IAS 21 angeführten Faktoren seine eigene funktionale Währung fest.

Die in einer anderen funktionalen Währung als den Euro aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in die Berichtswährung Euro umgerechnet. Dabei wurde das

Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben wurden mit dem Stichtagskurs angesetzt. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen werden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung werden mit dem Eigenkapital (Gewinnrücklagen) verrechnet. Gemäß IAS 21 wird bei stark schwankenden Wechselkursen anstelle des Durchschnittskurses der Transaktionskurs angewendet.

Bei Abgang eines ausländischen Geschäftsbetriebs, der zum Verlust der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder des maßgeblichen Einflusses führt, wird der entsprechende, bis zu diesem Zeitpunkt kumulierte in der Währungsumrechnungsrücklage erfasste Betrag als Teil des Ergebnisses aus Endkonsolidierungen in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

Bei einem Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der US-Dollar die funktionale Währung dar, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollar abgewickelt werden. Bei einem Tochterunternehmen mit Sitz in Europa stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der russische Rubel und bei einem Tochterunternehmen die schwedische Krone die funktionale Währung dar.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2016		2015	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.
Albanischer Lek (ALL)	135,400	137,299	137,280	139,668
Belarus Rubel (BYN)	2,068	2,186	2,030	1,758
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Kasachischer Tenge (KZT)	352,622	376,831	371,310	249,078
Kroatische Kuna (HRK)	7,560	7,544	7,638	7,621
Malaysischer Ringgit (MYR) ¹	–	–	4,696	4,338
Polnischer Zloty (PLN)	4,410	4,366	4,264	4,191
Rumänischer Lei (RON)	4,539	4,496	4,524	4,444
Russischer Rubel (RUB)	64,300	73,876	80,674	69,043
Schwedische Krone (SEK)	9,553	9,450	9,190	9,341
Schweizer Franken (CHF)	1,074	1,090	1,084	1,075
Serbischer Dinar (RSD)	123,410	122,970	121,626	120,779
Singapur-Dollar (SGD)	1,523	1,526	1,542	1,529
Tschechische Krone (CZK)	27,021	27,041	27,023	27,305
Türkische Lira (TRY) ¹	–	–	3,177	3,024
Ukrainische Hrywna (UAH)	28,599	28,214	26,223	24,016
Ungarischer Forint (HUF)	309,830	312,222	315,980	310,045
US-Dollar (USD)	1,054	1,102	1,089	1,113

¹ Aufgrund von Endkonsolidierungen waren im Geschäftsjahr 2016 der malaysische Ringgit und die türkische Lira nicht mehr in Verwendung.

Hauptquellen von Schätzungsunsicherheiten und wesentliche bilanzielle Ermessensspielräume

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, werden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Die den Schätzungen zugrunde liegenden Annahmen unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. Änderungen von Schätzungen werden, sofern sie nur eine Periode betreffen, nur in dieser berücksichtigt. Falls auch nachfolgende Berichtsperioden betroffen sind, werden die Änderungen in der aktuellen und den folgenden Perioden berücksichtigt. Die wesentlichsten Annahmen, Schätzungen und Ermessensentscheidungen betreffen:

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zu jedem Bilanzstichtag werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte auf Werthaltigkeit überprüft, um festzustellen, ob Wertminderungen erfolgswirksam zu erfassen sind. Insbesondere wird beurteilt ob objektive

Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen. Eine ausführliche Beschreibung und Darstellung der Entwicklung der Risikovorsorgen findet sich unter Punkt (43) Risiken von Finanzinstrumenten im Abschnitt „Kreditrisiko“.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist jener Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eines Vermögenswerts oder einer Schuld berücksichtigt der Konzern bestimmte Merkmale des Vermögenswerts oder der Schuld (z. B. Zustand und Standort des Vermögenswerts oder Verkaufs- und Nutzungsbeschränkungen), wenn Marktteilnehmer diese Merkmale bei der Preisfestlegung für den Erwerb des jeweiligen Vermögenswerts oder die Übertragung der Schuld zum Bewertungsstichtag ebenfalls berücksichtigen würden. Ist der Markt für ein Finanzinstrument nicht aktiv, wird der Fair Value anhand einer Bewertungsmethode oder eines Preismodells ermittelt. Generell werden für Bewertungsmethoden Schätzungen herangezogen, deren Ausmaß von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden so weit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Unter Umständen sind Bewertungsanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren wie Modellrisiken, Liquiditätsrisiken oder Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Die Beschreibung der Bewertungsmodelle findet sich im Abschnitt „Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung“ des Anhangs. Zusätzlich werden die Fair Values von Finanzinstrumenten unter Punkt (41) Fair Value von Finanzinstrumenten dargestellt.

Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Der Zinssatz, der für die Abzinsung der leistungsorientierten Verpflichtungen des Konzerns herangezogen wird, wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige festverzinsliche Unternehmensanleihen auf dem Markt erzielt werden. Eine erhebliche Ermessensentscheidung ist hier bei der Festlegung der Kriterien notwendig, nach denen die Unternehmensanleihen ausgesucht werden, die die Grundgesamtheit bilden, aus der die Renditekurve abgeleitet wird. Für die Bestimmung des Rechnungszinssatzes wird auf die Zinsempfehlung von Mercer zurückgegriffen. Die wesentlichen Kriterien bei der Auswahl dieser Unternehmensanleihen beinhalten das Ausgabevolumen und die Qualität der Anleihen sowie die Identifizierung von Ausreißern, die nicht berücksichtigt werden. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Abschnitt „Verpflichtungen für Pensionen und aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses“ beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen finden sich unter Punkt (28) Rückstellungen.

Werthaltigkeit von nicht finanziellen Vermögenswerten

Bestimmte nicht finanzielle Vermögenswerte, z. B. Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte, unterliegen einer jährlichen Werthaltigkeitsprüfung. Eine solche Überprüfung erfolgt häufiger, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen – etwa eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas – darauf hindeuten, dass bei den Vermögenswerten eine Wertminderung vorliegen könnte. Die Bestimmung des erzielbaren Betrags im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung erfordert Schätzungen und Beurteilungen vonseiten des Managements. Da durch Änderungen in den zugrunde liegenden Bedingungen und Annahmen erhebliche Unterschiede zu den bilanzierten Werten auftreten können, werden derartige Einschätzungen als wesentlich erachtet. Die Beschreibung der Werthaltigkeitsprüfung wird im Abschnitt „Unternehmenserwerb“ dargelegt. Zusätzlich werden die Buchwerte der Firmenwerte unter Punkt (21) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Aktive latente Steuern

Latente Steuerforderungen werden in dem Umfang ausgewiesen, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftig ausreichend zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, mit denen diese steuerlichen Verlustvorträge, Steuerguthaben oder steuerlich abzugsfähigen temporären Differenzen verrechnet werden können. Dazu wird ein Planungshorizont von fünf Jahren herangezogen. Diese Bewertung erfordert in maßgeblichem Umfang Beurteilungen und Einschätzungen seitens des Managements. Das Management verwendet für die Bestimmung der auszuweisenden Beträge latenter Steuerforderungen historische Erkenntnisse zu Steuerkapazität und Profitabilität sowie Informationen über prognostizierte Geschäftsergebnisse auf Basis genehmigter Geschäftspläne einschließlich einer Prüfung der Vortragsfähigkeit steuerlicher Verlustvorträge.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen. Details sind im Gesamtergebnis und unter Punkt (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, Punkt (24) Sonstige Aktiva und Punkt (28) Rückstellungen dargestellt.

Leasingverträge

Zur Unterscheidung von Finanzierungsleasing einerseits und Operating Leasing andererseits sind Ermessensentscheidungen aus Sicht des Leasinggebers notwendig, wobei im Wesentlichen als Kriterium die Übertragung sämtlicher Risiken und Chancen vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer gilt. Details sind unter Punkt (45) Finanzierungsleasing und Punkt (46) Operating Leasing dargestellt.

Beherrschung

Gemäß IFRS 10 liegt die Beherrschung eines Beteiligungsunternehmens vor, wenn der Konzern schwankenden Renditen aus seinem Engagement bei dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist bzw. Anrechte auf die Renditen sowie die Fähigkeit besitzt, diese mittels seiner Macht über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Ferner enthält IFRS 10 Konkretisierungen zur Würdigung bzw. Beurteilung von potenziellen Stimmrechten, Mitentscheidungs- bzw. Schutzrechten Dritter sowie Konstellationen, die durch delegierte bzw. zurückbehaltene Entscheidungsrechte oder De-facto-Kontrolle charakterisiert sind. Ob Beherrschung gegeben ist, erfordert eine gesamthafte (und damit teilweise ermessensabhängige) Beurteilung der wirtschaftlichen Einflussnahme des Mutter- auf das Beteiligungsunternehmen. Details sind unter Punkt (53) Zusammensetzung des Konzerns dargestellt.

Beteiligungen an strukturierten Einheiten

Gemäß IFRS 12 sind strukturierte Einheiten Unternehmen, die derart aufgestellt wurden, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht der bestimmende Faktor bei der Festlegung sind, wer das Unternehmen beherrscht. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn sich die Stimmrechte lediglich auf Verwaltungsaufgaben erstrecken und die maßgeblichen Tätigkeiten mittels vertraglicher Vereinbarungen ausgeführt werden. Für Zwecke dieses IFRS ist eine Beteiligung an einem anderen Unternehmen ein vertragliches und nicht-vertragliches Engagement, das ein Unternehmen schwankenden Renditen aus der Leistungskraft des anderen Unternehmens aussetzt.

Die Beurteilung, bei welchen Unternehmen es sich um strukturierte Einheiten handelt und welches Engagement bei solchen Unternehmen auch tatsächlich eine Beteiligung darstellt, erfordert Ermessensentscheidungen. Details sind unter Punkt (53) Zusammensetzung des Konzerns im Abschnitt „Strukturierte Einheiten“ dargestellt.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

in € Tausend	2016	2015
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	111.819	80.731
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	190.950	442.253
Zinsertrag	227.376	250.873
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	- 36.426	191.380
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	266.230	67.341
Zinsertrag	98.707	97.612
Realisierte Gewinne (Verluste) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (netto)	219.835	18.166
Verluste aus der Wertminderung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 52.312	- 48.438
Kredite und Forderungen	3.005.244	3.109.921
Zinsertrag	3.761.917	4.368.687
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	10.174	10.848
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 766.847	- 1.269.614
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	159.490	178.824
Zinsertrag	146.759	167.972
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	12.786	10.831
Zuschreibungen/Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 55	21
Finanzielle Verbindlichkeiten	- 1.316.137	- 1.844.088
Zinsaufwendungen	- 1.315.907	- 1.847.993
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	- 230	3.905
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	154.082	192.693
Nettozinsertrag	160.449	194.761
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	- 6.367	- 2.068
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	24.565	66.111
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	74.375	132.837
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	- 1.827.998	- 1.689.755
Ergebnis vor Steuern	842.620	736.869

(2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2016	2015
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	4.459.090	5.338.577
Zinserträge	4.375.619	5.227.538
aus Guthaben bei Zentralbanken	20.924	35.865
aus Forderungen an Kreditinstitute	195.115	220.428
aus Forderungen an Kunden	3.382.647	3.893.419
aus Wertpapieren	371.715	417.809
aus Leasingforderungen	180.886	206.585
aus derivativen Finanzinstrumenten aus ökonomischem Hedge	63.883	258.671
aus derivativen Finanzinstrumenten aus Hedge Accounting	160.449	194.761
Laufende Erträge	101.127	98.650
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.420	1.037
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	84.509	79.741
aus sonstigen Beteiligungen	14.197	17.871
Zinsähnliche Erträge	15.193	19.524
Negative Zinsen aus finanziellen Vermögenswerten	- 32.848	- 7.134
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	74.375	132.837
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	- 1.315.907	- 1.847.993
Zinsaufwendungen	- 1.293.180	- 1.784.511
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	- 14.360	- 53.964
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 209.920	- 259.040
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 678.663	- 1.005.150
für verbrieftete Verbindlichkeiten	- 229.739	- 279.025
für Nachrangkapital	- 160.497	- 187.330
Zinsähnliche Aufwendungen	- 40.252	- 65.941
Negative Zinsen aus finanziellen Verbindlichkeiten	17.526	2.459
Gesamt	3.217.559	3.623.422

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 186.383 Tausend (2015: € 185.612 Tausend). Zinserträge von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden mithilfe des Zinssatzes erfasst, der bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands zur Abzinsung des künftigen Cash-Flows verwendet wurde.

Der Rückgang im laufenden Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen resultiert insbesondere aus geringeren Ergebnisbeiträgen der UNIQA Insurance Group AG, Wien.

(3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2016	2015
Einzelwertberichtigungen	- 771.496	- 1.326.810
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 1.653.537	- 2.009.754
Auflösung von Risikovorsorgen	866.343	674.827
Direktabschreibungen	- 112.640	- 119.822
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	128.338	127.939
Portfolio-Wertberichtigungen	3.732	56.912
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 182.946	- 196.676
Auflösung von Risikovorsorgen	186.678	253.588
Erlöse aus dem Verkauf von Krediten	10.174	10.848
Gesamt	- 757.590	- 1.259.049

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind in Punkt (16) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

(4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2016	2015
Zahlungsverkehr	655.938	650.998
Kredit- und Garantiegeschäft	150.148	186.850
Wertpapiergeschäft	130.563	130.044
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	391.523	380.977
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	162.215	122.759
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	59.670	51.783
Sonstige Bankdienstleistungen	49.094	70.393
Gesamt	1.599.151	1.593.805

(5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden Zins- und Dividenderträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen aus Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2016	2015
Zinsbezogenes Geschäft	123.217	66.002
Währungsbezogenes Geschäft	116.345	- 58.641
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	- 18.594	6.792
Kreditderivatgeschäft	- 3.751	- 926
Sonstiges Geschäft	2.388	2.473
Gesamt	219.604	15.700

Die Verbesserung im währungsbezogenen Geschäft resultiert im Wesentlichen aus der im Vergleich zum Vorjahr geringeren Abwertung der ukrainischen Hryvna von € 80.987 Tausend. Ein positiver Effekt resultierte auch aus dem Entfall eines Absicherungsgeschäfts für Dividenderträge in russischen Rubeln, aus dem sich im Vorjahr noch eine Belastung von € 70.032 Tausend ergeben hatte. Rückgänge in Höhe von € 61.299 Tausend verzeichnete hingegen Belarus durch die Beendigung einer strategischen Währungsposition.

(6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

in € Tausend	2016	2015
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	- 6.367	- 2.068
Ergebnis aus Kreditderivaten	- 48	- 74
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	- 147.056	- 127.455
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	- 105.162	111.235
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	- 230	3.905
Gesamt	- 258.863	- 14.457

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet einerseits das Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedges in Höhe von € 9.200 Tausend (2015: minus € 117.161 Tausend) und andererseits die Bewertungsänderung der durch Fair Value Hedges gesicherten Grundgeschäfte in Höhe von minus € 15.778 Tausend (2015: € 115.302 Tausend). Darüber hinaus werden hier die ineffizienten Teile des Cash-Flow Hedge in Höhe von € 211 Tausend (2015: minus € 208 Tausend) dargestellt.

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für jene Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei aber gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt wurden, sodass sie nicht die Bedingung für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos ein Verlust von € 119.064 Tausend (2015: Verlust von € 2.572 Tausend) und ein positiver Effekt aus Marktinsänderungen von € 13.902 Tausend (2015: positiver Effekt von € 113.807 Tausend) enthalten.

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen, assoziierten Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2016	2015
Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren	12.731	10.851
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	- 55	21
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	12.786	10.831
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	100.155	- 34.838
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	- 46.078	- 50.615
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	146.233	15.776
Ergebnis aus at-equity bewerteter Unternehmen	- 130.176	- 93.591
Bewertungsergebnis aus at-equity bewerteter Unternehmen	- 194.380	- 93.591
Veräußerungsergebnis aus at-equity bewerteter Unternehmen	64.205	0
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	69.653	80.428
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	70.246	56.728
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	- 594	23.700
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	3.164	4.567
Gesamt	55.527	- 32.583

Das Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen resultierte im Geschäftsjahr 2016 vor allem aus dem Verkauf von Aktien der Visa Europe Ltd. an die Visa Inc. und der damit verbundenen Umgliederung von kumulierten Gewinnen von € 133.623 Tausend in die Erfolgsrechnung.

Im Berichtsjahr belief sich das Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen auf minus € 130.176 Tausend nach minus € 93.591 Tausend im Vorjahr. Im Rahmen des teilweisen Verkaufs von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, ergaben sich im Berichtsjahr eine Wertminderung des Beteiligungsansatzes von € 79.213 Tausend sowie eine Wertminderung des zur Veräußerung verfügbaren Anteils gemäß IFRS 5 von € 83.691 Tausend. Der Beteiligungsansatz des verbleibenden Anteils war mit € 25.240 Tausend wertzuberichtigen. Im Vorjahr war eine Wertminderung des Beteiligungsansatzes an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, von € 85.658 Tausend auszuweisen.

(8) Verwaltungsaufwendungen

in € Tausend	2016	2015
Personalaufwand	- 1.552.216	- 1.514.634
Sachaufwand	- 1.214.141	- 1.277.034
davon betrieblich bedingter Sachaufwand	- 1.062.243	- 1.106.640
davon regulatorisch bedingter Sachaufwand	- 151.898	- 170.394
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	- 374.831	- 378.427
Gesamt	- 3.141.188	- 3.170.095

Personalaufwand

in € Tausend	2016	2015
Löhne und Gehälter	- 1.183.202	- 1.152.133
Soziale Abgaben	- 271.626	- 274.798
Freiwilliger Sozialaufwand	- 45.894	- 40.479
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	- 16.325	- 16.642
Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne	1.264	301
Sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 9.785	- 7.497
Aufwendungen für andere langfristig fällige Leistungen	- 3.248	- 6.505
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 12.860	- 11.028
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	- 1.120	- 1.929
Aufwendungen für zukünftige Bonuszahlungen gemäß § 39b BWG	- 9.420	- 3.925
Gesamt	- 1.552.216	- 1.514.634

Sachaufwand

in € Tausend	2016	2015
Raumaufwand	- 250.949	- 279.791
IT-Aufwand	- 287.890	- 275.141
Kommunikationsaufwand	- 68.643	- 71.424
Rechts- und Beratungsaufwand	- 121.849	- 120.333
Werbe- und Repräsentationsaufwand	- 120.551	- 128.702
Büroaufwand	- 26.526	- 28.667
Kfz-Aufwand	- 14.429	- 17.899
Sicherheitsaufwand	- 35.947	- 35.462
Reiseaufwand	- 17.400	- 17.700
Ausbildungsaufwand	- 18.139	- 17.751
Sonstiger Sachaufwand	- 99.920	- 113.770
Betrieblich bedingter Sachaufwand	- 1.062.243	- 1.106.640
Einlagensicherung	- 99.832	- 128.078
Bankenabwicklungsfonds	- 52.065	- 42.316
Regulatorisch bedingter Sachaufwand	- 151.898	- 170.394
Gesamt	- 1.214.141	- 1.277.034

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der RZB AG und der Tochterunternehmen gliedern sich in Aufwendungen für die Abschlussprüfung in Höhe von € 8.444 Tausend (2015: € 8.057 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 11.727 Tausend (2015: € 7.065 Tausend) auf. Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für Abschlussprüfungen € 3.054 Tausend (2015: € 3.099 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 4.221 Tausend (2015: € 2.218 Tausend).

Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2016	2015
Sachanlagen	- 153.682	- 165.300
Immaterielle Vermögenswerte	- 183.518	- 174.925
Vermietete Leasinganlagen	- 37.631	- 38.202
Gesamt	- 374.831	- 378.427

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte betrafen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks in Höhe von € 4.719 Tausend (2015: € 5.747 Tausend).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten Wertminderungen von € 53.837 Tausend (2015: € 53.252 Tausend). In den Wertminderungen sind Abschreibungen auf Gebäude und Grundstücke in Höhe von € 22.730 Tausend (2015: € 17.850 Tausend) und auf immaterielle Vermögenswerte von € 28.540 Tausend (2015: € 31.993 Tausend), insbesondere auf die Marke Polbank, enthalten.

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2016	2015
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	- 2.408	- 4.343
Andere Arbeitnehmer	- 25.280	- 27.543
Gesamt	- 27.689	- 31.886

Für zwei Vorstandsmitglieder gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet. Ein Vorstandsmitglied verfügt über eine leistungsorientierte Pensionszusage.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz in Verbindung mit dem Bankenkollektivvertrag, ein Mitglied nach dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz.

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal fünf Jahre abgeschlossen.

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in € Tausend	2016	2015 ¹
Nettoergebnis aus bankfremden Tätigkeiten	21.187	15.050
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	131.677	133.601
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	- 110.490	- 118.551
Nettoergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	7.368	5.609
Umsatzerlöse aus der Vermittlung von Dienstleistungen	79.616	69.800
Aufwendungen aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 72.247	- 64.191
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	40.717	41.884
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating Leasing (Immobilien)	49.906	49.091
Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	5.674	1.457
Sonstige Steuern	- 74.871	- 77.075
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	- 19.880	- 4.864
Sonstige betriebliche Erträge	115.953	159.282
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 50.191	- 90.457
Laufendes sonstiges betriebliches Ergebnis	95.863	99.976
Wertminderungen von Firmenwerten	- 10.956	- 30.924
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	0	18.167
Bankenabgaben	- 174.407	- 139.836
Bankgeschäftliche Belastungen aus staatlichen Maßnahmen	- 29.268	- 19.249
Gesamt	- 118.767	- 71.866

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge geänderter Zuordnung

Die Position „Sonstige Steuern“ beinhaltet neben Grundsteuern vor allem die Finanztransaktionssteuer in Ungarn.

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet im Geschäftsjahr Wertminderungen von Firmenwerten in Höhe von € 10.956 Tausend für eine Konzerneinheit in Österreich und in der Tschechischen Republik. Im Vorjahr waren Wertminderungen von Firmenwerten im Ausmaß von € 30.924 Tausend enthalten, die bei Konzerneinheiten in der Ukraine, in Serbien und in Österreich vorgenommen wurden.

Unter den Bankenabgaben sind im Wesentlichen die Abgaben gemäß Stabilitätsgesetz in Österreich in Höhe von € 85.440 Tausend (2015: € 84.175 Tausend) sowie Bankenabgaben in Polen (€ 34.077 Tausend, 2015: € 0 Tausend), der Slowakei (€ 19.365 Tausend, 2015: € 17.553 Tausend) und Ungarn (€ 18.964 Tausend, 2015: € 17.372 Tausend) enthalten.

Im zweiten Quartal 2016 trat in Rumänien das so genannte „Walkaway Law“ in Kraft. Aus der erwarteten Inanspruchnahme dieser Regelung resultierte in der Berichtsperiode ein Vorsorgebedarf in Höhe von € 26.741 Tausend. Dieses neue Hypothekarkreditgesetz besagt, dass Kreditnehmer ihre Immobilien an die Banken überschreiben und auf diese Weise ihre Schuld tilgen können – auch wenn das aushaftende Kreditvolumen den Immobilienwert übersteigt. Das Gesetz bezieht sich währungsunabhängig auf bestimmte von Privatpersonen aufgenommene Hypothekarkredite und ist rückwirkend anwendbar. Da dies aus Sicht des Konzerns gegen die rumänische Verfassung verstößt, wurden entsprechende Verfahren eingeleitet. Das rumänische Verfassungsgericht hob im Oktober 2016 Teile des Gesetzes, die mit der rückwirkenden Anwendung in Zusammenhang stehen, wieder auf. Im Vorjahr war es zu Belastungen in Kroatien in Höhe von € 81.987 Tausend und in Serbien in Höhe von € 3.951 Tausend gekommen, denen in Ungarn eine teilweise Auflösung der gebildeten Vorsorge in Höhe von € 66.689 Tausend gegenüberstand.

(10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

in € Tausend	2016	2015
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	27.186	104.223
Wertminderungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	0	- 51.772
Gesamt	27.186	51.993

Das Ergebnis aus Endkonsolidierungen setzte sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	RLPL Gruppe	RBSI	Sonstige	Gesamt
Aktiva	1.580.189	545.114	204.720	2.330.023
Verbindlichkeiten	1.416.664	489.413	149.513	2.055.590
Reinvermögen	163.525	55.701	55.207	274.433
Kapital nicht beherrschender Anteile	0	156	924	1.080
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	163.525	55.544	54.283	273.352
Verkaufspreis	192.787	500	65.584	258.872
Effekt aus Endkonsolidierung	29.263	- 55.044	11.301	- 14.480
Firmenwert	0	0	0	0
Verbrauch der Rückstellung für zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	0	51.772	0	51.772
In die Erfolgsrechnung umgegliederte AFS-Rücklagen	0	1.212	0	1.212
In die Erfolgsrechnung umgegliederte FX-Rücklagen	- 11.663	- 3.586	3.932	- 11.317
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	17.600	- 5.647	15.233	27.186

RLPL Gruppe: Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau, sowie Tochtergesellschaften
RBSI: Raiffeisen Banka d.d., Maribor

Im Berichtsjahr schieden zwölf Tochterunternehmen aufgrund von Unwesentlichkeit aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurden acht Tochterunternehmen infolge Verkaufs, eines aufgrund einer Änderung der Kontrollverhältnisse sowie vier weitere aufgrund der Einstellung der Geschäftstätigkeit endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf € 27.186 Tausend.

In der Vergleichsperiode belief sich das Ergebnis auf € 51.993 Tausend. Aus dem Verkauf der ZAO NPF Raiffeisen, Moskau, wurde ein Ertrag von € 86.171 Tausend erzielt. In diesem Zusammenhang wurden die realisierten Währungseffekte von minus € 4.018 Tausend in die Erfolgsrechnung umgegliedert. Hingegen wurde für den erwarteten Verlust aus dem Verkauf der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, eine Rückstellung von € 51.772 Tausend berücksichtigt.

Details finden sich in Punkt (53) Zusammensetzung des Konzerns.

(11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

in € Tausend	2016	2015
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 281.492	- 275.618
Inland	- 13.892	- 38.028
Ausland	- 267.600	- 237.590
Latente Steuern	- 28.191	4.102
Gesamt	- 309.683	- 271.515

Die RZB AG ist Gruppenträger einer steuerlichen Gruppe, die 37 Tochterunternehmen und 15 sonstige verbundene Unternehmen umfasst. Dadurch wurde das steuerliche Ergebnis der Gruppenmitglieder dem steuerlichen Ergebnis des Gruppenträgers zugerechnet. Die bestehende Steuerumlagevereinbarung wurde im Vorjahr um eine Ergänzungsvereinbarung mit der RBI AG erweitert. Erbringt die RBI AG ein steuerlich negatives Ergebnis und sind diese steuerlichen Verluste in der Gruppe nicht verwertbar, so ist vom Gruppenträger unmittelbar keine negative Steuerumlage an die RBI AG zu zahlen. Erst bzw. spätestens bei Ausscheiden aus der Steuergruppe hat eine Endabrechnung zu erfolgen. Für verwertbare Verlustanteile der RBI AG ist weiterhin eine negative Steuerumlage vom Gruppenträger an die RBI AG zu zahlen.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresergebnis und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2016	2015
Ergebnis vor Steuern	842.620	736.869
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent	- 210.655	- 184.217
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	105.309	78.761
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	70.988	92.731
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	- 108.860	- 209.400
Wertminderungen/-erhöhungen auf Verlustvorträge	536	- 4.284
Sonstige Veränderungen	- 167.001	- 45.106
Effektive Steuerbelastung	- 309.683	- 271.515
Effektive Steuerquote in Prozent	36,8%	36,9%

In den sonstigen Veränderungen sind € 89.224 Tausend an nicht angesetzten latenten Steuern aus temporären Differenzen enthalten. Diese wurden nicht aktiviert, da aus der aktualisierten mittelfristigen Steuerplanung keine Verwertbarkeit gegeben war.

Erläuterungen zur Bilanz

(12) Bilanz nach Bewertungskategorien

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2016	2015
Barreserve	16.838.583	17.401.694
Handelsaktiva	5.560.434	6.545.557
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	3.241.373	3.573.783
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	164.482	203.282
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.154.579	2.768.493
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	8.473.211	9.983.551
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	119.721	257.491
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.353.490	9.726.060
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	775.035	1.590.384
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.738.294	4.482.654
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	213.924	222.019
Sonstige Beteiligungen	195.580	249.793
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.274.693	3.958.963
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	54.097	51.880
Kredite und Forderungen	86.964.094	86.371.223
Forderungen an Kreditinstitute	11.023.532	12.113.132
Forderungen an Kunden	79.769.079	79.457.653
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	1.416.562	1.200.174
Kreditrisikovorsorgen	- 5.245.078	- 6.399.737
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	8.218.726	7.982.022
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.218.726	7.982.022
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	644.693	709.272
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	644.693	709.272
Sonstige Aktiva	2.633.505	3.359.474
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.519.140	2.494.020
Vorräte	85.539	91.314
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (IFRS5)	28.826	774.139
Aktiva gesamt	134.846.575	138.425.830

Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente gemäß IAS 39 Hedge Accounting designiert wurden, werden in der Bewertungskategorie „Handelsaktiva“ ausgewiesen.

Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2016	2015
Handelspassiva	5.421.625	5.575.505
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	2.902.215	4.427.187
Leerverkauf von Handelsaktiva	555.346	453.459
Emittierte Zertifikate	1.964.063	694.859
Finanzielle Verbindlichkeiten	115.386.498	119.445.874
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	23.308.054	27.274.329
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.324.996	78.078.973
Verbriefte Verbindlichkeiten ¹	7.153.963	8.126.365
Nachrangkapital ¹	3.578.993	3.681.240
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1.020.492	991.198
Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten (IFRS 5)	0	1.293.769
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	2.783.648	2.588.259
Verbriefte Verbindlichkeiten ¹	1.373.418	1.226.965
Nachrangkapital ¹	658.510	522.541
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	751.720	838.753
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	425.415	434.791
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	425.415	434.791
Rückstellungen	1.035.629	1.085.276
Eigenkapital	9.793.760	9.296.127
Passiva gesamt	134.846.575	138.425.830

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente gemäß IAS 39 Hedge Accounting designiert wurden, werden in der Bewertungskategorie „Handelspassiva“ ausgewiesen.

(13) Barreserve

in € Tausend	2016	2015
Kassenbestand	2.975.502	2.495.488
Guthaben bei Zentralbanken	13.863.081	14.906.206
Gesamt	16.838.583	17.401.694

(14) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2016	2015
Giro- und Clearinggeschäft	2.242.840	1.496.485
Geldmarktgeschäft	6.556.978	7.696.647
Kredite an Banken	1.777.599	2.670.594
Angekaufte Forderungen	257.469	49.781
Leasingforderungen	34.813	27.036
Forderungspapiere	153.833	172.590
Gesamt	11.023.532	12.113.132

Die angekauften Forderungen in Höhe von € 257.469 Tausend (2015: € 49.781 Tausend) zählen zur Gänze zur Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Inland	3.361.882	4.643.729
Ausland	7.661.650	7.469.403
Gesamt	11.023.532	12.113.132

Die Forderungen an Kreditinstitute verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2016	2015
Zentralbanken	1.118.191	2.356.843
Geschäftsbanken	9.901.337	9.749.499
Multilaterale Entwicklungsbanken	4.003	6.790
Gesamt	11.023.532	12.113.132

(15) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2016	2015
Kreditgeschäft	45.280.907	45.917.322
Geldmarktgeschäft	4.945.278	3.619.819
Hypothekarforderungen	23.794.971	22.988.846
Angekaufte Forderungen	2.244.986	1.783.525
Leasingforderungen	2.999.897	4.490.838
Forderungspapiere	503.039	657.303
Gesamt	79.769.079	79.457.653

Die angekauften Forderungen in Höhe von € 2.244.986 Tausend (2015: € 1.783.525 Tausend) zählen zur Gänze zur Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“. Der bei den Leasingforderungen verzeichnete Rückgang ist insbesondere auf den Verkauf der Leasinggesellschaft in Polen zurückzuführen. Details zu Forderungen aus Leasinggeschäften finden sich in Punkt (45) Finanzierungsleasing.

Die Forderungen an Kunden verteilen sich auf folgende Asset-Klassen:

in € Tausend	2016	2015
Öffentlicher Sektor	773.015	939.350
Firmenkunden - Große Firmenkunden	43.976.735	44.163.046
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	3.002.869	3.190.375
Retail-Kunden - Privatpersonen	29.807.959	28.311.038
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.208.500	2.853.843
Gesamt	79.769.079	79.457.653

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Inland	12.026.757	12.330.774
Ausland	67.742.322	67.126.879
Gesamt	79.769.079	79.457.653

(16) Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen werden nach konzerneinheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen finden sich im Risikobericht. Die Kreditrisikovorsorgen werden folgenden Asset-Klassen zugeordnet:

in € Tausend	2016	2015
Kreditinstitute	50.365	119.981
Öffentlicher Sektor	4.770	5.408
Firmenkunden - Große Firmenkunden	3.119.418	4.009.412
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	266.752	348.398
Retail-Kunden - Privatpersonen	1.565.016	1.636.799
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	238.756	279.738
Gesamt	5.245.078	6.399.737

Die Reduktion des Bestands an Risikovorsorgen resultierte vor allem aus dem Verkauf von notleidenden Krediten im Nominalwert von € 1.186.945 Tausend sowie aus der Ausbuchung von uneinbringlichen Forderungen.

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen stellen sich wie folgt dar:

2016 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Nettobuchwert
Kreditinstitute	10.983.971	11.023.532	50.606	48.300	2.065	10.973.166
Öffentlicher Sektor	707.975	773.015	5.607	4.347	423	768.245
Firmenkunden - Große Firmenkunden	39.692.933	43.976.735	4.439.125	2.997.775	121.643	40.857.317
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.758.153	3.002.869	360.676	258.652	8.100	2.736.117
Retail-Kunden - Privatpersonen	28.807.813	29.807.959	1.747.938	1.348.270	216.746	28.242.943
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.085.155	2.208.500	322.648	213.429	25.327	1.969.744
Gesamt	85.036.000	90.792.610	6.926.601	4.870.773	374.305	85.547.532

2015 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Nettobuchwert
Kreditinstitute	12.036.944	12.113.132	120.657	117.672	2.310	11.993.151
Öffentlicher Sektor	834.758	939.350	7.808	5.027	381	933.942
Firmenkunden - Große Firmenkunden	39.395.403	44.163.046	5.873.198	3.848.988	160.424	40.153.634
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.820.763	3.190.375	483.758	337.792	10.606	2.841.978
Retail-Kunden - Privatpersonen	26.956.959	28.311.038	1.881.097	1.458.974	177.825	26.674.238
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.709.872	2.853.843	380.006	251.520	28.218	2.574.105
Gesamt	84.754.699	91.570.785	8.746.525	6.019.972	379.765	85.171.049

Wertgeminderte Finanzinstrumente

Die Wertminderungen und Sicherheiten nach Asset Klassen stellen sich wie folgt dar:

2016 in € Tausend	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwertberichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwertberichtigte Aktiva
Kreditinstitute	50.606	48.300	2.306	0	109
Öffentlicher Sektor	5.607	4.347	1.260	0	6
Firmenkunden - Große Firmenkunden	4.439.125	2.997.775	1.441.350	702.301	94.662
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	360.676	258.652	102.024	117.076	9.873
Retail-Kunden - Privatpersonen	1.747.938	1.348.270	399.668	428.957	61.924
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	322.648	213.429	109.220	100.328	19.809
Gesamt	6.926.601	4.870.773	2.055.828	1.348.662	186.383

EWB Einzelwertberichtigungen

2015 in € Tausend	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva
Kreditinstitute	120.657	117.672	2.986	183	153
Öffentlicher Sektor	7.808	5.027	2.781	46	30
Firmenkunden - Große Firmenkunden	5.873.198	3.848.988	2.024.211	1.401.764	96.913
Firmenkunden - Mittlere Firmenkunden	483.758	337.792	145.966	82.404	12.898
Retail-Kunden - Privatpersonen	1.881.097	1.458.974	422.123	418.340	58.652
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	380.006	251.520	128.486	123.087	16.965
Gesamt	8.746.525	6.019.972	2.726.553	2.025.823	185.612

EWB Einzelwertberichtigungen

(17) Handelsaktiva

in € Tausend	2016	2015
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.154.579	2.768.493
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	632.054	1.029.632
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	300.058	299.452
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	1.222.467	1.439.409
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	164.482	203.282
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	115.513	173.360
Investmentfondsanteile	48.969	29.922
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	2.625.051	2.802.799
Zinssatzgeschäft	1.832.175	1.901.487
Wechselkursgeschäft	694.172	829.254
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	94.938	69.838
Kreditderivatgeschäft	648	1.776
Sonstiges Geschäft	3.119	443
Gesamt	4.944.112	5.774.573

Innerhalb der Position „Handelsaktiva“ betragen die als Sicherheit gestellten Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, € 63.540 Tausend (2015: € 1.079.590 Tausend).

(18) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2016	2015
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	641.851	691.539
Zinssatzgeschäft	641.559	691.539
Wechselkursgeschäft	291	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	2.842	1.021
Zinssatzgeschäft	2.842	0
Wechselkursgeschäft	0	1.021
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Net Investment Hedge	0	16.711
Wechselkursgeschäft	0	16.711
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	616.322	770.984
Zinssatzgeschäft	400.262	467.613
Wechselkursgeschäft	216.060	303.371
Gesamt	1.261.015	1.480.256

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieftete Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesem Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) dienen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt wurden, sodass sie nicht die Bedingungen für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Die Zeitbänder, in denen die abgesicherten Cash-Flows aus Vermögenswerten zu erwarten sind und die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen werden, sind wie folgt:

in € Tausend	2016	2015
1 Jahr	351.086	411.398
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	708.454	1.577.255
Über 5 Jahre	4.000.862	3.460.207

(19) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene, strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2016	2015
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20.846.909	21.667.044
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	13.087.704	14.283.121
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	4.673.461	3.849.438
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	3.065.351	3.514.122
Sonstige	20.394	20.363
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	173.818	309.371
Aktien	2.467	3.556
Investmentfondsanteile	162.394	296.857
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	8.957	8.958
Unternehmensanteile	409.504	471.812
Anteile an verbundenen Unternehmen	213.924	222.019
Sonstige Beteiligungen	195.580	249.793
Gesamt	21.430.231	22.448.227

Innerhalb der Position „Wertpapiere und Beteiligungen“ betragen die als Sicherheit gestellten Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, € 598.309 Tausend (2015: € 259.526 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie „Held-to-Maturity“ umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierungen € 452.188 Tausend. Davon entfielen auf Reklassifizierungen im Jahr 2008 € 371.686 Tausend und auf solche im Jahr 2011 € 80.502 Tausend. Zum 31. Dezember 2016 betragen der Buchwert € 3.314 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 3.707 Tausend. 2016 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 213 Tausend (2015: € 557 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Verlust in Höhe von € 78 Tausend geführt (2015: Verlust von € 355 Tausend).

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 379.295 Tausend (2015: € 334.096 Tausend).

(20) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

in € Tausend	2016	2015
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	775.035	1.590.384
davon Firmenwert	79.529	228.107

Der Rückgang der Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen resultiert einerseits aus dem teilweisen Verkauf von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, mit einem Buchwertabgang von € 696.256 Tausend und andererseits aus Wertminderungen. Für weitere Informationen wird auf Punkt (7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen verwiesen. Die UNIQA Insurance Group AG, Wien ist Teil des Segments Weitere Beteiligungen. Weiters resultiert der Rückgang aus dem Verkauf der Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien, mit einem Buchwertabgang von € 28.000 Tausend.

Unternehmen, Sitz (Land)	Hauptgeschäft	Stimmrechts- und Kapitalanteil 2016
card complete Service Bank AG, Wien (AT)	Ausgabe von Kreditkarten sowie Durchführung von Giro-, Garantie-, Kreditgeschäften	25,0%
LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG, Wien (AT)	Beteiligung an Gesellschaften aller Art sowie an Industrie-, Handels- und sonstigen Unternehmungen	33,1%
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)	Geschäfte aus notariellen Treuhandschaften	26,0%
Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH, Wien (AT)	Finanzdienstleister für Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen	31,3%
Österreichische Kontrollbank AG, Wien (AT)	Bankgeschäfte aller Art ausgenommen Einlagengeschäft	8,1%
Prva stavebna sporitelna a.s., Bratislava (SK)	Bausparkasse	32,5%
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	Anbieter von Dienstleistungen zur Datenverarbeitung sowie die Errichtung und Betrieb diesem Zwecke dienender Rechenzentren	47,6%
UNIQA Insurance Group AG, Wien (AT)	Vertragsversicherung sowie Rückversicherung	10,9%
Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt (AT)	Bankgeschäfte aller Art	58,0%

Die Finanzinformationen zu den assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

2016 in € Tausend	CCSB	LLI ¹	NTB	OEHT	OeKB
Bilanzsumme	623.706	1.200.808	1.974.300	972.543	26.504.821
Betriebserträge	100.316	78.525	15.395	3.027	56.333
Gewinn oder Verlust aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2.402	83.010	0	7.862	42.862
Nachsteuerergebnis aufgegebenen Geschäftsbereiche	0	0	0	0	0
Sonstiges Ergebnis	76.811	- 3.571	0	0	- 3.261
Gesamtergebnis	162.036	79.439	0	7.862	40.214
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	9.517	0	0	285
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	69.922	0	0	39.928
Kurzfristige Vermögenswerte	693.746	314.728	1.032.112	171.316	7.861.259
Langfristige Vermögenswerte	26.466	886.081	942.188	829.223	18.632.051
Kurzfristige Schulden	- 565.780	- 272.595	- 1.400.907	- 245.304	- 6.786.190
Langfristige Schulden	- 21.742	- 404.019	- 545.734	- 722.986	- 18.952.489
Nettovermögen	132.691	524.194	27.659	32.249	754.631
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	125.335	0	0	4.585
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	398.859	0	0	750.046
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 1.1.	13.272	119.349	7.230	9.613	60.178
Anteilsveränderung	0	0	0	0	0
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	24.658	19.417	1.521	933	2.352
Erhaltene Dividenden	- 4.758	- 6.903	- 1.560	- 469	- 1.626
Anteil an Kapitalerhöhung	0	0	0	0	0
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 31.12.	33.173	131.863	7.191	10.078	60.904
Firmenwert	0	57.973	0	0	0
Sonstige Anpassungen	0	0	0	0	0
Buchwert	33.173	189.837	7.191	10.078	60.904

¹ Konzernabschluss: Ergebnis und Eigenkapital verstehen sich exklusive der nicht beherrschenden Anteile.

CCSB: card complete Service Bank AG, Wien (AT)

LLI: LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG, Wien (AT)

NTB: NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)

OEHT: Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH, Wien (AT)

OeKB: Österreichische Kontrollbank AG, Wien (AT)

2016 in € Tausend	PSS	RIZ	UNIQA ¹ 30.9.2016	PB
Bilanzsumme	2.848.383	1.145.600	34.240.212	553.561
Betriebserträge	130.530	15.000	230.593	- 1.883
Gewinn oder Verlust aus fortgeführten Geschäftsbereichen	20.420	- 2.976	142.408	- 11.904
Nachsteuerergebnis aufgegebenen Geschäftsbereiche	0	0	7.500	0
Sonstiges Ergebnis	2.025	- 174	216.813	- 244
Gesamtergebnis	22.445	- 3.150	366.722	- 12.148
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	57	4.560	0
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	- 3.207	362.162	0
Kurzfristige Vermögenswerte	656.668	739.100	1.614.759	181.016
Langfristige Vermögenswerte	2.191.714	406.500	32.625.453	372.545
Kurzfristige Schulden	- 808.086	- 843.500	- 1.546.312	- 321.090
Langfristige Schulden	- 1.800.454	- 234.400	- 29.299.640	- 200.830
Nettovermögen	239.843	67.700	3.394.261	31.641
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	1.400	26.350	0
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	66.300	3.367.910	0
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 1.1.	78.049	48.984	1.148.611	7.933
Anteilsveränderung	0	291	- 811.598	1.145
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	7.293	- 14.473	22.689	- 799
Erhaltene Dividenden	- 7.393	- 3.273	- 14.353	0
Anteil an Kapitalerhöhung	0	0	0	6.206
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 31.12.	77.949	31.528	345.348	14.484
Firmenwert	0	0	21.556	0
Sonstige Anpassungen	0	20	- 2.549	- 14.484
Buchwert	77.949	31.548	364.355	0

¹ Konzernabschlussziffern per 30. September 2016, weil UNIQA als börsennotiertes Unternehmen ihren Konzernabschluss 2016 noch nicht veröffentlicht hat. Der Marktwert der gehaltenen Anteile zum Börsenkurs am Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 belief sich auf € 241.892 Tausend (2015: € 731.962 Tausend).

PSS: Prva stavebna sporitelna a.s., Bratislava (SK)

RIZ: Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)

UNIQA: UNIQA Insurance Group AG, Wien (AT)

PB: Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt (AT)

2015 in € Tausend	CCSB	LLI ¹	NTB	OEHT	OeKB
Bilanzsumme	536.830	1.209.795	2.424.223	998.359	28.775.190
Betriebserträge	22.183	38.207	16.069	3.206	50.801
Gewinn oder Verlust aus fortgeführten Geschäftsbereichen	73.705	47.405	7.795	7.198	60.144
Nachsteuerergebnis aufgegebenen Geschäftsbereiche	0	0	0	0	0
Sonstiges Ergebnis	1.260	- 24.373	0	0	749
Gesamtergebnis	74.965	23.032	7.795	7.198	60.893
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	- 562	0	0	228
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	23.594	0	0	60.665
Kurzfristige Vermögenswerte	510.369	288.158	1.591.148	169.808	9.913.114
Langfristige Vermögenswerte	26.461	921.637	833.075	829.156	18.862.076
Kurzfristige Schulden	- 485.252	- 344.610	- 1.668.644	- 246.783	- 12.114.013
Langfristige Schulden	- 51.577	- 375.721	- 727.771	- 722.872	- 15.915.633
Nettovermögen	0	489.464	27.808	29.309	745.544
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	128.457	0	0	4.439
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	361.007	0	0	741.105
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 1.1.	11.823	118.684	7.240	9.373	57.465
Anteilsveränderung	0	0	0	0	0
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	5.027	7.036	1.864	709	4.338
Erhaltene Dividenden	- 3.578	- 6.903	- 1.874	- 469	- 1.626
Anteil an Kapitalerhöhung	0	531	0	0	0
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 31.12.	13.272	119.349	7.230	9.613	60.178
Firmenwert	0	57.973	0	0	0
Sonstige Anpassungen	0	0	0	0	0
Buchwert	13.272	177.322	7.230	9.613	60.178

¹ Konzernabschluss: Ergebnis und Eigenkapital verstehen sich exklusive nicht beherrschender Anteile

CCSB: card complete Service Bank AG, Wien (AT)

LLI: LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG, Wien (AT)

NTB: NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)

OEHT: Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH, Wien (AT)

OeKB: Österreichische Kontrollbank AG, Wien (AT)

2015 in € Tausend	PSS	REV ¹	RIZ	UNIQA ²	PB
Bilanzsumme	2.719.774	280.772	1.043.270	33.297.873	276.382
Betriebserträge	137.738	- 55.035	33.893	466.242	- 3.271
Gewinn oder Verlust aus fortgeführten Geschäftsbereichen	22.747	- 57.334	53.218	317.535	- 12.855
Nachsteuerergebnis aufgegebenen Geschäftsbereiche	0	0	0	23.147	0
Sonstiges Ergebnis	- 761	- 5.675	- 165	- 123.041	- 75
Gesamtergebnis	21.985	- 63.009	53.053	217.641	- 12.930
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	- 9	2	5.585	0
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	- 63.000	53.051	212.056	0
Kurzfristige Vermögenswerte	472.091	206.432	704.970	1.888.831	111.637
Langfristige Vermögenswerte	2.247.683	74.341	338.300	31.409.043	164.404
Kurzfristige Schulden	- 626.993	- 215.699	- 745.800	- 1.563.591	- 153.340
Langfristige Schulden	- 1.852.631	0	- 193.000	- 28.567.914	- 107.052
Nettovermögen	240.150	65.073	104.470	3.166.369	15.648
davon nicht beherrschende Anteile zurechenbar	0	1.150	809	21.853	0
davon beherrschende Anteile zurechenbar	0	63.923	103.661	3.144.516	0
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 1.1.	78.148	52.758	26.366	1.012.638	0
Anteilsveränderung	0	0	169	0	8.102
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	7.186	- 27.189	27.175	- 14.986	- 10.118
Erhaltene Dividenden	- 7.285	0	- 4.725	- 40.745	0
Anteil an Kapitalerhöhung	0	0	0	0	9.948
Anteil des Konzerns am Nettovermögen Stand 31.12.	78.049	25.569	48.984	956.907	7.933
Firmenwert	0	0	0	255.792	0
Sonstige Anpassungen	0	0	0	0	- 7.933
Buchwert	78.049	25.569	48.984	1.212.698	0

¹ Konzernabschluss: Ergebnis und Eigenkapital verstehen sich exklusive nicht beherrschender Anteile

² Der Marktwert der gehaltenen Anteile zum Börsenkurs am Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 belief sich auf € 731.962 Tausend (2014: € 756.474 Tausend).

PSS: Prva stavebna sporitelna a.s., Bratislava (SK)

REV: Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien (AT)

RIZ: Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)

UNIQA: UNIQA Insurance Group AG, Wien (AT)

PB: Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt (AT) vormals ZVEZA BANK, registrirana zadruga z omejenim jamstvom, Bank und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Klagenfurt (AT)

Weitere Informationen betreffend assoziierte Unternehmen finden sich im Punkt (53) Zusammensetzung des Konzerns.

(21) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2016	2015
Software	549.802	548.899
Firmenwerte	93.673	98.188
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	33.044	56.717
davon Marke	9.272	36.657
davon Kundenbeziehungen	17.199	12.643
Gesamt	676.518	703.804

Software

Die Position „Software“ enthält zugekaufte Software in Höhe von € 430.626 Tausend (2015: € 420.873 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 119.176 Tausend (2015: € 126.271 Tausend).

Firmenwerte

Der Buchwert der Firmenwerte sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen von Firmenwerten haben sich nach Zahlungsmittel generierenden Einheiten wie nachfolgend entwickelt. Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus der Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ) und der Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (RKAG).

Entwicklung der Firmenwerte

2016 in € Tausend	RBCZ	RKAG	Andere	Gesamt
Stand 1.1.	37.881	53.728	6.579	98.188
Zugänge	0	0	8.872	8.872
Wertminderungen	0	0	- 13.387	- 13.387
Wechselkursänderungen	3	0	- 3	0
Stand 31.12.	37.884	53.728	2.061	93.673
Bruttobetrag	37.884	53.728	572.264	663.876
Kumulierte Wertminderungen ¹	0	0	- 570.203	- 570.203

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs
RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

2015 in € Tausend	RBCZ	RKAG	Andere	Gesamt
Stand 1.1.	36.908	53.728	38.814	129.359
Zugänge	0	0	- 91	- 91
Wertminderungen	0	0	- 30.924	- 30.924
Wechselkursänderungen	972	0	- 1.220	- 247
Stand 31.12.	37.881	53.728	6.579	98.188
Bruttobetrag	37.881	53.728	555.002	646.611
Kumulierte Wertminderungen ¹	0	0	- 548.423	- 548.423

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs
RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

Im Geschäftsjahr 2016 ergab sich aus der Erstkonsolidierung von Raiffeisen Immobilien Fonds, Wien, ein Firmenwert in Höhe von € 6.442 Tausend, der wertgemindert wurde. Desweiteren wurde der Firmenwert von KHD a.s., Prag, in Höhe von € 4.515 Tausend aufgrund negativer Geschäftsentwicklung wertgemindert. Im Rahmen des Erwerbs eines Teilbetriebs der Citibank in der Tschechischen Republik wurde ein Firmenwert von € 2.431 Tausend erworben und wertgemindert. Die Wertminderung wurde in den Verwaltungsaufwendungen dargestellt. Die kumulierten Wertminderungen resultieren aus Wertminderungen der vergangenen Jahre bei der Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana, der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, und der AO Raiffeisenbank, Moskau.

Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts

Die Firmenwerte werden am Ende jedes Geschäftsjahres auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft, indem der erzielbare Betrag jeder Zahlungsmittel generierenden Einheit, die einen Firmenwert ausweist, mit deren Buchwert verglichen wird. Der Buchwert entspricht dem Nettovermögen unter Berücksichtigung des Firmenwerts sowie sonstiger immaterieller Vermögenswerte, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erfasst worden sind. Im Einklang mit IAS 36 werden darüber hinaus Firmenwerte auch unterjährig auf Werthaltigkeit überprüft, falls ein Wertminderungsgrund vorliegt.

Erzielbarer Betrag

Im Zuge der Werthaltigkeitsprüfung werden die Buchwerte jeder Zahlungsmittel generierenden Einheit (ZGE) mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Liegt der erzielbare Betrag einer ZGE unter ihrem Buchwert, so ergibt sich eine Wertminderung in Höhe der Differenz, die in weiterer Folge in der Erfolgsrechnung im sonstigen betrieblichen Ergebnis zu erfassen ist.

Der Konzern ermittelt grundsätzlich den erzielbaren Betrag der ZGE auf Grundlage des Nutzungswert-Konzepts (Value in Use) und verwendet dafür das Dividend-Discount-Modell. Das Dividend-Discount-Modell berücksichtigt in geeigneter Weise die spezifischen Besonderheiten des Bankgeschäfts, unter anderem im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften. Der Barwert der erwarteten zukünftigen Dividenden, die nach Einhaltung der entsprechenden aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen an die Anteilseigner ausgeschüttet werden können, repräsentiert den erzielbaren Betrag.

Die Berechnung des erzielbaren Betrags erfolgt auf Grundlage eines fünfjährigen Detailplanungszeitraums. Der nachhaltigen Zukunft (Verstetigungsphase) liegt die Prämisse eines zeitlich unbefristeten Fortbestands (ewige Rente) zugrunde, wobei in der Mehrzahl der Fälle länderspezifisch bestimmte nominelle Wachstumsraten für die bewertungsrelevanten Erträge unterstellt sind, die sich an der nachhaltig erwarteten Inflationsrate orientieren. Für Unternehmen, die eine deutliche Überkapitalisierung aufweisen, wird eine Interimsphase von fünf Jahren definiert, ohne jedoch die Detailplanungsphase zu verlängern. Innerhalb dieser Zeitspanne ist es bei diesen ZGE möglich, Vollausschüttungen vorzunehmen, ohne die Eigenmittelvorschriften zu verletzen. In der Verstetigungsphase sind zwingend wachstumsbedingte Ergebnisthesaurierungen zur Einhaltung der Eigenmittelvorschriften gebo-

ten. Liegt dagegen die Annahme eines Null-Wachstums in der Verstetigungsphase zugrunde, ist keine Ergebnishesaurierung notwendig.

In der Verstetigungsphase geht das Modell von einer normalisierten, wirtschaftlich nachhaltigen Ertragslage aus, wobei hinsichtlich der Eigenkapitalverzinsung und den Eigenkapitalkosten eine Annäherung zugrunde liegt (Konvergenzannahme).

Wesentliche Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die wesentlichen Annahmen, die für die einzelnen Zahlungsmittel generierenden Einheiten verwendet wurden.

2016		
Zahlungsmittel generierende Einheiten	RBCZ	RKAG
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	9,8-10,9%	9,30%
Wachstumsraten in Phase I und II	33,0%	6,1%
Wachstumsraten in Phase III	3,0%	2,2%
Planungshorizont	5 Jahre	5 Jahre

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
 RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

Im Vorjahr verwendete der Konzern folgende wesentlicher Parameter:

2015		
Zahlungsmittel generierende Einheiten	RBCZ	RKAG
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	9,7-10,7%	7,8%-9,3%
Wachstumsraten in Phase I und II	9,0%	1,9%
Wachstumsraten in Phase III	3,0%	2,0%
Planungshorizont	5 Jahre	5 Jahre

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
 RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

Der Nutzungswert einer Zahlungsmittel generierenden Einheit hängt von zahlreichen Parametern ab: primär von der Höhe und dem Verlauf der zukünftigen Dividenden, vom Diskontierungszinssatz sowie von der nominellen Wachstumsrate in der Verstetigungsphase. Die angewandten Diskontierungszinssätze wurden in Anlehnung an das Capital-Asset-Pricing-Modell ermittelt und setzten sich aus einem risikolosen Zinssatz sowie einem Risikozuschlag für die Übernahme unternehmerischen Risikos zusammen. Dieser Risikozuschlag ergibt sich aus dem Produkt der nach dem Sitzland der Einheit unterschiedlichen Marktrisikoprämie mal Betafaktor für das verschuldete Unternehmen. Die Werte für den risikolosen Zinssatz und die Marktrisikoprämie sind allgemein zugänglichen Marktdatenquellen entnommen. Das Risikomaß Betafaktor wurde aus einer Vergleichsgruppe von in West- und Osteuropa tätigen Kreditinstituten ermittelt. Da die vorhin angeführten Zinssatzparameter Markteinschätzungen repräsentieren, sind sie nicht stabil und könnten bei einer Veränderung auch die Höhe der Abzinsungsfaktoren beeinflussen.

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung der wesentlichen Planungsannahmen sowie eine Beschreibung des Managementansatzes zur Bestimmung der zu jeder wesentlichen Annahme zugewiesenen Werte unter Berücksichtigung einer Risikoeinschätzung.

Zahlungsmittel generierende Einheiten	Wesentliche Annahme	Managementansatz	Risikoeinschätzung
RBCZ	Die Tschechische Republik ist ein Kernmarkt der Gruppe, in dem selektives Wachstum angestrebt wird. Ergebnisverbesserung durch verstärkte Nutzung alternativer Vertriebskanäle und zusätzliche Beratungsdienstleistungen. Stabile Kostenentwicklung wird angenommen.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen, und die 5-Jahrespläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die Detailplanungsphase vom Aufsichtsrat genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen durch stärkere Konkurrenz.
RKAG	RKAG ist mit einem verwalteten Konzernvolumen von € 30,3 Milliarden (Stand Ende 2016) und einem Marktanteil von 17 Prozent eine der führenden nationalen Fondsgesellschaften. Über den Heimatmarkt hinaus ist RKAG seit Jahren auch auf internationaler Ebene sehr aktiv und in zahlreichen Ländern Europas als anerkannter Player etabliert.	Die Annahmen der Planung beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen wurden mit externen Datenquellen verglichen und die 5-Jahrespläne wurden der Geschäftsführung präsentiert. Überdies wurde die Planung vom RKAG-Aufsichtsrat genehmigt.	Mögliche Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Druck auf Provisionsertrag durch aggressivere Marktteilnehmer ist nicht auszuschließen.

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)

RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Ergebnisse der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse die Eigenkapitalkosten und die Verminderung der Wachstumsrate als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. die nachhaltige Wachstumsrate verringern könnten, ohne dass der Nutzungswert (Value in Use) der Zahlungsmittel generierenden Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt.

2016 Maximale Sensitivität ¹	RBCZ	RKAG
Erhöhung des Diskontsatzes	4,7 PP	1,4 PP
Verminderung der Wachstumsrate in Phase III	0,0 PP	2,4 PP

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)

RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

Die Vergleichswerte für das Jahr 2015 stellen sich wie folgt dar:

2015 Maximale Sensitivität ¹	RBCZ	RKAG
Erhöhung des Diskontsatzes	0,3 PP	0,7 PP
Verminderung der Wachstumsrate in Phase III	0,0 PP	0,5 PP

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)

RKAG: Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien (AT)

Die erzielbaren Beträge alle anderen Einheiten waren entweder höher als der Buchwert oder immateriell.

Marke

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken erworbener Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte für jede Zahlungsmittel generierende Einheit und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet.

Der Konzern hat ausschließlich bei der bei der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL) und bei der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL) Markenrechte aktiviert. Die Buchwerte der Marken sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen der Marken haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

2016 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	10.109	26.548	36.657
Wertminderungen ¹	0	- 26.133	- 26.133
Währungsdifferenzen	- 837	- 416	- 1.252
Stand 31.12.	9.272	0	9.272
Bruttobetrag	25.757	45.348	71.106
Kumulierte Wertminderungen ²	- 16.485	- 45.348	- 61.833

1 Umgerechnet zum Durchschnittskurs
2 Umgerechnet zum Stichtagskurs
AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)
RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

2015 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	15.163	46.803	61.966
Wertminderungen ¹	- 1.102	- 20.731	- 21.833
Währungsdifferenzen	- 3.953	476	- 3.477
Stand 31.12.	10.109	26.548	36.657
Bruttobetrag	27.073	46.905	73.978
Kumulierte Wertminderungen ²	- 16.964	- 20.357	- 37.321

1 Umgerechnet zum Durchschnittskurs
2 Umgerechnet zum Stichtagskurs
AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)
RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

Gemäß IAS 36.9 hat ein Unternehmen an jedem Abschlussstichtag einzuschätzen, ob ein Anhaltspunkt dafür vorliegt, dass ein Vermögenswert wertgemindert sein könnte. Diese Schätzungen basieren auf einer Liste von externen und internen Indikatoren. Aufgrund des geplanten Verkaufs der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, waren die Annahmen für den Wert der Marke Polbank angesichts neuer Informationen im dritten Quartal 2016 zu überprüfen. IAS 36 definiert den erzielbaren Betrag als den höheren Wert aus dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert. Aus beiden Perspektiven ergaben sich starke Hinweise, dass eine Wertminderung der Marke erforderlich ist da diese für die potenziellen Käufer keinen Nutzwert darstellte. Dies lässt sich durch die aktuelle Situation auf dem polnischen Bankenmarkt erklären, der momentan einer Konsolidierung unterliegt. Hauptgründe für diesen Prozess sind der regulatorische Druck auf die Kapitalquoten, die Einführung von Bankensteuern und andere bankgeschäftliche Belastungen aus staatlichen Maßnahmen. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Vorteile einer Marke (Cross-Selling und Kundenbindung) stark reduziert. Daraus folgte eine Wertminderung der Marke Polbank in Höhe von € 26.133 Tausend.

Der Wert der Marke der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken der Gruppe herangezogen. Die im Jahr 2016 vorgenommene Werthaltigkeitsprüfung führte zu keiner Wertminderung.

Kundenbeziehungen

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese getrennt vom Firmenwert bilanziert, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

2016 wurden nach dem Erwerb des Privatkunden- und Kreditkartengeschäfts der tschechischen Citibank in der Tschechischen Republik neue Kundenbeziehungen aktiviert. Der Konzern hat außerdem bei der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL), und bei der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), Kundenbeziehungen aktiviert. Die Buchwerte der Kundenbeziehungen sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen der Kundenbeziehungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

2016 in € Tausend	AVAL	RBPL	RBCZ	Gesamt
Stand 1.1.	6.413	6.230	0	12.643
Zugänge	0	0	9.994	9.994
Abschreibungen	- 833	- 2.212	- 1.674	- 4.720
Wertminderungen ¹	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	- 531	- 207	20	- 718
Stand 31.12.	5.049	3.811	8.339	17.199
Bruttobetrag	18.311	15.963	10.007	44.280
Kumulierte Wertminderungen ²	- 13.262	- 12.152	- 1.668	- 27.082

1 Umgerechnet zum Durchschnittskurs

2 Umgerechnet zum Stichtagskurs

AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)

2015 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	10.390	9.481	19.872
Abschreibungen	- 992	- 3.329	- 4.321
Wertminderungen ¹	- 324	0	- 324
Währungsdifferenzen	- 2.661	78	- 2.583
Stand 31.12.	6.413	6.230	12.643
Bruttobetrag	18.171	16.511	34.682
Kumulierte Wertminderungen ²	- 11.758	- 10.280	- 22.039

1 Umgerechnet zum Durchschnittskurs

2 Umgerechnet zum Stichtagskurs

AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

Der Werthaltigkeitstest der Kundenbeziehungen der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL), der Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ), und der Raiffeisenbank Aval JSC, Kiew (AVAL), hat im Jahr 2016 keinen Wertminderungsbedarf identifiziert.

(22) Sachanlagen

in € Tausend	2016	2015
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	631.434	629.695
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	631.738	497.803
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	247.572	244.368
Vermietete Leasinganlagen	331.878	418.350
Gesamt	1.842.621	1.790.217

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 633.846 Tausend (2015: € 501.299 Tausend).

Details zu vermieteten Leasinganlagen finden sich unter Punkt (46) Operating Leasing.

(23) Anlagenspiegel

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2016
	Stand 1.1.2016	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	2.350.634	- 31.811	42.069	164.741	- 85.258	- 484	2.439.891
Firmenwerte	646.611	- 5.720	20.554	2.431	0	0	663.876
Software	1.555.930	- 25.163	27.615	151.769	- 84.543	- 3.793	1.621.816
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	148.092	- 928	- 6.100	10.541	- 715	3.309	154.199
Sachanlagen	3.240.816	85.497	41.359	228.832	- 308.413	484	3.288.574
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	1.028.332	- 1.538	12.766	33.733	- 46.055	1.197	1.028.436
Sonstige Grundstücke und Gebäude	587.779	216.854	6.732	15.295	- 74.674	485	752.471
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	11.557	0	- 231	0	- 2.728	0	8.599
Sonstige Sachanlagen	989.652	- 21.191	23.960	90.999	- 91.193	- 1.201	991.026
Vermietete Leasinganlagen	635.052	- 108.629	- 2.099	88.805	- 96.491	4	516.641
Gesamt	5.591.449	53.686	83.428	393.573	- 393.671	0	5.728.465

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2016
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 1.763.373	393	- 194.475	676.518
Firmenwerte	- 570.203	0	- 13.387	93.673
Software	- 1.072.014	172	- 148.282	549.802
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 121.156	221	- 32.806	33.044
Sachanlagen	- 1.445.953	857	- 191.312	1.842.621
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 397.002	0	- 41.707	631.434
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 120.733	83	- 34.499	631.738
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 518	0	- 33	8.081
Sonstige Sachanlagen	- 743.454	631	- 77.476	247.572
Vermietete Leasinganlagen	- 184.764	143	- 37.631	331.878
Gesamt	- 3.209.326	1.250	- 385.787	2.519.140

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2015
	Stand 1.1.2015	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	2.374.199	- 4.565	- 130.026	162.024	- 64.667	13.669	2.350.634
Firmenwerte	696.685	4.100	- 50.074	0	0	- 4.100	646.611
Software	1.508.125	- 8.648	- 58.168	160.753	- 63.425	17.294	1.555.930
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	169.389	- 17	- 21.784	1.272	- 1.242	475	148.092
Sachanlagen	3.290.907	61.678	- 96.784	232.983	- 234.299	- 13.669	3.240.816
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	1.087.450	295	- 71.620	56.865	- 45.211	553	1.028.332
Sonstige Grundstücke und Gebäude	385.315	154.617	59.399	11.721	- 18.232	- 5.041	587.779
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	12.539	- 3	- 907	495	- 567	0	11.557
Sonstige Sachanlagen	1.218.415	- 108.374	- 76.043	82.553	- 111.955	- 14.945	989.652
Vermietete Leasinganlagen	599.726	15.140	- 8.521	81.843	- 58.901	5.764	635.052
Gesamt	5.665.105	57.113	- 226.810	395.007	- 298.966	0	5.591.449

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2015
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 1.646.830	0	- 205.850	703.804
Firmenwerte	- 548.423	0	- 30.924	98.188
Software	- 1.007.032	0	- 146.728	548.899
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 91.375	0	- 28.198	56.717
Sachanlagen	- 1.450.599	7.502	- 203.502	1.790.217
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 398.637	2.919	- 50.187	629.695
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 89.976	667	- 21.185	497.803
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 530	0	- 578	11.028
Sonstige Sachanlagen	- 745.285	3.634	- 93.928	244.368
Vermietete Leasinganlagen	- 216.702	282	- 38.202	418.350
Gesamt	- 3.097.429	7.502	- 409.352	2.494.020

Es gab weder im Geschäftsjahr noch im Vorjahr Einzelinvestitionen, die einen Investitionswert von € 10.000 Tausend überschreiten.

(24) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2016	2015
Steuerforderungen	356.483	407.310
Laufende Steuerforderungen	183.634	111.714
Latente Steuerforderungen	172.849	295.596
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	112.235	93.681
Rechnungsabgrenzungsposten	139.627	146.769
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	327.391	135.568
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	46.986	47.791
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (IFRS 5)	28.826	774.139
Vorräte	85.539	91.314
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	37.699	24.058
Übrige Aktiva	396.140	344.996
Gesamt	1.530.927	2.065.627

Anwendung IFRS 5

Der Rückgang im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ ist darauf zurückzuführen, dass die Raiffeisen Banka d.d., Maribor, per 30. Juni 2016 verkauft und die ZUNO BANK AG, Wien, umgegliedert wurde, da die Verkaufsverhandlungen ergebnislos verlaufen waren.

Latente Steuern

in € Tausend	2016	2015
Latente Steuerforderungen	172.849	295.596
Rückstellungen für latente Steuern	- 88.717	- 82.763
Saldo latenter Steuern	84.132	212.833

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2016	2015
Forderungen an Kunden	29.579	200.420
Kreditrisikovorsorgen	141.092	184.163
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	7.374	12.465
Sonstige Aktiva	15.485	4.633
Rückstellungen	60.677	70.420
Handelsspassiva	67.180	72.177
Sonstige Passiva	368.516	367.042
Steuerliche Verlustvorträge	28.939	54.444
Übrige Bilanzposten	121.982	285.577
Latente Steueransprüche	840.822	1.251.341
Forderungen an Kreditinstitute	10.355	40.791
Forderungen an Kunden	49.626	88.281
Kreditrisikovorsorgen	49.832	98.371
Handelsaktiva	42.474	85.922
Wertpapiere und Beteiligungen	2.317	23.602
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	80.099	84.308
Sonstige Aktiva	495.523	515.971
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10	603
Rückstellungen	1.224	769
Sonstige Passiva	5.633	20.253
Übrige Bilanzposten	19.597	79.636
Latente Steuerverpflichtungen	756.690	1.038.508
Saldo latenter Steuern	84.132	212.833

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 28.939 Tausend (2015: € 54.444 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 383.502 Tausend (2015: € 510.591 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

(25) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2016	2015
Giro- und Clearinggeschäft	12.397.750	4.904.136
Geldmarktgeschäft	8.049.619	18.472.173
Langfristige Refinanzierungen	3.612.405	4.736.772
Gesamt	24.059.774	28.113.082

Der Konzern refinanziert sich regelmäßig bei internationalen Geschäftsbanken und multinationalen Entwicklungsbanken, in deren Kreditverträgen geschäftsübliche Eigentümerklauseln (Ownership Clauses) enthalten sind. Diese Klauseln erlauben den Vertragspartnern eine außerordentliche Kündigung bei einem Wechsel der direkten oder indirekten Kontrolle über die RBI AG. Dies kann zu erhöhten Refinanzierungskosten im Konzern führen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Inland	16.370.490	17.738.079
Ausland	7.689.284	10.375.003
Gesamt	24.059.774	28.113.082

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2016	2015
Zentralbanken	1.081.913	1.241.339
Geschäftsbanken	21.849.325	24.973.657
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.128.536	1.898.085
Gesamt	24.059.774	28.113.082

(26) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich wie folgt auf:

in € Tausend	2016	2015
Sichteinlagen	44.332.922	37.431.299
Termineinlagen	25.312.860	30.878.402
Spareinlagen	10.679.214	9.769.272
Gesamt	80.324.996	78.078.973

in € Tausend	2016	2015
Öffentlicher Sektor	1.473.739	1.721.972
Firmenkunden - Große Firmenkunden	28.435.618	30.674.121
Firmenkunden - Mittlere Firmenkunden	2.987.327	2.992.483
Retail-Kunden - Privatpersonen	41.479.224	37.594.151
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	5.949.087	5.096.246
Gesamt	80.324.996	78.078.973

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Inland	12.714.035	13.957.101
Ausland	67.610.961	64.121.872
Gesamt	80.324.996	78.078.973

(27) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2016	2015
Begebene Schuldverschreibungen	8.470.894	9.238.849
Begebene Geldmarktpapiere	38.995	94.024
Sonstige verbiefte Verbindlichkeiten	17.493	20.457
Gesamt	8.527.381	9.353.330

In der folgenden Tabelle sind jene begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend beträgt oder übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI AG	XS0803117612	Senior öffentliche Platzierung	EUR	750.000	2,8%	10.7.2017
RBI AG	XS0989620694	Senior öffentliche Platzierung	EUR	500.000	1,9%	8.11.2018

(28) Rückstellungen

in € Tausend	Stand 1.1.2016	Änderung Konsolidier- ungskreis	Zu- führungen	Auflösungen	Verbrauch	Umbuchungen, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2016
Abfertigungen und Ähnliches	118.783	- 5.386	16.963	- 9.763	- 2.378	- 2.586	115.633
Pensionen	99.724	5	10.011	- 18.524	- 2.604	10	88.622
Steuern	170.092	12.982	98.869	- 18.245	- 103.281	5.345	165.762
Laufende	87.329	1.314	87.416	- 8.813	- 93.304	3.105	77.046
Latente	82.763	11.668	11.453	- 9.432	- 9.977	2.241	88.717
Garantien und Bürgschaften	113.804	849	101.355	- 72.763	- 353	1.254	144.147
Offene Rechtsfälle	81.793	- 84	21.564	- 7.258	- 16.636	6.818	86.197
Unverbraucher Urlaub	52.774	- 1.426	13.697	- 16.643	- 446	1.086	49.043
Bonuszahlungen	137.204	- 1.028	122.169	- 29.662	- 81.783	7.318	154.218
Restrukturierung	15.305	- 3.101	13.504	- 5.319	- 8.709	2.551	14.231
Rückstellungen für bankgeschäftliche Belastungen aus staatlichen Maßnahmen	114.762	0	26.741	- 7.109	- 119.885	- 7	14.503
Sonstige	181.033	- 1.835	129.934	- 26.342	- 75.816	- 3.701	203.274
Gesamt	1.085.276	975	554.807	- 211.628	- 411.890	18.089	1.035.629

Der Posten „Abfertigungen und Ähnliches“ enthält Vorsorgen für Jubiläumsgelder und andere Leistungen in Höhe von € 33.023 Tausend (2015: € 33.794 Tausend) und Verpflichtungen aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Sinn von IAS 19 in Höhe von € 82.609 Tausend (2015: € 84.989 Tausend).

Die Veränderung der Rückstellungen für bankgeschäftliche Belastungen aus staatlichen Maßnahmen ist einerseits auf die Dotierung von € 26.741 Tausend für das so genannte „Walkaway Law“ in Rumänien sowie andererseits auf den Verbrauch der Rückstellung für die Zwangskonvertierung von Schweizer-Franken-Krediten zu den historischen Kursen bei der Kreditvergabe in Kroatien zurückzuführen.

Der Konzern ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen werden. Zum Bilanzstichtag beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 86.197 Tausend (2015: € 81.793 Tausend). Nennenswerte Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten, gab es in Österreich und der Slowakei (2015 in Österreich und in der Slowakei):

- Rechtliche Schritte mit einem Streitwert von € 25.000 Tausend wurden gegen die Raiffeisen Bank International AG, Wien, im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rückzahlung einer isländischen Verbindlichkeit eingeleitet.
- In der Slowakei erhob ein Kunde eine Klage mit einem Streitwert von rund € 71.150 Tausend gegen die Tatra banka a.s., Bratislava, Gegenstand des Verfahrens sind vereinbarte Kreditlinien und ein behaupteter Vertragsbruch der Tatra banka a.s. aufgrund der Nichtdurchführung von Aufträgen im Zahlungsverkehr und der Nicht-Verlängerung von Kreditlinien, was schlussendlich zur Beendigung der Geschäftsaktivitäten des Kunden führte.
- Eine damit in engem Zusammenhang stehende weitere Klage über € 127.063 Tausend wurde von einem zypriotischen Kläger eingebracht, der den zugrunde liegenden Anspruch von einem Aktionär der Holdinggesellschaft des zuvor genannten slowakischen Kunden erworben hat.

Verpflichtungen für Pensionen und aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die leistungsorientierten Pensionspläne und andere Vorsorgeleistungen stellen sich im Konzern wie folgt dar:

- Leistungsorientierte Pensionspläne in Österreich und in anderen Ländern
- Andere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Österreich und anderen Ländern

Diese leistungsorientierten Pensionspläne und sonstigen Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses setzen den Konzern versicherungstechnischen Risiken wie dem Langlebkeitsrisiko, dem Währungsrisiko, dem Zinsrisiko und dem Marktrisiko (Investitionsrisiko) aus.

Finanzierung

Bei den Pensionen gibt es unterschiedliche Pläne: nicht über einen Fonds finanziert, teilweise über einen Fonds finanziert und zur Gänze über einen Fonds finanziert. Die teilweise und die zur Gänze über einen Fonds finanzierten Pensionspläne werden durchwegs über die Valida Pension AG, Wien, veranlagt. Die Valida Pension AG, Wien, ist eine Pensionskasse und unterliegt im Besonderen den Bestimmungen des Pensionskassengesetzes (PKG) und des Betriebspensionsgesetzes (BPG).

Der Konzern erwartet für 2017 eine Beitragszahlung zu den leistungsorientierten Plänen in Höhe von € 331 Tausend (2016: € 818 Tausend).

Pensionsverpflichtungen/leistungsorientierte Pläne

Finanzierungsstatus

in € Tausend	2016	2015
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	139.192	150.376
Zeitwert des Planvermögens	- 50.570	- 50.652
Nettoschulden/Nettovermögen	88.622	99.724

Die leistungsorientierten Verpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2016	2015
Barwert der Verpflichtungen 1.1.	150.376	159.731
Änderung Konsolidierungskreis	0	676
Laufender Dienstzeitaufwand	1.446	1.955
Zinsaufwand	2.935	3.122
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	21	- 1.145
Zahlungen	- 6.479	- 6.098
Nettoübertragungen	- 170	- 2.498
Neubewertungen	- 8.936	- 5.365
Barwert der Verpflichtungen 31.12.	139.192	150.376

Das Planvermögen entwickelte sich wie folgt:

in € Tausend	2016	2015
Planvermögen 1.1.	50.652	51.663
Zinsertrag	1.000	1.022
Beiträge zum Planvermögen	928	1.619
Zahlungen aus dem Planvermögen	- 1.803	- 1.831
Nettoübertragungen	- 244	- 2.568
Ergebnis aus dem Planvermögen exklusive Zinsertrag	37	747
Planvermögen 31.12.	50.570	50.652

Die Rendite auf das Planvermögen betrug 2016 € 962 Tausend (2015: € 1.769 Tausend). Der Marktwert aller bilanzierten Rückerstattungsrechte belief sich 2016 auf € 16.758 Tausend (2015: € 17.056 Tausend).

Struktur des Planvermögens

Das Planvermögen setzte sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2016	2015
Schuldverschreibungen	40	51
Aktien	35	27
Alternative Investment-Instrumente	3	2
Immobilien	5	4
Bargeld	17	17
Gesamt	100	100
davon eigene Finanzinstrumente	0	0

Im Berichtsjahr wurden die meisten Instrumente des Planvermögens auf einem aktiven Markt gehandelt, weniger als 10 Prozent waren nicht auf einem aktiven Markt notiert.

Asset Liability Matching

In der Valida Pension AG, Wien, ist ein Asset-/Risikomanagement-Prozess (ARM-Prozess) installiert. Gemäß diesem Prozess wird einmal im Jahr, ausgehend von der passivseitigen Struktur der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRG), die sich wiederum aus der Bilanz ergibt, die Risikotragfähigkeit jeder VRG evaluiert. Von dieser Risikotragfähigkeit wird die Veranlagungsstruktur der VRG abgeleitet. Bei der Definition der Veranlagungsstruktur werden auch definierte und dokumentierte Wünsche des Kunden mit berücksichtigt.

Die definierte Veranlagungsstruktur wird in VRG 60 und VRG 7, in denen die rückgestellten Beträge der RZB/RBI veranlagt werden, mit einem Konzept-Investment umgesetzt. Dies bedeutet, dass die Gewichtung von vordefinierten Asset-Klassen im Rahmen von Bandbreiten nach objektiven Kriterien erfolgt, die sich aus Markttrends ableiten lassen. In Stressphasen wird zudem eine Absicherung der Aktienkomponente vorgenommen.

Versicherungsmathematische Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtung zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2016	2015
Diskontierungszinssatz	1,6	2,0
Steigerungssatz für Pensionsbemessungsgrundlagen	2,7	3,0
Steigerungssatz für künftige Pensionen	1,2	2,0

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtung zugrunde gelegte Lebenserwartung:

Jahre	2016	2015
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren - Männer	21,1	20,9
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren - Frauen	23,6	23,5
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für 45-jährige Männer	24,6	24,5
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für 45-jährige Frauen	26,8	26,7

Die gewichtete Duration der Nettopensionsverpflichtung betrug 15,1 Jahre (2015: 16,0 Jahre).

Sensitivitätsanalyse

Tritt bei einer der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen eine Änderung ein, während die anderen Annahmen konstant bleiben, würden sich die Vorsorgeverpflichtungen zum Bilanzstichtag wie folgt verändern:

in € Tausend	2016		2015	
	Zunahme	Abnahme	Zunahme	Abnahme
Diskontierungszinssatz (1 Prozent Veränderung)	- 15.693	19.275	- 17.502	21.572
Künftige Gehaltssteigerung (0,5 Prozent Veränderung)	859	- 803	1.100	- 1.031
Künftige Pensionssteigerung (0,25 Prozent Veränderung)	3.819	- 3.658	4.211	- 4.016
Verbleibende Lebenserwartung (Veränderung 1 Jahr)	8.110	- 8.357	8.785	- 9.386

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der Zahlungsströme im Rahmen des Plans nicht berücksichtigt, ist es eine Annäherung.

Verpflichtungen aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2016	2015
Barwert der Verpflichtungen 1.1.	85.378	84.014
Konsolidierungskreisänderungen	- 7.425	761
Laufender Dienstzeitaufwand	5.449	4.914
Zinsaufwand	1.627	1.557
Zahlungen	- 3.145	- 3.488
Verlust/Gewinn aus nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand	- 215	- 17
Übertragungen	2.311	- 2.657
Neubewertungen	- 1.371	294
Barwert der Verpflichtungen 31.12.	82.609	85.378

Versicherungsmathematische Annahmen

Die folgende Tabelle gibt die der Berechnung von anderen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2016	2015
Diskontierungszinssatz	1,6	2,0
Künftige Gehaltssteigerung für Dienstnehmer	2,7	3,0

Sensitivitätsanalyse

Vernünftige mögliche Änderungen am Bilanzstichtag zu einem der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen, wobei die anderen Annahmen konstant gehalten werden, würden die Vorsorgeverpflichtung wie folgt verändern:

in € Tausend	2016		2015	
	Zunahme	Abnahme	Zunahme	Abnahme
Diskontierungszinssatz (1 Prozent Veränderung)	- 7.902	9.293	- 8.641	10.230
Künftige Gehaltssteigerung (0,5 Prozent Veränderung)	4.370	- 4.075	4.747	- 4.485

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der Zahlungsströme im Rahmen des Plans nicht berücksichtigt, ist es eine Annäherung.

Personalaufwand

Detailangaben zum Personalaufwand (Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne, Aufwendungen für andere Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses) sind in Punkt (8) Verwaltungsaufwendungen dargestellt.

(29) Handelspassiva

in € Tausend	2016	2015
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	2.548.174	3.883.631
Zinssatzgeschäft	1.784.123	1.945.568
Wechselkursgeschäft	588.106	783.852
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	164.711	1.024.218
Kreditderivatgeschäft	687	1.960
Sonstiges Geschäft	10.547	128.033
Leerverkauf von Handelsaktiva	555.346	453.459
Emittierte Zertifikate	1.964.063	694.859
Gesamt	5.067.584	5.031.949

Der Rückgang im aktien-/indexbezogenen Geschäft ist auf eine Ausweisänderung bei den emittierten Zertifikaten zurückzuführen.

(30) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2016	2015
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	132.565	194.932
Zinssatzgeschäft	132.508	194.932
Wechselkursgeschäft	57	0
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	275.102	239.858
Wechselkursgeschäft	275.102	239.858
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Net Investment Hedge	17.749	0
Wechselkursgeschäft	17.749	0
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	0	154
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	354.041	543.402
Zinssatzgeschäft	165.546	184.702
Wechselkursgeschäft	188.495	358.700
Gesamt	779.456	978.346

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieft Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen.

Nachstehend sind die erwarteten abgesicherten Cash-Flows aus Verbindlichkeiten, wie sie die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen, in ihren Laufzeitbändern dargestellt:

in € Tausend	2016	2015
1 Jahr	2.416.321	3.714.123
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	587.577	385.701
Über 5 Jahre	63.196	109.874

Der Nettogewinn in Höhe von € 5.788 Tausend (2015: Nettoverlust in Höhe von € 435 Tausend) im Zusammenhang mit dem effektiven Teil des Cash-Flow Hedges wurde im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(31) Sonstige Passiva

in € Tausend	2016	2015
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	134.402	131.780
Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen	82	112
Rechnungsabgrenzungsposten	294.147	318.427
Dividendenverbindlichkeiten	1.094	1.069
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	384.412	171.735
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	57.564	63.839
Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten (IFRS 5)	0	1.293.769
Übrige Passiva	148.793	304.236
Gesamt	1.020.492	2.284.967

Anwendung IFRS 5

Der Rückgang im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten“ ist darauf zurückzuführen, dass die Raiffeisen Banka d.d., Maribor, per 30. Juni 2016 verkauft und die ZUNO BANK AG, Wien, umgegliedert wurde, da die Verkaufsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind.

(32) Nachrangkapital

in € Tausend	2016	2015
Hybrides Kapital	396.725	396.725
Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital	3.840.778	3.807.056
Gesamt	4.237.503	4.203.781

Folgende Tabelle enthält nachrangige Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon ¹	Fälligkeit
RBI AG	XS0619437147	Nachrangkapital	EUR	500.000	6.625%	18.05.2021
RBI AG	XS0981632804	Nachrangkapital	EUR	500.000	6.000%	16.10.2023
RBI AG	XS1034950672	Nachrangkapital	EUR	500.000	4.500%	21.02.2025

¹ Derzeitiger Zinssatz, es sind jedoch Zinsänderungsklauseln vereinbart

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 160.497 Tausend (2015: € 187.330 Tausend).

(33) Eigenkapital

in € Tausend	2016	2015
Konzern-Eigenkapital	5.496.297	5.151.102
Gezeichnetes Kapital	492.466	492.466
Kapitalrücklagen	1.834.796	1.834.775
Gewinnrücklagen	3.169.034	2.823.860
Konzernergebnis	252.629	236.864
Kapital nicht beherrschender Anteile	4.044.834	3.908.160
Gesamt	9.793.760	9.296.127

Zur Entwicklung des Eigenkapitals wird auf das Kapitel Eigenkapitalveränderungsrechnung verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2016 betrug das Grundkapital der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB AG) gemäß Satzung unverändert € 492.466 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 6.776.750 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien).

Dividendenvorschlag

Für das Geschäftsjahr 2016 wird der Vorstand der Hauptversammlung vorschlagen, keine Dividende auszuzahlen.

Nicht beherrschende Anteile

Die folgende Tabelle enthält Finanzinformationen zu den Tochterunternehmen des Konzerns, an denen wesentliche nicht beherrschende Anteile bestehen. Der Rückgang im Nettovermögen im Posten Sonstige resultiert im Wesentlichen aus dem teilweisen Verkauf von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, und dem damit verbundenen Abgang im Kapital nicht beherrschender Anteile in der BL Syndikat Beteiligungs GmbH, Wien. Im Dezember 2015 hat die RZB die restlichen Anteile an der Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien, gekauft, wodurch zum Jahresende keine Fremdanteile am Kapital mehr bestehen. Die angegebenen Beträge beziehen sich auf die nicht beherrschenden Anteile, die nicht eliminiert wurden.

2016 in € Tausend	Beteiligungs- und Stimmrechtsquote	Nettovermögen	Ergebnis nach Steuern	Sonstiges Ergebnis	Gesamtergebnis
Raiffeisen Bank International Konzern, Wien (AT)	39%	3.970.844	291.963	64.726	356.689
Sonstige	n.a.	73.990	- 11.654	- 14.900	- 26.554
Gesamt		4.044.834	280.309	49.826	330.135

2015 in € Tausend	Beteiligungs- und Stimmrechtsquote	Nettovermögen	Ergebnis nach Steuern	Sonstiges Ergebnis	Gesamtergebnis
Raiffeisen Bank International Konzern, Wien (AT)	39%	3.655.921	204.581	- 23.195	181.386
Raiffeisen Bausparkasse Konzern, Wien (AT)	-	-	12.359	- 1.371	10.988
Sonstige	n.a.	252.239	11.549	- 8.597	2.952
Gesamt		3.908.160	228.489	- 33.163	195.326

Im Gegensatz zu den oben angeführten Finanzinformationen, die sich nur auf nicht beherrschende Anteile beziehen, enthält die folgende Tabelle Finanzinformationen der einzelnen Tochterunternehmen (inklusive beherrschende Anteile).

in € Tausend	2016 RBI	2015 RBI
Betriebsserträge	4.505.109	4.783.447
Ergebnis nach Steuern	573.615	434.991
Sonstiges Ergebnis	189.626	- 53.269
Gesamtergebnis	762.235	381.722
Kurzfristige Vermögenswerte	53.604.284	56.755.272
Langfristige Vermögenswerte	58.259.561	57.671.311
Kurzfristige Schulden	81.960.221	81.932.301
Langfristige Schulden	20.671.494	23.993.316
Nettovermögen	9.232.130	8.500.967
Kassenbestand aus dem Abgang von Tochterunternehmen	- 163.171	0
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 1.142.106	4.515.016
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	99.258	1.752.615
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 144.084	- 73.093
Effekte aus Wechselkursänderungen	109.970	248.748
Nettozahlungsströme gesamt	- 1.240.132	6.443.286
An die nicht beherrschenden Gesellschafter gezahlte Dividenden ¹	40.272	50.516

¹ Im Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit enthalten
RBI: Raiffeisen Bank International Konzern, Wien (AT)

Wesentliche Beschränkungen

Bei der Raiffeisenbank a.s., Prag, besteht zwischen der RBI AG und dem Mitaktionär ein Syndikatsvertrag. Dieser Syndikatsvertrag regelt insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern. Bei einem Kontrollwechsel – auch infolge eines Übernahmeangebots – endet der Syndikatsvertrag automatisch.

Im Zuge des Genehmigungsverfahrens für den Erwerb der Anteile an der Polbank wurde gegenüber der polnischen Finanzmarktaufsicht – neben anderen Bemühungszusagen – in Aussicht gestellt, dass mindestens 15 Prozent der Aktien der polnischen Bank einheitlich spätestens mit Juni 2017 an der Warschauer Börse notieren sollen. Weiters wurde im Zuge des Genehmigungsverfahrens in Aussicht gestellt, dass auch die Aktie der RBI spätestens ab Juni 2018 (zusätzlich zu ihrer Notierung an der Wiener Börse) an der Börse in Warschau gelistet bzw. ersatzweise der Anteil der notierten Aktien der polnischen Bank einheitlich auf 25 Prozent der Aktien angehoben werden soll.

Die Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) hat sich bei der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew, im Rahmen einer im Dezember 2015 erfolgten Kapitalerhöhung beteiligt. Im Zuge dieser Transaktion hat die RBI mit der EBRD eine Vereinbarung getroffen, wonach sie sich nach Ablauf von sechs Jahren nach Beteiligung der EBRD an der AVAL bemüht, dieser im Austausch für ihre Beteiligung an der AVAL im Zuge eines so genannten „Share Swap“ Aktien der RBI anzubieten. Die Durchführung einer solchen Transaktion versteht sich jedoch vorbehaltlich regulatorischer Genehmigungen und entsprechender Beschlüsse in der Hauptversammlung und sonstigen Gremien.

Ende 2014 führte die Ukrainische Nationalbank Devisenverkehrskontrollen ein. Zurzeit ist es in der Ukraine einem ausländischen Unternehmen nicht möglich, Dividendenzahlungen in fremder Währung durchzuführen. Diese Beschränkung wurde im Geschäftsjahr 2016 auf unbeschränkte Zeit verlängert.

Aktienbasierte Vergütung

2014 wurde das Share Incentive Programm (SIP) wegen der regulatorischen Komplexitäten eingestellt. Die letzten Tranchen des SIP wurden in den Jahren 2011, 2012 und 2013 begeben. Die Laufzeit beträgt jeweils fünf Jahre, somit kam es im Jahr 2016 zum Abreifen der Tranche 2011. Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht via euro adhoc am 14. September 2011) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2011 Personengruppe	Anzahl fälliger Aktien	Wert beim Aktienkurs von € 13,92 am Zuteilungstag	Anzahl tatsächlich übertragener Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	24.493	340.943	12.809
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	30.050	418.296	23.125
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	19.839	276.159	11.384

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in drei Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien verglichen mit den fälligen. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit zwei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2016 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 693.462 (davon entfielen 367.977 auf die Zuteilung 2012 und 325.485 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekanntgegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2012 - 2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2016	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	214.091	64.227	321.137
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	291.910	87.573	437.865
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	187.461	56.238	281.192

Im Jahr 2016 wurden keine Aktien für das SIP zurückgekauft.

Angaben zu Finanzinstrumenten

(34) Restlaufzeitengliederung

2016 in € Tausend	Kurzfristige Vermögenswerte/Schulden			Langfristige Vermögenswerte/Schulden	
	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	16.838.583	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	4.463.205	3.972.179	1.009.482	923.955	654.711
Forderungen an Kunden	7.905.248	10.563.846	10.081.474	26.747.483	24.471.028
Kreditrisikovorsorgen	- 5.245.078	0	0	0	0
Handelsaktiva	168.555	649.404	658.497	1.758.728	1.708.928
Wertpapiere und Beteiligungen	582.990	3.181.884	2.950.341	10.185.223	4.529.792
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	775.035	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.004.575	899.859	183.286	871.694	351.668
Aktiva gesamt	28.493.113	19.267.172	14.883.080	40.487.083	31.716.126
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.672.849	3.451.216	2.239.282	4.276.459	2.419.967
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	49.007.342	12.992.544	9.831.675	6.594.985	1.898.451
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	506.287	2.326.909	3.936.883	1.757.303
Handelspassiva	281.739	483.253	495.598	2.322.525	1.484.469
Nachrangkapital	0	37	60.917	999.723	3.176.826
Restliche Passiva	1.158.342	916.664	175.085	486.721	98.766
Zwischensumme	62.120.272	18.350.002	15.129.465	18.617.295	10.835.781
Eigenkapital	9.793.760	0	0	0	0
Passiva gesamt	71.914.032	18.350.002	15.129.465	18.617.295	10.835.781

2015 in € Tausend	Kurzfristige Vermögenswerte/Schulden			Langfristige Vermögenswerte/Schulden	
	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	17.401.694	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	1.806.826	7.286.494	1.431.939	1.037.009	550.865
Forderungen an Kunden	7.843.649	11.789.791	11.047.274	25.255.573	23.521.366
Kreditrisikovorsorgen	- 6.399.737	0	0	0	0
Handelsaktiva	440.114	405.102	643.079	2.804.192	1.482.085
Wertpapiere und Beteiligungen	758.515	4.433.907	3.542.481	9.534.378	4.178.946
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.590.384	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.194.792	523.658	485.349	987.309	848.796
Aktiva gesamt	26.636.238	24.438.953	17.150.121	39.618.461	30.582.058
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.132.372	12.333.946	3.453.581	5.713.976	2.479.208
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.251.133	17.228.830	10.545.654	7.021.850	2.031.506
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	732.383	1.191.696	5.804.041	1.625.210
Handelspassiva	412.028	482.034	598.650	2.019.264	1.519.973
Nachrangkapital	0	5.807	27.525	514.642	3.655.806
Restliche Passiva	2.043.623	864.670	552.251	591.929	296.116
Zwischensumme	47.839.156	31.647.670	16.369.357	21.665.702	11.607.818
Eigenkapital	9.296.127	0	0	0	0
Passiva gesamt	57.135.283	31.647.670	16.369.357	21.665.702	11.607.818

(35) Fremdwährungsvolumina

Im Konzernabschluss sind die folgenden auf fremde Währung lautenden Vermögenswerte und Schulden enthalten:

in € Tausend	2016	2015
Aktiva	63.630.373	58.227.540
Passiva	51.138.384	51.014.932

(36) Verbriefungen

RZB als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und der Kreditrisikoverbesserung durch Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios bei Kapitalmarktinvestoren dar. Ziel der von der RZB abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten und zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern für alle oder zumindest einzelne Tranchen waren im laufenden Geschäftsjahr aktiv und führten zu einer Entlastung der risikogewichteten Aktiva, wobei die angeführten Werte jeweils das verbrieft Portfolio und die zugrunde liegenden Forderungen sowie die Junior-Tranche zum Zeitpunkt des Transaktions-Abschlusses darstellen.

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Verbrieftes Portfolio	Zugrunde liegende Forderungen (verbrieft und unverbrieft)	Portfolio	Junior Tranche
Synthetic Transaction ROOF RBCZ 2015	Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	Dezember 2015	April 2024	1.000.000	1.422.446	Firmenkredite und Garantien	1,4%
Synthetic Transaction ROOF Infrastructure 2014	Raiffeisen Bank International AG, Wien	Dezember 2014	März 2027	978.222	1.413.865	Firmenkredite, Garantien, revolvingende Kredite	6,1%
Synthetic Transaction ROOF Real Estate 2015	Raiffeisen Bank International AG, Wien	Juli 2015	Mai 2025	552.862	1.067.181	Firmenkredite, besichert durch Immobilien	7,1%
Synthetic Transaction EIF JEREMIE Slovakia	Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	März 2014	Juni 2025	26.895	38.421	SME-Forderungen	25,0%
Synthetic Transaction EIF JEREMIE Romania	Raiffeisenbank S.A., Bukarest (RO)	Dezember 2010	Dezember 2023	12.597	15.746	SME-Forderungen	25,0%
Synthetic Transaction EIF Western Balkans EDIF Croatia	Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	April 2015	Mai 2023	4.590	6.557	SME-Forderungen	22,0%

SME: Klein- und Mittelbetriebe

Im Geschäftsjahr wurden keine neuen Verbriefungsprogramme, die zu einem signifikanten Risikotransfer führen, mit externen Investoren aufgesetzt. Die im Folgenden erwähnten Verbriefungsprogramme aus den Vorjahren waren auch im Berichtsjahr noch aktiv:

Im Dezember 2015 wurde eine synthetische Verbriefung von Forderungen gegenüber Firmenkunden und Projektfinanzierungen, die von der Raiffeisenbank a.s., Prag, originiert wurden, im Volumen von € 1.000.000 Tausend abgeschlossen. Diese synthetische Verbriefung unter der Bezeichnung „ROOF RBCZ 2015“ war in eine Senior-, eine Mezzanin- und eine Junior-Tranche gesplittet. Die Mezzanin-Tranche wurde an zwei institutionelle Investoren verkauft, während die Raiffeisenbank a.s., Prag, das Kreditrisiko der Junior- und Senior-Tranche hält.

Eine synthetische Verbriefung von Firmenkundenforderungen, die im Wesentlichen von der RBI AG originiert wurden, ist seit dem Jahr 2014 unter der Bezeichnung „ROOF Infrastructure 2014“ aktiv. Die Junior-Tranche ist extern platziert und beträgt zum 31. Dezember 2016 € 101.497 Tausend (2015: € 98.963 Tausend).

Eine synthetische Verbriefung von Immobiliendarlehen an Firmenkunden aus Österreich und Deutschland, die von der RBI AG originiert wurden, wurde im Juli 2015 unter der Bezeichnung „ROOF Real Estate 2015“ abgeschlossen. Die Transaktion war in eine Senior- und eine Junior-Tranche gesplittet. Die Junior-Tranche ist extern platziert und beträgt zum 31. Dezember 2016 € 51.445 Tausend (2015: € 49.720 Tausend).

Im Rahmen weiterer synthetischer Verbriefungen hat der Konzern im Jahr 2010 an den so genannten JEREMIE-Programmen in Rumänien (EIF JEREMIE Romania) und ab 2013 auch in der Slowakei (EIF JEREMIE Slovakia SME 2013-1) teilgenommen. Durch einen Vertrag des jeweiligen Tochterunternehmens mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) soll die Kreditvergabe an Klein- und Mittelbetriebe unterstützt werden, da diese im Rahmen der JEREMIE-Initiative Garantien seitens des EIF erhalten können. Das maximale Portfoliovolumen im Programm der JEREMIE-First-Loss-Portfolio Garantien beträgt für die Raiffeisen Bank S.A., Bukarest, € 172.500 Tausend und für die Tatra banka a.s., Bratislava, € 60.000 Tausend.

Die Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, hat im Jahr 2015 im Rahmen der Western Balkans Enterprise Development and Innovation Facility (EIF Western Balkans EDIF Croatia) eine Portfoliogarantievereinbarung unterzeichnet, die von der EU finanziert wird und darauf abzielt, für Klein- und Mittelbetriebe den Zugang zu Finanzmitteln zu unterstützen. Das maximale Volumen beträgt € 20.107 Tausend.

Eine Verbriefungstransaktion, die von der Leasingtochter in Polen unter der Bezeichnung „ROOF Poland Leasing 2014“ platziert wurde, umfasste ein Portfolio von Fahrzeug-Leasingverträgen mit einem zugrunde liegenden Transaktionsvolumen von PLN 1.500.000 Tausend. Die für diese Transaktion gegründete Zweckgesellschaft wurde bis zum 30. November 2016 im Konzern konsolidiert. Aufgrund des Verkaufs der originierenden Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau, und der ROOF Poland Leasing 2014 Ltd., Dublin (IE) mit Closing im Dezember 2016 ist die Verbriefungstransaktion aus dem Konzern ausgeschieden.

RZB als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist der Konzern auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in sogenannte Structured Credit Products, Asset-Based Financing und zum Teil auch Diversified Payment Rights. Im Lauf des Geschäftsjahres kam es hier durch Marktpreisveränderungen zu einem negativen Bewertungsergebnis von € 89 Tausend (2015: negatives Bewertungsergebnis von € 12 Tausend) und zu einem realisierten Ergebnis aus Verkäufen von € 679 Tausend (2015: € 811 Tausend).

Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	2016		2015	
	Aktuelles Nominale	Buchwert	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	445.868	446.569	450.764	450.913
Asset-Based Financing (ABF)	248.387	248.387	225.406	225.406
Collateralized Debt Obligations (CDO)	35.595	74	34.633	159
Sonstige	10.000	6.580	0	0
Gesamt	739.850	701.609	710.803	676.478

(37) Übertragene Vermögenswerte

Der Konzern schließt Geschäfte ab, die zur Übertragung von Handelsaktiva, Wertpapieren und Beteiligungen sowie Forderungen an Kunden führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden weiterhin zur Gänze bzw. im Umfang der fortgesetzten Beteiligung des Konzerns erfasst oder aber vollständig ausgebucht. Die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten, die nicht vollständig ausgebucht werden oder bei denen eine fortgesetzte Beteiligung des Konzerns besteht, erfolgt in erster Linie durch Pensionsgeschäfte, Wertpapierleihgeschäfte und Verbriefungen.

Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, bei denen der Konzern ein Wertpapier veräußert und gleichzeitig zustimmt, es zu einem zukünftigen Zeitpunkt zu einem festen Preis zurückzukaufen. Der Konzern erfasst die Wertpapiere weiterhin vollständig in seiner Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an ihnen verbundenen Risiken und Vorteile bei ihm verbleiben. Der erhaltene Bargegenwert wird als finanzieller Vermögenswert verbucht und eine Schuld für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises angesetzt. Da der Konzern die vertraglichen Rechte am Cash-Flow der Wertpapiere veräußert, kann er die übertragenen Wertpapiere während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Wertpapierleihgeschäfte sind Transaktionen, bei denen der Konzern Wertpapiere gegen eine Provision ausleiht und dafür liquide Mittel als Sicherheit erhält. Der Konzern erfasst die Wertpapiere weiterhin vollständig in seiner Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an ihnen verbundenen Risiken und Vorteile bei ihm verbleiben. Der erhaltene Bargegenwert wird als finanzieller Vermögenswert verbucht und eine Schuld für die Verpflichtung zur Rückzahlung angesetzt. Da der Konzern im Rahmen des Leihvertrags die vertraglichen Rechte am Cash-Flow der Wertpapiere veräußert, kann er die übertragenen Wertpapiere während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Der Konzern veräußert Forderungen an Kunden an Verbriefungsgesellschaften, die ihrerseits Schuldverschreibungen an Investoren emittieren, welche durch die erworbenen Vermögenswerte besichert werden. Bei den Verbriefungen, bei denen der Konzern Forderungen an Kunden an eine nicht konsolidierte Verbriefungsgesellschaft überträgt, verbleibt ein Teil des Risikos beim ihm, während ein anderer Teil sowie das Vorfälligkeits- und Zinsrisiko auf die Gesellschaft übergeht. Der Konzern behält bzw. überträgt daher im Wesentlichen nicht alle Risiken und Vorteile solcher Vermögenswerte.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte:

2016 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung
Kredite und Forderungen	300.057	0	300.057	292.527	0	292.527
Handelsaktiva	32.783	0	32.783	31.846	0	31.846
Wertpapiere und Beteiligungen	49.417	0	49.417	47.748	0	47.748
Gesamt	382.257	0	382.257	372.120	0	372.120

2015 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung
Kredite und Forderungen	390.409	327.669	62.741	323.619	268.322	55.297
Handelsaktiva	288.276	0	288.276	251.613	0	251.613
Wertpapiere und Beteiligungen	37.705	0	37.705	36.098	0	36.098
Gesamt	716.391	327.669	388.722	611.330	268.322	343.009

Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Es bestehen derzeit keine Verbriefungsgeschäfte, bei denen finanzielle Vermögenswerte teilweise ausgebucht wurden.

(38) Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögenswerte

Der Konzern verpfändet Vermögenswerte hauptsächlich im Rahmen von Rückkaufvereinbarungen, Wertpapierleihgeschäften und sonstigen Kreditverträgen sowie für das Margining bei Derivatverbindlichkeiten. Die nachfolgende Tabelle beinhaltet Aktiva aus Pensionsgeschäften, Wertpapierleihgeschäften, Verbriefungen und Pfandbriefe, die zur Besicherung von Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden, oder Garantien (d. h. besicherte Depots).

in € Tausend	2016	2015
Kredite und Forderungen ¹	6.802.644	6.831.870
Handelsaktiva ²	63.540	1.077.547
Wertpapiere und Beteiligungen	679.715	573.805
Gesamt	7.545.900	8.483.221

1 Ohne Forderungen aus Reverse-Repo- und Wertpapierleihgeschäften

2 Ohne Derivate

Die nachfolgende Tabelle zeigt die den als Sicherheiten verpfändeten Vermögenswerten zugehörigen Verbindlichkeiten und beinhaltet Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften, Wertpapierleihgeschäften, Verbriefungen und Pfandbriefen:

in € Tausend	2016	2015
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	2.652.753	3.469.602
Verbindlichkeiten an Kunden	45.906	561.207
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.610.164	1.586.489
Übrige Passiva	201.069	645.593
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	51	115.798
Gesamt	4.509.943	6.378.689

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Wertpapiere und andere finanzielle Vermögenswerte, die als Sicherheit akzeptiert wurden:

in € Tausend	2016	2015
Wertpapiere und andere finanzielle Vermögenswerte, die als Sicherheit akzeptiert wurden	5.139.516	1.780.968
davon verkaufte oder weiterverpfändete Sicherheiten	418.169	307.566

Der Konzern hat Sicherheiten erhalten, deren Verkauf oder Weiterverpfändung zulässig ist, selbst wenn im Lauf von Reverse-Repo-Geschäften, Wertpapierleih-, Derivat- oder sonstigen Transaktionen kein Ausfall eintritt.

Erhebliche Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu oder der Nutzung von Vermögenswerten des Konzerns

Die Fähigkeit des Konzerns, frei auf Vermögenswerte zuzugreifen und diese an andere bzw. von anderen Konzerngesellschaften zu übertragen und Verbindlichkeiten zu begleichen, kann durch gesetzliche, vertragliche oder regulatorische Anforderungen sowie Schutzrechte von nicht beherrschenden Beteiligungen eingeschränkt werden. Zum Bilanzstichtag existierten keine wesentlichen Schutzrechte, die nicht beherrschenden Beteiligungen vom Konzern zugestanden wurden, und daher auch keine daraus erwachsenden signifikanten Beschränkungen.

Die folgenden Produkte schränken den Konzern in der Nutzung seiner Vermögenswerte ein: Rückkaufvereinbarungen, Wertpapierleih- und sonstige Kreditverträge für das Margining bei Derivatverbindlichkeiten, Verbriefungen und diverse Versicherungsgeschäfte. In der nachstehenden Tabelle sind Vermögenswerte angeführt, die als Sicherheiten verpfändet und in anderer Weise zweckgebundene Vermögenswerte mit Kopplung an eine entsprechende Verbindlichkeit sind. Sie können aus gesetzlichen oder sonstigen Gründen aufgrund der Zweckbindung nicht zur Besicherung von Fremdmitteln eingesetzt werden.

in € Tausend	2016		2015	
	Verpfändet	Sonstige Verfügungsbeschränkungen mit Verbindlichkeiten	Verpfändet	Sonstige Verfügungsbeschränkungen mit Verbindlichkeiten
Kredite und Forderungen ¹	6.802.644	1.338.469	6.831.870	1.983.278
Handelsaktiva ²	63.540	29.174	1.077.547	56.227
Wertpapiere und Beteiligungen	679.715	386.013	573.805	7.327
Gesamt	7.545.900	1.753.656	8.483.221	2.046.832

¹ Ohne Forderungen aus Reverse-Repo- und Wertpapierleihgeschäften

² Ohne Derivate

(39) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden

In den nachstehenden Tabellen sind finanzielle Vermögenswerte und Schulden dargestellt, die in der Konzernbilanz saldiert werden oder einer durchsetzbaren/undurchsetzbaren Aufrechnungsrahmen- oder einer vergleichbaren Vereinbarung für ähnliche Finanzinstrumente unterliegen, ungeachtet dessen, ob sie in der Bilanz saldiert werden oder nicht.

Unter vergleichbaren Vereinbarungen sind unter anderem Derivate-Clearingverträge sowie globale Rahmenverträge über einen Rückkauf oder Wertpapierleihgeschäfte zu verstehen. Ähnliche Finanzinstrumente sind zum Beispiel Derivate, Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte sowie Wertpapierverleih- und -leihgeschäfte.

Einige dieser Vereinbarungen werden in der Bilanz nicht saldiert, weil den jeweiligen Vertragspartnern ein Recht zur Aufrechnung von erfassten Beträgen eingeräumt wird, das nur bei Eintritt eines Verzug darstellenden Ereignisses, der Insolvenz oder des Konkurses des Konzerns oder der Vertragspartner oder von anderen, vorab festgelegten Ereignissen durchsetzbar ist. Darüber hinaus beabsichtigen der Konzern und seine Vertragspartner nicht, auf Nettobasis abzurechnen oder die Vermögenswerte zu realisieren und zeitgleich die Schulden zu tilgen. Der Konzern erhält und stellt Sicherheiten in Form von liquiden Mitteln und marktgängigen Wertpapieren.

2016	Bruttobetrag		Nettobetrag	Beträge aus Globalaufrechnungsvereinbarungen		Nettobetrag
	bilanzierter finanzieller Vermögenswerte	saldierter bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten	bilanzierter finanzieller Vermögenswerte	Finanzinstrumente	Erhaltene Barsicherheiten	
in € Tausend						
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	4.504.777	733.698	3.771.079	2.634.609	38.683	1.097.787
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	3.681.162	0	3.681.162	3.681.162	0	0
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	510.079	0	510.079	325.016	0	185.063
Gesamt	8.696.018	733.698	7.962.320	6.640.787	38.683	1.282.850

2016	Bruttobetrag		Nettobetrag bilanzierter finanzieller Verbindlich- keiten	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten	saldierter bilanzierter finanzieller Vermögenswerte		Finanz- instrumente	Verpfändete Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	3.979.808	733.698	3.246.111	1.989.298	110.345	1.146.468
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	447.514	0	447.514	433.849	0	13.665
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	335.217	0	335.217	325.016	0	10.201
Gesamt	4.762.540	733.698	4.028.842	2.748.163	110.345	1.170.334

2016 betragen die Aktiva, die keiner rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarung unterlagen, € 126.884.255 Tausend (2015: € 133.182.045 Tausend). Davon entfiel ein unwesentlicher Anteil auf derivative Finanzinstrumente und Barbestände aus Reverse-Repo-Geschäften. Die Verbindlichkeiten, die keiner rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarung unterlagen, beliefen sich im Jahr 2016 auf € 125.068.962 Tausend (2015: € 128.933.061 Tausend), von denen nur ein unwesentlicher Anteil auf derivative Finanzinstrumente und Bardepots aus Repo-Geschäften entfiel.

2015	Bruttobetrag		Nettobetrag bilanzierter finanzieller Vermögenswerte	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	bilanzierter finanzieller Vermögenswerte	saldierter bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten		Finanz- instrumente	Erhaltene Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	4.398.364	563.947	3.834.417	2.693.543	33.017	1.107.857
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	1.326.950	0	1.326.950	1.310.863	0	16.087
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	1.966.507	14.427	1.952.079	1.753.855	0	198.224
Gesamt	7.691.821	578.374	7.113.447	5.758.261	33.017	1.322.168

2015	Bruttobetrag		Nettobetrag bilanzierter finanzieller Verbindlich- keiten	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten	saldierter bilanzierter finanzieller Vermögenswerte		Finanz- instrumente	Verpfändete Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	4.329.171	563.947	3.765.224	2.656.661	170.599	937.964
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	225.431	0	225.431	217.366	0	8.065
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	1.854.837	14.427	1.840.409	1.753.855	0	86.554
Gesamt	6.409.439	578.374	5.831.064	4.627.883	170.599	1.032.583

Die Bruttobeträge von finanziellen Vermögenswerten und Schulden und ihre in den vorstehenden Tabellen ausgewiesenen Nettobeträge wurden entweder zum beizulegenden Zeitwert (Derivate, sonstige Finanzinstrumente) oder zu fortgeführten Anschaffungskosten (Forderungen, Einlagen und sonstige Finanzinstrumente) bewertet. Für alle Beträge erfolgte eine Überleitung in die entsprechenden Bilanzposten.

(40) Derivative Finanzinstrumente

2016 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		Positive	Negative
Gesamt	65.335.214	73.327.784	65.889.273	204.552.271	3.886.066	- 3.327.631
Zinssatzverträge	26.525.580	62.252.018	47.129.144	135.906.743	2.876.839	- 2.082.177
OTC-Produkte						
Zinsswaps	23.069.895	51.860.752	40.973.866	115.904.513	2.581.781	- 1.850.462
Zinstermingeschäfte	824.943	0	0	824.943	34	0
Zinsoptionen - Käufe	1.203.708	5.353.982	3.206.507	9.764.198	294.952	0
Zinsoptionen - Verkäufe	1.096.945	4.933.439	2.862.453	8.892.837	0	- 231.089
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	330.089	49.412	38.592	418.093	0	- 626
Zinsoptionen	0	54.433	47.726	102.160	72	0
Wechselkurs- und Goldverträge	36.875.577	9.378.193	18.531.807	64.785.577	910.523	- 1.069.508
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	4.909.304	8.324.391	18.531.807	31.765.501	462.063	- 729.120
Devisentermingeschäfte	28.748.913	973.379	0	29.722.293	429.818	- 320.081
Währungsoptionen - Käufe	1.202.723	27.264	0	1.229.987	14.774	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.402.522	34.639	0	1.437.162	0	- 14.003
Goldverträge	1.431	18.519	0	19.950	492	0
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	610.685	0	0	610.685	3.376	- 6.304
Wertpapierbezogene Geschäfte	924.565	1.516.131	228.322	2.669.017	94.938	- 164.711
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	48.915	590.584	123.230	762.729	49.563	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	209.132	901.613	104.595	1.215.340	8.942	- 125.233
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	405.278	291	497	406.066	31.302	- 32.414
Aktien-/Indexoptionen	261.240	23.643	0	284.883	5.131	- 7.065
Warentermingeschäfte	95.930	95.699	0	191.629	3.119	- 9.428
Kreditderivate	895.537	85.743	0	981.281	648	- 687
Edelmetallgeschäfte	18.024	0	0	18.024	0	- 1.120

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in den Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

2015 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Marktwerte		
	Bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Gesamt	Positive	Negative
Gesamt	80.580.384	74.772.538	47.597.891	202.950.813	4.283.054	- 4.861.977
Zinssatzverträge	31.071.496	61.600.114	44.925.399	137.597.009	3.060.640	- 2.325.202
OTC-Produkte						
Zinsswaps	24.020.987	52.939.891	39.024.610	115.985.488	2.774.203	- 2.068.327
Zinstermingeschäfte	1.913.964	0	0	1.913.964	1.231	- 2.549
Zinsoptionen - Käufe	979.419	4.442.682	2.944.024	8.366.125	284.805	0
Zinsoptionen - Verkäufe	1.282.299	4.183.344	2.879.449	8.345.092	0	- 254.268
Sonstige Zinssatzverträge	2.161	0	0	2.161	0	0
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	2.872.666	34.198	58.945	2.965.809	336	- 57
Zinsoptionen	0	0	18.371	18.371	64	0
Wechselkurs- und Goldverträge	47.600.542	10.220.395	2.226.613	60.047.550	1.150.357	- 1.382.410
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	6.338.993	9.176.610	2.213.084	17.728.687	734.968	- 940.896
Devisentermingeschäfte	37.327.296	866.568	0	38.193.865	381.261	- 390.292
Währungsoptionen - Käufe	1.497.065	105.479	0	1.602.545	31.221	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.639.230	68.754	0	1.707.984	0	- 29.878
Goldverträge	0	2.984	13.529	16.512	47	- 12.240
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	797.957	0	0	797.957	2.859	- 9.103
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.250.956	1.820.016	401.990	3.472.961	69.838	- 1.024.218
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	84.862	505.331	113.035	703.229	39.062	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	133.298	647.167	161.624	942.088	0	- 161.175
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	229.331	644.521	127.331	1.001.183	120	- 826.338
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	436.540	0	0	436.540	24.803	- 22.172
Aktien-/Indexoptionen	366.924	22.997	0	389.921	5.853	- 14.532
Warentermingeschäfte	141.386	128.795	43.889	314.071	442	- 110.759
Kreditderivate	494.078	992.305	0	1.486.383	1.776	- 2.114
Edelmetallgeschäfte	21.926	10.912	0	32.838	1	- 17.274

Dem im Vorjahr ausgewiesenen Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften standen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in den Handelsaktiva gegenüber, die in obiger Tabelle nicht enthalten sind.

(41) Fair Value von Finanzinstrumenten

Die Bewertung zum Fair Value erfolgt im Konzern primär anhand von externen Datenquellen (im Wesentlichen Börsepreise oder Broker-Quotierungen in hochliquiden Märkten). Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Bewertung anhand von quotierten Marktpreisen erfolgt, sind hauptsächlich börsennotierte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Anleihen, die auf OTC-Märkten gehandelt werden. Diese Finanzinstrumente werden dem Level I der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Wird eine Marktbewertung herangezogen, deren Markt aufgrund der eingeschränkten Liquidität nicht als aktiver Markt betrachtet werden kann, wird das zugrunde liegende Finanzinstrument als Level II der Fair-Value-Hierarchie ausgewiesen. Sind keine Marktpreise verfügbar, werden diese Finanzinstrumente anhand von Bewertungsmodellen, die auf beobachtbaren Marktdaten beruhen, bewertet. Diese beobachtbaren Marktdaten sind im Wesentlichen nachvollziehbare Zinskurven, Credit Spreads und Volatilitäten. Der Konzern verwendet grundsätzlich Bewertungsmodelle, die einer internen Prüfung durch das Marktrisiko-Komitee unterliegen, um angemessene Bewertungsparameter sicherzustellen.

Kann die Fair-Value-Bewertung weder anhand von ausreichend regelmäßig gestellten Marktpreisen (Level I) noch anhand von Bewertungsmodellen, die vollständig auf beobachtbaren Marktpreisen beruhen (Level II), erfolgen, werden einzelne nicht am Markt beobachtbare Input-Parameter anhand von angemessenen Annahmen geschätzt. Haben nicht am Markt beobachtbare Parameter einen signifikanten Einfluss auf die Bewertung des zugrundeliegenden Finanzinstruments, wird es den Level III der

Fair-Value-Hierarchie zugeordnet. Diese nicht regelmäßig beobachtbaren Bewertungsparameter sind im Wesentlichen Credit Spreads, die aus internen Schätzungen abgeleitet werden.

Die Zuordnung bestimmter Finanzinstrumente zu den Level-Kategorien erfordert eine regelmäßige Beurteilung, insbesondere wenn die Bewertung sowohl auf beobachtbaren als auch auf nicht auf dem Markt beobachtbaren Parametern beruht. Auch unter Berücksichtigung von Änderungen der Marktliquidität und damit der Preistransparenz kann sich die Klassifizierung eines Instruments im Zeitablauf ändern.

Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

Für Anleihen werden in erster Linie handelbare Marktpreise herangezogen. Sind keine Quotierungen vorhanden, so werden die Wertpapiere mittels Discounted-Cash-Flow-Modell bewertet. Hier fließen als Bewertungsparameter die Zinskurve sowie ein adäquater Credit Spread ein. Die Ermittlung des Credit Spreads erfolgt über auf dem Markt vorhandene, vergleichbare Finanzinstrumente. Für einen geringen Teil des Portfolios wurde ein konservativerer Ansatz gewählt, und es wurden Credit Default Spreads für die Bewertung verwendet. Weiters werden auch externe Bewertungen von Dritten berücksichtigt, die in allen Fällen indikativen Charakter aufweisen. Die Level-Einteilung der Positionen wird am Ende der Berichtsperiode durchgeführt.

Im Konzern kommen für die Bewertung von OTC-Derivaten marktübliche, bekannte Bewertungsmethoden zur Anwendung. Zum Beispiel werden Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps oder Forward Rate Agreements über das für diese Produkte marktübliche Discounted-Cash-Flow-Modell bewertet. OTC-Optionen, z. B. Foreign Exchange Options oder Caps und Floors, liegen Bewertungsmodelle zugrunde, die dem Marktstandard entsprechen. Für die angeführten Produktbeispiele wären dies das Garman-Kohlhagen-Modell sowie Black-Scholes 1972 und Black 1976. Für komplexe Optionen erfolgt die Bewertung mithilfe von Binomialbaummodellen und Monte-Carlo-Simulationen.

Zur Ermittlung des Fair Value ist weiters eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivatstransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annex erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolien des Konzerns erforderlich sind.

Bewertungsanpassungen für das Kontrahentenausfallrisiko (Credit Value Adjustment, CVA) und Anpassungen für das eigene Kreditrisiko (Debit Value Adjustment, DVA) kommen für OTC-Derivate zur Anwendung, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken. Die CVA-Bewertungsanpassung besteht einerseits aus der Ermittlung des in der Zukunft zu erwartenden positiven Risikobetrags (Expected Positive Exposures) und andererseits aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kontrahenten. Die DVA-Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten negativen Risikobetrag (Expected Negative Exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt. Um den zu erwartenden positiven Risikobetrag zu ermitteln, wird unter Berücksichtigung aller verfügbarer Risikofaktoren (z. B.: Währungs- und Zinskurven) eine große Anzahl von Szenarien für zukünftige Zeitpunkte simuliert. Die OTC-Derivate werden unter Berücksichtigung dieser Szenarien an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten zu Marktwerten bewertet und auf Kontrahentenebene aggregiert, um abschließend für alle Zeitpunkte den positiven Risikobetrag zu bestimmen. Erstmals werden ab dem 31. Dezember 2014 auch Kontrahenten mit CSA-Verträgen (Credit Support Annex, CSA) in der Berechnung berücksichtigt. Bei diesen errechnen sich die erwarteten Risikobeträge nicht direkt aus den simulierten Marktwerten, sondern aus einer zukünftig erwarteten Änderung der Marktwerte über eine „Margin Period of Risk“ von zehn Tagen.

Als weitere Komponente für die CVA-Bewertungsanpassung muss für jeden Kontrahenten eine Ausfallwahrscheinlichkeit ermittelt werden. Der Konzern leitet, sofern direkte CDS-Quotierungen (Credit Default Swap, CDS) zur Verfügung stehen, für den jeweiligen Kontrahenten die marktbasierende Ausfallwahrscheinlichkeit und implizit die Verlustquote (Loss-Given-Default, LGD) ab. Die Ausfallwahrscheinlichkeit von nicht aktiv am Markt gehandelten Kontrahenten wird durch Zuordnung des internen Ratings eines Kontrahenten an eine sektor- und ratingspezifische CDS-Kurve bestimmt. Das Bewertungsergebnis aufgrund des geänderten Kreditrisikos der Gegenpartei wird unter Punkt (5) Handlungsergebnis im zinsbezogenen Geschäft dargestellt.

Die DVA-Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten Risikobetrag (Expected Negative Exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt und stellt die Wertanpassung in Bezug auf die eigene Ausfallwahrscheinlichkeit dar. Die Berechnung erfolgt von der Methodik her analog zum CVA, anstelle des erwarteten positiven Marktwerts wird der erwartete negative Marktwert verwendet. Aus den simulierten zukünftigen aggregierten Kontrahenten-Marktwerten werden anstatt der positiven Risikobeträge negative Risikobeträge bestimmt, die die zu erwartende Schuld, die der Konzern gegenüber dem Kontrahenten an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten hat, darstellen. Zur Bestimmung der eigenen Ausfallwahrscheinlichkeit werden ebenfalls vom Markt implizierte Werte verwendet. Sofern direkte CDS-Quotierungen zur Verfügung stehen, werden diese herangezogen. Falls keine CDS-Quotierung vorliegt, wird die eigene Ausfallwahrscheinlichkeit durch Zuordnung des eigenen Ratings an eine sektor- und ratingspezifische CDS-Kurve bestimmt.

Für die Bewertung von OTC-Derivaten wurde kein Funding Value Adjustment (FVA) berücksichtigt. Der Konzern beobachtet die Entwicklungen am Markt und wird gegebenenfalls eine Methode für die Ermittlung des FVA entwickeln.

Die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente werden in den nachfolgenden Tabellen nach Bilanzposten gruppiert sowie nach Bewertungskategorien gegliedert dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob der Bewertung notierte Marktpreise zugrunde liegen (Level I), ob die Bewertungsmodelle auf beobachtbaren Marktdaten (Level II) oder auf nicht auf dem Markt beobachtbaren Parametern (Level III) basieren. Die Level-Einteilung der Positionen wird am Ende der Berichtsperiode durchgeführt.

in € Tausend	2016			2015		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsaktiva	2.030.638	3.457.576	72.220	2.758.057	3.763.285	24.214
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	93.900	3.146.622	852	64.453	3.507.009	2.320
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	164.159	257	65	202.596	449	237
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.772.579	310.697	71.303	2.491.009	255.827	21.657
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	6.447.870	1.972.834	52.507	6.845.476	3.072.102	65.973
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	118.414	121	1.186	256.283	0	1.209
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.329.456	1.972.712	51.322	6.589.193	3.072.102	64.764
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.066.393	219.021	73.585	3.441.965	536.074	170.518
Sonstige Beteiligungen ²	1.536	28.673		48.279	0	89.436
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.013.481	190.348	70.865	3.344.302	536.074	78.586
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	51.376	0	2.721	49.384	0	2.496
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	644.693	0	0	709.272	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	644.693	0	0	709.272	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

² Enthält neben börsennotierten Unternehmen auch Aktien, die anhand eines Ertragswertverfahrens bewertet wurden

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2016			2015		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelspassiva	618.955	4.794.887	7.783	524.973	5.021.550	28.982
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	135.334	2.766.545	337	161.769	4.243.504	21.914
Leerverkauf von Handelsaktiva	483.236	72.111	0	363.204	90.255	0
Emittierte Zertifikate	386	1.956.232	7.446	0	687.791	7.068
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	2.783.648	0	0	2.588.259	0
Verbriefte Verbindlichkeiten ²	0	1.373.418	0	0	1.226.965	0
Nachrangkapital ²	0	658.510	0	0	522.541	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ²	0	751.720	0	0	838.753	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	425.415	0	0	434.791	0
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	425.415	0	0	434.791	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

² Adaptierung der Vorjahreszahlen

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Bewegungen zwischen Level I und Level II

Pro Finanzinstrument wird untersucht, ob notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt (Level I) vorhanden sind. Bei Finanzinstrumenten mit nicht notierten Marktpreisen werden beobachtbare Marktdaten, wie beispielsweise Zinskurven, zur Berechnung des Fair Value herangezogen (Level II). Eine Umgliederung erfolgt, wenn sich diese Einschätzung ändert.

Bei der Umgliederung von Level I in Level II handelt es sich um Titel, für die bisher Marktquotierungen gestellt wurden, die nun nicht mehr vorhanden sind. Für diese Wertpapiere erfolgt die Bewertung nun anhand eines Discounted-Cash-Flow-Modells unter Einbeziehung der jeweils gültigen Zinskurve sowie des adäquaten Credit Spreads.

Bei der Umgliederung von Level II in Level I handelt es sich um Titel, für die die Bewertungsergebnisse zuvor anhand eines Discounted-Cash-Flow-Modells ermittelt wurden. Da nun Marktquotierungen zur Verfügung stehen, können diese für die Bewertung herangezogen werden.

Der Anteil der finanziellen Vermögenswerte gemäß Level II reduzierte sich im Vergleich zum Jahresende. Der eingetretene Rückgang basiert hauptsächlich auf Abgängen aus der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“, insbesondere „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“. Bei den Vermögenswerten gemäß Level I kam es ebenfalls zu einer Reduktion, verglichen mit den Jahresendwerten. Weiters kam es zu einer geringen Verschiebung von Level I zu Level II, da für diese Finanzinstrumente zum Bewertungsstichtag keine direkten, notierten Marktpreise zur Verfügung standen.

Bewegungen von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten in Level III

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des Fair Value von Finanzinstrumenten, deren beizulegender Zeitwert nicht aus am Markt beobachtbaren Daten ermittelt werden kann und deshalb einer anderen Bewertungsmethodik unterliegen. Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen eine Wertkomponente auf, die nicht am Markt beobachtbar ist und einen wesentlichen Einfluss auf den beizulegenden Zeitwert hat. Aufgrund einer Veränderung der beobachtbaren Bewertungsparameter kam es zu einer Umgliederung einzelner Finanzinstrumente aus Level III. Die umgegliederten Finanzinstrumente werden unter Level II ausgewiesen, da sie auf Basis von marktgestützten Input-Parametern bewertet werden.

in € Tausend	Stand 1.1.2016	Änderung Konso- lidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelsaktiva	24.214	0	- 790	70.261	- 19.691
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	65.973	0	4.667	18.586	- 45.287
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	170.518	0	- 2.277	14.619	- 149.215
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	0	146	0	- 28

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2016
Handelsaktiva	- 1.775	0	0	0	72.220
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	8.569	0	0	0	52.507
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	129.399	- 89.459	0	0	73.585
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	- 118	0	0	0	0

in € Tausend	Stand 1.1.2016	Änderung Konso- lidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelspassiva	28.982	0	- 1	12.849	- 19.984

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2016
Handelspassiva	- 258	0	0	- 13.806	7.783

Die Gewinne aus Finanzinstrumenten des Level III der Fair-Value-Hierarchie beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf € 135.817 Tausend (2015: € 34.227 Tausend).

Qualitative Informationen zur Bewertung von Level-III-Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte	Art	Marktwert in € Tausend	Bewertungs- methode	Wesentliche nicht beobachtbare Input-Faktoren	Umfang der nicht beobachtbaren Input-Faktoren
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Geschlossene Immobilienfonds	65	Substanzwertmethode	Abschläge	40-90%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Aktien; variabel verzinsliche Anleihen (Privatplatzierung)	3.906	Anschaffungskosten; DCF - Verfahren	Realisierungsquote Kreditspanne	10-40%
Sonstige Beteiligungen	Aktien	0	Ertragswertverfahren	prognostizierte Cash Flows	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Festverzinsliche Anleihen	186.680	DCF-Verfahren	Kreditspanne	0,4-50%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Asset Backed Securities	6.810	DCF-Verfahren	Realisierungsquote Kreditspanne	10-20%
Positive Marktwerte aus dem derivativen Bankbuch ohne Hedge Accounting	Devisentermin- geschäfte	852	Kapitalwertmethode Internes Modell	Zinssatz PD LGD	10-30% 0,25-100% 37-64%
Gesamt		198.313			

Finanzielle Verbindlichkeiten	Art	Marktwert in € Tausend	Bewertungs- methode	Wesentliche nicht beobachtbare Input-Faktoren	Umfang der nicht beobachtbaren Input-Faktoren
Negative Marktwerte aus dem derivativen Bankbuch ohne Hedge Accounting	OTC- Optionen	337	Option Model	Durchführungszeitraum Währungsrisiko Schwankungen Index-Kategorisierung Zinssatz	2-5% 0-5% 0-3% 0-5% 10-30%
Zu Handelszwecken ausgestellte Zertifikate	Zertifikate	7.446	Option Model	Durchführungszeitraum Closing Period Geld-Brief Spanne Schwankungen Volatilität Index-Kategorisierung	0-3% 0-3% 0-3% 0-2,5%
Gesamt		7.783			

Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert (nach Berücksichtigung der Kreditrisikovorsorgen) abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als einem Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko einschließlich der werthaltigen Sicherheiten bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

2016 in € Tausend	Level I	Level II	Level III	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	0	16.838.583	0	16.838.583	16.838.583	0
Forderungen an Kreditinstitute	0	8.275.700	2.708.271	10.983.971	10.973.166	10.805
Forderungen an Kunden	0	17.053.879	56.998.151	74.052.029	74.574.366	- 522.337
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	6.242.120	2.206.434	1.140.615	9.589.169	9.374.591	214.578
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	9.806.023	13.707.862	23.513.884	23.308.054	205.830
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	26.623.836	53.817.826	80.441.662	80.324.996	116.666
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.044.884	4.562.477	1.485.259	8.092.620	7.812.473	280.147
Nachrangkapital	0	3.409.412	431.636	3.841.047	3.578.993	262.055

2015 in € Tausend	Level I	Level II	Level III	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	0	17.401.694	0	17.401.694	17.401.694	0
Forderungen an Kreditinstitute	0	6.275.003	5.761.941	12.036.944	11.993.151	43.793
Forderungen an Kunden	0	15.617.281	57.100.474	72.717.755	73.177.898	-460.142
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	5.876.839	2.389.865	2.013.225	10.279.929	9.954.782	325.147
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	0	12.160.297	15.352.481	27.512.778	27.274.329	238.449
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	26.977.038	51.559.426	78.536.465	78.078.973	457.492
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.174.292	4.314.378	1.806.157	8.294.827	8.126.365	168.463
Nachrangkapital ¹	0	3.624.851	441.623	4.066.474	3.681.240	385.234

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

(42) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2016	2015
Eventualverbindlichkeiten	9.780.465	10.030.100
Weitergegebene Wechsel	0	26.180
Avalkredite	5.624.327	4.939.167
Sonstige Bürgschaften	2.626.927	3.079.943
Akkreditive	993.936	1.237.908
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	535.274	746.901
Kreditrisiken	10.732.550	10.481.542
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilities	10.732.550	10.481.542
Bis 1 Jahr	2.863.167	2.993.998
Über 1 Jahr	7.869.383	7.487.543

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen:

in € Tausend	2016	2015
Widerrufliche Kreditzusagen	16.110.254	16.186.591
Bis 1 Jahr	9.823.208	9.988.236
Über 1 Jahr	4.090.360	4.124.391
Ohne Laufzeit	2.196.686	2.073.964

Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich

Die RZB AG und die RBI AG sind Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich (RKÖ). Deren Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung, durch die sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitglieds bis zu jener Grenze garantieren, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitglieds bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Institutionelles Sicherungssystem

Mit Einführung der CRR (Capital Requirements Regulation) im Jahr 2014 ergaben sich einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund. Gemäß dieser EU-Verordnung müssen Kreditinstitute außerhalb ihrer Kreditinstitutsgruppe bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung durch gebildete institutionelle Sicherungssysteme (Institutional Protection Scheme, IPS) besteht. Deshalb wurde in der RBG ein IPS etabliert, und dazu vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarungen geschlossen, welches die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, falls es einen Konkurs zu vermeiden gilt. Basierend auf der Aufbauorganisation der RBG wurde der Aufbau des IPS in zwei Stufen konzipiert und wurden dementsprechend Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt, die im Oktober und November 2014 genehmigt wurden.

Die RZB AG als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, in dem neben den Raiffeisenlandesbanken auch die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg GmbH, Wien, die Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt, die Raiffeisen Wohnbaubank AG, Wien, sowie die Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien, teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales IPS gebildet.

Mitglieder in den regionalen IPS sind die jeweiligen Landeszentralen und die lokal tätigen Raiffeisenbanken.

Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung (ÖRE). Das IPS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstituts. In den Jahren 2015 und 2016 ist es zu einem Anlassfall gekommen (Posojilnica Bank eGen, Wien) und es wurden dem betroffenen Institut aus dem bereits gebildeten Sondervermögen Eigenmittel in Form von gezeichneten Anteilen und einem Nachrangkredit zur Verfügung gestellt.

Risikobericht

(43) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für den Konzern eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt der Konzern sein umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Der Konzern verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RZB AG festgelegt. Dazu gehören unter anderem folgende Prinzipien:

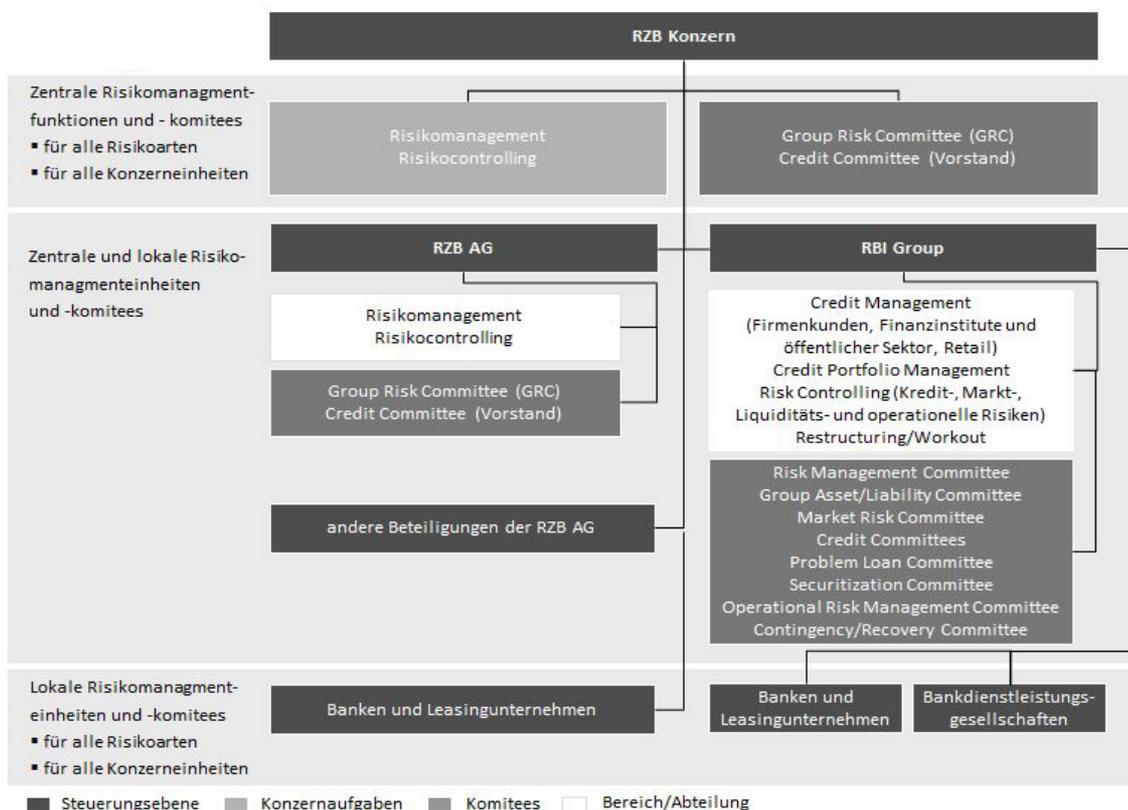
- **Integriertes Risikomanagement:** Kredit- und Länderrisiken, Beteiligungs-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden:** Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagement-Ansatz zu gewährleisten, werden konzernweit einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten.
- **Laufende Planung:** Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle:** Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrolling-Aktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation:** Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagement-Einheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Risikoziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbank-Risikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie sowie aus dem Risikoappetit des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und der strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen beispielsweise strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detail-Risikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie des Konzerns z. B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand des Konzerns stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagement-Einheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die RZB AG hat als übergeordnetes Kreditinstitut verschiedene Service Level Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI AG abgeschlossen, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten, die entsprechenden Konzepte entwickeln und implementieren. Die zentralen Risikomanagement-Einheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagement-Prozesse im Konzern. Sie legen dazu Konzernrichtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten lokale Risikomanagement-Einheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die aus der Geschäftspolitik resultierenden Ziele zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagement-Einheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzern-Risikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden hier das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Konzerneinheiten ermittelt und der Ausnutzungsgrad der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

Risikokomitees

Das Group Risk Committee ist das übergeordnete Entscheidungsgremium für alle risikorelevanten Themenbereiche des Konzerns. Es beschließt die Risikomanagement-Methoden und Steuerungskonzepte, die für den Gesamtkonzern und wesentliche Teilberei-

che eingesetzt werden. Dazu gehören auch der Risikoappetit, unterschiedliche Risikobudgets und -limite auf Gesamtbankebene sowie die Überwachung der aktuellen Risikosituation und entsprechender Steuerungsmaßnahmen.

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten, wie z. B. die Allokation von Risikobudgets und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und nimmt in diesem Zusammenhang auch wesentliche Aufgaben der Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Risiken wahr. Das Capital Hedge Committee ist ein Sub-Committee des Group Asset/Liability Committees und verwaltet das Währungsrisiko der Kapitalposition.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften des Konzerns und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je nach Kundenart für Firmenkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie entscheiden im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses, sowie der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung und beschließen über alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Problem Loan Committee ist das wesentliche Gremium im Prozess der Beurteilung und Entscheidungsfindung bei Problemlkunden. Es umfasst in erster Linie Entscheidungsträger (Vorstände der RZB und der RBI). Vorsitzender ist der Chief Risk Officer (CRO) der RBI, weitere stimmberechtigte Mitglieder sind die für die Kundenbereiche verantwortlichen Vorstandsmitglieder, der Chief Financial Officer (CFO) sowie die relevanten Bereichs- und Abteilungsleiter aus Risikomanagement und Special Exposures Management (Workout).

Das Securitization Committee ist das Entscheidungsgremium für Limitanträge betreffend Verbriefungspositionen im Rahmen der konkreten Entscheidungsbefugnisse und erarbeitet Änderungsvorschläge zur Verbriefungsstrategie für den Vorstand. Zusätzlich dient das Verbriefungskomitee als Plattform zum Austausch von Informationen bezüglich Verbriefungspositionen und Marktentwicklungen.

Das Operational Risk Management Committee setzt sich unter dem Vorsitz des CRO sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Retail, Markt, und Firmenkunden) als auch aus Vertretern von Compliance (inklusive Finanzkriminalität), Internes Kontrollsystem (IKS), Operations, Security und Risk Controlling zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des operationellen Risikos (inklusive Verhaltensrisiken) des Konzerns betraut, um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren, als auch darauf Entscheidungen in Hinblick auf Maßnahmen, Kontrollen und Risikoakzeptanz zu treffen.

Das Contingency/Recovery Committee ist ein durch den Vorstand einzuberufendes Entscheidungsgremium. Die Zusammensetzung des Gremiums variiert gegebenenfalls abhängig von der Intensität oder des Fokus (z. B. Kapital und/oder Liquidität) situationsspezifischer Anforderungen. Kernaufgabe des Komitees ist es die finanzielle Stabilität im Sinne des BaSAG (Bankenabwicklungs- und Sanierungsgesetz) bzw. der BRRD (Banking Recovery and Resolution Directive) im Fall einer kritischen Finanzsituation aufrecht zu erhalten oder wieder herzustellen.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Das soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagement-Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den Bereich Group Compliance, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Bereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RZB AG adressiert und werden regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt der Konzern auch der laufenden Überwachung durch die europäische Zentralbank, die österreichische Finanzmarktaufsicht sowie den lokalen Aufsichtsbehörden jener Länder, in denen sie mit Filialen oder Tochtergesellschaften vertreten ist.

Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die im jährlich durchgeführten Risikoassessment beurteilte Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess des Konzerns wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB-Kreditinstitutsgruppe geprüft.

Das Risk Appetite Framework (RAF) limitiert das Gesamtrisiko des Konzerns im Einklang mit den strategischen Geschäftszielen und alloziert diese auf die unterschiedlichen Risikoarten und Geschäftsbereiche. Das vorrangige Ziel des RAF ist das Risiko insbesondere auch in adversen Szenarien und für große singuläre Risiken so zu begrenzen, dass die Erfüllung regulatorischer Mindestquoten gegeben ist. Das RAF basiert daher auf den drei Säulen des ICAAP (Zielrating, Going Concern, Nachhaltigkeits-Perspektive) und setzt Konzentrationsrisikolimits für die im Risikoassessment als wesentlich eingestuftes Risikoarten. Über den vom Vorstand beschlossenen Risikoappetit und die Risikostrategie des Konzerns und deren Umsetzung wird zudem regelmäßig im Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten.	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend den CRR-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value at Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen.	95 Prozent – unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Die Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs.	70-90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das „ökonomische Kapital“ gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches- und operationelles Risiko sowie Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung des Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Der Konzern wendet bei der Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Ratingagenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von „Single A“.

Im Jahresverlauf verringerte sich das ökonomische Kapital des Konzerns um 6 Prozent oder € 389.036 Tausend auf € 6.197.708 Tausend. Insgesamt waren Kreditrisiken zum Stichtag für rund 58 Prozent (2015: 56 Prozent) des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken von unverändert 5 Prozent des ermittelten ökonomischen Kapitals aufgeschlagen. In der Allokation des Risikokapitals per 31. Dezember 2016 wird mit rund 33 Prozent (2015: 32 Prozent) der größte Anteil des ökonomischen Kapitals durch Konzerneinheiten in Österreich beansprucht, gefolgt von Zentraleuropa mit rund 29 Prozent (2015: 33 Prozent).

Dem ökonomischen Kapital steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen

Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem Kapital zu internem Kapital) beträgt zum Jahresultimo rund 52,4 Prozent (2015: 56,8 Prozent).

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Konzern-Risikosteuerung. Limits für das ökonomische Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

Anteile der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital:

in € Tausend	2016	Anteil	2015 ¹	Anteil
Kreditrisiko Firmenkunden	1.591.783	25,7%	1.757.551	26,7%
Kreditrisiko Retail-Kunden	1.236.674	20,0%	1.279.394	19,4%
Operationelles Risiko	624.815	10,1%	671.084	10,2%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	519.082	8,4%	445.733	6,8%
Makroökonomisches Risiko	418.805	6,8%	737.885	11,2%
Beteiligungsrisiko	402.658	6,5%	384.696	5,8%
Marktrisiko	320.369	5,2%	241.599	3,7%
Währungsrisiko der Kapitalposition	275.745	4,4%	246.621	3,7%
Kreditrisiko Kreditinstitute	242.917	3,9%	200.529	3,0%
Sonstige Sachanlagen	222.314	3,6%	237.269	3,6%
CVA Risiko	31.108	0,5%	32.483	0,5%
Liquiditätsrisiko	16.308	0,3%	38.245	0,6%
Risikopuffer	295.129	4,8%	313.654	4,8%
Gesamt	6.197.708	100,0%	6.586.744	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Die Risikoposition Währungsrisiko der Kapitalposition wird erstmals per 30. Juni 2016 gesondert ausgewiesen. Sie stellt das FX-Risiko aus den Fremdwährungskapitalpositionen dar. Dabei wird für die nicht hedgebaren Währungen eine längere Haltedauer (ein Jahr) angenommen. Durch die Aufteilung fallen auch Diversifikationseffekte zwischen den beiden ausgewiesenen Risikoarten weg. Die Vergleichswerte per 31. Dezember 2015 für das Marktrisiko und das Währungsrisiko der Kapitalposition wurden entsprechend der per 30. Juni 2016 implementierten Methodik angepasst.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend, werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value at Risk (inkl. erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeits-Perspektive soll sicherstellen, dass der Konzern am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei u. a. Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine substanziellen Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens notwendig machen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) ebenso ein wie Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z. B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement des Konzerns steuert darauf aufbauend aktiv die Portfoliodiversifikation, z. B. durch Obergrenzen für das Gesamtexposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko des Konzerns betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es stellt die mit Abstand wichtigste Risikokategorie des Konzerns dar, was auch aus den internen und regulatorischen Kapitalerfordernissen zu entnehmen ist. Kreditrisiken werden folglich im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und für Kreditentscheidungen sind die auf die Risikostrategie basierende Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe integriert sind – vom Kreditantrag des Kunden, über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits.

Kreditentscheidungsprozess

Im Non-Retail-Bereich durchläuft jeder Kredit vor Vergabe den Kreditentscheidungsprozess. Dieser Prozess umfasst, neben der Vergabe von Neukrediten, auch Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen sowie die Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z. B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten). Er wird auch bei der Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limiten für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstige mit Kreditrisiko behaftete Limiten und für Beteiligungen angewandt.

Kreditentscheidungen werden basierend auf Größe und Art des Kredits mittels einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Beurteilungen einzelner Kompetenzträger wird via Eskalationsprozess per Kompetenzordnung die nächsthöhere Kompetenzstufe aktiviert.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z. B. durch das Global-Account-Management-System (GAMS) unterstützt. Das wird durch die konzernweit eindeutige Identifizierung von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Kreditentscheidungen im Retail-Bereich erfolgen angesichts der höheren Stückzahl und geringeren Forderungshöhe in einem höheren Ausmaß automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen mittels Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird durch entsprechende IT-Systeme unterstützt.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio des Konzerns wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie, die wiederum auf der Geschäfts- sowie der Risikostrategie basiert, gesteuert. Anhand der gewählten Strategie wird die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen begrenzt und somit die Konzentration unerwünschter Risiken vermieden. Darüber hinaus werden die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten einer ständigen Analyse unterzogen. Das ermöglicht es, schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach CRR)

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung wie z. B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus IFRS, also unternehmensrechtlich), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie der unterschiedlichen Darstellung des Kreditvolumens.

In 2016 wurde die Darstellung des gesamten Kreditobligos um die in synthetischen Verbriefungen enthaltenen Forderungen erweitert. Die Werte der Vergleichsperiode wurden entsprechend angepasst.

in € Tausend	2016	2015 ²
Barreserve	13.863.081	14.906.206
Forderungen an Kreditinstitute	11.023.532	12.113.132
Forderungen an Kunden	79.769.079	79.457.653
Handelsaktiva	4.944.112	5.774.573
Derivative Finanzinstrumente	1.261.015	1.480.256
Wertpapiere und Beteiligungen	20.846.909	21.667.044
Sonstige Aktiva	1.022.403	1.761.724
Eventualverbindlichkeiten	9.780.465	10.030.100
Kreditrisiken	10.732.550	10.481.542
Widerrufliche Kreditzusagen	16.110.254	16.186.591
Ausweisunterschiede	- 1.282.156	- 961.003
Gesamt¹	168.071.244	172.897.819

¹ Bilanzposten enthalten nur Kreditrisikoanteile

² Adaptierung der Vorjahreszahlen

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt dabei für die unterschiedlichen Forderungsklassen getrennt. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Wahrscheinlichkeiten der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z. B. Gute Kreditwürdigkeit 4 für Firmenkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) sind daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen für Firmenkunden und Kreditinstitute 27 bzw. für den öffentlichen Sektor zehn Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Instrumente (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfall-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditportfolio – Firmenkunden

Die internen Ratingverfahren für Firmenkunden berücksichtigen sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Bilanz- und Gewinnkennzahlen, welche unterschiedliche Aspekte der Kundenbonität für verschiedene Branchen und Länder abdecken. Zusätzlich enthält das Modell für kleine Firmenkunden auch eine Kontoverhaltenskomponente.

Die nachstehende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo nach internem Rating für Firmenkunden (Großkunden, mittelgroße und kleine Firmenkunden). Zur besseren Lesbarkeit wurden die einzelnen Stufen der Ratingskala allerdings auf die zugrunde liegenden neun Hauptstufen zusammengefasst.

in € Tausend		2016	Anteil	2015 ¹	Anteil
1	Minimales Risiko	6.053.900	8,7%	3.855.198	5,3%
2	Exzellente Kreditwürdigkeit	7.116.932	10,3%	8.968.139	12,4%
3	Sehr gute Kreditwürdigkeit	8.082.536	11,7%	8.735.531	12,1%
4	Gute Kreditwürdigkeit	10.855.403	15,7%	11.566.620	16,0%
5	Intakte Kreditwürdigkeit	13.842.375	20,0%	12.304.371	17,0%
6	Akzeptable Kreditwürdigkeit	11.682.388	16,9%	11.371.346	15,7%
7	Knappes Kreditwürdigkeit	4.620.857	6,7%	5.926.695	8,2%
8	Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	1.544.525	2,2%	2.320.798	3,2%
9	Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	695.727	1,0%	1.010.910	1,4%
10	Ausfall	4.377.323	6,3%	6.036.839	8,3%
NR	Nicht geratet	441.911	0,6%	359.009	0,5%
Gesamt		69.313.877	100,0%	72.455.456	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden betrug zum Jahresende 2016 € 69.313.877 Tausend (2015: € 72.455.456 Tausend) und sank um € 3.141.579 Tausend. Mit 94,9 Prozent oder € 65.759.242 Tausend (2015: € 68.749.895 Tausend) stellte der Teilkonzern Raiffeisen Bank International das größte Segment dar.

Der Anstieg in Rating-Klasse 1 resultierte aus einer Ratingverbesserung einzelner Finanzdienstleister und Kunden in der Ratingklasse 2. Der Rückgang in Ratingstufe 4 „Gute Kreditwürdigkeit“ um € 711.217 Tausend war im Wesentlichen auf eine Abnahme von Kreditfinanzierungen zurückzuführen. Der Anstieg in Ratingklasse 5 „Intakte Kreditwürdigkeit“ um € 1.538.004 Tausend resultierte aus einem Zuwachs von Kredit- und Rahmenfinanzierungen in Österreich, Schweiz, Kroatien, Rumänien und Russland. Der Rückgang in Ratingklasse 7 „Knappes Kreditwürdigkeit“ um € 1.305.838 Tausend war vorwiegend auf Kredit- und Rahmenfinanzierungen in China, Österreich, Polen und der Ukraine, sowie auf gegebene Garantien in Albanien, Rumänien und der Tschechischen Republik und auf Einlagen in Albanien zurückzuführen. Ratingklasse 8 „Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit“ verzeichnete einen Rückgang um € 776.273 Tausend, der im Wesentlichen auf eine Abnahme von Repo-Geschäften in Zypern und Kreditfinanzierungen in Österreich, Kroatien, Ungarn, Polen, Slowakei und der Ukraine zurückzuführen war. Rating-Klasse 10 verzeichnete einen Rückgang um € 1.659.516 Tausend auf € 4.377.323 Tausend. Der Rückgang war auf den Obligo Abbau und die Verkäufe von notleidenden Krediten in mehreren Ländern, vor allem in Group Corporates, Asien, Russland und Ungarn, sowie auf die Verkäufe der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, und Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau, zurückzuführen.

Für Projektfinanzierungen besteht ein fünfstufiges Ratingmodell, das sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten berücksichtigt. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend		2016	Anteil	2015 ¹	Anteil
6,1	Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	4.613.570	55,8%	4.024.647	48,0%
6,2	Gute Projektbonität – geringes Risiko	1.862.137	22,5%	2.226.255	26,6%
6,3	Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	868.490	10,5%	733.737	8,8%
6,4	Schwache Projektbonität – hohes Risiko	285.740	3,5%	475.503	5,7%
6,5	Ausfall	615.071	7,4%	911.151	10,9%
NR	Nicht geratet	20.760	0,3%	12.055	0,1%
Gesamt		8.265.770	100,0%	8.383.348	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen belief sich zum Jahresende 2016 auf € 8.265.770 Tausend (2015: € 8.383.348 Tausend). Mit 78,3 Prozent (2015: 74,6 Prozent) machten hier die zwei besten Bonitätsstufen „Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko“ (Rating 6,1) und „Gute Projektbonität – geringes Risiko“ (Rating 6,2) den Hauptanteil aus. Das ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der Anstieg in der Klasse 6,1 resultierte im Wesentlichen aus einem Anstieg der Projektfinanzierungen in der Slowakei, Österreich, der Tschechischen Republik und Ungarn. Den größten Rückgang verzeichnete die Klasse 6,2. Dieser resultierte aus einer Abnahme von Projektfinanzierungen in Russland.

Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen, nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen, dar:

in € Tausend	2016	Anteil	2015 ¹	Anteil
Zentraleuropa	21.201.888	27,3%	23.198.438	28,7%
Österreich	15.424.291	19,9%	17.124.512	21,2%
Osteuropa	12.321.429	15,9%	11.874.760	14,7%
Südosteuropa	11.143.086	14,4%	10.357.736	12,8%
Westeuropa	11.716.005	15,1%	10.143.349	12,5%
Asien	1.944.042	2,5%	3.551.114	4,4%
Sonstige	3.828.906	4,9%	4.588.895	5,7%
Gesamt	77.579.647	100,0%	80.838.804	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Das Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen ging um € 3.259.157 Tausend auf € 77.579.647 Tausend zurück. Zentraleuropa verzeichnete einen Rückgang um € 1.996.550 Tausend, der auf Rahmenfinanzierungen, sowie auf eine Abnahme des Bestandes von Anleihen zurückzuführen war. Der Rückgang in der Region Österreich um € 1.700.221 Tausend resultierte im Wesentlichen aus Rahmenfinanzierungen. In Westeuropa kam es aufgrund einer Zunahme von Repo- und Swap-Geschäften, sowie aufgrund des Geldmarkt-Geschäfts zu einem Anstieg um € 1.572.656 Tausend. Bedingt durch die im Rahmen des Transformationsprogramms beschlossene Einstellung des Geschäftsbetriebs zeigt Asien einen Rückgang um € 1.607.072 Tausend.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen nach Branchenzugehörigkeit:

in € Tausend	2016	Anteil	2015 ¹	Anteil
Fertigung/Produktion	17.107.032	22,1%	17.294.187	21,4%
Groß- und Einzelhandel	16.022.420	20,7%	17.221.444	21,3%
Immobilien	10.002.407	12,9%	10.328.610	12,8%
Finanzintermediation	7.980.721	10,3%	7.853.226	9,7%
Bauwesen	5.759.879	7,4%	5.954.974	7,4%
Freie Berufe/technische Dienstleistungen	4.364.144	5,6%	4.345.235	5,4%
Transport, Lagerung und Verkehr	3.517.668	4,5%	3.737.534	4,6%
Energieversorgung	3.103.706	4,0%	3.799.951	4,7%
Sonstige Branchen	9.721.669	12,5%	10.303.641	12,7%
Gesamt	77.579.647	100,0%	80.838.804	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in Privatpersonen sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoringssystem eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen des Konzerns:

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Retail-Kunden – Privatpersonen	33.049.526	92,3%	31.085.492	90,3%
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.766.139	7,7%	3.325.216	9,7%
Gesamt	35.815.665	100,0%	34.410.708	100,0%
davon notleidende Kredite	2.211.745	6,2%	2.375.292	6,9%
davon Einzelwertberichtigungen	1.566.737	4,4%	1.720.489	5,0%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	254.812	0,7%	210.180	0,6%

Im Vergleich zum Jahresende 2015 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio mit einem Volumen von insgesamt € 35.815.665 Tausend (2015: € 34.410.708 Tausend) einen Anstieg um € 1.404.957 Tausend. Der Anstieg war im Wesentlichen auf die Tschechische Republik, Russland und die Slowakei zurückzuführen. Die Zunahme in der Tschechischen Republik resultierte aus organischem Wachstum sowie aus dem Kauf eines Kreditportfolios. Russland verzeichnete einen Anstieg aufgrund der Aufwertung des russischen Rubels und in der Slowakei stieg das Kreditvolumen.

Das größte Volumen wurde mit € 18.022.070 Tausend (2015: € 17.506.416 Tausend) in der Region Zentraleuropa ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr ergab das einen Anstieg um € 515.654 Tausend. Dieser war vorwiegend auf die Zunahme von Krediten an Privatpersonen in der Tschechischen Republik zurückzuführen. Dem Anstieg gegenüber stand ein Rückgang in Polen, aufgrund des Verkaufs der Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau. An zweiter Stelle lag Südosteuropa mit € 8.100.934 Tausend (2015: € 7.819.979 Tausend). Der Anstieg war auf eine Zunahme von Krediten an Privatpersonen in Rumänien und Bulgarien zurückzuführen.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber Retail-Kunden gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Hypothekenkredite	21.214.062	59,2%	20.543.031	59,7%
Verbraucherkredite	7.219.830	20,2%	6.901.299	20,1%
Kreditkarten	3.196.821	8,9%	2.441.433	7,1%
SME-Finanzierung	2.040.757	5,7%	1.573.858	4,6%
Überziehungen	1.647.468	4,6%	1.699.054	4,9%
Autokredite	496.727	1,4%	1.252.033	3,6%
Gesamt	35.815.665	100,0%	34.410.708	100,0%

Bei den Hypothekenkrediten und Kreditkarten kam es zu einem Anstieg, der im Wesentlichen auf die Tschechische Republik und Russland zurückzuführen war. SME-Finanzierung verzeichnete einen Anstieg um € 466.899 Tausend, aufgrund der Tschechischen Republik und Polen. Bei den Autokrediten kam es zu einem Rückgang um € 755.306 Tausend. Dieser war einerseits auf den in 2015 beschlossenen Rückzug aus diesem Produktbereich in Russland als auch auf den Verkauf der Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau, zurückzuführen.

Der Anteil von Fremdwährungskrediten im Retail-Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursänderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengeren Kreditvergaberichtlinien und die – in manchen Ländern – häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Schweizer Franken	3.099.078	43,7%	3.584.587	44,7%
Euro	3.402.789	48,0%	3.616.814	45,1%
US-Dollar	580.088	8,2%	816.245	10,2%
Andere Fremdwährungen	1.987	0,0%	3.290	0,0%
Kredite in Fremdwährungen	7.083.943	100,0%	8.020.937	100,0%
Anteil am gesamten Kreditvolumen	19,8%		23,3%	

Gegenüber dem Jahresende 2015 verzeichneten Fremdwährungskredite in Schweizer Franken, Euro und US-Dollar einen Rückgang. Der Rückgang der Fremdwährungskredite in Schweizer Franken ist im Wesentlichen auf die gesetzlichen Bestimmungen zur Zwangskonvertierung zu historischen Kursen bei der Kreditvergabe in Kroatien zurückzuführen.

Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungsklasse Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für Kreditinstitute wurde im Jahr 2015 überarbeitet. Dabei wurden unter Verwendung sowohl interner als auch externer Daten die gleichen statistischen Methoden angewendet, die bereits bei der Entwicklung der erfolgreichen Ratingmodelle für Firmenkunden verwendet wurden. Das überarbeitete interne Ratingmodell für Kreditinstitute wurde im Oktober 2016 von der EZB genehmigt und wird seit November 2016 in allen Risikomanagement-Prozessen verwendet.

Die Struktur des überarbeiteten Ratingmodells für Kreditinstitute orientiert sich an der Vorgangsweise der externen Ratingagenturen. Das Rating wird in drei Schritten erzeugt:

1. Viability Rating

Quantitative Faktoren (Bilanzkennzahlen), qualitative Faktoren und das Risiko des Finanzsektors werden mit Hilfe einer statistisch entwickelten Risikofunktion zu einem Viability Rating zusammengefasst. Das Viability Rating repräsentiert die Risikoeinschätzung ohne die Unterstützung durch einen Eigner und/oder durch einen Staat zu berücksichtigen.

Quantitative Faktoren	Qualitative Faktoren	Risiko im Finanzsektor
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Profitabilität ▪ Qualität der Assets ▪ Liquidität ▪ Entwicklung der Bilanz ▪ Einkommensstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Marktposition ▪ Qualität der Assets ▪ Funding & Liquidität ▪ Kapitalisierung ▪ Profitabilität ▪ Ausblick 	Die Einschätzung des Risikos im Finanzsektor wird in einem eigenen Modul auf Basis makroökonomischer Kennzahlen durchgeführt. Dabei steht die Einschätzung der Risikohaftigkeit und der Stabilität des ökonomischen Umfelds, in dem das Kreditinstitut operiert, im Vordergrund.

2. Finales Rating

Das finale Rating inkludiert die potenzielle Unterstützung durch einen Eigner und/oder durch einen Staat. Dabei wird bewertet, ob der Eigner oder der Staat im Fall von finanziellen Schwierigkeiten das betrachtete Kreditinstitut unterstützen würde und im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten auch unterstützen könnte. Basierend auf dieser Einschätzung und einem strikten Algorithmus folgend wird das Viability Rating verbessert und resultiert im finalen Rating.

3. Country Ceiling

Um das Transferrisiko bei grenzüberschreitenden Transaktionen zu berücksichtigen, kommt ein Country Ceiling zur Anwendung. Die für das Kreditinstitut angesetzte Ausfallwahrscheinlichkeit muss mindestens so hoch sein wie die Ausfallwahrscheinlichkeit des betreffenden Landes.

Das überarbeitete Ratingmodell für Kreditinstitute erlaubt eine bessere Risikodifferenzierung und besitzt eine höhere Prognosequalität.

Ende 2013 wurde gemeinsam mit den Ratingmodellen für Firmenkunden eine 25-stufige Masterskala eingeführt. Diese Masterskala besteht aus neun Hauptstufen mit bis zu drei Unterstufen A, B oder C, d. h. 1C, 2A, 2B, 2C, 3A, ..., 9A, 9B, 9C. Jede Stufe ist mit einem fixen PD-Band verknüpft, welches das Risiko der jeweiligen Stufe repräsentiert. Die gleiche 25-stufige Masterskala (d. h. sowohl die gleichen Bezeichnungen für die Ratingstufen als auch die gleichen PD-Bänder) wird auch für das überarbeitete Ratingmodell für Kreditinstitute verwendet. Das hat den Vorteil, dass in Zukunft Ratings von Firmenkunden in Bezug auf das Risiko direkt mit Ratings von Kreditinstituten verglichen werden können. Dadurch kann die Steuerung des Portfolios verbessert und das Berichtswesen deutlich vereinfacht werden.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo für Kreditinstitute in den neun Hauptstufen der neuen Masterskala:

in € Tausend		2016	Anteil
1	Minimales Risiko	3.417.964	17,1%
2	Exzellente Kreditwürdigkeit	3.361.272	16,8%
3	Sehr gute Kreditwürdigkeit	9.747.853	48,7%
4	Gute Kreditwürdigkeit	1.517.858	7,6%
5	Intakte Kreditwürdigkeit	1.162.768	5,8%
6	Akzeptable Kreditwürdigkeit	218.373	1,1%
7	Knappe Kreditwürdigkeit	186.097	0,9%
8	Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	245.432	1,2%
9	Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	77.456	0,4%
10	Ausfall	83.767	0,4%
NR	Nicht geratet	9.141	0,0%
Gesamt		20.027.982	100,0%

Die nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo für Kreditinstitute in der bisher verwendeten Ratingskala:

in € Tausend		2015	Anteil
A1	Ausgezeichnete Bonität	0	0,0%
A2	Sehr gute Bonität	2.441.364	13,0%
A3	Gute Bonität	2.545.996	13,5%
B1	Solide Bonität	9.603.114	51,0%
B2	Zufriedenstellende Bonität	1.305.967	6,9%
B3	Adäquate Bonität	1.034.455	5,5%
B4	Fragliche Bonität	1.320.821	7,0%
B5	Höchst fragliche Bonität	289.400	1,5%
C	Ausfallgefährdet	158.099	0,8%
D	Ausfall	137.493	0,7%
NR	Nicht geratet	6.081	0,0%
Gesamt		18.842.790	100,0%

Aufgrund der Umstellung des internen Ratingmodells für Kreditinstitute ist ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr 2015 nicht möglich.

Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo, nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen, dar:

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Westeuropa	9.277.377	46,3%	8.154.948	43,3%
Österreich	5.079.072	25,4%	6.518.062	34,6%
Asien	1.128.700	5,6%	1.232.447	6,5%
Osteuropa	1.793.563	9,0%	1.003.535	5,3%
Zentraleuropa	897.428	4,5%	674.585	3,6%
Südosteuropa	147.063	0,7%	108.093	0,6%
Sonstige	1.704.778	8,5%	1.151.119	6,1%
Gesamt	20.027.982	100,0%	18.842.790	100,0%

Das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute betrug zum Jahresende 2016 € 20.027.982 Tausend (2015: € 18.842.790 Tausend) und wies damit gegenüber dem Jahresende 2015 einen Anstieg um € 1.185.192 Tausend auf. Den größten Anstieg verzeichnete die Region Westeuropa um € 1.122.429 Tausend aufgrund eines Anstiegs des Repo-Geschäfts mit französischen und britischen Banken. Dieser wurde jedoch teilweise durch einen Rückgang von Einlagen bei Kreditinstituten in Italien, Frankreich und Großbritannien kompensiert. Den größten Rückgang um € 1.438.990 Tausend verzeichnete die Region Österreich, aufgrund einer Abnahme des kurzfristigen Geldmarkt-Geschäfts. Die Region Osteuropa wies einen Anstieg um € 790.028 Tausend auf, der auf steigende Repo-Geschäfte in Russland zurückzuführen war. Der Anstieg unter Sonstige resultierte im Wesentlichen aus Einlagen bei Kreditinstituten, Rahmenfinanzierungen und Repo-Geschäften.

Nach Produktkategorie betrachtet, setzt sich das Kreditobligo in dieser Asset-Klasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften, potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad dieser Forderungen (z. B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen).

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute (ohne Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Forderungen	3.968.992	19,8%	3.719.462	19,7%
Anleihen	3.842.426	19,2%	4.002.594	21,2%
Repo	3.754.785	18,7%	1.157.084	6,1%
Derivate	3.566.412	17,8%	3.732.340	19,8%
Geldmarkt	2.449.153	12,2%	3.601.648	19,1%
Sonstige	2.446.213	12,2%	2.629.662	14,0%
Gesamt	20.027.982	100,0%	18.842.790	100,0%

Kreditportfolio – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Assetklasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	2.064.944	6,0%	13.833.598	35,6%
A2 Sehr hohe Bonität	9.036.539	26,1%	983.802	2,5%
A3 Gute Bonität	7.098.097	20,5%	5.829.338	15,0%
B1 Solide Bonität	4.594.354	13,3%	4.922.665	12,7%
B2 Zufriedenstellende Bonität	3.893.873	11,2%	4.815.592	12,4%
B3 Adäquate Bonität	4.842.387	14,0%	2.850.059	7,3%
B4 Fragliche Bonität	1.565.070	4,5%	4.178.438	10,8%
B5 Höchst fragliche Bonität	837.488	2,4%	735.627	1,9%
C Ausfallgefährdet	711.850	2,1%	618.117	1,6%
D Ausfall	1.669	0,0%	3.305	0,0%
NR Nicht geratet	1.679	0,0%	34.975	0,1%
Gesamt	34.647.950	100,0%	38.805.517	100,0%

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor belief sich zum Jahresende 2016 auf € 34.647.950 Tausend (2015: € 38.805.517 Tausend), das entsprach einem Anteil von 20,6 Prozent (2015: 22,4 Prozent) am gesamten Kreditobligo.

Die Rating-Klasse „Ausgezeichnete Bonität“ (Rating A1) verzeichnete einen Rückgang um € 11.768.654 Tausend, während die Rating-Klasse „Sehr hohe Bonität“ (Rating A2) einen Anstieg um € 8.052.737 Tausend verzeichnete. Diese Verschiebung war im Wesentlichen auf die interne Ratingherabstufung der Republik Österreich zurückzuführen.

Der mittlere Bonitätsbereich von „Gute Bonität“ (Rating A3) bis „Adäquate Bonität“ (Rating B3) folgt mit 59,0 Prozent (2015: 47,5 Prozent). Das hohe Obligo in den mittleren Ratingstufen resultierte unter anderem aus Anleihen gegenüber den Zentralbanken und Zentralstaaten. Die mittleren Ratingstufen waren zudem gekennzeichnet von Mindestreserven und Geldmarkt-Geschäften. Der Anstieg in der Rating-Klasse A3 beruhte im Wesentlichen auf einer Zunahme des Geldmarkt-Geschäftes in der Tschechischen Republik, wobei dieser teilweise durch einen Rückgang des Bestandes von Anleihen in der Tschechischen Republik kompensiert wurde. Die Ratingverschiebung der Rating-Klasse B3 und B4 war einerseits auf eine Ratingverbesserung von Ungarn und andererseits auf den Rückgang der Einlagen bei der ungarischen Nationalbank zurückzuführen.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

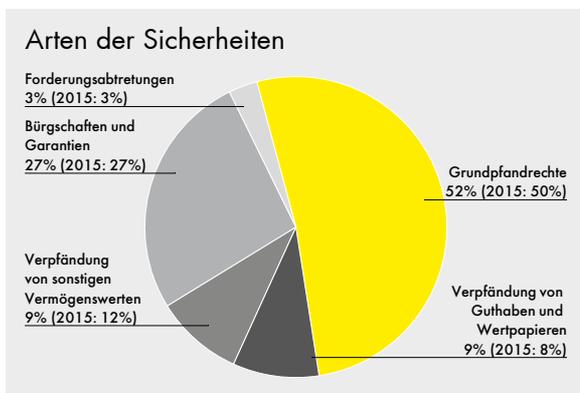
in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Anleihen	18.139.345	52,4%	19.775.193	51,0%
Forderungen	15.983.656	46,1%	18.273.408	47,1%
Derivate	487.999	1,4%	718.848	1,9%
Sonstige	36.950	0,1%	38.068	0,1%
Gesamt	34.647.950	100,0%	38.805.517	100,0%

Nachfolgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich „Non Investment Grade“ (Rating B3 und darunter):

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Ungarn	2.120.403	26,6%	2.624.900	31,2%
Kroatien	1.047.445	13,2%	994.753	11,8%
Bulgarien	864.326	10,9%	953.359	11,3%
Albanien	792.225	10,0%	856.583	10,2%
Russland	555.157	7,0%	604.315	7,2%
Serbien	500.992	6,3%	503.747	6,0%
Bosnien und Herzegowina	491.937	6,2%	477.723	5,7%
Ukraine	494.194	6,2%	396.901	4,7%
Belarus	188.830	2,4%	210.800	2,5%
Vietnam	163.728	2,1%	160.226	1,9%
Sonstige	740.907	9,3%	637.216	7,6%
Gesamt	7.960.143	100,0%	8.420.521	100,0%

Das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich „Non Investment Grade“ reduzierte sich im Vergleich zum Jahresende 2015 um € 460.378 Tausend auf € 7.960.143 Tausend. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus einer Reduktion des kurzfristigen Geldmarkt-Geschäfts.

Das Kreditobligo beruhte vor allem aus Einlagen der Konzerneinheiten bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa, die der Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität dienen und daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden sind.



Kreditrisikominderung

Die Unterlegung von Krediten mit Kreditsicherheiten ist eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos. Der Sicherheitenwert und die Effekte anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils der Wert angesetzt, den der Konzern bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten des Konzerns dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen betreffen diese Pfandrechte wohnwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Objekte.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden abzüglich der gebildeten Kreditrisikovorsorgen (Netto-Obligo), das zusätzliche außerbilanzielle Obligo (Eventualverbindlichkeiten, Kreditrisiken und widerrufliche Kreditzusagen) und die Marktwerte (Fair Value) der dafür an den Konzern übertragenen Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:

2016 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	10.973.166	2.889.643	2.937.606
Öffentlicher Sektor	768.245	765.329	485.542
Firmenkunden - Große Firmenkunden	40.857.317	27.772.426	25.069.194
Firmenkunden - Mittlere Firmenkunden	2.736.117	1.086.902	2.123.459
Retail-Kunden - Privatpersonen	28.242.943	3.873.877	18.408.914
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	1.969.744	718.747	1.335.742
Gesamt	85.547.532	37.106.924	50.360.457

2015 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	11.993.151	2.588.957	1.989.231
Öffentlicher Sektor	933.942	438.732	499.671
Firmenkunden - Große Firmenkunden	40.153.646	29.035.389	27.572.621
Firmenkunden - Mittlere Firmenkunden	2.841.978	1.041.942	2.424.180
Retail-Kunden - Privatpersonen	26.674.238	3.162.935	17.773.004
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.574.105	495.495	1.939.840
Gesamt	85.171.060	36.763.451	52.198.546

Problemkreditmanagement

Das Kreditportfolio und die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite - also Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug erwartet werden - bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Sanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Deren speziell geschulte und erfahrene Mitarbeiter beschäftigen sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen oder von externen Spezialisten unterstützt. Sie wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen oder Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung in der Regel eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Standardmaßnahmen für das Problemkreditmanagement im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatpersonen und Klein- und Mittelbetriebe. Eine eigene Restrukturierungsguideline legt dabei die einheitliche Strategie, Organisation, Methodik, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „early“, „late“ und „recovery“, nach denen sich die standardisierte Betreuung richtet.

Für die Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die nachfolgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberechtigten – Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für die unterschiedlichen Laufzeitbänder dar.

2016 in € Tausend	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 30 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
Kreditinstitute	10.972.281	638	2	0	0	4	0
Öffentlicher Sektor	764.884	750	371	1.401	1	2	0
Firmenkunden - Große Firmenkunden	38.709.473	674.307	126.623	5.540	9.643	12.126	444.442
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.586.944	31.016	8.847	2.395	2.882	10.110	34.070
Retail-Kunden - Privatpersonen	26.427.034	1.294.973	265.644	25.683	15.637	31.050	618.068
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	1.770.988	76.353	28.096	3.811	1.427	5.176	61.032
Gesamt	81.231.605	2.078.037	429.582	38.830	29.590	58.468	1.157.613

2015 in € Tausend	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 30 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
Kreditinstitute	11.992.471	0	1	0	0	3	0
Öffentlicher Sektor	892.413	39.048	62	0	1	17	1.682
Firmenkunden - Große Firmenkunden	37.379.416	752.241	60.768	14.275	43.685	29.199	588.491
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.622.016	64.631	13.710	3.590	2.754	7.878	70.091
Retail-Kunden - Privatpersonen	24.479.432	1.448.509	321.039	113.757	27.964	39.240	772.017
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.197.653	217.675	44.923	8.948	2.830	4.112	213.588
Gesamt	79.563.402	2.522.104	440.502	140.570	77.233	80.449	1.645.870

Nicht ausgefallenes notleidendes Exposure (NPE)

In diesem Kapitel werden ausschließlich Exposure dargestellt, für die kein Ausfallgrund nach Artikel 178 CRR vorliegt. Im Bereich der Firmenkunden unterscheidet der Konzern bei Krediten, deren Konditionen oder Bedingungen zugunsten des Kunden abgeändert wurden, zwischen „modifizierten Krediten“ und „Forborne-Krediten“ nach der gültigen Definition des EBA-Dokuments „Implementing Technical Standard (ITS) on Supervisory Reporting (Forbearance and non-performing exposures)“.

Ausschlaggebend für die Einstufung als nicht ausgefallenes notleidendes Exposure („Forborne“) im Non-Retail Bereich ist die finanzielle Situation des Kunden bei der Änderung der Konditionen oder Kreditbedingungen. Kann zum Zeitpunkt der Änderung der Kreditbedingungen oder Konditionen aufgrund der Bonität des Kunden (unter Berücksichtigung des internen Frühwarnsystems) von finanziellen Schwierigkeiten des Kunden ausgegangen werden und wird die Modifizierung als Konzession gewertet, so werden solche Kredite als „Forborne“ bezeichnet. Sofern eine solche Modifizierung bei einem Kredit stattfindet, welcher zuvor als notleidend betrachtet wurde, wird der Kredit als „non-performing exposures (NPE)“ eingestuft, unabhängig davon ob ein Ausfallgrund nach Artikel 178 CRR vorliegt. Die Einstufung eines Kredites als „Forborne/NPE“ führt zu keiner Einzelwertberichtigung, diese basiert auf der Ausfallsdefinition der CRD IV/CRR.

Im Retail-Bereich werden restrukturierte Kredite einer zumindest dreimonatigen Beobachtung unterzogen, um sicherzustellen, dass der Kunde die neu verhandelten Konditionen erfüllt.

Für Retail-Portfolios, die der PD-/LGD-basierten Berechnung (Probability of Default/Loss Given Default) der Portfolio-Wertberichtigungen unterliegen, muss eine künstliche Verbesserung der PD-Schätzungen für das nicht ausgefallene restrukturierte Exposure vermieden werden. Das wird dadurch erreicht, dass entweder für die Dauer des Beobachtungszeitraums trotz erfolgter Restrukturierung weiterhin jene auf den Überfälligkeitstagen (DPD) vor der Restrukturierung basierten Variablen verwendet werden, die für die Überfälligkeiten vor der Restrukturierung vorgesehen sind oder eine gesonderte Kalibrierung für die Teilmenge an restrukturierten Krediten vorgenommen wird. In Ausnahmefällen, wenn keine der beiden genannten Vorgehensweisen technisch möglich ist, wird die PD der nächstschlechteren Ratingstufe für die Dauer des Beobachtungszeitraums verwendet. Für Retail-Portfolios, für welche nach Produktportfolios bzw. Überfälligkeiten die Höhe der Portfolio-Wertberichtigung ermittelt wird, wird darauf abgestellt, ob der Kredit vor der Neuverhandlung mehr als 180 Tage überfällig war oder nicht. In jenen Fällen, in denen der betroffene Kunde die neu verhandelten Konditionen erfüllt und der Kredit vor der Neuverhandlung noch nicht 180 Tage überfällig war, wird dieser, aus dem der Beobachtung zugrunde liegenden Portfolio, in das lebende Portfolio überführt. Jene Kredite, die bereits vor der Neuver-

handlung über 180 Tage überfällig waren oder wenn der Kunde die neu verhandelten Konditionen nicht erfüllt, verbleiben im Portfolio, das zu 100 Prozent wertberichtigt wird.

Die nachfolgende Tabelle zeigt das nicht ausgefallene notleidende Exposure nach Asset-Klassen:

in € Tausend	Refinanzierung		Instrumente mit geänderter Laufzeit und geänderten Konditionen		NPE Gesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Firmenkunden	11.897	15.357	72.698	159.467	84.595	174.824
Retail-Kunden	23.565	29.547	187.851	188.188	211.416	217.735
Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Öffentlicher Sektor	0	0	0	0	0	0
Gesamt	35.462	44.904	260.549	347.654	296.011	392.559

Ausgefallene notleidende Kredite (NPL) und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan, NPL) ist nach Artikel 178 CRR gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. Für Non-Retail-Kunden werden für die Bestimmung eines Forderungsausfalls zwölf Indikatoren verwendet. So gilt es z. B. als Forderungsausfall, wenn ein Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung oder Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen werden musste, das Kreditrisikomanagement eine Kundenforderung als nicht vollständig einbringlich gewertet hat oder die Workout-Einheit die Sanierung eines Kunden erwägt.

Im Konzern werden Kundenausfälle in einer konzernweit eingesetzten Datenbank erfasst und dokumentiert. In dieser werden auch die Ausfallgründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Risikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird deren Berechnung durch Retail-Risikomanagement-Abteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisikorückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der ausgefallenen notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte):

in € Tausend	Stand 1.1.2016	Änderung Konsolidierungskreis/ Währungsdifferenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2016
Firmenkunden	6.459.896	14.768	1.222.560	- 3.003.030	4.694.194
Retail-Kunden	2.354.024	42.868	545.613	- 727.514	2.214.991
Öffentlicher Sektor	3.305	- 1.395	271	- 513	1.669
Summe Nichtbanken	8.817.225	56.241	1.768.445	- 3.731.057	6.910.854
Kreditinstitute	127.496	1.337	2.268	- 53.824	77.277
Gesamt	8.944.721	57.577	1.770.713	- 3.784.881	6.988.131

in € Tausend	Stand 1.1.2015	Änderung Konsolidierungskreis/ Währungsdifferenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2015
Firmenkunden	6.802.120	112.492	1.528.494	- 1.983.210	6.459.896
Retail-Kunden	2.687.943	90.334	551.299	- 975.553	2.354.024
Öffentlicher Sektor	229	22	3.305	- 251	3.305
Summe Nichtbanken	9.490.293	202.848	2.083.098	- 2.959.013	8.817.225
Kreditinstitute	129.909	4.837	0	- 7.250	127.496
Gesamt	9.620.202	207.685	2.083.098	- 2.966.264	8.944.721

Die nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Assetklassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) dar:

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		NPL Coverage Ratio	
	2016	2015 ¹	2016	2015 ¹	2016	2015 ¹
Firmenkunden	4.694.194	6.459.896	9,3%	12,2%	71,5%	69,1%
Retail-Kunden	2.214.991	2.354.024	6,9%	7,6%	81,2%	79,8%
Öffentlicher Sektor	1.669	3.305	0,4%	0,6%	284,9%	130,3%
Summe Nichtbanken	6.910.854	8.817.225	8,7%	11,1%	75,2%	71,2%
Kreditinstitute	77.277	127.496	0,5%	0,7%	65,4%	94,1%
Gesamt	6.988.131	8.944.721	7,7%	8,8%	75,8%	75,1%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Das Volumen der notleidenden Kredite an Nichtbanken sank um € 1.956.590 Tausend, insbesondere aufgrund des Verkaufs von notleidenden Krediten zum Nominalwert von € 1.186.945 Tausend und der Ausbuchung von wirtschaftlich nicht mehr einbringlichen Kreditforderungen. Die NPL Ratio bezogen auf Kredite an Nichtbanken verringerte sich um 2,4 Prozentpunkte auf 8,7 Prozent.

Der Bereich Firmenkunden wies 2016 einen Rückgang der notleidenden Kredite um insgesamt 27,3 Prozent oder € 1.765.702 Tausend auf € 4.694.194 Tausend (2015: € 6.459.896 Tausend) auf, vor allem bedingt durch die Ausbuchung von uneinbringlichen Forderungen in der RBI in Höhe von € 938.618 Tausend.

Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo reduzierte sich um 2,9 Prozentpunkte auf 9,3 Prozent, gleichzeitig stieg die Deckungsquote um 2,4 Prozentpunkte auf 71,5 Prozent.

Im Retail-Bereich gingen die notleidenden Kredite um 5,9 Prozent oder € 139.033 Tausend auf € 2.214.991 Tausend (2015: € 2.354.024 Tausend) zurück. Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo reduzierte sich auf 6,9 Prozent, die Deckungsquote erhöhte sich hingegen um 1,4 Prozentpunkte auf 81,2 Prozent.

Der Stand an notleidenden Krediten im Bereich Kreditinstitute lag zum Jahresende bei € 77.277 Tausend (2015: € 127.496 Tausend), die Deckungsquote sank um 28,7 Prozentpunkte auf 65,4 Prozent.

Der nachfolgend abgebildete Risikoversorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Kreditrisikoversorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

in € Tausend	Stand 1.1.2016	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2016
Einzelwertberichtigungen	6.107.132	- 55.027	1.637.839	- 866.343	- 1.931.058	91.555	4.984.097
Kreditinstitute	117.672	0	6.533	- 8.489	- 42.254	- 25.162	48.300
Firmenkunden	4.185.762	- 33.863	974.681	- 434.915	- 1.512.336	77.097	3.256.427
Retail-Kunden	1.711.510	- 21.963	566.622	- 358.753	- 376.003	40.286	1.561.699
Öffentlicher Sektor	5.028	0	954	- 477	- 112	- 1.044	4.347
Außerbilanzielle Verpflichtungen	87.160	798	89.049	- 63.708	- 353	378	113.324
Portfolio-Wertberichtigungen	406.410	- 5.665	182.946	- 186.678	- 55	8.170	405.128
Kreditinstitute	2.310	0	1.216	- 1.533	0	72	2.065
Firmenkunden	171.031	- 2.587	40.902	- 80.478	- 18	894	129.744
Retail-Kunden	206.044	- 3.128	128.365	- 95.253	- 37	6.083	242.073
Öffentlicher Sektor	380	0	153	- 355	0	244	422
Außerbilanzielle Verpflichtungen	26.644	51	12.310	- 9.059	0	877	30.823
Gesamt	6.513.541	- 60.692	1.820.785	- 1.053.021	- 1.931.114	99.725	5.389.225

¹ Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

² Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

Der Verbrauch basiert überwiegend auf dem Verkauf sowie der Ausbuchung von uneinbringlichen Forderungen.

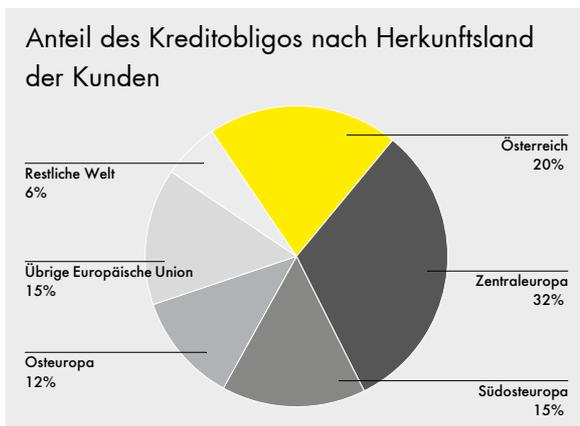
in € Tausend	Stand 1.1.2015	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2015
Einzelwertberichtigungen	6.125.022	438	2.001.637	- 674.827	- 1.394.056	48.919	6.107.132
Kreditinstitute	111.768	0	- 6.462	- 224	8.151	4.439	117.672
Firmenkunden	4.020.224	- 15.236	1.304.706	- 361.545	- 768.870	6.484	4.185.762
Retail-Kunden	1.909.798	6.646	683.816	- 281.049	- 642.211	34.510	1.711.510
Öffentlicher Sektor	35	2.528	- 20.703	- 90	22.412	845	5.028
Außerbilanzielle Verpflichtungen	83.197	6.500	40.279	- 31.918	- 13.539	2.642	87.160
Portfolio-Wertberichtigungen	468.227	648	196.676	- 253.588	- 1.021	- 4.532	406.410
Kreditinstitute	2.869	- 16	1.551	- 2.071	0	- 23	2.310
Firmenkunden	232.288	413	53.407	- 114.567	- 126	- 383	171.031
Retail-Kunden	203.147	156	131.952	- 124.024	- 895	- 4.293	206.044
Öffentlicher Sektor	972	- 67	117	- 659	0	18	380
Außerbilanzielle Verpflichtungen	28.952	161	9.649	- 12.267	0	149	26.644
Gesamt	6.593.249	1.085	2.198.313	- 928.415	- 1.395.078	44.387	6.513.541

1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen
2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Der Konzern ist diesem Risiko durch seine Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin zum Teil als vergleichsweise signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RZB erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zur Einhaltung kundenspezifischer Limits daher auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limits für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei sowohl das interne Länderrating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung des Konzerns Berücksichtigung finden.



Das Länderrisiko fließt weiter über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet den einzelnen Geschäftseinheiten dadurch einen Anreiz, Länderrisiken durch Versicherungen (z. B. Exportkreditversicherungen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden

Transaktionen eingesetzt, sondern sie kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch des durch lokale Einlagen refinanzierten Obligos) in den einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet der Konzern seine Geschäftsaktivitäten an der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation seines Kreditportfolios.

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio des Konzerns ist sowohl nach Regionen als auch nach Branchen gut diversifiziert. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist.

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung wurden auch die Limitstrukturen in Bezug auf Konzentrationsrisiko auf Ebene der einzelnen Kundensegmente überarbeitet.

Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den Märkten des Konzerns wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos aller Forderungsklassen dar, gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden und gruppiert nach Regionen.

in € Tausend	2016	Anteil	2015 ¹	Anteil
Österreich	34.290.467	20,4%	41.076.763	23,8%
Zentraleuropa	53.208.175	31,7%	54.452.322	31,5%
Polen	14.476.079	8,6%	16.775.231	9,7%
Tschechische Republik	17.592.241	10,5%	15.127.048	8,7%
Slowakei	14.194.861	8,4%	13.924.098	8,1%
Ungarn	6.496.944	3,9%	7.584.673	4,4%
Sonstige	448.050	0,3%	1.041.273	0,6%
Übrige Europäische Union	24.677.322	14,7%	22.935.519	13,3%
Deutschland	7.655.817	4,6%	6.868.125	4,0%
Großbritannien	5.279.122	3,1%	4.554.303	2,6%
Frankreich	3.208.041	1,9%	2.321.097	1,3%
Niederlande	1.853.212	1,1%	1.789.595	1,0%
Italien	1.376.239	0,8%	1.993.545	1,2%
Spanien	1.107.283	0,7%	2.311.797	1,3%
Sonstige	4.197.608	2,5%	3.097.056	1,8%
Südosteuropa	25.894.677	15,4%	24.737.630	14,3%
Rumänien	9.658.708	5,7%	9.110.070	5,3%
Kroatien	5.109.278	3,0%	5.031.868	2,9%
Bulgarien	4.008.782	2,4%	3.917.155	2,3%
Serbien	2.467.399	1,5%	1.953.501	1,1%
Bosnien und Herzegowina	2.076.931	1,2%	2.123.749	1,2%
Albanien	1.830.351	1,1%	1.912.134	1,1%
Sonstige	743.226	0,4%	689.152	0,4%
Asien	3.510.726	2,1%	5.293.804	3,1%
China	935.942	0,6%	1.779.777	1,0%
Singapur	494.529	0,3%	685.576	0,4%
Sonstige	2.080.255	1,2%	2.828.451	1,6%
Osteuropa	19.813.775	11,8%	18.017.025	10,4%
Russland	14.262.299	8,5%	12.522.077	7,2%
Ukraine	3.379.948	2,0%	3.546.669	2,1%
Belarus	1.635.031	1,0%	1.470.571	0,9%
Sonstige	536.498	0,3%	477.707	0,3%
Nordamerika	3.059.174	1,8%	3.065.770	1,8%
Schweiz	2.328.959	1,4%	2.068.035	1,2%
Restliche Welt	1.287.969	0,8%	1.250.950	0,7%
Gesamt	168.071.244	100,0%	172.897.819	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen

Der größte Rückgang mit € 6.786.296 Tausend in Österreich war auf den Rückgang der Einlagen bei der Österreichischen Nationalbank und von österreichischen Staatsanleihen zurückzuführen. In Summe zeigte Zentraleuropa einen Rückgang von € 1.244.147 Tausend, wobei der Rückgang in Polen basierend auf dem Verkauf der Raiffeisen-Leasing-Polska S.A., Warschau, durch Neugeschäfte in der Slowakei und der Tschechischen Republik, sowie dem Kauf des Kreditportfolios in der Tschechischen Republik kompensiert wurde. Bedingt durch die im Rahmen des Transformationsprogrammes beschlossene Einstellung des Geschäftsbetriebs zeigte Asien einen Rückgang um € 1.783.078 Tausend.

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung des Konzerns findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt hier auf das Kreditgewerbe. Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor Private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Ländern Zentral- und Südosteuropas umfasst.

Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	45.085.859	26,8%	48.683.740	28,2%
Private Haushalte	33.111.330	19,7%	30.038.292	17,4%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	16.929.183	10,1%	17.118.562	9,9%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	12.034.746	7,2%	13.094.264	7,6%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	11.645.894	6,9%	11.761.062	6,8%
Grundstücks- und Wohnungswesen	10.161.173	6,0%	10.542.168	6,1%
Baugewerbe	5.933.708	3,5%	6.147.200	3,6%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	4.592.824	2,7%	4.610.444	2,7%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	3.699.957	2,2%	3.712.606	2,1%
Energieversorgung	3.113.312	1,9%	3.805.575	2,2%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	1.923.472	1,1%	1.959.135	1,1%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2.194.937	1,3%	2.249.922	1,3%
Sonstiges Transportgewerbe	2.048.650	1,2%	2.294.464	1,3%
Ernährungsgewerbe	1.860.743	1,1%	1.997.008	1,2%
Maschinenbau	1.704.977	1,0%	1.675.580	1,0%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	966.056	0,6%	1.156.452	0,7%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	776.215	0,5%	686.746	0,4%
Sonstige Branchen	10.288.207	6,1%	11.364.599	6,6%
Gesamt	168.071.244	100,0%	172.897.819	100,0%

Strukturiertes Kreditportfolio

Der Konzern ist als Investor in strukturierten Produkten tätig. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird unter Punkt (36) Verbriefungen dargestellt. Rund 55 Prozent dieses Portfolio (2015: 67 Prozent) verfügen über ein externes Rating von A oder höher, wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird vom Konzern durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Puffer für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den dieselben Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren gelten wie für das klassische Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals zusammen mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z. B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt der Konzern für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Der Konzern definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Treasury transferiert. Der Bereich Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Der Bereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisikomanagements

Alle Marktrisiken werden auf Konzernebene gemessen, überwacht und gesteuert.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich ist. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang im Rahmen der definierten und beschlossenen Strategie des Konzerns liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagement-Prozesse, -Infrastruktur und -Systeme, der Regelwerke und der Messmethoden für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters führt diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durch.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagement-Systemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Der Konzern verfolgt einen umfassenden Risikomanagement-Ansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird deshalb konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagement-System auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value at Risk (VaR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag
Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument für Marktrisiken in liquiden Märkten und normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien generiert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering und Random Time implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung, sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwer zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbart werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value at Risk (VaR)

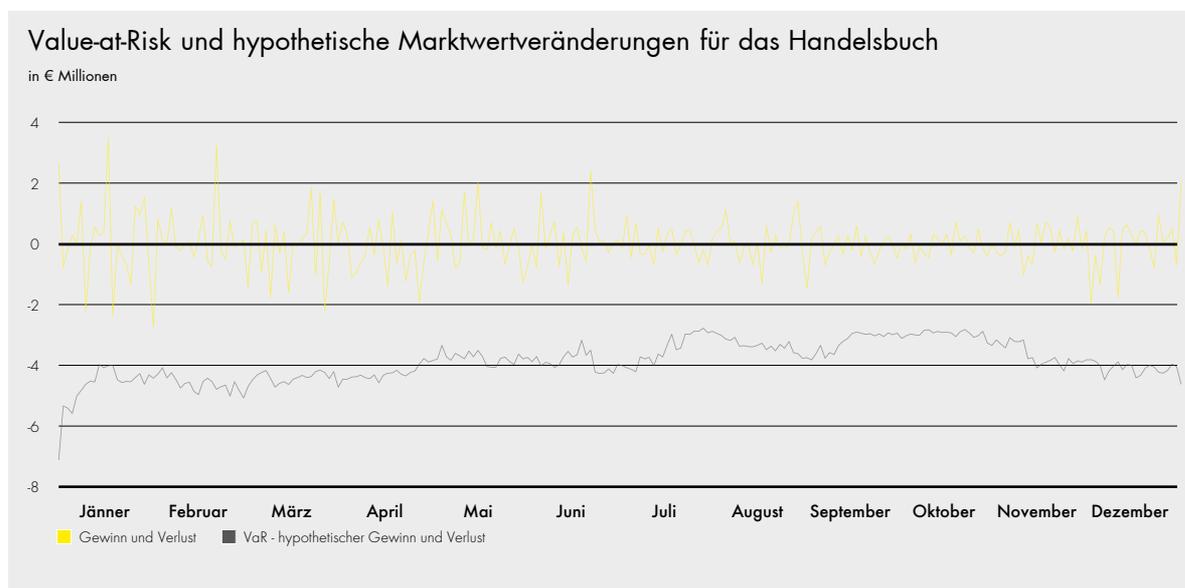
Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (VaR 99 Prozent 1 Tag) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR des Konzerns.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2016	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2015
Währungsrisiko	3.503	2.986	1.770	5.983	2.381
Zinsrisiko	3.522	2.423	1.275	4.461	1.534
Credit-Spread-Risiko	692	2.133	496	6.375	3.869
Aktienpreissrisiko	909	724	474	951	676
Vega Risiken	255	482	121	1.333	779
Gesamt	5.014	5.578	3.367	9.726	9.168

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2016	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2015
Währungsrisiko	22.878	25.643	16.828	41.850	27.593
Zinsrisiko	21.635	12.540	7.846	21.635	10.556
Credit-Spread-Risiko	12.177	13.394	8.959	20.974	17.699
Aktienpreissrisiko	187	132	85	190	180
Vega Risiken	3.447	5.360	1.319	20.189	6.194
Gesamt	41.039	40.671	27.415	60.109	38.579

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2016	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2015
Währungsrisiko	23.679	25.184	16.613	38.976	28.919
Zinsrisiko	22.684	14.004	9.165	24.627	33.930
Credit-Spread-Risiko	12.553	14.555	9.199	23.181	20.525
Aktienpreissrisiko	1.095	855	601	1.095	1.037
Vega Risiken	3.413	5.258	1.357	19.513	6.490
Gesamt	41.636	42.704	29.325	63.255	41.808

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Folgende Grafik stellt den VaR, den hypothetischen Gewinnen und Verlusten, auf täglicher Basis gegen. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Er wird dem jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust gegenübergestellt, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eintreten würde. Im Berichtsjahr gab es keine Backtesting-Überschreitungen.



Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko des Konzerns wird vorrangig vom Währungsrisiko, welches aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt.

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Der Konzern hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokalwährung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva des Konzerns nicht in Euro denominated. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des Eigenkapitals als auch zu Veränderungen des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- **Absoluter Kapitalerhalt:** Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungsmöglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Hedges aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.
- **Konstante Kapitalquote:** Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d. h. Kapitalüber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Der Konzern arbeitet im Währungsrisikomanagement mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im Eigenkapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committees anhand historischer Kursvolatilitäten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquoten-Sensitivität einzelner Währungen.

Im Folgenden sind die wesentlichen offenen Währungspositionen per 31. Dezember 2016 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres angeführt. Die Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch die Kapitalpositionen der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen.

in € Tausend	2016	2015
ALL	9.238	77.775
BAM	147.906	118.140
BGN	305.709	285.101
BYR	253.524	118.937
CHF	- 240.017	- 13.911
CNY	11.637	49.720
CZK	392.783	231.894
HRK	557.109	398.544
HUF	364.272	169.923
PLN	747.372	734.121
RON	505.480	478.732
RSD	378.831	384.463
RUB	566.157	368.721
UAH	11.036	- 184.372
USD	- 417.415	501.983

Die Veränderungen der UAH- und USD- Position sind auf die geänderte Kapitalposition und Hedging-Strategie zurückzuführen.

Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs des Konzerns bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt in € Tausend für die beiden Stichtage 31. Dezember 2016 und 31. Dezember 2015. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt mindestens € 1 Tausend beträgt. Die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

2016 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 14	0	- 1	- 1	- 2	- 5	- 5	0	0	0	0	0
CHF	- 9	0	1	- 6	- 9	1	9	- 5	- 1	- 1	1	0
CNY	5	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	26	2	1	7	- 4	0	22	- 4	3	- 2	0	0
EUR	- 162	18	8	- 6	5	- 8	- 37	- 87	37	- 89	10	- 12
HRK	- 14	0	0	- 1	- 4	- 4	- 2	- 3	0	0	0	0
HUF	36	0	- 8	4	14	9	19	0	0	- 2	0	0
NOK	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
PLN	- 10	- 3	4	- 13	- 1	3	5	- 3	- 3	0	0	0
RON	- 24	1	- 3	1	0	- 8	- 5	- 4	- 6	0	0	0
RUB	- 5	- 6	- 7	- 12	16	1	19	3	1	- 20	0	0
UAH	- 5	0	0	0	- 3	- 1	- 1	0	0	0	0	0
USD	- 62	- 16	12	- 19	- 15	- 13	- 3	- 17	- 24	6	15	12
Sonstige	0	- 1	- 1	0	1	0	0	0	1	0	0	0

Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

2015 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-21	0	-2	-1	-4	-2	-11	0	0	0	0	0
BGN	-4	0	0	0	-1	-1	-2	0	0	0	0	0
CHF	2	6	-2	3	-3	-3	1	-4	3	-1	1	0
CNY	12	2	0	10	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	18	-1	9	4	-9	-3	2	5	14	-2	0	0
EUR	-173	-6	-15	-10	-85	-8	56	-40	-88	11	27	-15
GBP	6	0	0	0	1	0	0	0	5	0	0	0
HRK	-12	-1	0	-2	-5	0	-3	0	0	0	0	0
HUF	-8	-2	0	2	0	-2	4	-1	-8	1	0	0
PLN	-4	-4	7	6	-4	-1	2	-10	0	0	0	0
RON	-26	1	-1	0	0	-2	-14	-4	-5	0	0	0
RUB	-9	-2	-2	0	-18	2	-3	1	6	6	0	0
USD	57	0	6	-49	33	-6	-4	38	33	-23	4	25
Sonstige	1	0	0	-1	-2	0	1	0	1	0	1	0

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte im Konzern zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Österreich, Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und - in geringerem Ausmaß - Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik an die Aufsichtsbehörde ein quartalsweises Berichtswesen, das entsprechend den Erfordernissen der CRR-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs des Konzerns bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in folgenden Tabellen für die Stichtage 31. Dezember 2016 und 31. Dezember 2015 dargestellt. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt mindestens € 1 Tausend beträgt.

2016 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-38	3	-6	-5	-21	-7	-4	0	1	1	0	1
BGN	-11	-2	2	-3	-9	11	42	-22	-14	-11	-4	-1
BYN	-34	-1	-2	-6	-12	-6	-5	-1	-1	0	0	0
CHF	-242	13	4	-1	-4	-4	-5	-22	-60	-109	-48	-7
CNY	-4	-2	-2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	-134	19	-15	-6	10	5	130	54	-14	27	-264	-81
EUR	90	-74	-57	25	486	138	867	381	-629	-574	-334	-139
GBP	-4	-1	0	1	0	0	-1	-1	-2	0	0	0
HRK	-29	2	-1	-5	-22	3	14	-9	-12	3	-1	0
HUF	-107	1	-13	7	1	6	-41	-39	-8	-15	-6	-1
PLN	-51	-6	-25	29	-1	-4	-7	-6	-11	-12	-6	-1
RON	47	-3	-1	5	31	28	-2	-4	-4	-2	0	0
RSD	-45	-1	-2	3	-20	-6	-13	-5	0	0	0	0
RUB	-670	12	-16	-25	-193	-121	-90	-80	-85	-62	-8	-2
SGD	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
UAH	-10	1	-1	0	-6	10	-1	-5	-5	-2	0	0
USD	107	28	17	46	23	-1	26	-29	2	29	-5	-28
Sonstige	1	5	-2	-4	-1	-1	0	1	3	0	0	0

Der Anstieg der RUB-Zinssensitivitäten hat zwei Gründe:

- Die strategische Investmentposition in der russischen Tochterbank wurde ausgeweitet.
- Die Messmethode wurde auf den Gruppenstandard angepasst in der alle Zins-Cash-Flows in der Messung berücksichtigt werden

Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

2015 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	-31	2	-4	-3	-14	-5	-4	-4	0	0	0	0
AUD	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
BAM	2	2	-1	-5	0	0	-1	2	3	1	0	0
BGN	26	-1	0	-7	-2	8	56	-9	-8	-7	-2	0
BYR	-28	0	-1	-8	-10	-5	-2	-1	-1	0	0	0
CHF	-351	15	-3	-20	-9	-6	-18	-15	-71	-138	-71	-13
CNY	2	-4	1	5	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	179	-3	-15	38	35	-7	-132	120	141	-1	3	2
EUR	-862	-91	-181	-653	217	376	151	229	219	-634	-346	-150
GBP	-2	1	0	2	0	0	-1	-1	-2	0	0	0
HRK	-21	0	0	0	-11	0	13	-12	-8	-3	0	0
HUF	16	1	-5	12	-5	-13	2	-11	4	22	8	1
PLN	-29	7	24	14	-29	0	-1	-9	-13	-15	-7	-1
RON	39	4	-8	-2	-39	7	95	-11	-5	-2	0	0
RSD	-26	-1	-2	-2	-7	-3	-5	-5	0	0	0	0
RUB	-82	-3	-16	-9	-35	-1	32	-12	-25	-12	-1	0
SGD	-7	1	0	-8	0	0	0	0	0	0	0	0
UAH	-1	-1	0	-1	-3	3	9	-4	-4	-1	0	0
USD	84	17	19	43	-30	33	-7	6	9	8	-3	-10
Sonstige	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Umfasst sind alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und Bankbuchs.

Liquiditätsmanagement

Fundingstruktur

Die Fundingstruktur des Konzerns basiert auf einer starken Ausrichtung auf das Retail-Geschäft in CEE. Darüberhinaus profitiert der Konzern aufgrund der starken Präsenz der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe im lokalen Markt auch vom Funding durch die Raiffeisen-Landesbanken. Gemäß dem Prinzip der Diversifikation werden verschiedene Finanzierungsquellen erschlossen. Diese umfassen die Ausgabe von internationalen Anleihen durch die RBI AG, die Ausgabe von lokalen Anleihen durch die Konzerneinheiten sowie die Nutzung von Finanzierungsdarlehen von Dritten (inkl. Supranationalen). Die Konzerneinheiten nutzen auch Interbankkredite mit Drittbanken, teilweise aufgrund knapper Länderlimite und teilweise aufgrund vorteilhafter Preisgestaltung.

Funding in € Millionen	
Barresere	16.839
Pensionsgeschäfte/Wertpapierleihe	3.701
Kurzfristiges Interbankengeschäfts	6.137
Wertpapiere im Handelsbuch	2.319
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	3.924
Sonstige liquide Aktiva	1.493
Langfristiges Interbankengeschäft	2.035
Forderungen an Kunden (netto)	73.049
Wertpapiere im Bankbuch	21.021
Sonstige nicht liquide Aktiva	3.704
Aktiva gesamt	134.222
Interbanken Refinanzierung	19.319
Handelspassiva	555
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	3.385
Sonstige liquide Passiva	2.284
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.129
Langfristige Bankeinlagen	3.612
Sichteinlagen Kunden	44.048
Termineinlagen Kunden	25.313
Spareinlagen Kunden	10.679
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.527
Handelszertifikate	1.964
Nachrangkapital	4.238
Eigenkapital inkl. Ergebnis	9.794
Passiva gesamt	134.847

91,3%
Loan/Deposit
Ratio

Grundsätze

Das interne Liquiditätsmanagement stellt einen wesentlichen Geschäftsprozess innerhalb der allgemeinen Banksteuerung dar, da es die kontinuierliche Verfügbarkeit von Mitteln sicherstellt, die zur Deckung von Forderungen im Tagesgeschäft benötigt werden.

Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl aus ökonomischer als auch aus regulatorischer Sicht gewährleistet. Im Hinblick auf die ökonomische Dimension hat der Konzern ein Governance-Rahmenwerk festgelegt, das interne Grenzwerte und Steuerungsmaßnahmen umfasst und den vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht festgelegten „Grundsätzen für eine solide Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos“ (Principles for Sound Liquidity Risk Management and Supervision) sowie der von der österreichischen Regulierungsbehörde ausgegebenen Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung (KI-RMV) folgt.

Die regulatorische Komponente wird sowohl durch die Einhaltung der Berichterstattungsanforderungen im Rahmen von Basel III (Mindestliquiditätsquote bzw. Liquidity Coverage Ratio, strukturelle Liquiditätsquote bzw. Net Stable Funding Ratio und zusätzliche Kennzahlen zur Liquiditätsüberwachung bzw. Additional Liquidity Monitoring Metrics) als auch durch die Einhaltung der regulatorischen Grenzwerte abgedeckt. Darüber hinaus gelten für einige Einheiten des Konzerns zusätzliche, von den lokalen Aufsichtsbehörden festgelegte Liquiditäts- und Berichterstattungsanforderungen.

Organisation und Verantwortung

Die Verantwortung zur Gewährleistung einer angemessenen Liquiditätsausstattung obliegt dem gesamten Vorstand. Die in ihrer Funktion verantwortlichen Vorstandsmitglieder sind der Chief Financial Officer (Treasury) und der Chief Risk Officer (Risk Controlling). Entsprechend werden die Prozesse im Hinblick auf das Liquiditätsrisiko im Wesentlichen von zwei Bereichen innerhalb der Bank ausgeführt: Einerseits steuern Treasury-Einheiten die Liquiditätsrisikopositionen innerhalb der von Entscheidungsgremien festgelegten Strategie, Richtlinien und Parameter, andererseits werden diese von unabhängigen Einheiten des Bereichs Risk Controlling überwacht und unterstützt. Die Risiko-Einheiten messen und modellieren Liquiditätsrisikopositionen, legen Limite fest und kontrollieren deren Einhaltung. Neben den beschriebenen Linienfunktionen bestehen in allen Konzerneinheiten Aktiv-/Passiv-Managementkomitees (Asset/Liability Committees, ALCOs). Diese Komitees fungieren als Entscheidungsgremien im Hinblick auf alle Angelegenheiten, die sich auf das Management der Liquiditätsposition und der Bilanzstruktur einer Einheit auswirken, ein-

schließlich der Festlegung von Strategien und Richtlinien zur Behandlung von Liquiditätsrisiken. Die ALCOs fällen Entscheidungen und berichten den jeweiligen Vorständen mindestens monatlich mittels standardisierter Liquiditätsrisikoberichte. Auf Konzernebene übernimmt diese Funktion das Gruppen-ALCO und das Gruppen-Risiko-Komitee. Die Tätigkeiten von Treasury-ALM und die entsprechenden ALCO- und Gruppen-Risiko-Komitee Entscheidungen gründen sich hauptsächlich auf konzernweite, standardisierte Gruppenvorgaben und ihre lokalen Ergänzungen, die regionale Besonderheiten berücksichtigen.

Liquiditätsstrategie

Das Treasury ist zur Einhaltung bestimmter Performance-Kennzahlen und risikobasierter Grundsätze verpflichtet. Die aktuellen Performance-Kennzahlen umfassen allgemeine Ziele, z. B. für die Rendite auf das risikoadjustierte Kapital (Return on Risk Adjusted Capital, RoRAC) oder Deckungsbeiträge. Dazu kommen spezifische Treasury-Ziele zur Liquidität wie eine Mindestüberlebensdauer in definierten Stressszenarien oder die Diversifizierung der Finanzierungsstruktur. Neben der Erwirtschaftung eines Strukturbeitrags mittels Fristentransformation, die das von der Bank eingegangene Liquiditäts- und Marktrisiko widerspiegelt, hat Treasury bei der Bilanzsteuerung eine umsichtige und nachhaltige Risikopolitik zu verfolgen. Zu den strategischen Zielen zählen eine Verringerung des Fundings der Muttergesellschaft an die Konzerntöchter, eine weitere Stabilisierung der Einlegerbasis und eine durchgehende Einhaltung der regulatorischen Anforderungen sowie der internen Vorgaben und Limite.

Liquidity Risk Framework

Auf Grundlage von bestimmten Modellannahmen werden regulatorische und interne Liquiditätsberichte und -quoten erstellt und festgelegt. Während die regulatorischen Berichte gemäß den Vorgaben der Behörden erstellt werden, gründen sich die internen Berichte auf Annahmen anhand von empirischen Beobachtungen.

Der Konzern verfügt über eine solide Datenbasis sowie Expertenwissen zur Vorhersage von Kapitalflüssen, die sich aus allen wesentlichen Bilanzposten und außerbilanziellen Positionen ergeben. Die Modellierung von Liquiditätszu- und -abflüssen erfolgt in einer angemessen detaillierten Art und Weise, wobei zumindest zwischen Produkten, Kundensegmenten sowie gegebenenfalls Währungen unterschieden wird. In die Modellierung der Retail- und Firmenkundeneinlagen fließen Annahmen bezüglich der Verweildauer der Einlagen nach Laufzeitende ein. Die Modellannahmen sind umsichtig, so dass beispielsweise nicht von einem „Rollover“ der Einlagen von Finanzinstituten ausgegangen wird und alle Finanzierungskanäle sowie der Liquiditätspuffer gleichzeitig gestresst werden, ohne Berücksichtigung der abschwächenden Auswirkungen von Diversifizierung.

Die Eckpfeiler des ökonomischen Liquidity Risk Frameworks sind das Going Concern (GC) und das Time-to-Wall-Szenario (TTW). Der Going-Concern-Bericht weist die strukturelle Liquiditätsposition aus und deckt dabei alle wesentlichen Risikotreiber ab, welche den Konzern in einem normalen Geschäftsumfeld („business as usual“) belasten könnten. Die Going-Concern-Modelle sind zudem die wesentlichsten Inputfaktoren für den Kostenbeitrag für den Transfer von Mitteln innerhalb der Bank (Funds-Transfer-Pricing Model). Der Time-to-Wall-Bericht wiederum zeigt die Überlebensdauer unter bestimmten nachteiligen Szenarien und Stressannahmen (Markt-, Namens- und kombinierte Krise) auf und legt die Mindesthöhe des Liquiditätspuffers (bzw. der Ausgleichskapazität) des Konzerns und seiner einzelnen Einheiten fest.

Die Modellierung der Liquiditätsszenarien erfolgt mittels einer gruppenweiten Methodik, die lokale Spezifika berücksichtigt, sofern diese durch Einflussfaktoren wie das Markt- oder das rechtliche Umfeld oder bestimmte Geschäftsmerkmale gerechtfertigt sind; die Berechnung erfolgt in der Konzernzentrale. Bei der Modellierung von Liquiditätszu- und -abflüssen wird zumindest zwischen Produkten, Kundensegmenten sowie gegebenenfalls zwischen einzelnen Währungen unterschieden. Für Produkte ohne vertragliche Laufzeit wird die Verteilung der Liquiditätszuflüsse und Abflüsse unter Verwendung einer „Geometrischen Brownschen Bewegung“ ermittelt, welche statistische Prognosen zu den zukünftigen Tagessalden von der beobachteten und exponentiell gewichteten historischen Volatilität der entsprechenden Produkte ableitet.

Das Liquiditätsrisikorahmenwerk wird sowohl auf Konzern- als auch auf Ebene der einzelnen Einheiten kontinuierlich weiterentwickelt. In mehreren konzernweiten Projekten wird die technische Infrastruktur ausgebaut und die Datenverfügbarkeit verbessert, um den neuen Berichterstattungs- und Managementanforderungen in diesem Risikobereich gerecht zu werden.

Risikoappetit und Liquiditätslimite

Die Liquiditätsposition wird auf Konzern- und auf Ebene der einzelnen Einheiten überwacht und durch ein umfassendes Limitsystem eingegrenzt. Die Limite werden sowohl im Hinblick auf ein reguläres Geschäftsumfeld als auch für Stressszenarien festgelegt. Entsprechend dem definierten Risikoappetit muss jede Konzerneinheit in einem schweren, kombinierten Stressszenario (Namens- und Marktstress) eine Überlebensdauer von bis zu 90 Tagen (TTW) aufweisen. Dies lässt sich entweder durch ein strukturell positives Liquiditätsprofil oder einen ausreichend hohen Liquiditätspuffer gewährleisten. In einem regulären Geschäftsumfeld (GC) muss die Fristentransformation auf mittlere Sicht vollständig vom verfügbaren Liquiditätspuffer abgedeckt werden. Das heißt, dass die kumulierte Liquiditätsposition über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr positiv sein muss. Auf lange Sicht (ein Jahr und länger) ist die Fristentransformation bis zu einem gewissen Grad gestattet. Diese Grenzwerte bei internen Modellen werden durch Limite zur Einhaltung regulatorischer Liquiditätsquoten, wie z. B. die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR), ergänzt. Alle Grenzwerte müssen täglich eingehalten werden.

Liquiditätsüberwachung

Die Bank verwendet eine Reihe maßgeschneiderter Messinstrumente und Frühwarnindikatoren, die dem Vorstand und der Unternehmensführung zeitnahe und vorausschauende Informationen zur Verfügung stellen. Die Einhaltung des Liquiditätsrisikorahmens stellt sicher, dass die Bank ihre Geschäftstätigkeit auch unter großem Stress fortführen kann.

Die Überwachung und die Berichterstattung zur Einhaltung der Limite erfolgt regelmäßig und effektiv, und die entsprechenden Eskalationskanäle funktionieren und werden wie vorgesehen eingesetzt. Die festgesetzten Limite werden konzernweit allgemein sehr diszipliniert eingehalten, und jeder Verstoß seitens der Konzerneinheiten wird an das Konzern-ALCO und das Gruppen-Risiko-Komitee berichtet und eskaliert, wo in Absprache mit der betreffenden Einheit angemessene Schritte unternommen oder strittige Angelegenheiten weiter an die verantwortliche höhere Instanz eskaliert werden.

Liquiditätsstresstest

Stresstests werden täglich für die einzelnen Konzerneinheiten und für den „Liquiditätsverbund Wien“ (bestehend aus Raiffeisen Bank International AG, Wien, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, ZUNO BANK AG, Wien, Kathrein Privatbank AG, Wien, RB International Finance (USA) LLC, New York, Raiffeisen Centrobank AG, Wien) sowie wöchentlich auf Konzernebene durchgeführt. Die Tests decken drei Szenarien (Markt-, Namens- und kombinierte Krise) ab, berücksichtigen die Auswirkungen der Szenarien für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten und verdeutlichen, dass Stressereignisse gleichzeitig zu zeitkritischem Liquiditätsbedarf in mehreren Währungen führen können. Die Stressszenarien beziehen die wesentlichen Funding- und Marktliquiditätsrisiken ein, ohne vorteilhafte Diversifizierungseffekte zu berücksichtigen, d. h., dass alle Netzwerkeinheiten in den Stresstests des Konzerns einzeln einer ausgeprägten kombinierten Krise für all ihre wesentlichen Produkte gleichzeitig unterzogen werden. Die Ergebnisse der Stresstests werden den CROs, CFOs und anderen Mitgliedern der Unternehmensführung wöchentlich gemeldet, stellen einen wesentlichen Bestandteil der monatlichen ALCO und Gruppen-Risiko-Komitee Sitzungen dar und fließen in die strategische Planung sowie die Notfallplanung der Bank ein.

Bei der Festlegung von Abflussquoten, die auf historischen Daten und Expertenmeinungen basieren, wird ein konservativer Ansatz verfolgt: Die Simulation geht von fehlendem Zugang zum Geld- oder Kapitalmarkt sowie gleichzeitig von erheblichen Abflüssen von Kundeneinlagen aus. In dieser Hinsicht wird auch das Einlagenkonzentrationsrisiko berücksichtigt, indem Großkunden sogar noch höhere Abflussquoten zugewiesen werden. Darüber hinaus werden Stressannahmen für die Inanspruchnahme von Garantien und Kreditverbindlichkeiten formuliert. Des Weiteren werden die Liquiditätspufferpositionen durch Haircuts angepasst, um das Risiko nachteiliger Marktbewegungen abzudecken, und die potenziellen Abflüsse infolge besicherter derivativer Geschäfte geschätzt. Die Bank kontrolliert kontinuierlich, ob die formulierten Stressannahmen nach wie vor angemessen sind oder neue Risiken berücksichtigt werden müssen.

Das Time to Wall Konzept hat sich als Hauptsteuerungsinstrument für das tägliche Liquiditätsmanagement etabliert und ist daher zentraler Bestandteil der Fundingplanung und der Budgetierung und ist wesentlich für die Festlegung von Performance-Kennzahlen im Hinblick auf die Liquidität.

Liquiditätspuffer

Wie die täglichen Liquiditätsrisikoberichte aufzeigen, unterhält und verwaltet jede Konzerneinheit aktiv Liquiditätspuffer, einschließlich erstklassiger liquider Aktiva (High Quality Liquid Assets, HQLA), die stets umfangreich genug sind, um die in Krisenszenarien erwarteten Nettoabflüsse abzudecken. Der Konzern verfügt über umfangreiche unbelastete und liquide Wertpapierbestände und bevorzugt für Tender-Transaktionen der Zentralbank in Frage kommende Papiere, um ausreichend Liquidität in verschiedenen Währungen zu gewährleisten. Jede Konzerneinheit stellt die Verfügbarkeit von Liquiditätspuffern sicher, testet ihre Fähigkeit, Zentralbankmittel in Anspruch zu nehmen, bewertet durchgehend ihre Sicherheitenpositionen im Hinblick auf deren Marktwert und Belastung und prüft ihre Ausgleichskapazität, einschließlich des gesicherten und ungesicherten Fundingpotenzials und der Liquidierbarkeit der Assets.

In der Regel wird ein Haircut auf alle Positionen des Liquiditätspuffers angewandt. Diese Haircuts setzen sich aus einem marktrisikospezifischen und einem Zentralbankhaircut zusammen. Während der Haircut des Marktrisikos die potenzielle Kursvolatilität der Wertpapiere auf der Aktivseite im Liquiditätspuffer darstellt, stellt der Haircut der Zentralbank den zusätzlichen Haircut seitens der Zentralbank für jedes einzelne in Frage kommende und als Sicherheit angebotene Wertpapier dar.

Nofall-Fundingplan

Unter erschwerten Liquiditätsbedingungen gehen die Einheiten zu einer Krisenorganisation über, in der sie vordefinierte Liquiditätsnotfallpläne verfolgen. Diese Notfallpläne stellen ebenfalls einen Bestandteil des Liquiditätsmanagement-Rahmens dar und sind für alle wesentlichen Konzerneinheiten obligatorisch. Der Notfallmanagement-Prozess ist so konzipiert, dass der Konzern selbst in ersten Krisensituationen eine starke Liquiditätsposition beibehalten kann.

Verbindlichkeitenstruktur und Liquiditätsposition

Das Konzernfunding gründet sich auf eine starke Basis an Kundeneinlagen und wird durch Wholesale Funding – hauptsächlich über die Konzernzentrale und die Konzerneinheiten – ergänzt. Die Fundinginstrumente sind angemessen diversifiziert und kommen regelmäßig zum Einsatz. Die Fähigkeit zur Beschaffung von Mitteln wird von den Treasury-ALM-Einheiten und den ALCOs genau überwacht und beurteilt.

Der Liquiditätsüberschuss des Konzerns lag im vergangenen Jahr und bis zum jetzigen Zeitpunkt deutlich über allen regulatorischen und internen Grenzwerten. Das Ergebnis des internen Time-to-Wall Stresstests macht deutlich, dass der Konzern die modellierte Stressphase von 90 Tagen selbst ohne die Anwendung von Notfallmaßnahmen durchgehend überstehen würde.

Die Ergebnisse des Going-Concern-Szenarios sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Sie veranschaulichen den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis von erwarteten Kapitalzuflüssen und der Ausgleichskapazität zu Kapitalabflüssen (Liquiditätsquote) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulativer Basis. Die Kapitalflüsse basieren auf Annahmen anhand von Expertenmeinungen, statistischen Analysen und Länderbesonderheiten. Diese Berechnung umfasst zudem Schätzungen zur Beständigkeit von Kundeneinlagen, zu Abflüssen von außerbilanziellen Positionen und zu Marktabschwüngen bei Positionen, die in die Ausgleichskapazität einfließen.

in € Tausend Laufzeit	2016		2015	
	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	23.551.501	26.300.319	21.762.918	25.838.768
Liquiditäts-Ratio	154%	130%	143%	127%

Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR)

Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) erfordert eine kurzfristige Belastbarkeit von Banken. Dabei müssen Letztere angemessene Bestände an unbelasteten erstklassigen liquiden Aktiva (High Quality Liquid Assets, HQLA) sicherstellen, um potenzielle Abflüsse durch Verbindlichkeiten, die in Krisenzeiten anfallen können, decken zu können. HQLAs können in Cash umgewandelt werden, um den Liquiditätsbedarf im Rahmen eines Liquiditätsstressszenarios für mindestens 30 Kalendertage zu decken.

Die Berechnung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse sowie der HQLAs basiert auf regulatorischen Vorgaben.

2016 lag das regulatorische LCR Limit bei 70 Prozent, dieses wird schrittweise auf 100 Prozent bis 2018 angehoben.

in € Tausend	2016	2015
Durchschnittliche liquide Aktiva	22.024.950	24.673.520
Netto-Abflüsse	14.827.173	17.343.569
Zuflüsse	11.820.526	11.447.251
Abflüsse	26.647.699	28.790.820
Liquidity Coverage Ratio	149%	142%

Im Jahresvergleich ist die LCR 2016 leicht angestiegen, was einerseits durch die Implementierung der Ziele gemäß des Transformationsprogrammes, andererseits durch die Strategie, eine höhere Liquiditätsposition während der geplanten Umstrukturierung der Gruppe zu halten, begründet ist. Das HQLA Portfolio wurde dadurch verringert, dass EZB-Fazilitäten durch Repos ersetzt wurden. Die Nettoabflüsse sind aufgrund geringerer FI Einlagen, außerplanmäßig hoher Kundeneinlagen und außerplanmäßig niedriger Kreditvergaben zurückgegangen.

Strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR)

Die NSFR wird definiert als das Verhältnis von verfügbarer stabiler Refinanzierung zu erforderlicher stabiler Refinanzierung. Dieses Verhältnis sollte kontinuierlich mindestens 100 Prozent betragen, wenngleich noch kein regulatorisches Limit festgelegt wurde.

„Verfügbare stabile Refinanzierung“ wird definiert als der Teil von Eigen- und Fremdmitteln, von dem zu erwarten ist, dass er über den von der NSFR erfassten Zeithorizont von einem Jahr eine zuverlässige Mittelquelle ist. Die erforderliche stabile Refinanzierung einer Bank ist von den Liquiditätsmerkmalen und Restlaufzeiten der verschiedenen gehaltenen Vermögenswerte und der außerbilanziellen Engagements abhängig.

Ziel der RZB ist eine ausgewogene Funding Position. Die regulatorischen Vorschriften werden derzeit von den Aufsichtsbehörden überarbeitet.

in € Tausend	2016
Erforderliche strukturelle Liquidität	106.619.268
Vorhandene strukturelle Liquidität	119.777.243
Net Stable Funding Ratio	112%

Auf Grund der eingeschränkten Vergleichbarkeit wird die NSFR für das Jahresende 2015 nicht dargestellt.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung in der Risikostrategie der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Der Konzern refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Tochterbanken. Er ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die österreichische Raiffeisen Bankengruppe und die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan des Konzerns wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI AG als größtes Einzelinstitut, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht der Konzern die mittel- und langfristige Mittelaufnahme seiner Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos berücksichtigen die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Tochterbanken sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Das verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und andererseits die Notwendigkeit für konzerninterne Liquiditätstransfers und das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

2016 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	120.689.556	128.240.627	80.010.549	14.312.073	25.745.704	8.172.300
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.059.774	27.877.118	15.225.328	3.188.934	6.729.659	2.733.197
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.324.996	82.138.203	61.804.915	8.070.955	10.866.484	1.395.850
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.527.381	9.236.876	1.024.148	2.589.226	4.022.315	1.601.186
Sonstige Passiva	3.539.902	4.001.091	1.921.573	315.787	1.311.122	452.608
Nachrangkapital	4.237.503	4.987.339	34.585	147.171	2.816.124	1.989.459
Derivative Verbindlichkeiten	3.327.630	8.050.121	4.124.225	1.691.843	1.685.326	548.727
Derivate im Handelsbuch	2.548.174	6.240.973	3.153.299	1.523.451	1.110.747	453.477
Derivate in Sicherungsbeziehungen	425.415	272.198	15.711	29.287	222.309	4.891
Sonstige Derivate	354.041	1.536.950	955.215	139.105	352.270	90.359
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0
Eventualverpflichtungen	9.780.464	1.602.037	900.309	424.683	239.507	37.538
Avalkredite	5.624.327	288.391	82.608	65.511	103.361	36.911
Sonstige Bürgschaften	2.626.927	242.648	129.400	68.599	44.022	627
Akkreditive	993.936	1.033.747	651.050	290.573	92.124	0
Sonstige Eventualverpflichtungen	535.274	37.251	37.251	0	0	0
Kreditrisiken	10.732.550	11.148.754	4.699.956	1.072.591	4.963.501	412.706
Unwiderrufliche Kreditzusagen	10.732.550	11.148.754	4.699.956	1.072.591	4.963.501	412.706

2015 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	123.182.451	129.879.676	80.032.761	17.188.701	24.980.368	7.677.847
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.113.082	31.807.393	17.025.923	4.467.967	8.060.527	2.252.976
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	78.078.973	79.758.948	60.417.473	10.914.498	7.509.142	917.835
Verbriefte Verbindlichkeiten	9.353.330	10.588.917	913.498	1.479.390	6.527.438	1.668.592
Sonstige Passiva	3.433.285	2.561.034	1.646.154	172.699	493.576	248.605
Nachrangkapital	4.203.781	5.163.384	29.713	154.147	2.389.685	2.589.839
Derivative Verbindlichkeiten	4.861.978	10.639.092	3.664.022	2.088.620	3.246.526	1.639.924
Derivate im Handelsbuch	3.883.631	8.647.584	3.015.915	1.793.715	2.282.827	1.555.127
Derivate in Sicherungsbeziehungen	434.791	261.907	30.076	13.782	243.506	- 25.457
Sonstige Derivate	543.402	1.729.395	617.963	280.985	720.193	110.254
Kreditderivate	154	206	68	138	0	0
Eventualverpflichtungen	10.030.099	1.176.796	667.453	306.735	163.070	39.538
Avalkredite	4.965.347	164.257	70.380	70.545	21.413	1.919
Sonstige Bürgschaften	3.079.943	297.240	193.652	68.501	34.466	621
Akkreditive	1.237.908	676.857	401.977	167.689	107.191	0
Sonstige Eventualverpflichtungen	746.901	38.442	1.444	0	0	36.998
Kreditrisiken	10.481.542	10.637.565	4.888.866	1.765.380	3.724.109	259.211
Unwiderrufliche Kreditzusagen	10.481.542	10.637.565	4.888.866	1.765.380	3.724.109	259.211

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder aufgrund von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugten Handlungen, Diebstahl und Betrug, verhaltensbedingte Schäden, Modellfehler, Abwicklungs- und Prozessfehlern, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfällen – als auch externe Risikofaktoren, einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten, kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und der Ergebnisse der Risikobeurteilung.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt im Konzern auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Dazu werden für jeden Geschäftsbereich Personen als sogenannte Operational Risk Manager nominiert und geschult. Operational Risk Manager berichten Risikoeinschätzungen, Schadensfälle, Indikatoren und Maßnahmen an das zentrale Operational Risk Controlling. Sie werden dabei von Dedicated Operational Risk Specialists (DORS) unterstützt.

Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko verantworten das Reporting, die Implementierung des Rahmenwerkes, Entwicklung der Steuerungsmaßnahmen und die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben. Im Rahmen des jährlichen Risikomanagementzyklus koordinieren diese auch die Teilnahme der relevanten Second-Line-of-Defence-Bereiche (Financial Crime Management, Compliance, Vendor Management, Outsourcing Management, Insurance Management, Informationssicherheit, Physische Sicherheit, BCM, Internes Kontrollsystem) und der gesamten First-Line-of-Defence-Ansprechpartner (Operational Risk Manager).

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und die Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und von anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in der Gruppe in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozessen und Ereignistypen durch Risikoassessments, ebenso wird für alle Neuprodukte ein Risikoassessment durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont. Die Low Probability/High Impact-Ereignisse werden in einem konzernweiten Analysetool mit Szenarien gemessen. Welche Fälle detailliert behandelt werden, bestimmen das interne Risikoprofil, die aufgetretenen Schäden und externe Änderungen.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Neben den Anforderungen zum internen und externen Reporting dienen die Schadensfälle zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Weiterentwicklung der eingesetzten Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und der Kontrolleffektivität. Der Konzern ist seit 2010 Teilnehmer im ORX-Datenkonsortium (Operational Riskdata Exchange Association), dessen Daten aktuell zu internen Benchmark-Zwecken und Analysen, sowie als Teil des Operational-Risk-Modells herangezogen werden. Beim ORX-Datenkonsortium handelt sich es um einen Zusammenschluss von Banken- und Versicherungsgruppen für statistische Zwecke. Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise dem relevanten Operational Risk Management Committee regelmäßig berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Seit Oktober 2016 unterlegt der Konzern für einen signifikanten Teil des Konzerns den Eigenmittelbedarf aufgrund des Fortgeschrittenen Ansatzes. Dies inkludiert Einheiten in Bulgarien, Rumänien, Russland, der Slowakei und wesentliche Banken in Österreich (Raiffeisen Bank International AG, Wien, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, Kathrein Privatbank AG, Wien, Raiffeisen Centrobank AG, Wien, Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien Raiffeisen Kapitalanlage-GmbH, Wien).

Für die Unterlegung des operationellen Risikos der verbleibenden Einheiten im CRR Konsolidierungskreis wird nach wie vor der Standardansatz (STA) verwendet.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt und deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, welche die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle im Zusammenspiel mit den Tätigkeiten aus dem operationellen Risiko nimmt das Financial Crime Management ein. Das Financial Crime Management unterstützt bei der Prävention und Identifikation von Betrugsfällen. Der Konzern führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Sonstige Angaben

(44) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2016	2015
Forderungen an Kreditinstitute	0	11.168
Forderungen an Kunden	249.078	274.912
Wertpapiere und Beteiligungen	9.480	9.480
Sonstiges Treuhandvermögen	68.651	76.869
Treuhandvermögen	327.210	372.429
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	136.611	148.028
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	112.467	143.252
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	78.131	81.149
Treuhandverbindlichkeiten	327.210	372.429

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2016	2015
Treuhanderträge	15.083	14.191
Treuhandaufwendungen	- 2.140	- 352

Die folgende Tabelle enthält das vom Konzern verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2016	2015
Publikumsfonds	23.844.217	22.866.753
Aktien- und gemischte Fonds	12.759.729	11.468.451
Anleihenfonds	10.809.360	11.094.921
Sonstige	275.129	303.382
Spezialfonds	9.309.015	9.093.808
Immobilienfonds	244.036	242.143
Gesamt	33.397.267	32.202.704

(45) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2016	2015
Bruttoinvestitionswert	3.376.335	5.072.885
Mindest-Leasingzahlungen	2.960.254	4.614.687
Bis 3 Monate	273.884	435.560
3 Monate bis 1 Jahr	542.719	1.002.114
1 Jahr bis 5 Jahre	1.591.074	2.461.895
Mehr als 5 Jahre	552.578	715.117
Nicht garantierte Restwerte	416.081	458.198
Unrealisierter Finanzertrag	397.318	611.934
Bis 3 Monate	37.050	58.622
3 Monate bis 1 Jahr	78.966	126.542
1 Jahr bis 5 Jahre	205.004	308.699
Mehr als 5 Jahre	76.298	118.069
Nettoinvestitionswert	2.979.016	4.460.952

Der Rückgang des Nettoinvestitionswerts im Finanzierungsleasing ist im Wesentlichen auf den Verkauf der Leasinggesellschaft in Polen zurückzuführen.

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindest-Leasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf € 9.633 Tausend (2015: € 65.618 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasings finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2016	2015
Kraftfahrzeugleasing	1.052.080	1.976.266
Immobilienleasing	1.316.896	1.777.128
Mobilienleasing	610.041	707.558
Gesamt	2.979.016	4.460.952

(46) Operating Leasing

Operating Leasing aus der Sicht als Leasinggeber

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Bis 1 Jahr	39.873	44.722
1 Jahr bis 5 Jahre	76.936	93.742
Mehr als 5 Jahre	18.495	24.446
Gesamt	135.304	162.910

Operating Leasing aus der Sicht als Leasingnehmer

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Bis 1 Jahr	62.776	77.781
1 Jahr bis 5 Jahre	124.659	148.687
Mehr als 5 Jahre	30.962	36.687
Gesamt	218.397	263.154

(47) Sonstige Angaben gemäß BWG

Geografische Märkte

2016 Monetäre Werte in € Tausend	Betriebserträge	davon Zinsüberschuss	Ergebnis vor Steuern	Steuern vom Einkommen und Ertrag	Mitarbeiter zum Stichtag
Zentraleuropa	1.016.411	629.441	354.356	- 63.524	9.051
Slowakei	426.552	274.774	165.670	- 36.743	3.910
Tschechische Republik	380.460	247.177	136.234	- 26.920	3.158
Ungarn	209.896	106.635	52.453	139	1.983
Südosteuropa	1.202.953	738.218	362.627	- 61.919	14.831
Albanien	77.872	55.632	- 32.250	- 289	1.291
Bosnien und Herzegowina	106.407	67.007	34.777	- 5.640	1.268
Bulgarien	156.359	111.909	77.896	- 7.390	2.569
Kroatien	224.427	126.379	77.910	- 18.711	2.128
Kosovo	48.786	37.577	19.826	- 2.371	731
Rumänien	462.719	259.239	125.492	- 21.036	5.322
Serbien	126.434	80.434	58.976	- 6.483	1.522
Osteuropa	1.314.919	866.320	649.271	- 125.685	17.827
Belarus	184.894	127.918	95.135	- 22.837	2.005
Kasachstan	396	468	113	- 65	7
Russland	869.097	566.773	404.235	- 87.795	7.742
Ukraine	260.532	171.071	149.788	- 14.989	8.073
Non-Core	479.564	330.777	- 203.041	- 40.609	4.573
Asien	28.256	37.484	- 198.027	- 1.040	108
Polen	413.509	262.473	46.710	- 40.794	4.242
Slowenien	9.069	3.495	1.114	- 475	16
USA	17.597	14.071	- 36.671	1.708	32
ZUNO	11.134	13.253	- 16.168	- 8	175
Österreich	3.370.904	2.812.679	1.522.841	- 12.424	3.539
Restliche Welt	147.654	81.015	52.418	- 8.557	382
Überleitung	- 2.400.226	- 2.240.890	- 1.895.852	3.036	0
Gesamt	5.132.178	3.217.559	842.620	- 309.683	50.203

2015 Monetäre Werte in € Tausend	Betriebserträge	davon Zinsüberschuss	Ergebnis vor Steuern	Steuern vom Einkommen und Ertrag	Mitarbeiter zum Stichtag
Zentraleuropa	1.048.134	654.409	309.943	- 65.813	8.623
Slowakei	465.516	298.189	164.078	- 40.023	3.854
Tschechische Republik	362.680	234.950	127.100	- 25.251	2.753
Ungarn	220.112	120.892	18.765	- 539	2.016
Südosteuropa	1.213.972	780.220	260.174	- 32.686	15.041
Albanien	90.430	69.880	14.872	- 2.428	1.349
Bosnien und Herzegowina	103.914	66.066	36.346	- 4.169	1.311
Bulgarien	158.217	116.144	34.275	- 3.410	2.546
Kroatien	232.475	135.882	- 14.028	2.746	2.133
Kosovo	49.434	39.675	21.703	- 2.278	715
Rumänien	446.533	263.938	118.935	- 18.933	5.437
Serbien	133.352	88.637	48.072	- 4.214	1.550
Osteuropa	1.360.673	948.557	549.515	- 127.589	19.369
Belarus	256.348	124.975	156.759	- 38.185	2.086
Kasachstan	2.985	863	406	185	9
Russland	923.451	646.666	483.751	- 96.331	7.635
Ukraine	177.889	175.810	- 91.401	6.742	9.639
Non-Core	576.677	384.908	- 262.817	- 23.541	5.797
Asien	82.227	84.425	- 269.316	- 6.669	197
Polen	428.604	253.299	41.632	- 16.209	5.128
Slowenien	22.401	10.601	- 14.722	- 15	218
USA	31.915	25.476	- 3.163	- 639	56
ZUNO	11.605	11.107	- 17.248	- 8	198
Österreich	3.140.157	2.524.656	915.860	- 39.390	3.857
Restliche Welt	165.929	89.101	25.922	- 9.646	409
Überleitung	- 2.172.639	- 1.758.430	- 1.061.728	27.151	0
Gesamt	5.332.903	3.623.422	736.869	- 271.515	53.096

Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Aktiva	93.534.758	88.115.058
Passiva	74.028.877	74.897.921

Zum Börsehandel zugelassene Wertpapiere

in € Tausend	2016		2015	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.141.888	276.540	16.417.261	452.546
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	158.495	106.115	243.330	127.212
Beteiligungen	7.485	247.682	1.544	297.436

Volumen des Wertpapierhandelsbuchs

in € Tausend	2016	2015
Wertpapiere	4.757.352	5.792.650
Sonstige Finanzinstrumente	144.980.986	152.544.462
Gesamt	149.738.337	158.337.113

Nachrangige Vermögenswerte

in € Tausend	2016	2015
Forderungen an Kreditinstitute	10.645	8.064
Forderungen an Kunden	178.873	252.219
Handelsaktiva	15.133	13.687
Wertpapiere und Beteiligungen	59.429	102.919
Gesamt	264.080	376.889

(48) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach CRR/CRD IV bzw. BWG

Kapitalmanagement

Kapital war und ist integraler Bestandteil in den Steuerungsmechanismen des gesamten Konzerns. Für einen internationalen Konzern wie die RZB sind dabei verschiedene Steuerungsparameter zu berücksichtigen.

Regulatorische Werte werden, gemäß den entsprechenden EU-Richtlinien, durch das BWG sowie durch anwendbare Verordnungen des europäischen Parlaments für die RZB auf konsolidierter Ebene als auch auf Einzelinstitutsbasis vorgegeben. Weiters wird gemäß Art. 11 (5) CRR mit FMA-Bescheid vom 24. Oktober 2014 die RBI als Teilkonzern der RZB auf teilkonsolidierter Basis beaufsichtigt. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets des Konzerns. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten gesondert einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet der Konzern Zielwerte für die Kapitalanforderungen, die alle relevanten Risikoarten umfassen. Die Steuerung auf Konzernebene erfolgt durch den Bereich Group Regulatory & Transformation Office in Abstimmung mit dem Finanzbereich. Die Einhaltung der Kapitalvorgaben der einzelnen Konzerneinheiten obliegt primär den Einheiten selbst, in Abstimmung mit den für das Beteiligungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf den regulatorischen (Mindest-)Kapitalquoten sowie dem ökonomischen Kapital im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process, quantitatives Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung). Darüber hinaus spielt die optimale Zusammensetzung verschiedener Eigenmittelinstrumente (z. B. zusätzliches Kern- und Ergänzungskapital) eine wichtige Rolle und wird laufend analysiert und optimiert.

Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, der die Bank oder die Bankengruppe innerhalb der nächsten zwölf Monate treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalquoten unterschritten werden und obliegt dem Bereich Risiko Controlling.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risiko Controlling wird dazu der Value at Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit dem internen Kapital. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Das Kapitalmanagement im Jahr 2016 war von mehreren Maßnahmen zur Stärkung der Eigenmittelsituation geprägt. Die wesentlichsten Maßnahmen stellen die Verschmelzungen der dem Konzern übergeordneten Finanzholding Raiffeisen-Landesbanken-Holding, der Teilverkauf der Beteiligung an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, und der Verkauf der polnischen Leasing-Gesellschaft (Raiffeisen Leasing Polska S.A.) dar. Außerdem wurden weitere Reduktionen der gesamten RWAs in ausgewählten Konzerneinheiten vorgenommen. Somit konnte insgesamt eine signifikante Verbesserung der Kapitalquoten erreicht werden.

Regulatorisches Kapital

Die RZB ermittelt das regulatorische Kapital und das regulatorische Eigenmittelerfordernis gemäß Basel III. Die Umsetzung von Basel III innerhalb der EU erfolgte durch eine Verordnung (CRR, Capital Requirements Regulation) sowie eine Richtlinie (CRD IV, Capital Requirements Directive IV).

Darüber hinaus hat die Europäische Zentralbank (EZB) im November 2014 auf Grundlage der SSM-Verordnung (Single Supervisory Mechanism) die Aufsicht über Großbanken in der Eurozone übernommen, deren Bilanzsumme mehr als € 30 Milliarden oder 20 Prozent der Wirtschaftsleistung eines Landes ausmachen. Darunter fallen sowohl die RZB als auch die RBI. Die EZB schreibt der RZB und der RBI auf Basis des jährlich durchgeführten Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) per Bescheid vor, zusätzliches Kapital zu halten, um jene Risiken abzudecken, die in der Säule 1 nicht oder nicht ausreichend Berücksichtigung finden. Ein Entwurf des Baseler Komitees für eine Nachschärfung in der Berechnung der risikogewichteten Aktiva befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Die sogenannte SREP-Anforderung stellt einen Aufschlag auf die Mindestvorgaben gemäß CRR und CRD IV bzw. dem BWG dar. Darüber hinaus sind der Kapitalerhaltungspuffer und die sonstigen implementierten Puffer (siehe weiter unten) einzuhalten. Eine Verletzung des kombinierten Puffererfordernisses würde zu Einschränkungen von z. B. Dividendenausschüttungen und Kuponzahlungen für bestimmte Kapitalinstrumente führen. Die im Jahresverlauf gültigen Kapitalvorgaben wurden auf teil- und vollkonsolidierter Basis eingehalten.

Durch die nationale Aufsicht können ein systemischer Risikopuffer (bis 5 Prozent) sowie ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken (3,5 Prozent) bestimmt werden. Sofern sowohl ein systemischer Risikopuffer als auch ein Aufschlag für systemrelevante Banken für ein Institut festgelegt werden, findet nur der höhere der beiden Werte Anwendung. Im September 2015 hat das in Österreich dafür zuständige Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) der FMA empfohlen einen Systemrisikopuffer (SRB) für zwölf in Österreich ansässige Großbanken zu verordnen, darunter auch die RZB und die RBI. Diese Empfehlung wurde durch die FMA mit Jahresbeginn 2016 in Kraft gesetzt. Für die RZB und die RBI wurde der Systemrisikopuffer ab 1. Jänner 2016 mit 0,25 Prozent angesetzt, wobei dieser Wert bis 2019 schrittweise auf 2 Prozent ansteigt. Des Weiteren können die Mitgliedstaaten die Einhaltung eines antizyklischen Kapitalpuffers verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen. Dieser Puffer wurde aufgrund des zurückhaltenden Kreditwachstums und des stabilen makroökonomischen Umfelds in Österreich aktuell mit 0 Prozent festgesetzt.

Weitere zu erwartende regulatorische Veränderungen bzw. Entwicklungen werden vom Bereich Group Regulatory & Transformation Office in Abstimmung mit dem Finanzbereich laufend beobachtet sowie in Szenario-Berechnungen dargestellt und analysiert. Potenzielle Effekte werden, sofern Ausmaß und Implementierung absehbar sind, in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Eigenmittelrechnung

Die Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel unter Berücksichtigung des Jahresgewinnes 2016 erfolgt gemäß den anwendbaren Regularien auf Basis internationaler Rechnungslegungsstandards. Weitere Details sind im regulatorischen Offenlegungsbericht gemäß Artikel 431 ff CRR ersichtlich, der auf der Webseite der RZB abrufbar ist. Im Folgenden werden die konsolidierten Eigenmittel der RZB dargestellt.

Die Eigenmittel setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2016	2015 ¹
Eingezahltes Kapital	2.327.263	2.327.241
Erwirtschaftetes Kapital	3.099.275	2.760.808
Kapital nicht beherrschender Anteile	3.382.428	3.389.150
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	8.808.966	8.477.199
Abzugsposten Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	- 639.226	- 628.903
Abzugsposten Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	- 33.761	- 55.272
Abzugsposten Verbriefungen	- 20.693	- 14.184
Abzugsposten Latente Steuern	0	0
Abzugsposten Verlustvorträge	- 2.961	- 3.311
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	0	- 295.835
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	8.112.325	7.479.694
Zusätzliches Kernkapital	90.475	308.876
Kapital nicht beherrschender Anteile	- 8.853	- 14.008
Abzugsposten Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	- 70.368	- 253.414
Abzugsposten Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	- 11.254	- 41.454
Abzugsposten Verbriefungen	0	0
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	0	0
Kernkapital	8.112.325	7.479.694
Langfristiges nachrangiges Kapital	3.048.144	3.167.941
Kapital nicht beherrschender Anteile	- 1.233.483	- 864.698
Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	161.082	135.781
Risikovorsorgeüberschuss für STA-Positionen	0	0
Abzugsposten Verbriefungen	0	0
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	0	- 98.612
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	1.975.743	2.340.412
Gesamte Eigenmittel	10.088.068	9.820.106
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.444.422	5.763.006
Common Equity Tier 1 Ratio (transitional)	11,9%	10,4%
Common Equity Tier 1 Ratio (fully loaded)	11,9%	9,9%
Tier 1 Ratio (transitional)	11,9%	10,4%
Tier 1 Ratio (fully loaded)	11,9%	10,0%
Eigenmittelquote (transitional)	14,8%	13,6%
Eigenmittelquote (fully loaded)	14,0%	13,2%

¹ Die regulatorische Behandlung des Anteils an der UNIQA Insurance Group AG, Wien und die Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen wurden im Zuge der regelmäßigen Abstimmung mit der Aufsichtsbehörde angepasst was zu einer Änderung der regulatorischen Quoten per 31. Dezember 2015 geführt hat

Die als „transitional“ dargestellten Quoten sind die aktuell gültigen Quoten gemäß den Anforderungen der CRR unter Berücksichtigung der für das laufende Kalenderjahr gültigen Übergangsbestimmungen gemäß Teil 10 der CRR. Die als „fully loaded“ bezeichneten Quoten dienen nur der Information und sind unter der fiktiven Annahme der Vollumsetzung ohne Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen gerechnet. Zusätzlich kommt dabei der Systemrisikopuffer mit 2 Prozent voll zur Anwendung, was zur Folge hat, dass der Minderheitenabzug stark reduziert wird und die Quoten damit verbessert sind.

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellt sich nach Asset-Klassen wie folgt dar:

in € Tausend	2016	2015
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	27.154.707	29.549.609
Zentralstaaten und Zentralbanken	1.924.568	2.208.828
Regionale Gebietskörperschaften	61.842	50.618
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	67.086	24.157
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	0
Kreditinstitute	359.470	437.995
Firmenkunden	9.823.080	11.236.790
Retail-Kunden	9.808.257	10.014.310
Beteiligungspositionen	2.376.977	2.620.668
Gedekte Schuldverschreibungen	23.994	24.778
Investmentfonds-Anteile	41.754	123.423
Verbriefungspositionen	0	0
Sonstige Posten	2.667.679	2.808.043
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	28.722.603	29.539.181
Zentralstaaten und Zentralbanken	243.971	311.112
Kreditinstitute	2.071.355	2.141.725
Firmenkunden	21.642.453	22.531.724
Retail-Kunden	4.389.683	4.140.911
Beteiligungspositionen	146.018	154.913
Verbriefungspositionen	229.122	258.795
CVA Risiko	388.852	406.044
Risikogewichtete Aktiva (Kreditrisiko)	56.266.161	59.494.834
Eigenmittelerfordernis (Kreditrisiko)	4.501.293	4.759.587

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2016	2015
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	4.501.293	4.759.587
Auf internen Ratings basierender Ansatz	2.297.808	2.363.134
Standardansatz	2.172.377	2.363.969
CVA Risiko	31.108	32.483
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen	215.913	241.297
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	727.216	762.123
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	68.055.278	72.037.580
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.444.422	5.763.006

Verschuldungsquote

Ergänzend zu den Eigenmittelanforderungen wurde im Rahmen der CRR die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) als neues Instrument zur Begrenzung des Risikos einer überhöhten Verschuldung eingeführt. Gemäß Artikel 429 CRR ist die Leverage Ratio der Quotient aus der Kapitalmessgröße und der Gesamttrisikopositionsmessgröße (Leverage Exposure). Es wird dabei das Kernkapital (Tier 1) den ungewichteten bilanzmäßigen und außerbilanzmäßigen Aktivposten ins Verhältnis gesetzt. Vom Baseler Komitee wurde ein Mindestwert von 3 Prozent festgelegt. Nach einer Testphase, in der die Kreditinstitute die Werte veröffentlichen müssen, und einer möglichen Rekalibrierung des Mindestwerts soll die Verschuldungsquote ab 1. Jänner 2018 rechtsverbindlich gelten.

in € Tausend	2016	2015
Gesamtrisikoposition	147.882.132	163.149.520
Kernkapital	8.112.325	7.479.694
Verschuldungsquote (transitional)	5,5%	4,6%
Verschuldungsquote (fully loaded)	5,5%	4,5%

Der Anstieg der Leverage Ratio um 0,9 Prozentpunkte (transitional) bzw. 1 Prozentpunkt (fully loaded) im Vergleich zum Vorjahr ist auf das gestiegene Kernkapital sowie auf eine reduzierte Gesamttrisikoposition – bedingt im Wesentlichen durch die geänderte Einstufung der außerbilanziellen Geschäfte gemäß Anhang I der CRR und dadurch geringere angewendete Kreditumrechnungsfaktoren (Credit Conversion Factors, CCF) – zurückzuführen.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die im Rahmen der Berechnung des Eigenmittelerfordernisses verwendeten Kalkulationsmethoden in den Tochterunternehmen:

Einheit	Non-Retail	Kreditrisiko Retail	Marktrisiko	Operationelles Risiko
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien (AT)	IRB	n.a.	STA	AMA
Raiffeisen Bank International AG, Wien (AT)	IRB	n.a.	Internal Model	AMA
RBI Finance (USA) LLC, New York (USA)	IRB	n.a.	STA	STA
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	IRB	IRB	STA	STA
Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	IRB	IRB	STA	AMA
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	IRB	IRB	STA	AMA
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Russland d.d., Moskau (RU)	IRB	STA	STA	AMA
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	IRB	IRB	STA	AMA
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	STA	n.a.	STA	AMA
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	STA	STA	n.a.	AMA
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	STA	STA	n.a.	AMA
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	STA	n.a.	n.a.	AMA
Alle anderen Einheiten	STA	STA	STA	STA

IRB: Internal-Rating-Based-Ansatz

Internes Modell für Risiko der offenen Devisenposition und allgemeines Zinsrisiko des Handelsbuchs

STA: Standardansatz

AMA Fortgeschrittener Messansatz

(49) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

in Vollzeitäquivalenten	2016	2015
Angestellte	51.067	54.749
Arbeiter	743	946
Gesamt	51.810	55.695

in Vollzeitäquivalenten	2016	2015
Inland	3.139	3.716
Ausland	48.671	51.979
Gesamt	51.810	55.695

(50) Angaben zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen können mit nahestehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens auswirken können.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen. Ende September 2016 wurde das bisherige Mutterunternehmen, die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und deren 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, in die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, verschmolzen, womit es ab diesem Zeitpunkt kein Mutterunternehmen gibt.

Unternehmen mit einem maßgeblichen Einfluss sind im Wesentlichen die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, Wien, als größter indirekter Einzelaktionär und ihre Muttergesellschaft, die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien. Unter verbundene Unternehmen werden Beziehungen zu jenen 306 Tochtergesellschaften ausgewiesen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden. Angaben zu den Beziehungen der RZB mit Personen in Schlüsselpositionen finden sich im Punkt (51) Beziehungen zu Organen.

2016					
in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	0	393.966	0	381.620	46.764
Forderungen an Kunden	0	0	234.554	36.990	171.777
Handelsaktiva	0	10.091	58	14	1.908
Wertpapiere und Beteiligungen	0	500	216.149	0	197.799
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	775.035	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	0	1.108	13.375	1.778	123.720
Summe Forderungen	0	405.665	464.136	1.195.437	541.968
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	3.131.460	- 18.045	3.174.742	401.177
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	158.827	401.928	89.725
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	1.355	0	0
Rückstellungen	0	0	0	3.313	0
Handelspassiva	0	0	13.333	5.920	0
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	925	1.812	1.777	1.152
Nachrangkapital	0	0	390	3.611	364
Summe Verbindlichkeiten	0	3.132.385	157.672	3.591.291	492.418
Gegebene Garantien	0	26.090	112.014	274.730	22.653
Erhaltene Garantien	0	22.481	0	46.809	37.828

2015					
in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	10	2.106.167	0	159.706	57.281
Forderungen an Kunden	0	941	377.866	163.805	178.094
Handelsaktiva	0	12.737	46	190	1.337
Wertpapiere und Beteiligungen	0	5.053	222.019	0	252.012
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.590.384	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	0	805	15.099	1.880	66.992
Summe Forderungen	10	2.125.703	615.030	1.915.965	555.716
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	3.632.683	0	3.094.500	421.967
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23	0	157.293	719.037	52.069
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	1.980	0	0
Rückstellungen	0	0	625	9.778	12
Handelspassiva	0	0	12.057	8.329	0
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	10.305	944	214	573
Nachrangkapital	0	0	387	3.611	360
Summe Verbindlichkeiten	23	3.642.988	173.286	3.835.469	474.981
Gegebene Garantien	0	48.930	149.129	362.061	0
Erhaltene Garantien	0	22.168	0	164.083	36.277

2016					
in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Zinserträge	0	10.220	5.739	8.982	8.844
Zinsaufwendungen	0	- 27.717	- 1.087	- 31.824	- 1.440
Dividenerträge	0	0	84.509	74.375	14.197
Provisionserträge	0	2.148	24.160	9.995	5.580
Provisionsaufwendungen	0	- 1.527	- 719	- 9.504	- 3.649

2015					
in € Tausend	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Zinserträge	0	8.174	15.199	10.787	12.749
Zinsaufwendungen	0	- 35.373	- 3.310	- 61.275	- 2.213
Dividenerträge	0	0	86.334	132.837	11.279
Provisionserträge	0	20.571	27.024	7.129	5.515
Provisionsaufwendungen	0	- 1.288	- 769	- 5.960	- 3.291

(51) Beziehungen zu Organen

Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Konzernobergesellschaft Raiffeisen Zentralbank Österreich AG sowie die Geschäftsführer der Muttergesellschaft Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RZB stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2016	2015
Sichteinlagen	43	13
Schuldverschreibungen	1.219	1.236
Aktien	447	318
Spareinlagen	178	75
Sonstige Forderungen	18	114
Kreditverbindlichkeiten	5	389
Leasingverbindlichkeiten	957	578
Sonstige Verbindlichkeiten	19	0

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahestehenden Personen des Key Managements zur RZB dargestellt:

in € Tausend	2016	2015
Sichteinlagen	11	8
Schuldverschreibungen	0	0
Aktien	48	0
Termineinlagen	8	57
Spareinlagen	83	67
Sonstige Forderungen	13	0
Leasingverbindlichkeiten	0	0

Darüber hinaus bestehen keine weiteren Beziehungen des Konzerns zum Key Management.

Bezüge des Vorstands

Nachfolgend werden die Gesamtbezüge des Vorstands gemäß IAS 24.17 dargestellt. Der Aufwand nach IAS 24 wurde periodengerecht und gemäß den Vorschriften der zugrunde liegenden Standards (IAS 19 und IFRS 2) erfasst:

in € Tausend	2016	2015
Kurzfristig fällige Leistungen	2.813	3.286
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 340	411
Andere langfristig fällige Leistungen	8	- 57
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0	0
Anteilsbasierte Vergütung	0	75
Gesamt	2.482	3.715

Die in der Tabelle unter „kurzfristig fällige Leistungen“ dargestellten Werte enthalten Gehälter, Funktionszulagen, Sachbezüge und sonstige Leistungen (z. B. Versicherungen), Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen sowie jene Anteile der Bonusrückstellung, die kurzfristig fällig werden. Zudem sind Veränderungen, die sich aus einem allfälligen Unterschied zwischen Bonusrückstellung und später tatsächlich zuerkanntem Bonus ergeben, enthalten.

Unter „Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“ sind Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, die Mitarbeitervorsorgekasse sowie Nettodotierungen für Pensions- und Abfertigungsrückstellungen ausgewiesen.

Unter „andere langfristig fällige Leistungen“ werden Anteile der Bonusrückstellung ausgewiesen, die verschobene Bonusanteile in bar sowie zurückbehaltenen und in Instrumenten zahlbare Teile betreffen. Bei letzteren werden auch die Bewertungsänderungen durch Kursschwankungen berücksichtigt. Ebenfalls enthalten sind Zuführungen an Jubiläumsgeldrückstellungen.

Alle ausgewiesenen Werte, die mit Bonus und anteilsbasierter Vergütung im Zusammenhang stehen, betreffen ein Vorstandsmitglied, das bis 30. Juni 2015 dem RZB-Vorstand angehörte und Mitglied des RBI-Vorstands ist. An ehemalige Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden im Geschäftsjahr € 631 Tausend ausbezahlt (2015: € 628 Tausend).

Bezüge anderer Gremien

Für den Aufsichtsrat und andere Gremien wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2016	2015
Aufsichtsrat	415	430
Länderkuratorium	146	146

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2016 keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z12 Aktiengesetz (AktG) mit den Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

(52) Organe

Der **Vorstand** leitet gemäß § 70 (1) des Aktiengesetzes das Unternehmen unter eigener Verantwortung so, wie es das Wohl der RZB AG und ihres Konzerns unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre und der Arbeitnehmer sowie des öffentlichen Interesses erfordert.

Dem **Aufsichtsrat** obliegt gemäß Aktienrecht die Überwachung der Tätigkeit des Vorstands sowie die Unterstützung desselben bei grundlegenden strategischen Unternehmensentscheidungen. Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte den Personalausschuss, den Prüfungsausschuss, den Arbeitsausschuss, den Vergütungsausschuss, den Nominierungsausschuss und den Risikoausschuss als Unterausschüsse gebildet.

- Die Befugnisse des **Personalausschusses** des Aufsichtsrats erstrecken sich auf die Rechtsbeziehung zwischen der Gesellschaft und den aktiven oder im Ruhestand befindlichen Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen die Bestellung oder den Widerruf der Bestellung von Vorstandsmitgliedern.
- Der **Prüfungsausschuss** des Aufsichtsrats überwacht den Rechnungslegungsprozess, die Wirksamkeit des IKS, des internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft sowie die Abschluss- und Konzernabschlussprüfung. Er bereitet den Vorschlag des Aufsichtsorgans für die Auswahl des (Konzern-)Abschluss- und Bankprüfers vor. Der Prüfungsausschuss prüft und überwacht die Unabhängigkeit des (Konzern-)Abschluss- und Bankprüfers – insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen. Weiters obliegt dem Prüfungsausschuss die Prüfung des Jahresabschlusses und die Vorbereitung seiner Feststellung, die Prüfung des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und gegebenenfalls des Corporate-Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat und die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts samt Berichterstattung über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat des Mutterunternehmens.
- Der **Arbeitsausschuss** des Aufsichtsrats nimmt seine Überwachungs- und Genehmigungskompetenz wahr. Insbesondere ist dies der Fall bei der Übernahme bankgeschäftlicher Risiken (einschließlich des Erwerbs und der Veräußerung von Wertpapieren) sowie der Bewilligung von Risikolimits gegenüber Kunden oder einer Gruppe verbundener Kunden ab einer satzungsmäßig bestimmten Betragsgrenze. Ebenso gilt dies für die Errichtung, Stilllegung oder Auflösung von Tochtergesellschaften sowie den Erwerb von Beteiligungen, direkt oder indirekt, sofern satzungsmäßig bestimmte Grenzen überschritten werden.
- Der **Vergütungsausschuss** des Aufsichtsrats überwacht die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen, jeweils im Zusammenhang mit der Steuerung, Überwachung und Begrenzung von Risiken gemäß § 39 (2b) Z 1 bis 10 BWG, der Eigenmittelausstattung und Liquidität, wobei auch die langfristigen Interessen von Aktionären, Investoren und Mitarbeitern der Gesellschaft zu berücksichtigen sind. Der Vergütungsausschuss genehmigt die allgemeinen Grundsätze der Vergütungspolitik, überprüft sie regelmäßig und ist für die Umsetzung der von ihm genehmigten Vergütungspolitik und -praktiken sowie die unmittelbare Überprüfung der Vergütung des höheren Managements im Risikomanagement und in Compliance-Funktionen verantwortlich.
- Der **Nominierungsausschuss** des Aufsichtsrats hat die Aufgabe, regelmäßig eine Bewertung der Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Vorstands und des Aufsichtsrats durchzuführen und dem Aufsichtsrat nötigenfalls Änderungsvorschläge zu unterbreiten. Zumindest jährlich ist von dem Nominierungsausschuss eine Bewertung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der einzelnen Mitglieder des Vorstands als auch des Aufsichtsrats sowie des jeweiligen Organs in seiner Gesamtheit durchzuführen und diese dem Aufsichtsrat mitzuteilen. Darüber hinaus ist er für die Überprüfung des Kurses des Vorstands im Hinblick auf die Auswahl des höheren Managements, sowie für die Festlegung einer Zielquote und Entwicklung einer Strategie für das unterrepräsentierte Geschlecht zuständig. Weiters hat der Nominierungsausschuss darauf zu achten, dass die Entscheidungsfindung des Vorstands und des Aufsichtsrats nicht durch eine einzelne Person oder eine kleine Gruppe von Personen in einer den Interessen der Gesellschaft zuwiderlaufenden Art und Weise dominiert wird.

- Der **Risikoausschuss** des Aufsichtsrats berät den Vorstand hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und -strategie und überwacht deren Umsetzung. Darüber hinaus überprüft er die Preisgestaltung der angebotenen Dienstleistungen und Produkte dahingehend, ob diese das Geschäftsmodell angemessen berücksichtigen. Weiters beurteilt der Risikoausschuss, ob das interne Vergütungssystem das Risiko adäquat berücksichtigt. An den Sitzungen des Risikoausschuss nimmt der Leiter der Risikomanagementabteilung teil, der über die aktuelle Risikolage und wesentliche Entwicklungen berichtet.

Schließlich erteilt der Aufsichtsrat Genehmigungen zur Bestellung von Mitgliedern des Vorstands oder Mitarbeitern der Bank als Organmitglieder in Beteiligungsunternehmen bzw. hinsichtlich des Vorstands auch zur Aufhebung des Konkurrenzverbots für die Annahme von Aufsichtsratsmandaten in Unternehmen, die mit der Gesellschaft nicht konzernverbunden sind oder an denen die Gesellschaft nicht unternehmerisch im Sinn des § 228 (1) UGB beteiligt ist. Darüber hinaus bedarf der Abschluss von Sonderdienstverträgen mit Pensionszusagen, mit Ausnahme der im § 7 (4d) der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat genannten Rechtsbeziehung, der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Als weiteres satzungsmäßiges Gremium ist das Länderkuratorium des Aufsichtsrats eingerichtet. Es hat beratende Funktion und ist berechtigt, jederzeit Vorschläge an den Aufsichtsrat heranzutragen.

Vorstand

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor; Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbands
- Mag. Michael Höllerer, seit 1. Juli 2015
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010

Aufsichtsrat

Präsidium

- Mag. Erwin Hameseder, seit 23. Mai 2012, Präsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- MMag. Martin Schaller, seit 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dr. Heinrich Schaller, seit 23. Mai 2012, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG
- Betriebsökonom Wilfried Hopfner, seit 18. Juni 2009 Mitglied, seit 22. Jänner 2016, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

Mitglieder

- Mag. Klaus Buchleitner MBA, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG und Raiffeisen-Holding NÖ Wien
- Mag. Peter Gauper, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Johannes Ortner, seit 15. Juni 2016, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Rudolf Könighofer, seit 1. August 2013, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- DI Reinhard Wolf, seit 23. Mai 2012, Vorstandsdirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2018 bestellt.

Vom Betriebsrat entsandt

- Mag. (FH) Gebhard Muster, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA, VergA, NA, RA
- Mag. Désirée Preining, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA, VergA, NA, RA
- Mag. Walter Demel, seit 28. November 2013
- Mag. Doris Reinsperger, seit 14. Juni 2011
- Dr. Tanja Daumann, seit 27. März 2015

Staatskommissär

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Länderkuratorium

- Dr. Walter Hörburger, seit 22. Juni 2010, bis 8. Juni 2016¹ Vorsitzender, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner, seit 20. Juni 2002, seit 8. Juni 2016 Vorsitzender, bis 8. Juni 2016¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Obmann des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer, seit 13. Juni 2000, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG
- LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschounig, seit 12. Juni 2009, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisenlandesbank Kärnten-Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Dir. Dr. Michael Misslinger, seit 3. Juni 2014, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Dr. Helmut Tacho, seit 3. Juni 2014, seit 8. Juni 2016¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma, seit 25. Juni 2003, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dipl.-Ing. Erwin Tinhof, seit 20. Juni 2007, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

PersA Mitglied Personalausschuss

PrüfA Mitglied Prüfungsausschuss

AA Mitglied Arbeitsausschuss

VergA Mitglied Vergütungsausschuss

NA Mitglied Nominierungsausschuss

RA Mitglied Risikoausschuss

1 Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Außerordentliche Hauptversammlung stimmt Verschmelzung mit RBI zu

Am 23. Jänner bzw. am 24. Jänner 2017 fanden außerordentliche Hauptversammlungen der RZB AG bzw. der RBI AG zur Beschlussfassung über die Verschmelzung statt. Für die Beschlussfassung über die Verschmelzung war zumindest eine Dreiviertelmehrheit des anwesenden Kapitals erforderlich, die in beiden Fällen bei Weitem erreicht wurde. Die mit der Verschmelzung verbundene Kapitalerhöhung wurde von den Aktionären ebenfalls genehmigt. Das Grundkapital der RBI wird daher durch die Ausgabe von 35.960.583 neuen, auf Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien (Stammaktien) an die bisherigen Aktionäre der RZB von € 893.586.065,90 um € 109.679.778,15 auf € 1.003.265.844,05 erhöht. Die Kernaktionäre der RZB, die Raiffeisen-Landesbanken, halten demnach rund 58,8 Prozent am fusionierten Institut.

Das fusionierte Unternehmen wird unverändert als Raiffeisen Bank International AG firmieren, und die Aktie der RBI wird weiter an der Wiener Börse gelistet sein. Die Anzahl der begebenen Aktien wird sich auf 328.939.621 erhöhen.

(53) Zusammensetzung des Konzerns

Konsolidierungskreis

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	2016	2015	2016	2015
Stand Beginn der Periode	305	337	10	10
In der Berichtsperiode erstmals einbezogen	5	19	0	0
In der Berichtsperiode verschmolzen	- 2	- 4	0	0
In der Berichtsperiode ausgeschieden	- 25	- 47	- 1	0
Stand Ende der Periode	283	305	9	10

Von den 283 Konzerneinheiten haben 150 ihren Sitz in Österreich (2015:155) und 133 ihren Sitz im Ausland (2015:150). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 27 Kreditinstitute (2015: 28), 168 Finanzinstitute (2015: 185), 20 Anbieter von Nebendienstleistungen (2015: 24), 18 Finanzholdings (2015: 14) und 50 sonstige Unternehmen (2015: 54).

Erstkonsolidierungen

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
Ados Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	45,6%	1.1.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Immobilienfonds, Wien (AT)	88,2%	31.3.	Kauf
RBI eins Leasing Holding GmbH, Wien (AT)	45,6%	1.6.	Wesentlichkeit
RBI ITS Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	45,6%	1.6.	Wesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
RL Wohnbau-Projektentwicklungs GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.12.	Wesentlichkeit

Unternehmenszusammenschlüsse

Durch einen sukzessiven Kauf der Fondsanteile erreichte die Raiffeisen Zentralbank AG im ersten Quartal 2016 die Mehrheit der Anteile am Raiffeisen Immobilienfonds, Wien, und hält nun 88,2 Prozent der Anteile. Aufgrund der erlangten Beherrschung gemäß IFRS 10 wurde der Raiffeisen Immobilienfonds per 31. März 2016 erstmals als vollkonsolidiertes Unternehmen in den Konzernabschluss einbezogen.

Der Gesamtbarkaufpreis für den Anteil von 88,2 Prozent betrug € 125.065 Tausend, davon fielen € 105.000 Tausend auf das laufende Geschäftsjahr.

Die folgende Tabelle stellt die übertragene Gegenleistung für den Erwerb der Anteile und die angesetzten Vermögenswerte und Schulden zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung dar:

in € Tausend	Raiffeisen Immobilienfonds
Barreserve	0
Forderungen an Kreditinstitute	19.847
Forderungen an Kunden (nach Kreditrisikovorsorgen)	0
Wertpapiere und Beteiligungen	0
Immaterielle Vermögenswerte	0
Sachanlagen	218.910
Sonstige Aktiva	16.393
Aktiva	255.149
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	92.641
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0
Rückstellungen	17.586
Handelsspassiva	0
Sonstige Passiva	10.452
Nachrangkapital	0
Reinvermögen	134.470
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	15.847
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	118.623
Übertragene Gegenleistung	125.065
Früher erworbene sonstige Beteiligungen	0
Unterschiedsbetrag	6.442

Endkonsolidierungen

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Kreditinstitute			
Raiffeisen Banka d.d., Maribor (SI)	60,7%	30.6.	Verkauf
Finanzinstitute			
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	60,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
Roof Russia DPR Finance Company S.A., Luxemburg (LU)	<0,1%	1.1.	Unwesentlichkeit
SCTF Szentendre Ingatlanforgalmazó és Ingatlanfejlesztő Kft., Budapest (HU)	60,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
BRL Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Eisenstadt (AT)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Queens Garden Sp z.o.o., Warschau (PL)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Eastern European Invest GmbH, Wien (AT)	60,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
Eastern European Invest Holding GmbH, Wien (AT)	60,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
RAIFFEISEN-LEASING REAL ESTATE Sp. z o.o., Warschau (PL)	60,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
RI Eastern European Finance B.V., Amsterdam (NL)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Adessentia Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	100,0%	1.4.	Stilllegung
Kepler Fonds 777, Wien (AT)	<0,1%	1.5.	Stilllegung
THETIS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	100,0%	1.7.	Stilllegung
COL Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	1.7.	Verkauf
PALADIOS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	1.7.	Stilllegung
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	60,8%	2.8.	Verkauf
BL Syndikat Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	77,5%	1.12.	Verschmelzung
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	60,8%	1.12.	Verkauf
ROOF Poland Leasing 2014 Ltd, Dublin (IE)	<0,1%	1.12.	Verkauf
Laomedon Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	100,0%	1.12.	Verkauf
Anbieter von Nebendienstleistungen			
Raiffeisen Ingatlan Vagyonkezelő Kft., Budapest (HU)	60,8%	1.4.	Unwesentlichkeit
Tatra Residence, s. r. o., Bratislava (SK)	78,8%	31.10.	Verschmelzung
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o, Warschau (PL)	60,8%	1.12.	Verkauf
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	47,3%	1.12.	Änderung Kontrollverhältnis
Sonstige Unternehmen			
Raiffeisen Energiaszolgáltató Kft., Budapest (HU)	60,8%	1.1.	Unwesentlichkeit
ÖKO-Drive Fuhrparkmanagement GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Bondy Centrum, s.r.o., Prag (CZ)	79,1%	1.2.	Verkauf

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen – RZB hält weniger als 50 Prozent der Stimmrechtsanteile

Über die folgenden Tochterunternehmen hat der Konzern die Kontrolle, auch wenn diese weniger als die Hälfte der Stimmrechte der Tochtergesellschaft hält.

Strukturierte Einheiten

Name	Stimmrechtsanteil	Grund
Raiffeisen Real Estate Fund, Budapest (HU)	<0,1%	Fonds
CJSC Mortgage Agent Raiffeisen 01, Moskau (RU)	<0,1%	SPV
Raiffeisen Immobilienfonds, Wien (AT)	<0,1%	Fonds
FWR Russia Funding B.V., Amsterdam (NL)	<0,1%	SPV

Die oben genannten Gesellschaften sind konsolidiert, da sie als Zweckgesellschaft (Special Purpose Vehicle, SPV) oder als Fond des Konzerns gegründet wurden. Der Konzern ist dadurch Schwankungen der Erträge aus diesen strukturierten Einheiten ausgesetzt, die sich im Wesentlichen aus Aktivitäten wie Halten von Schuldverschreibungen oder gegebenen Finanzgarantien begründen. Außerhalb der laufenden Gestionierung der Forderungen (die im Rahmen eines Servicevertrags des Konzerns durchgeführt wird), werden wichtige Entscheidungen erst zum Ausfallszeitpunkt der strukturierten Einheiten erforderlich.

Nicht vollkonsolidierte Tochterunternehmen – RZB hält mehr als 50 Prozent der Stimmrechtsanteile

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 301 Tochterunternehmen (2015: 329) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst und der Bewertungskategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zugeordnet. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt insgesamt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz der RZB.

Liste der vollkonsolidierten Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
Raiffeisen-Rent Vermögensberatung und Treuhand Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	364.000	EUR	100,0%	FI
Abade Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Abade Immobilienleasing GmbH & Co Projekt Lauterbach KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Abakus Immobilienleasing GmbH & Co Projekt Leese KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Abrawiza Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Fernwald KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	SU
Abura Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Seniorenhaus Boppard KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Abutlon Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Autohof Ibbenbüren KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
ACB Ponava, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Achat Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Hochtaunus-Stift KG, Eschborn (DE)	10.000	EUR	1,0%	FI
Acridin Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Marienfeld KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	100,0%	FI
Adagium Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Adamas Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Pflegeheim Werdau KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	100,0%	FI
Adiantum Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Schillerhöhe Weimar KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Adipes Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Bremervörde KG, Frankfurt am Main (DE)	5.000	EUR	100,0%	FI
Adorant Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Heilsbrunn und Neuendettelsau KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	SU
Ados Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	45,6%	FI
Adrittura Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Eiching KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	70,0%	FI
Adular Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Rödermark KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	100,0%	FI
Agammon Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Pflegeheim Freiberg KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	100,0%	FI
AGITO Immobilien-Leasing GesmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
AKRISIOS Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
AL Taunussteiner Grundstücks-GmbH & Co KG, Eschborn (DE)	10.000	EUR	88,0%	FI
A-Leasing SpA, Treviso (IT)	68.410.000	EUR	100,0%	FI
Am Hafen* Sutterlüty GmbH & Co KG, Wien (AT)	100.000	EUR	50,0%	FI
AMYKOS RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI
AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000	RUB	60,8%	KI
APUS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
ARCANA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
A-Real Estate S.p.A., Bozen (IT)	600.000	EUR	100,0%	FI
AURIGA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Austria Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Austria Leasing GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	100,0%	FI
Austria Leasing GmbH & Co. Immobilienverwaltung Projekt Hannover KG, Eschborn (DE)	10.000	EUR	100,0%	FI
Austria Leasing GmbH & Co. KG Immobilienverwaltung CURA, Eschborn (DE)	10.000	EUR	100,0%	FI
Austria Leasing Immobilienverwaltungsgesellschaft mbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
B52 RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	SU
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	60,8%	FI
Baumgartner Höhe RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI
BUILDING BUSINESS CENTER DOO NOVI SAD, Novi Sad (RS)	559.220.792	RSD	60,8%	FI
Bukovina Residential SRL, Timisoara (RO)	1.901.600	RON	100,0%	SU
Bulevard Centar BBC Holding d.o.o., Belgrad (RS)	63.708	RSD	60,8%	BH
Burgenländische Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H., Eisenstadt (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
CADO Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Canopa Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
CARNUNTUM Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
CERES Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
CINOVA RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI
CJSC Mortgage Agent Raiffeisen OJ, Moskau (RU)	10.000	RUB	<0,1%	BH
CP Inlandsimmobilien-Holding GmbH, Wien (AT)	364.000	EUR	61,2%	SU
CUPIDO Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI

¹ Abzüglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, WV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
CURO Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
CZ Invest GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
DAV Holding Ltd., Budapest (HU)	3.030.000	HUF	60,8%	FI
DAV-PROPERTY Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF	60,8%	SU
DOROS Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
EPPA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
ETEOKLES Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Expo 2000 Real Estate EOOD, Sofia (BG)	10.000	BGN	60,8%	SU
FCC Office Building SRL, Bukarest (RO)	30.298.500	RON	60,8%	BH
FEBRIS Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
First Leasing Service Center GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Floreasca City Center Verwaltung Kft., Budapest (HU)	41.000	HUF	60,8%	FI
FMK Fachmarktcenter Kohlbruck Betriebs GmbH, Eschborn (DE)	30.678	EUR	94,4%	FI
FMZ PRIMUS Ingatlanfejleszto Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
FWR Russia Funding B.V., Amsterdam (NL)	1	EUR	<0,1%	FI
GENO Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
HABITO Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Harmadik Vagyonkezelo Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	60,8%	BH
Hietzinger-Spitz Projektentwicklung GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
HSL INVEST S.R.L., Ploiesti (RO)	27.207.600	RON	100,0%	FI
IGNIS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Immoservice Polska Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
Infrastruktur Heilbad Sauerbrunn GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI
Infrastruktur Heilbad Sauerbrunn RBI-Leasing GmbH & Co.KG., Bad Sauerbrunn (AT)	0	EUR	45,6%	FI
INPROX Split d.o.o., Zagreb (HR)	100.000	HRK	100,0%	SU
Inprox Zagreb Sesvete d.o.o., Zagreb (HR)	10.236.400	HRK	100,0%	SU
Invest Vermogensverwaltungs-GmbH, Wien (AT)	73.000	EUR	61,6%	SU
JLLC "Raiffeisen-leasing", Minsk (BY)	430.025	BYN	55,6%	FI
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000	EUR	60,8%	KI
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	50.000	EUR	88,0%	FI
KHD a.s., Prag (CZ)	2.000.000	CZK	100,0%	SU
Kiinteistö Oy Automaattitie 1, Helsinki (FI)	360.000	EUR	100,0%	SU
Kiinteistö Oy Rovaniemen tietotekniikkakeskus, Helsinki (FI)	100.000	EUR	100,0%	FI
Kiinteistö Oy Seinojen Joupinkatu 1, Helsinki (FI)	100.000	EUR	100,0%	FI
Konevova s.r.o., Prag (CZ)	50.000.000	CZK	94,6%	BH
Korlog Logistika epito es Kivitelezo Korlotolt Feleossegu Tarsasag, Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
KOTTO Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
LARENTIA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Lentia Immobilienleasing GmbH & Co. Albert-Osswald-Haus KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Lexus Services Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
LIBRA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Limited Liability Company Raiffeisen Leasing Aval, Kiev (UA)	180.208.527	UAH	44,0%	FI
LLC "ARES Nedvizhimost", Moskau (RU)	10.000	RUB	30,4%	BH
Lucius Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
LYRA Raiffeisen Immobilien Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
MIRA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
MOBIX Raiffeisen-Mobilien-Leasing AG, Wien (AT)	125.000	EUR	95,5%	FI
MOBIX Vermogensverwaltungsges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	95,5%	FI
MP Real Invest a.s., Bratislava (SK)	140.000.000	EUR	60,8%	SU
Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI

¹ Abzüglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
Objekt Linser Areal Immobilienerrichtungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Objekt Linser Areal Immobilienerrichtungs GmbH & Co. KG, Wien (AT)	1.000	EUR	100,0%	SU
OOO Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000	RUB	60,8%	FI
OPORA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Orestes Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Wiesbaden KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Ostarrichi Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Langenbach KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	100,0%	FI
Park City real estate Holding d.o.o., Novi Sad (RS)	63.708	RSD	60,8%	BH
PARO Raiffeisen Immobilien Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
PELIAS Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
PERSES RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI
PLANA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Pointon Investment Limited, Limassol (CY)	77.446	RUB	60,8%	BH
Priamos Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Priorbank JSC, Minsk (BY)	86.147.909	BYN	53,4%	KI
Propria Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	90,0%	FI
R Karpo Immobilien Linie S.R.L., Bukarest (RO)	200	RON	100,0%	SU
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
R.P.I. Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560	RON	53,6%	KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	6.154.516.258	UAH	41,4%	KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajevo (BA)	247.167.000	BAM	60,8%	KI
Raiffeisen Bank International AG, Wien (AT)	893.586.066	EUR	60,8%	KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (KO)	63.000.000	EUR	60,8%	KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	2.256.683.400	PLN	60,8%	KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.200.000.000	RON	60,8%	KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	14.178.593.030	ALL	60,8%	KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	50.000.090.000	HUF	60,8%	KI
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580	RSD	60,8%	KI
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Bausparkassen Holding GmbH, Wien (AT)	10.000.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen Burgenland Leasing GmbH, Wien (AT)	38.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen CEE Region Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	47.598.850	EUR	60,8%	KI
Raiffeisen CIS Region Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	105.347.000	HRK	60,8%	FI
Raiffeisen Corporate Lizing Zrt., Budapest (HU)	50.100.000	HUF	60,8%	BH
Raiffeisen Factor Bank AG, Wien (AT)	10.000.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000	HRK	60,8%	FI
Raiffeisen FinCorp, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	53,2%	FI
Raiffeisen Immobilienfonds, Wien (AT)	0	EUR	<0,1%	FI
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	1.000.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
Raiffeisen International Liegenschaftsbesitz GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	BH
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	15.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD, Sofia (BG)	5.900.000	BGN	60,8%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad (RS)	226.389.900	RSD	60,8%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Ljubljana (SI)	3.738.107	EUR	60,8%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	15.405.899	BAM	60,8%	FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400	RON	60,8%	FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (KO)	642.857	EUR	60,8%	FI

¹ Abzuglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, WV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
Raiffeisen Leasing sh.a., Tirana (AL)	263.520.134	ALL	60,8%	FI
Raiffeisen Leasing-Projektfinanzierung Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	72.673	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen Mandatory and Voluntary Pension Funds Management Company Plc., Zagreb (HR)	143.445.300	HRK	60,8%	FI
Raiffeisen HT Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	88,0%	FI
Raiffeisen Pension Insurance d.d., Zagreb (HR)	23.100.000	HRK	60,8%	VV
Raiffeisen Property Holding International GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FI
Raiffeisen Property International GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	60,8%	SU
Raiffeisen Property Management GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	60,8%	SU
Raiffeisen Real Estate Fund, Budapest (HU)	0	HUF	<0,1%	FI
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad (RS)	243.099.913	RSD	60,8%	FI
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
Raiffeisen SEE Region Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
Raiffeisen stambena stedionica d.d., Zagreb (HR)	180.000.000	HRK	60,8%	KI
Raiffeisen stavebni sporitelna, a.s., Prag (CZ)	650.000.000	CZK	94,6%	KI
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	5.100.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen-Anlagenvermietung Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952	BGN	60,8%	KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	11.060.800.000	CZK	45,6%	KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.621.432.000	HRK	60,8%	KI
Raiffeisen-Gemeindegebaudeleasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Invest-Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Kommunalgebaudeleasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Aircraft Finance GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Bank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	5.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen-Leasing Beteiligung GesmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000	HRK	60,8%	FI
Raiffeisen-Leasing Fuhrparkmanagement Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	363.364	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Immobilienmanagement Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen-Leasing Immobilienverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen-Leasing International Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	60,8%	FI
Raiffeisen-Leasing Liegenschaftsverwaltung Kraustrae Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	70,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Lithuania UAB, Vilnius (LT)	100.000	EUR	56,1%	FI
Raiffeisen-Leasing, s.r.o., Prag (CZ)	450.000.000	CZK	53,2%	FI
Raiffeisen-RBHU Holding GmbH, Wien (AT)	236.640	EUR	60,8%	FH
Raiffeisen-Rent Immobilienprojektentwicklung Gesellschaft m.b.H. Objekt Wallgasse 12 KG, Wien (AT)	4.886.449	EUR	30,0%	SU
Raiffeisen-Rent-ImmobilienprojektentwicklungsgmbH., Objekt Lenaugasse 11 KG, Wien (AT)	6.169.924	EUR	30,0%	SU
Raiffeisen-Wagramer Straße 120 Projektentwicklungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	218.500	EUR	100,0%	FI
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wien (AT)	20.348.394	EUR	100,0%	BH
RAN elf Raiffeisen-Anlagenvermietung Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
RAN vierzehn Raiffeisen-Anlagevermietung GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
RAN zehn Raiffeisen-Anlagenvermietung Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000	HKD	60,8%	FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000	USD	60,8%	FI
RB International Investment Asia Limited, Labuan (MY)	1	USD	60,8%	FI
RB International Markets (USA) LLC, New York (US)	8.000.000	USD	60,8%	FI
RBI KI Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	48.000	EUR	60,8%	FH
RBI eins Leasing Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI

¹ Abzüglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
RBI IB Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FH
RBI ITS Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	45,6%	FI
RBI LEA Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	70.000	EUR	60,8%	FI
RBI Leasing GmbH, Wien (AT)	100.000	EUR	45,6%	FI
RBI LGG Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	FI
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	150.000	EUR	60,8%	FI
REC Alpha LLC, Kiew (UA)	267.643.204	UAH	60,8%	BH
Regional Card Processing Center s.r.o., Bratislava (SK)	539.465	EUR	60,8%	BH
REMUS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Rent Impex, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	FI
RIL IV Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
RIL VII Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
RIL XIII Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
RIL XIV Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
RIRE Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	60,8%	BH
RL Anlagenvermietung Gesellschaft m.b.H., Eschborn (DE)	50.000	DEM	100,0%	FI
RL Flussschiffahrts GmbH & Co KG, Wien (AT)	5.000	EUR	<0,1%	FI
RL Gamma d.o.o., Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0%	FI
RL Grundstuckverwaltung Klagenfurt-Süd GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
RL Hotel Palace Wien Besitz GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	99,0%	FI
RL LUX Holding S.a.r.l., Luxemburg (LU)	12.500	EUR	100,0%	SU
RL Retail Holding GmbH, Wien (AT)	36.000	EUR	100,0%	FI
RL Thermal Beteiligungen GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
RL Thermal GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
RL Thermal GmbH & Co Liegenschaftsverwaltung KG, Wien (AT)	1.453.457	EUR	100,0%	FI
RL Wohnbau-Projektentwicklungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-ALPHA Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-BETA Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-Epsilon Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
RL-Epsilon Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	FI
RL-Gamma Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
RLI Holding Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	60,8%	FI
RL-Jota Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
RL-Jota Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	FI
RL-Morby AB, Stockholm (SE)	100.000	SEK	100,0%	FI
RL-Nordic AB, Stockholm (SE)	50.000.000	SEK	100,0%	FI
RL-Nordic Finans AB, Stockholm (SE)	100.000	SEK	100,0%	FI
RL-Nordic OY, Helsinki (FI)	100.000	EUR	100,0%	FI
RL-Pro Auxo Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	FI
RL-PROMITOR Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-PROMITOR Spolka z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RL-Prom-Wald Sp. Z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RLX Dvorak S.A., Luxemburg (LU)	31.000	EUR	100,0%	SU
RUBRA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
RZB - BLS Holding GmbH, Wien (AT)	500.000	EUR	100,0%	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	1.000	EUR	60,8%	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier (JE)	2.000	EUR	60,8%	FI
RZB Invest Holding GmbH, Wien (AT)	500.000	EUR	100,0%	FH
RZB Sektorbeteiligung GmbH, Wien (AT)	100.000	EUR	100,0%	FH
RZB Versicherungsbeteiligung GmbH, Wien (AT)	500.000	EUR	100,0%	FI

1 Abzüglich eigener Aktien

2 Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, WV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
S.C. PLUSFINANCE ESTATE 1 S.R.L., Bukarest (RO)	13.743.340	RON	60,8%	BH
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	FI
SAMARA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
SCTE Els  Ingtatlanfejleszt es Ingtatlanhasznos Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
SF Hotelerrichtungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
SINIS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Sky Tower Immobilien- und Verwaltung Kft, Budapest (HU)	41.000	HUF	60,8%	SU
Skytower Building SRL, Bukarest (RO)	126.661.500	RON	60,8%	SU
SOLAR II Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
SOLIDA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,5%	FI
SPICA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
'S-SPV' d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM	60,8%	FI
Styria Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Ahlen KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
Tatra Asset Management, správ. spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	47,9%	FI
Tatra banka, a.s., Bratislava (SK)	64.326.228	EUR	47,9%	KI
Tatra Residence, a.s., Bratislava (SK)	21.420.423	EUR	47,9%	BH
Tatra-Leasing, s.r.o., Bratislava (SK)	6.638.785	EUR	47,9%	FI
THYMO Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
TOO Raiffeisen Leasing Kazakhstan, Almaty (KZ)	85.800.000	KZT	60,8%	FI
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiev (UA)	180.000	UAH	60,8%	BH
Unterinntaler Raiffeisen-Leasing GmbH & Co KG, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
URSA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Valida Holding AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	57,4%	FI
Valida Industrie Pensionskasse AG, Wien (AT)	5.000.062	EUR	57,4%	SU
Valida Pension AG, Wien (AT)	10.200.000	EUR	57,4%	SU
Valida Plus AG, Wien (AT)	5.500.000	EUR	57,4%	KI
Viktor Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	53,2%	SU
Vindalo Properties Limited, Limassol (CY)	67.998	RUB	60,8%	BH
Vindobona Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Autohaus KG, Eschborn (DE)	5.000	EUR	6,0%	FI
WEGA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	98,1%	BH
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	60,8%	KI

¹ Abzüglich eigener Aktien

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Strukturierte Einheiten

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Buchwerte der in der Konzernbilanz erfassten Beteiligungen des Unternehmens sowie das mit diesen Beteiligungen verbundene maximale Verlustrisiko, aufgeschlsst nach Art der strukturierten Einheit. Die ausgewiesenen Buchwerte spiegeln die tatsächliche Ertragsvariabilitt nicht wider, weil sie die Effekte von Sicherungs- bzw. Absicherungsgeschäften nicht berücksichtigen.

Vermögenswerte

2016 in  Tausend	Kredite und Forderungen	Eigenkapital Instrumente	Fremdkapital Instrumente	Derivate
Verbriefungsvehikel	315.147	0	389.813	0
Finanzierungsgesellschaften Dritter	225.368	2.689	0	0
Fonds	0	48.004	0	0
Gesamt	540.514	50.693	389.813	0

2015 in  Tausend	Kredite und Forderungen	Eigenkapital Instrumente	Fremdkapital Instrumente	Derivate
Verbriefungsvehikel	225.179	0	451.637	0
Finanzierungsgesellschaften Dritter	183.032	18.274	0	0
Fonds	0	29.922	0	0
Gesamt	408.211	48.195	451.637	0

Verbindlichkeiten

2016 in € Tausend	Einlagen	Eigenkapital Instrumente	Verbriefte Verbindlichkeiten	Derivate
Verbriefungsvehikel	330	0	0	0
Finanzierungsgesellschaften Dritter	22.219	0	0	1.051
Fonds	0	0	0	956
Gesamt	22.550	0	0	2.007

2015 in € Tausend	Einlagen	Eigenkapital Instrumente	Verbriefte Verbindlichkeiten	Derivate
Verbriefungsvehikel	1.062	0	22.628	0
Finanzierungsgesellschaften Dritter	31.925	0	0	1.118
Gesamt	32.987	0	22.628	1.118

Art, Zweck und Umfang der Beteiligungen des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Die RZB verfolgt diverse Geschäftsaktivitäten mit strukturierten Einheiten, die auf die Erreichung eines bestimmten Geschäftszwecks ausgelegt sind. Die Errichtung strukturierter Einheiten zielt darauf ab, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor dafür sind, wer die betreffende Einheit kontrolliert. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn Stimmrechte sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die jeweiligen Aktivitäten mittels vertraglicher Vereinbarungen gelenkt werden.

Eine strukturierte Einheit weist häufig einige oder alle der folgenden Merkmale oder Attribute auf:

- eingeschränkte Aktivitäten
- ein eng gefasster und gut definierter Geschäftszweck
- ein zu geringes Eigenkapital, als dass die strukturierte Einheit ihre Aktivitäten ohne nachrangige finanzielle Unterstützung finanzieren kann
- Finanzierung in Form der Ausgabe multipler, vertraglich verknüpfter Instrumente an Investoren, die Kredit- oder sonstige Risikokonzentrationen entstehen lassen (Tranchen)

Strukturierte Einheiten werden hauptsächlich dazu eingesetzt, Kunden den Zugang zu spezifischen Vermögensportfolios zu ermöglichen und durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Liquidität für Kunden bereitzustellen. Sie können als Kapital-, Treuhand- oder Personengesellschaften errichtet werden. Strukturierte Einheiten dienen im Allgemeinen zur Finanzierung des Kaufs von Vermögenswerten durch Emission von Schuld- und Eigenkapitalpapieren, die mit Sicherheiten unterlegt und/oder an die von den strukturierten Einheiten gehaltenen Vermögenswerte indexiert sind.

Strukturierte Einheiten werden konsolidiert, wenn die substantielle Beziehung zwischen dem Konzern und den strukturierten Einheiten darauf hindeutet, dass die strukturierten Einheiten vom Konzern kontrolliert werden.

Nachstehend erfolgt eine Aufschlüsselung der Beteiligungen des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Einheiten nach ihrer Art.

Finanzierungsgesellschaften Dritter

Der Konzern stellt Finanzierungsmittel für strukturierte Einheiten bereit, die eine Vielzahl von Vermögenswerten halten. Diese Einheiten können die Form von Finanzierungs-, Treuhand- und privaten Beteiligungsgesellschaften annehmen. Die Finanzierung wird durch die in den strukturierten Einheiten gehaltenen Vermögenswerte besichert. Die Beteiligungstätigkeit des Konzerns erstreckt sich vorwiegend auf Kreditgeschäfte.

Verbriefungsvehikel

Der Konzern etabliert Verbriefungsvehikel, die diversifizierte Pools von Vermögenswerten erwerben, einschließlich festverzinsliche Wertpapiere, Unternehmenskredite und durch Vermögenswerte besicherte Wertpapiere (ABS) (vorwiegend Commercial Papers, durch Hypothekendarlehen besicherte Wertpapiere (RMBS) und Kreditkartenforderungen). Die Vehikel finanzieren diese Käufe durch die Emission multipler Tranchen von Schuld- und Eigenkapitalpapieren, deren Rückzahlung an die Wertentwicklung der in den Vehikeln enthaltenen Vermögenswerte geknüpft ist.

Der Konzern überträgt häufig Vermögenswerte an diese Verbriefungsvehikel und gewährt ihnen finanzielle Unterstützung in Form von Kreditlinien.

Fonds

Der Konzern etabliert strukturierte Einheiten zur Deckung des kundenseitigen Bedarfs im Hinblick auf Beteiligungen an spezifischen Vermögenswerten. Der Konzern investiert auch in Fonds, die von Dritten gesponsert werden. Eine Konzerngesellschaft kann als Fondsmanager, Depotstelle oder in einer anderen Eigenschaft fungieren und Finanzierungsmittel und Kreditlinien sowohl für konzerngesponserte Fonds als auch für Fonds Dritter zur Verfügung stellen. Die bereitgestellte Finanzierung wird durch die vom Fonds gehaltenen zugrunde liegenden Vermögenswerte besichert.

Maximales Exposure bei und Größe von nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Das maximale Verlustrisiko wird anhand der Art der Beteiligung an der nicht konsolidierten strukturierten Einheit ermittelt. Das maximale Exposure für Darlehen und Handelsinstrumente ergibt sich aus ihren bilanzierten Buchwerten. Das maximale Exposure für Derivate und außerbilanzielle Instrumente wie Garantien, Kreditlinien und Kreditverpflichtungen gemäß IFRS 12 in der Interpretation durch den Konzern ergibt sich aus den Nominalen. Die betreffenden Beträge spiegeln die wirtschaftlichen Risiken für den Konzern nicht wider, weil sie weder die Effekte von Sicherungs- oder Absicherungsgeschäften noch die Wahrscheinlichkeit des Eintritts entsprechender Verluste berücksichtigen. Per 31. Dezember 2016 belief sich das Nominale von Derivaten und außerbilanziellen Instrumenten auf € 27.822 Tausend (2015: € 29.064 Tausend) bzw. € 95.292 Tausend (2015: € 104.682 Tausend). Informationen zur Größe von strukturierten Einheiten sind nicht immer öffentlich verfügbar. Daher hat der Konzern sein Exposure als angemessenen Maßstab für die Größe festgelegt.

Finanzielle Unterstützung

Der Konzern hat während des Berichtsjahres finanzielle Unterstützung mit einem Buchwert in Höhe von € 3.420 Tausend zum 31. Dezember 2016 an nicht konsolidierte strukturierte Einheiten gewährt.

Gesponserte strukturierte Einheiten

Als Sponsor ist der Konzern oft an der rechtlichen Gründung und Vermarktung der Einheit beteiligt und unterstützt diese auf verschiedene Weise, zum Beispiel durch die Bereitstellung operationeller Unterstützung zur Gewährleistung des fortlaufenden Geschäftsbetriebs.

Der Konzern wird auch als Sponsor für eine strukturierte Einheit betrachtet, wenn die Einheit unter Zugrundelegung vernünftiger Maßstäbe vom Markt mit dem Konzern assoziiert wird. Darüber hinaus deutet häufig die Verwendung der Bezeichnung „Raiffeisen“ für die strukturierte Einheit darauf hin, dass der Konzern als Sponsor fungiert hat.

Die Bruttoerlöse aus gesponserten Einheiten für das am 31. Dezember 2016 abgelaufene Geschäftsjahr betragen € 185.587 Tausend (2015: € 215.882).

Im Jahr 2016 als auch 2015 wurden keine Vermögenswerte an gesponserten, nicht konsolidiert strukturierten Einheiten übertragen.

(54) Beteiligungsübersicht

In der Konzernbilanz at-equity bewertete Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil	Typ ¹
card complete Service Bank AG, Wien (AT)	6.000.000	EUR	25,0%	KI
LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien (AT)	32.624.283	EUR	33,1%	SU
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien (AT)	8.030.000	EUR	26,0%	KI
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	130.000.000	EUR	8,1%	KI
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	11.627.653	EUR	31,3%	KI
Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt (AT)	39.129.606	EUR	58,0%	KI
Prva stavebna sporitelna a.s., Bratislava (SK)	66.500.000	EUR	32,5%	KI
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	1.460.000	EUR	47,6%	BH
UNIQA Insurance Group AG, Wien (AT)	309.000.000	EUR	10,9%	VV

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Sonstige verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
A-SPV d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM	100,0%	FI
Immobilien Invest Limited Liability Company, Moskau (RU)	10.000	RUB	100,0%	BH
K-SPV d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM	100,0%	FI
Abakus Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Abrawiza Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Abri Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Abri Immobilienleasing GmbH & Co. Projekt Hotel Heidelberg KG, Eschborn (DE)	10.000	EUR	50,0%	SU
Abura Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Abutilon Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Achat Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Acridin Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Adamas Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Adessentia Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Adiantum Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Adipes Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Adorant Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Adrett Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	125.000	EUR	100,0%	SU
Adrittura Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Adufe Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Adular Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
AELLO Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Afrodite Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Agamemnon Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
ALT POHLEDY s.r.o., Prag (CZ)	84.657.000	CZK	100,0%	SU
Amfion Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Angaga Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Appolon Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
ARTEMIA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Aspius Immobilien Holding International GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Astra Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Athena Property, s.r.o. v likvidaci, Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Austria Leasing GmbH & Co KG Immobilienverwaltung Projekt EKZ Meitingen, Eschborn (DE)	10.000	EUR	100,0%	SU
Austria Leasing GmbH & Co. KG Immobilienverwaltung Projekt Eberdingen, Eschborn (DE)	10.000	EUR	100,0%	FI
BA Development II, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	SU
BA Development, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	SU
Bandos Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
Boreas Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
BRL Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Eisenstadt (AT)	73.000	EUR	100,0%	FI
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	2.820.000	RON	100,0%	BH
Centratrade Chemicals AG - in liquidation, Zug (CH)	5.000.000	CHF	100,0%	SU
Centratrade Holding GmbH, Wien (AT)	3.000.000	EUR	100,0%	SU
Chronos Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
CP Linzerstraße 221-227 Projektentwicklungs GmbH, Wien (AT)	37.000	EUR	100,0%	SU
CP Logistikcenter Errichtungs- und Verwaltungs GmbH, Wien (AT)	37.000	EUR	100,0%	SU
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
Credibilis a.s., Prag (CZ)	2.000.000	CZK	100,0%	SU
CRISTAL PALACE Property s.r.o., Prag (CZ)	400.000	CZK	100,0%	FI
Dafne Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
DAV Depo Projekt Korlotol Felelősségű Társaság, Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Wahrung	Anteil	Typ ¹
DAV Management Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF	100,0%	BH
DAV-ESTATE Kft., Budapest (HU)	3.030.000	HUF	100,0%	BH
DAV-LAND Kft., Budapest (HU)	3.020.000	HUF	100,0%	BH
DAV-OUTLET Kft., Budapest (HU)	3.020.000	HUF	100,0%	SU
Dike Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Dobré Byvanie s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	SU
Dom-office 2000, Minsk (BY)	283.478	BYN	100,0%	SU
Don Giovanni Properties, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Doplnkov dchodkov spoločnosť Tatra banky, a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	100,0%	FI
DORISCUS ENTERPRISES LTD., Limassol (CY)	18.643.400	EUR	86,6%	SU
Dbravce, s.r.o., Bratislava (SK)	5.000	EUR	100,0%	FI
Eastern European Invest GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Eastern European Invest Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Easy Develop s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	WP
Eos Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
Erat Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Eris Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Euro Green Energy Fejleszt s Szolgltat Kft., Budapest (HU)	14.490.000	HUF	100,0%	SU
Eurolease RE Leasing, s. r. o., Bratislava (SK)	6.125.256	EUR	100,0%	SU
Euros Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Euterpe Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
Exit 90 SPV s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Extra Year Investments Limited, Tortola (VG)	50.000	USD	100,0%	FH
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
Faru Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	80.000	EUR	100,0%	SU
Forkys Property, s.r.o., Prag (CZ)	0	CZK	<0,1%	SU
FORZA SOLE s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
FURIAE Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
FVE Cihelna s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Gaia Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Gala Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Gergely u. Ingatlanfejleszt Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF	100,0%	SU
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	1	SGD	100,0%	FI
Grainulos s.r.o., Prag (CZ)	1	CZK	100,0%	FI
GS55 Sazovice s.r.o., Prag (CZ)	15.558.000	CZK	90,0%	SU
Harmonia Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Hebe Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	95,0%	SU
HERA Raiffeisen Immobilien Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	49,0%	FI
Hermes Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Hestia Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
HESTIA Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	50,5%	FI
Holeckova Property s.r.o., Prag (CZ)	210.000	CZK	100,0%	FI
Humanitarian Fund "Budimir Bosko Kostic", Belgrad (RS)	30.000	RSD	100,0%	SU
Hyperion Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
Hypnos Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
ICS Raiffeisen Leasing s.r.l., Chisinau (MD)	8.307.535	MDL	100,0%	FI
ICTALURUS Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
IDUS Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
INFRA MI 1 Immobilien Gesellschaft mbH, Wien (AT)	1.000.000	EUR	100,0%	SU
Ino Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
Iris Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
ISIS Raiffeisen Immobilien Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Janus Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Kalypso Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
KAPMC s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	100,0%	SU
Kappa Estates s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Kathrein & Co Life Settlement Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Kathrein & Co. Private Equity I AG, Wien (AT)	190.000	EUR	100,0%	SU
Kathrein & Co. Trust Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Kathrein Capital Management GmbH, Wien (AT)	1.000.000	EUR	100,0%	FI
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Kleio Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
Laomedon Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	FI
Leasing Poland Sp.z.o.o., Warschau (PL)	19.769.500	PLN	100,0%	FI
LENTIA Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Leto Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	77,0%	SU
Limited Liability Company European Insurance Agency, Moskau (RU)	120.000	RUB	100,0%	SU
Limited Liability Company REC GAMMA, Kiew (UA)	49.015.000	UAH	100,0%	BH
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Luna Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Lysithea a.s., Prag (CZ)	2.000.000	CZK	100,0%	SU
Mall Varna EAD, Sofia (BG)	146.700.000	BGN	100,0%	SU
MAMONT GmbH, Kiew (UA)	44.000	UAH	100,0%	SU
Medea Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Melete Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
MELIKERTES Raiffeisen-Mobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	80,0%	FI
Melpomene Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
MENARAI Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	<0,1%	SU
Michalka - Sun s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Morfeus Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
MORHUA Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
MOVEO Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	51,0%	FI
Na Starce, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
NC Ivancece, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Neptun Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Nike Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Niobe Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Nußdorf Immobilienverwaltung GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
OCTANOS Raiffeisen Immobilien Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Ofion Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
ÖKO-Drive Fuhrparkmanagement GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Onyx Energy Projekt II s.r.o., Prag (CZ)	210.000	CZK	100,0%	SU
Onyx Energy s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
OOO "Vneshleasing", Moskau (RU)	131.770	RUB	100,0%	FI
OOO Raiffeisen Capital Asset Management Company, Moskau (RU)	225.000.000	RUB	100,0%	FI
OOO SB "Studia Strahovania", Minsk (BY)	34.924	BYN	100,0%	SU
Orchideus Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Orestes Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
ORION Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
OSTARRICHI Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
rodik Vagyonkezel Kft., Budapest (HU)	9.510.000	HUF	100,0%	FI
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
Palace Holding s.r.o., Prag (CZ)	2.700.000	CZK	90,0%	FI
PEGA Raiffeisen-Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Peito Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
Photon Energie s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Photon SPV 10 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Photon SPV 11 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Photon SPV 3 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Photon SPV 4 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Photon SPV 6 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Photon SPV 8 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
PHOXIUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
PILSENINEST SICAV, a.s., Prag (CZ)	212.000.000	CZK	100,0%	SU
PLUSFINANCE LAND S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON	100,0%	BH
PLUSFINANCE OFFICE S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON	100,0%	BH
PLUSFINANCE RESIDENTIAL S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON	100,0%	BH
Pontos Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Priapos Property, s.r.o., Prag (CZ)	0	CZK	<0,1%	SU
Pro Invest da Vinci e.o.o.d., Sofia (BG)	5.000	BGN	100,0%	SU
PRODEAL, a.s., Bratislava (SK)	796.654	EUR	100,0%	FI
Production unitary enterprise "PriortransAgro", Minsk (BY)	50.000	BYN	100,0%	SU
PROKNE Raiffeisen-Immobilien-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
PZ PROJEKT a.s., Prag (CZ)	2.000.000	CZK	100,0%	SU
Queens Garden Sp z.o.o., Warschau (PL)	100.000	PLN	100,0%	FI
R LUX IMMOBILIEN LINIE S.R.L., Timisoara (RO)	50.000	RON	100,0%	SU
R MORMO IMMOBILIEN LINIE S.R.L., Bukarest (RO)	50.000	RON	100,0%	SU
R.L.H. Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen (Beijing) Investment Management Co., Ltd., Peking (CN)	2.000.000	CNH	100,0%	FI
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Assistance D.O.O., Beograd, Belgrad (RS)	4.307.115	RSD	100,0%	SU
Raiffeisen Assistance doo Sarajevo, Sarajevo (BA)	4.000	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen Autó Lizing Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Befektetési Alapkezelő Zrt., Budapest (HU)	100.000.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Biztositskzvetit Kft., Budapest (HU)	5.000.000	HUF	100,0%	BH
Raiffeisen Bonus Ltd., Zagreb (HR)	200.000	HRK	100,0%	BH
Raiffeisen Capital a.d. Banja Luka, Banja Luka (BA)	355.000	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen Direct Investments CZ s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Raiffeisen Energiaszolgáltató Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	4.657.500	PLN	100,0%	FI
Raiffeisen Future AD Beograd drustvo za upravljanje dobrovoljnim penzijskim fondom, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Gazdasági Szolgáltató Zrt., Budapest (HU)	20.099.879	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Immobilien Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	5.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Ingatlan zemeltet Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
Raiffeisen Ingatlan Vagyonkezelő Kft., Budapest (HU)	3.110.000	HUF	100,0%	BH
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L, Bukarest (RO)	180.000	RON	100,0%	BH
RAIFFEISEN INSURANCE BROKER EOOD, Sofia (BG)	5.000	BGN	100,0%	BH
Raiffeisen Insurance Broker Kosovo L.L.C., Pristina (KO)	10.000	EUR	100,0%	BH
RAIFFEISEN INVEST AD DRUSTVO ZA UPRAVLJANJE INVESTICIONIM FONDOVIMA BEOGRAD, Belgrad (RS)	47.662.692	RSD	100,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Invest Društvo za upravljanje fondovima d.o.o Sarajevo, Sarajevo (BA)	945.424	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen INVEST Sh.a., Tirana (AL)	90.000.000	ALL	100,0%	FI
Raiffeisen investicni spolecnost a.s., Prag (CZ)	40.000.000	CZK	100,0%	WP
Raiffeisen Investment Advisory GmbH, Wien (AT)	730.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Financial Advisory Services Ltd. Co., Istanbul (TR)	2.930.000	TRY	99,0%	FI
Raiffeisen Investment Polska sp.z.o.o., Warschau (PL)	3.024.000	PLN	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Ukraine TOV - in liquidation, Kiev (UA)	3.733.213	UAH	100,0%	FI
Raiffeisen KOIOS Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen Property Management Bulgaria EOOD, Sofia (BG)	80.000	BGN	100,0%	SU
Raiffeisen Property Management spol.s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	100,0%	SU
Raiffeisen Quality Living WEST GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen Salzburg Invest Kapitalanlage GmbH, Salzburg (AT)	2.600.000	EUR	75,0%	KI
RAIFFEISEN SERVICE EOOD, Sofia (BG)	4.220.000	BGL	100,0%	SU
Raiffeisen Services SRL, Bukarest (RO)	30.000	RON	100,0%	SU
Raiffeisen Solutions Spółka z ograniczon odpowiedzialnošc, Warschau (PL)	550.000	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN SPECIAL ASSETS COMPANY d.o.o. Sarajevo (in liquidation), Sarajevo (BA)	1.982.591	BAM	100,0%	FI
Raiffeisen Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A., Warschau (PL)	4.000.000	PLN	100,0%	SU
Raiffeisen Verbundunternehmen-IT GmbH, Wien (AT)	100.000	EUR	100,0%	BH
Raiffeisen Windpark Zistersdorf GmbH, Wien (AT)	37.000	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen Wohnbauleasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien (AT)	581.383	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen-Leasing Warmeversorgungsanlagenbetriebs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen-Wohnbauleasing Österreich GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Rail-Rent-Holding GmbH in Liqu., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
Ratio Holding Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
RB Kereskedhoz Kft., Budapest (HU)	4.000.000	HUF	100,0%	BH
RB Szolgaltat Kozpont Kft. - RBSC Kft., Nyiregyhaza (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	BH
RBI Vajnorja spol.s.r.o., Bratislava (SK)	5.000	EUR	100,0%	SU
RBM Wohnbau Ges.m.b.H., Wien (AT)	37.000	EUR	100,0%	SU
RCR Ukraine LLC, Kiev (UA)	282.699	UAH	100,0%	BH
RDI Czech 1 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RDI Czech 3 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RDI Czech 4 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RDI Czech 5 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RDI Czech 6 s.r.o., Prag (CZ)	3.700.000	CZK	100,0%	SU
RDI Management s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Real Estate Rent 4 DOO, Belgrad (RS)	40.310	RSD	100,0%	FI
Realplan Alpha Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
Rent CC, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	FI
Rent GRJ, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	SU
Rent PO, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	FI
Residence Park Trebes, s.r.o., Prag (CZ)	20.000.000	CZK	100,0%	SU
Rheia Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	95,0%	SU
RIL VI Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
RILREU Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	100,0%	FI
RIRBRO ESTATE MANAGEMENT S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON	100,0%	BH
RL Jankomir d.o.o., Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0%	SU
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., Eschborn (DE)	25.565	EUR	85,0%	FI
RL Schiffvermietungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU

1 Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
RL-Assets Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RL-ATTIS Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-Attis Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RL-Delta Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-ETA d.o.o., Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0%	SU
RL-ETA Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-FONTUS Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-Fontus Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RL-Lamda s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	FI
RL-Lux Ingatlan Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	SU
RL-Opis Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
RL-OPIS SPOLKA Z OGRANICZONA ODPOWIEDZIALNOSCIA, Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RIRE Beta Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RIRE Carina Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RIRE Dorado Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RIRE ta Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RIRE Hotel Ellen, s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	100,0%	FI
RIRE Jota Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RIRE Orion Property s.r.o., Prag (CZ)	465.000	CZK	<0,1%	FI
RIRE Ypsilon Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Robert Karoly Kort Irodahz Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
Rogofield Property Limited, Nikosia (CY)	2.174	USD	100,0%	SU
ROOF Poland Leasing 2014 Ltd, Dublin (IE)	1	EUR	<0,1%	FI
Roof Russia DPR Finance Company S.A., Luxemburg (LU)	50.000	EUR	<0,1%	FI
RPM Budapest KFT, Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
RPN Verwaltungs GmbH, Wien (AT)	37.464	EUR	100,0%	SU
S.A.I. Raiffeisen Asset Management S.A., Bukarest (RO)	10.656.000	RON	100,0%	FI
SAM-House Kft, Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	BH
SASSK Ltd., Kiev (UA)	152.322.000	UAH	88,7%	SU
SCT Kárász utca Ingatlankezelő Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	FI
SCTB Ingatlanfejlesztés Ingatlanhasznosító Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF	100,0%	SU
SCTF Szentendre Ingatlanforgalmazó and Ingatlanfejlesztő Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	FI
SCTP Biatorbágy Ingatlanfejlesztő and Ingatlanhasznosító Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	75,3%	SU
SCTS Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	SU
Selene Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Sirius Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Sky Solar Distribuce s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	77,0%	SU
SORANIS Raiffeisen Portfolio Management GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	<0,1%	SU
St. Marx-Immobilien Verwertungs- und Verwaltungs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	SU
Stadtpark Hotelreal GmbH, Wien (AT)	6.543.000	EUR	100,0%	SU
Stadtpark Liegenschaftsbeteiligung GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
STYRIA Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
Szentkiraly utca 18 Kft., Budapest (HU)	5.000.000	HUF	100,0%	SU
Tatra Office, s.r.o., Bratislava (SK)	185.886	EUR	100,0%	BH
TAURUS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H. in Liqu., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
TB Invest Ingatlanforgalmaz Zrt., Budapest (HU)	20.000.000	HUF	50,0%	SU
Theia Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
Triton Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
UMBRA Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
UNIQA Immobilien-Projektterrichtungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	<0,1%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
Unitary insurance enterprise "Priorlife", Minsk (BY)	4.689.500	BYN	100,0%	VV
UPC Real, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Urania Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	FI
Valida Consulting GmbH, Wien (AT)	500.000	ATS	100,0%	SU
VALOG Vorsorge Systementwicklung GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	76,0%	SU
VANELLA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Villa Atrium Bubenec, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
VINAGRIUM Borszati s Kereskedelmi Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF	100,0%	SU
VINDOBONA Immobilienleasing GmbH, Eschborn (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
VN-Industrie Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	74,0%	SU
VN-Wohn Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	74,0%	SU
VUWG Verwaltung und Verwertung von Gewerbeimmobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
Zefyros Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Zeleny Zlonin s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK	100,0%	SU
ZRB 17 Errichtungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU

1. Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
Accession Mezzanine Capital II L.P., Bermuda (BM)	2.613	EUR	5,7%	SU
Accession Mezzanine Capital III L.P., St. Helier (JE)	134.125.000	EUR	3,7%	SU
Accession Mezzanine Capital L.P. in Liquidation, Bermuda (BM)	1.147	EUR	2,6%	SU
ACG Bor Glasworks, Bor (RU)	418.956.270	RUB	0,0%	SU
Adoria Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.360	EUR	24,5%	FI
AGIOS Raiffeisen-Immobilien Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	49,0%	FI
Agricultural Open Joint Stock Company Illinci Livestock Breeding Enterprise, Illinci (UA)	703.100	UAH	4,7%	SU
All Swiss-Austria Leasing AG, Glattbrugg (CH)	5.000.000	CHF	50,0%	FI
ALCS Association of Leasing Companies in Serbia, Belgrad (RS)	853.710	RSD	12,5%	SU
Alpenbank Aktiengesellschaft, Innsbruck (AT)	10.220.000	EUR	<0,1%	FI
Am Hafen* Garagenerrichtungs- und Betriebs GmbH & Co KG, Bregenz (AT)	3.660.000	EUR	0,3%	FI
A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH, Wien (AT)	5.290.013	EUR	12,1%	SU
Austrian Reporting Services GmbH, Wien (AT)	41.176	EUR	15,0%	BH
Aventin Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H., Horn (AT)	36.400	EUR	24,5%	FI
AVION-Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	49,0%	FI
bat-groupware GmbH, Wien (AT)	50.000	EUR	<0,1%	BH
Belarussian currency and stock exchange JSC, Minsk (BY)	9.006.584	BYN	<0,1%	WP
Biroul de Credit S.A., Bukarest (RO)	4.114.615	RON	13,2%	FI
BRD-Groupe Société Générale S.A., Bukarest (RO)	696.901.518	RON	<0,1%	KI
BTS Holding a.s. "v likvidácii", Bratislava (SK)	35.700	EUR	19,0%	SU
Bucharest Stock Exchange, Bukarest (RO)	76.741.980	RON	1,0%	SU
Budapest Stock Exchange, Budapest (HU)	541.348.100	HUF	<0,1%	WP
Burza cennych papierov v Bratislave, a.s., Bratislava (SK)	11.404.927.296	EUR	0,1%	WP
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH, Wien (AT)	75.000	EUR	42,0%	SU
CASA DE COMPENSARE S.A., Bukarest (RO)	239.255	RON	0,1%	SU
Cash Service Company AD, Sofia (BG)	12.500.000	BGN	20,0%	BH
CEESEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR	7,0%	WP
CELL MED Research GmbH, Wien (AT)	1.898.418	EUR	4,5%	SU
Central Depository and Clearing Company, Inc., Zagreb (HR)	86.925.000	HRK	0,1%	FI
Closed Joint Stock Company Truskavets Valeological Innovative Centre, Truskawez (UA)	100.000	UAH	5,0%	SU
Closed Joint Stock Company Vinegar-yeast Factory, Uzyn (UA)	9.450.000	UAH	33,8%	SU
Commodity Exchange Crimean Interbank Currency Exchange, Simferopol (UA)	440.000	UAH	4,5%	WP
Commodity Exchange of the Agroindustrial Complex of Central Regions of Ukraine, Tscherkassy (UA)	90.000	UAH	11,1%	SU
CONATUS Grundstückvermietungs Ges.m.b.H., St. Pölten (AT)	36.360	EUR	24,5%	FI
CULINA Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H., St. Pölten (AT)	36.360	EUR	25,0%	FI
Czech Real Estate Fund (CREF) B.V., Amsterdam (NL)	18.000	EUR	20,0%	FI
D. Trust Certifikačná Autorita, a.s., Bratislava (SK)	331.939	EUR	10,0%	SU
Die Niederösterreichische Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	35,0%	SU
Die Niederösterreichische Leasing GmbH & Co KG, Wien (AT)	72.673	EUR	40,0%	FI
DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DE)	3.646.266.910	EUR	0,1%	KI
Easdaq NV, Löwen (BE)	128.526.849	EUR	<0,1%	SU
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	70.000	EUR	0,1%	FI
EMCOM Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	37.000	EUR	33,6%	FI
EMERGING EUROPE GROWTH FUND II, L.P., Delaware (US)	370.000.000	USD	1,9%	SU
Epsilon - Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	24,0%	FI
ESQUILLIN Grundstücksverwaltungs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	24,5%	FI
Euro Banking Association (ABE Clearing S.A.S.), Paris (FR)	53.000	EUR	1,9%	FI
European Investment Fund S.A., Luxemburg (LU)	3.000.000.000	EUR	0,2%	FI
Export and Industry Bank Inc., Makati City (PH)	4.734.452.540	PHP	9,5%	KI
FACILITAS Grundstückvermietungs GmbH, St. Pölten (AT)	36.360	EUR	50,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
Flex-space Plzen I, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	<0,1%	SU
Fondul de Garantare a Creditului Rural S.A., Bukarest (RO)	15.940.890	RON	33,3%	FI
FORIS Grundstuckvermietungs Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.360	EUR	24,5%	FI
G + R Leasing Gesellschaft m.b.H., Graz (AT)	36.400	EUR	1,8%	SU
G + R Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG., Graz (AT)	72.673	EUR	50,0%	FI
Garantiqa Hitelgarancia Zrt., Budapest (HU)	7.839.600.000	HUF	0,2%	FI
GELDSERVICE AUSTRIA Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H., Wien (AT)	3.336.336	EUR	0,2%	SU
Gersthoferstrae 100 Bauprojektentwicklungs GmbH in Liqu., Wien (AT)	35.000	EUR	50,0%	SU
Greenix limited, Tortola (VG)	100.000	USD	25,0%	SU
HOBEX AG, Salzburg (AT)	1.000.000	EUR	8,5%	FI
Hrvatski registar obveza po kreditima d.o.o., Zagreb (HR)	13.500.000	HRK	10,5%	BH
immigon portfolioabbau ag, Wien (AT)	577.328.623	EUR	<0,1%	KI
International Factors Group S.C. in liquidation, Brüssel (BE)	53.650	EUR	<0,1%	FI
INVESTOR COMPENSATION FUND, Bukarest (RO)	344.350	RON	0,4%	WP
K & D Progetto s.r.l., Bozen (IT)	50.000	EUR	25,0%	FI
KommunalInfrastruktur & Immobilien Zeltweg GmbH, Zeltweg (AT)	35.000	EUR	20,0%	FI
Limited Liability Company Scientific-Production Enterprise Assembling and Implementation of Telecommunication Systems, Dnepropetrovsk (UA)	500.000	UAH	10,0%	SU
LITUS Grundstuckvermietungs Gesellschaft m.b.H., St. Polten (AT)	36.360	EUR	24,5%	FI
LLC "Insurance Company "Raiffeisen Life", Moskau (RU)	240.000.000	RUB	25,0%	VV
LUXTEN LIGHTING COMPANY S.A., Bukarest (RO)	42.126.043	RON	<0,1%	SU
MasterCard Inc, New York (US)	13.518	USD	<0,1%	KI
Medicur - Holding Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	4.360.500	EUR	25,0%	SU
N.. Kommunalgebaudeleasing GmbH, Wien (AT)	37.400	EUR	33,3%	FI
N.. Gemeindegebaudeleasing GmbH, Wien (AT)	37.400	EUR	33,3%	FI
National Settlement Depository, Moskau (RU)	1.180.675.000	RUB	<0,1%	FI
N Raiffeisen Kommunalprojekte Service Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	50.000	EUR	26,0%	FI
N Raiffeisen-Leasing Gemeindeprojekte Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	1,0%	FI
N. HYPO Leasing und Raiffeisen-Immobilien-Leasing Traisenhaus GesmbH & Co OG, St. Pölten (AT)	100.000	EUR	50,0%	FI
N-KL Kommunalgebaudeleasing GmbH, Wien (AT)	37.400	EUR	33,3%	FI
O.. Leasing für Gebietskörperschaften Ges.m.b.H., Linz (AT)	510.000	ATS	16,7%	FI
O.. Leasing für öffentliche Bauten Ges.m.b.H., Linz (AT)	510.000	ATS	16,7%	FI
ÖAMTC-Leasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	49,0%	SU
ÖAMTC-Leasing GmbH & Co KG, Wien (AT)	14.535	EUR	49,0%	FI
Oberpinzg. Fremdenverkehrsforderungs- und Bergbahnen AG, Wien (AT)	3.297.530	EUR	<0,1%	SU
Open Joint Stock Company Kyiv Special Project and Design Bureau Menas, Kiew (UA)	3.383.218	UAH	4,7%	SU
Open Joint Stock Company Volodymyr-Volynskiy Sugar Refinery, Wolodymyr-Wolynskiy (UA)	13.068.010	UAH	2,6%	SU
sterreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR	35,5%	SU
sterreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	25,3%	SU
OT-Optima Telekom d.d., Zagreb (HR)	635.568.080	HRK	3,3%	SU
OVIS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	1,0%	FI
Pannon Lud Kft, Mezokovacsaza (HU)	852.750.000	HUF	0,6%	SU
Petrom S.A., Bukarest (RO)	5.664.410.834	RON	<0,1%	SU
Polish Real Estate Investment Limited, Limassol (CY)	911.926	EUR	11,2%	SU
Private Joint Stock Company First All-Ukrainian Credit Bureau, Kiew (UA)	11.750.000	UAH	5,1%	SU
Private Joint Stock Company Sumy Enterprise Agrotechservice, Sumy (UA)	1.545.000	UAH	0,6%	SU
Private Joint Stock Company Ukrainian Interbank Currency Exchange, Kiew (UA)	36.000.000	UAH	3,1%	WP
PSA Payment Services Austria GmbH, Wien (AT)	285.000	EUR	11,2%	FI
Public Joint Stock Company Bird Farm Bershadskiy, Vytivka (UA)	6.691.141	UAH	0,5%	SU
Public Joint Stock Company National Depository of Ukraine, Kiew (UA)	103.200.000	UAH	0,1%	BH
Public Joint Stock Company Settlement Center for Servicing of Contracts in Financial Markets, Kiew (UA)	153.100.000	UAH	<0,1%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
Public Joint Stock Company Stock Exchange PFTS, Kiev (UA)	32.010.000	UAH	0,2%	WP
QUIRINAL Grundstuckungsverwaltungs GmbH, Wien (AT)	37.063	EUR	33,3%	FI
Raiffeisen e-force GmbH, Wien (AT)	145.346	EUR	28,2%	SU
Raiffeisen Rehazentrum Schruns Immobilienleasing GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Raiffeisen Salzburg Leasing GmbH, Salzburg (AT)	35.000	EUR	19,0%	FI
Raiffeisen Software GmbH, Linz (AT)	150.000	EUR	1,2%	SU
Raiffeisen-Bezirksbank - Jennersdorf registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Jennersdorf (AT)	716.757	EUR	34,6%	KI
Raiffeisenbezirksbank Mattersburg reg.Gen.m.b.H., Mattersburg (AT)	836.523	EUR	23,7%	KI
Raiffeisenbezirksbank Oberpullendorf eGen, Oberpullendorf (AT)	693.922	EUR	8,9%	KI
Raiffeisen-IMPULS-Immobilien Leasing Ges.m.b.H., Linz (AT)	500.000	ATS	25,0%	FI
Raiffeisen-IMPULS-Liegenschaftsverwaltung Ges.m.b.H., Linz (AT)	500.000	ATS	25,0%	FI
Raiffeisen-Impuls-Zeta Immobilien GmbH, Linz (AT)	58.333	EUR	40,0%	FI
Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Klagenfurt (AT)	6.930.600	EUR	5,9%	KI
Raiffeisen-Leasing Anlagen und KFZ Vermietungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	53,1%	FI
Raiffeisen-Leasing BOT s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	20,0%	SU
Raiffeisen-Leasing Management GmbH, Wien (AT)	300.000	EUR	50,0%	SU
Raiffeisen-Leasing Mobilien und KFZ GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	15,0%	FI
RC Gazdasagi s Adatanacsad Zrt., Budapest (HU)	20.000.000	HUF	22,2%	FI
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung GmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
Registry of Securities in FBH, Sarajevo (BA)	2.052.300	BAM	1,4%	SU
Rehazentrum Kitzbuhel Immobilien-Leasing GmbH, Innsbruck (AT)	35.000	EUR	19,0%	SU
REPEF Holding GmbH in Liquidation, Wien (AT)	400.000	EUR	3,5%	SU
RL Skand AB, Stockholm (SE)	100.000	SEK	50,0%	FI
RIKG Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	12,5%	FI
RSAL Raiffeisen Steiermark Anlagenleasing GmbH, Graz (AT)	38.000	EUR	19,0%	SU
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000	EUR	66,9%	BH
RSIL Immobilienleasing Raiffeisen Steiermark GmbH, Graz (AT)	38.000	EUR	19,0%	SU
RVS, a. s., Bratislava (SK)	6.852.480	EUR	0,7%	SU
S.C. DEPOZITARUL CENTRAL S.A., Bukarest (RO)	25.291.953	RON	2,6%	SU
Sarajevska berza-burza vrijednosnih papira dd Sarajevo, Sarajevo (BA)	1.975.680	BAM	5,2%	SU
Scanviwood Co. Ltd., Ho Chi Minh City (VN)	2.500.000	USD	6,0%	SU
Seilbahnleasing GmbH, Innsbruck (AT)	36.000	EUR	33,3%	FI
SELENE Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	1,0%	FI
Slovak Banking Credit Bureau, s.r.o., Bratislava (SK)	9.958	EUR	33,3%	BH
Societatea de Transfer de Fonduri si Decontari-TRANSFOND S.A, Bukarest (RO)	6.720.000	RON	3,4%	BH
Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication srl, La Hulpe (BE)	13.781.250	EUR	0,5%	FI
Steirische Gemeindegebäude Leasing Gesellschaft m.b.H., Graz (AT)	36.336	EUR	50,0%	FI
Steirische Kommunalgebaudeleasing GmbH, Graz (AT)	36.336	EUR	50,0%	FI
Steirische Leasing für Gebietskörperschaften Ges.m.b.H., Graz (AT)	36.336	EUR	3,6%	FI
Steirische Leasing für öffentliche Bauten Ges.m.b.H., Graz (AT)	36.336	EUR	50,0%	FI
Stemcor Global Holdings Limited, St Helier (JE)	100.000	USD	3,2%	SU
Studiengesellschaft für Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr (STUZZA) GmbH, Wien (AT)	100.000	EUR	10,7%	SU
SUPRIA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.400	EUR	50,0%	FI
SWO Kommunalgebaudeleasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	50,0%	FI
Syrena Immobilien Holding AG, Spittal an der Drau (AT)	22.600.370	EUR	21,0%	SU
The Zagreb Stock Exchange joint stock company, Zagreb (HR)	46.357.000	HRK	2,9%	WP
Therme Amade Badbetriebsfuhrungsgesellschaft mbH, Altenmarkt (AT)	35.000	EUR	<0,1%	SU
Therme Amade Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Altenmarkt (AT)	36.000	EUR	1,0%	SU
Tiroler Kommunalgebaudeleasing Gesellschaft m.b.H., Innsbruck (AT)	42.000	EUR	8,3%	FI
Tiroler Landesprojekte Grundverwertungs GmbH, Innsbruck (AT)	39.000	EUR	33,3%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital	in Währung	Anteil	Typ ¹
TKL II Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck (AT)	39.000	EUR	8,3%	FI
TKL V Grundverwertungs GmbH, Innsbruck (AT)	39.000	EUR	33,3%	FI
TKL VI Grundverwertungs GmbH, Innsbruck (AT)	39.000	EUR	33,3%	FI
TKL VII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck (AT)	39.000	EUR	33,3%	FI
TKL VIII Grundverwertungs GmbH, Innsbruck (AT)	39.000	EUR	33,3%	FI
Top Vorsorge-Management GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	25,0%	SU
TRABITUS Grundstucksvermietungs Ges.m.b.H., Wien (AT)	36.360	EUR	25,0%	FI
Transilvania LEASING SI CREDIT IFN S.A., Brasov (RO)	51.569.000	RON	0,6%	FI
UNDA Grundstucksvermietungs Gesellschaft m.b.H., St. Pölten (AT)	36.360	EUR	25,0%	FI
UNIQA Raiffeisen Software Service Kft., Budapest (HU)	19.900.000	HUF	1,0%	SU
VALET Grundstucksverwaltungsges.m.b.H., St. Pölten (AT)	36.360	EUR	24,5%	FI
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	17,0%	SU
Viminal Grundstuckverwaltungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	25,0%	FI
Visa Inc., San Francisco (US)	192.964	USD	<0,1%	BH
VKL II Grundverwertungs GesmbH, Dornbirn (AT)	42.000	EUR	33,3%	FI
VKL III Gebaudeleasing-Gesellschaft m.b.H., Dornbirn (AT)	42.000	EUR	<0,1%	FI
VKL IV Leasinggesellschaft mbH, Dornbirn (AT)	42.000	EUR	<0,1%	FI
VKL V Immobilien Leasinggesellschaft m.b.H., Dornbirn (AT)	42.000	EUR	<0,1%	FI
Vorarlberger Kommunalgebaudeleasing Ges.m.b.H., Dornbirn (AT)	42.000	EUR	33,3%	FI
W 3 Errichtungs- und Betriebs-Aktiengesellschaft, Wien (AT)	800.000	EUR	20,0%	SU
Zentrum Puntigam* Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	50,0%	SU
Zhytomyr Commodity Agroindustrial Exchange, Schytomyr (UA)	476.615	UAH	3,1%	SU
Ziloti Holding S.A., Luxemburg (LU)	48.963	EUR	0,9%	SU

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstige Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist definitionsgemäß ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Beim erstmaligen Ansatz sind Finanzinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten; dieser entspricht in der Regel dem Transaktionspreis zum Zugangszeitpunkt. Gemäß IFRS 13 ist der beizulegende Zeitwert definiert als Veräußerungspreis. Hierbei handelt es sich um den Preis, den Marktteilnehmer im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten oder bei der Übertragung einer Schuld zahlen. In der Folgebewertung werden Finanzinstrumente in Abhängigkeit von der jeweiligen Bewertungskategorie gemäß IAS 39 entweder zu (fortgeführten) Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) in der Bilanz angesetzt.

Kategorisierung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten und ihre Bewertung

Die Bewertungskategorien der Finanzinstrumente gemäß IAS 39 sind nicht mit dem Hauptposten in der Bilanz gleichzusetzen. Beziehungen zwischen den Hauptposten in der Bilanz und dem angelegten Bewertungsmaßstab sind in der Tabelle „Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7“ beschrieben und unter Punkt (1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien bzw. Punkt (12) Bilanz nach Bewertungskategorien dargestellt.

1. Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Der Konzern klassifiziert bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen zum Zeitpunkt der Ersterfassung entweder als „Zu Handelszwecken gehalten“ oder als „Zum beizulegenden Zeitwert bewertet“. Diese finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und als zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen dargestellt.

a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inkl. Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumente werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen interne Preise ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt, Future- und Swapsätzen zusammensetzt. Als Optionspreisformeln werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet. Für komplexe Optionen erfolgt die Bewertung mithilfe von Binomialbaummodellen und Monte-Carlo-Simulationen. Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten „Handelsaktiva“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen („Dirty Price“) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet, bei negativen Marktwerten erfolgt ein Ausweis unter den Handelspassiva. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder Handels- noch Sicherungszwecken dienen, werden unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapier-Leerverkäufen in den „Handelspassiva“ dargestellt.

Kapitalgarantierte Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben als verkaufte Put-Optionen auf den jeweils zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Der Konzern hat im Rahmen der staatlich geförderten prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h (1) Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Fall einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinn des § 108g EStG.

b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanten Informationen für

den Bilanzleser führt. Das ist für jene finanziellen Vermögenswerte der Fall, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performance Messung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

In diese Definition fallen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“. Laufende Erträge werden im Zinsüberschuss dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse im Ergebnis aus Finanzinvestitionen.

Ebenso werden finanzielle Verbindlichkeiten als Finanzinstrumente zum Fair Value designiert, um Bewertungsabweichungen von den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair-Value-Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Emittenten.

Im Jahr 2016 konnten ebenso wie im Vergleichsjahr 2015 durchwegs beobachtbare Marktpreise für die Bewertung der eigenen Bonität nachrangiger Emissionen herangezogen werden. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten ausgewiesen.

2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht und der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im Zinsüberschuss abgebildet werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt. Kuponzahlungen fließen in das Zinsergebnis ein. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

3. Kredite und Forderungen

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Diese Finanzinstrumente werden im Wesentlichen in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ erfasst. Darüber hinaus werden Forderungen aus Finanzierungsleasing, die gemäß IAS 17 bilanziert werden, in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen.

Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Der Ausweis von Wertberichtigungen sowie Vorsorgen für eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste erfolgt in der Bilanz unter dem Posten „Kreditrisikovorsorgen“. Gewinne aus dem Verkauf von wertberechtigten Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter dem Posten „Kreditrisikovorsorgen“ erfasst.

Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungszweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Diese Kategorie umfasst Finanzinstrumente einschließlich nicht konsolidierter Unternehmensanteile, die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im sonstigen Ergebnis erfolgsneutral auszuweisen und werden nur dann ins Ergebnis aus Finanzinvestitionen umgliedert, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht oder der zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswert verkauft wird.

Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung unter anderem dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder dauerhaft unter den Anschaffungskosten liegt. Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie „AfS“ beschrieben, wenn der Fair Value in den letzten sechs Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt um mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen („Trigger Events“) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „AfS“ nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden, vielmehr

sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AFS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Nicht notierte Eigenkapitalinstrumente, die aus immateriellen Gründen nicht vollkonsolidiert werden, werden zu Anschaffungskosten bewertet, da der beizulegende Zeitwert keine bessere Angleichung des Vollkonsolidierungswerts darstellt. Andere nicht notierte Eigenkapitalinstrumente, für die ein verlässlicher beizulegender Zeitwert nicht regelmäßig ermittelt werden kann, werden zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet. Eine Wertaufholung darf nicht vorgenommen werden. Die beizulegenden Zeitwerte können in Schwellenländern nicht regelmäßig verlässlich beurteilt werden aufgrund des Fehlens von Vergleichsmaßstäben für den „Market Approach“ und aufgrund der inhärenten Schwierigkeiten bei der Anwendung des „Income Approach“. Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“.

Zins- und Dividenderträge von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden im Zinsüberschuss erfasst.

5. Finanzielle Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie „Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ dargestellt. Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind oder der Konzern diese übertragen hat bzw. bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Vehicle, SPV), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn seine Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Der Ertrag oder Aufwand aus dem Rückkauf von eigenen Verbindlichkeiten wird unter Punkt (6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten dargestellt. Auch der Rückerwerb eigener Schuldtitel fällt unter die Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen. Unterschiedsbeträge beim Rückkauf zwischen dem Buchwert der Verpflichtung (einschließlich Agios und Disagios) und dem Kaufpreis werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten erfasst.

Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorien „Handelsaktiva“ und „AFS“ in die Kategorien „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ umgliedert werden. Die Effekte aus solchen Umkategorisierungen werden unter Punkt (19) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht. Angaben zur Saldierung von Finanzinstrumenten sind unter Punkt (39) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden dargestellt.

Derivative Finanzinstrumente

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Der Konzern setzt Derivate ein, um den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, um Risiken zu steuern und abzusichern sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend auch zu diesem bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designed und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden bilanziert, indem die Dirty Prices unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen werden. Die Wertänderung dieser Derivate auf Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus sonstigen Derivaten) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

Weitere Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten sind unter Punkt (40) Derivative Finanzinstrumente dargestellt.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Er designiert dafür einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird der Zusammenhang zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten oder Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, welche die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Somit kann über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

Im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken wird die Absicherung von Zinsrisiken auch auf Portfolioebene abgebildet. Abgesichert werden einzelne Geschäfte oder Gruppen von Geschäften mit ähnlicher Risikostruktur, gegliedert nach Laufzeitbändern entsprechend den erwarteten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in einem Portfolio. Portfolios können nur Aktiva, nur Passiva oder beides enthalten. Bei dieser bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte als separate Aktiv- bzw. Passivposten in den sonstigen Aktiva/Passiva erfasst. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Konzernabschluss bei einer Konzerneinheit inklusive Sichteinlagen bestimmt, somit werden die Regelungen des EU-Carve-out in Anspruch genommen.

b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Kredite und Verbindlichkeiten sowie erwartete Transaktionen (z. B. erwartete Geldaufnahmen oder -veranlagungen). Interest Rate Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert angesetzt, die Änderungen des Clean Price werden im sonstigen Ergebnis verbucht. Der ineffektive Teil wird hingegen ergebniswirksam als Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und Verbindlichkeiten ausgewiesen.

c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Fremdwährungsswaps. Die aus ihnen entstehenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Ein etwaiger ineffektiver Teil der Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die dazugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Gemäß IFRS 13 verwendet der Konzern folgende Hierarchie zur Feststellung und Offenlegung des Fair Value für Finanzinstrumente.

Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsengehandelte Derivate. Die Bewertung beruht im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotierungen in liquiden Marktsegmenten). Bei einem aktiven Markt handelt es sich um einen Markt, in dem Transaktionen von Vermögenswerten und Schulden mit ausreichender Häufigkeit und ausreichendem Volumen stattfinden, sodass Preisinformationen laufend zur Verfügung stehen. Indikatoren für aktive Märkte können die Anzahl, die Häufigkeit der Aktualisierung oder die Qualität der Quotierungen (z. B. Banken oder Börsen) sein. Weiters sind auch enge Bid-/Ask-Spannen sowie Quotierungen der Marktteilnehmer innerhalb eines bestimmten Korridors Anzeichen für einen aktiven liquiden Markt.

Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere von Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Wenn für die Bewertung mit Bewertungsmodellen nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorliegen, werden auch nicht auf dem Markt beobachtbare Parameter herangezogen. Diese Eingangsparameter können Daten enthalten, die in Form von Näherungswerten unter anderem aus historischen Daten ermittelt werden (Bewertungshierarchie Level III). Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden (dies umfasst Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Einlagen, sonstige kurzfristige Geldaufnahmen und langfristige Verbindlichkeiten), veröffentlicht der Konzern den beizulegenden Zeitwert. Grundsätzlich besteht bei diesen Instrumenten eine geringe oder keine Handelsaktivität, weshalb bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts signifikante Einschätzungen durch das Management erforderlich sind.

Weitere Informationen zu den Bewertungsmethoden und quantitative Angaben zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts sind unter Punkt (41) Fair Value von Finanzinstrumenten enthalten.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines Finanzinstruments und der Zuordnung von Zinsaufwendungen und -erträgen zu den jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Zinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Ein- und Auszahlungen (einschließlich aller Gebühren, die Teil des Effektivzinssatzes sind, Transaktionskosten und sonstigen Agios und Disagios) über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, auf den Nettobuchwert aus der erstmaligen Erfassung abgezinst werden.

Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, wurde die Bildung von Klassen an jenen Posten der Bilanz ausgerichtet, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind vor allem Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere Handelspassiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Aktiva/Passiva	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39 ¹
	Fortgeführte Marktwert	Anschaffungskosten	Sonstige	
Aktivische Klassen				
Barreserve			Nominalwert	n.a.
Handelsaktiva	X			TA
Derivative Finanzinstrumente	X			TA
Forderungen an Kreditinstitute		X		LAR
Forderungen an Kunden		X		LAR
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing			IAS 17	n.a.
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AFVTPL
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AFS
Wertpapiere und Beteiligungen		X		HTM
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	AfS
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n.a.
Passivische Klassen				
Handelspassiva	X			TL
Derivative Finanzinstrumente	X			TL
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		FL
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		FL
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		FL
Verbrieftete Verbindlichkeiten		X		FL
Verbrieftete Verbindlichkeiten	X			AFVTPL
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n.a.

¹ AFS: zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
AFVTPL: erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete

FL: finanzielle Verbindlichkeiten

HTM: bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte
LAR: Kredite und Forderungen
finanzielle Vermögenswerte TA: Handelsaktiva
TL: Handelspassiva

Kreditrisikoversorgen

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung können bestehen, wenn erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei vorliegen, ein Vertragsbruch (etwa ein Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen) erfolgt oder mit erhöhter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass eine Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren über den Kreditnehmer eröffnet wird.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Portfolios von Krediten mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen für die IBNR-Verluste (incurred but not reported) gebildet werden. Das betrifft solche Fälle, in denen noch kein objektiver Hinweis auf eine individuelle Wertminderung bei einem finanziellen Vermögenswert vorliegt, weshalb Gruppen finanzieller Vermögenswerte mit vergleichbarem Ausfallsrisikoprofil gemeinsam auf Wertminderung untersucht werden. Die zugrunde liegenden Ratingmodelle für Firmenkunden werden unterschieden in „Corporate Large“ und „Corporate Regular“ sowie „SME Large“ und „SME Regular“. Weiters werden Portfolios unter dem Ratingmodell „Finanzinstitute“ und jene unter dem „Project-Finance-Rating“-Modell gesondert beurteilt. Für die Berechnung der Portfolio-Wertberichtigungen ist eine konzernweit einheitliche Vorgehensweise dadurch gegeben, dass zentral errechnete historische Konzern-Ausfallraten („Group HDRs“) je Ratingstufe ermittelt und für die Berechnungen herangezogen werden. Diese „Group HDRs“ bilden die tatsächlich beobachtete Ausfallwahrscheinlichkeit der letzten fünf Jahre im Mittel ab. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung mit Ausnahme einer Konzerneinheit, die nach Produktportfolios bzw. Überfälligkeiten die Höhe der Portfolio-Wertberichtigung ermittelt, unter Verwendung einer PD- (probability of default) bzw. LGD- (loss given default) basierten Berechnung. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, in deren Rahmen die voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikovorsorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und Einzelwertberichtigungen sowie Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten „Kreditrisikovorsorgen“ auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Eine Ausbuchung der Wertpapiere erfolgt nicht, da alle mit dem Eigentum am Pensionsgegenstand verbundenen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die dem Geldgeschäft zugrunde liegenden, in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen und folglich auch nicht bewertet. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Zinsaufwendungen für Repo-Geschäfte und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte schließt der Konzern mit Kreditinstituten und Kunden ab, um der Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entlehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird beim Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. eine Forderung gegenüber Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Der Ausweis der Zinserträge erfolgt im Zinsüberschuss.

Hält der Konzern Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer, werden diese im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht. Der Ausweis der Zinsaufwendungen erfolgt im Zinsüberschuss.

Operating Leasing

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden beim Konzern dem Bilanzposten „Sachanlagen“ zugeordnet, Abschreibungen erfolgen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, bei denen die RZB AG direkt oder indirekt beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Der Konzern beherrscht ein Unternehmen, wenn er aus seiner Verbindung mit dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt ist und die Fähigkeit besitzt, diese Rückflüsse mittels seiner Verfügungsgewalt zu beeinflussen.

Bei strukturierten Unternehmen handelt es sich um Unternehmen, bei denen nicht die Stimmrechte oder vergleichbare Rechte der dominante Faktor bei der Festlegung der Beherrschung sind, so z. B. wenn die Stimmrechte sich lediglich auf die Verwaltungsaufgaben beziehen und die relevanten Tätigkeiten durch Vertragsvereinbarungen geregelt sind.

Ebenso wie bei Tochterunternehmen ist die Konsolidierung von strukturierten Unternehmen erforderlich, wenn der Konzern das Unternehmen beherrscht. Im Konzern wird die Verpflichtung zur Konsolidierung von strukturierten Unternehmen im Rahmen eines Prozesses geprüft, der Transaktionen umfasst, bei denen ein strukturiertes Unternehmen durch den Konzern mit oder ohne Beteiligung dritter Parteien initiiert wird, sowie Transaktionen, bei denen der Konzern mit oder ohne Beteiligung dritter Parteien in vertragliche Beziehungen zu einem bereits bestehenden strukturierten Unternehmen tritt. Die Konsolidierungsentscheidungen werden anlassbezogen, mindestens jedoch quartalsweise überprüft. Die Auflistung aller konsolidierten strukturierten Unternehmen sowie der nicht einbezogenen strukturierten Unternehmen ist in Punkt (53) Zusammensetzung des Konzerns ersichtlich.

Um festzustellen, ob ein Unternehmen zu konsolidieren ist, gilt es eine Reihe von Kontrollfaktoren zu prüfen. Diese beinhalten eine Untersuchung:

- des Zwecks und der Gestaltung des Unternehmens,
- der relevanten Tätigkeiten und wie diese bestimmt werden,
- ob der Konzern durch seine Rechte die Möglichkeit hat, die relevanten Tätigkeiten zu bestimmen,
- ob der Konzern eine Risikobelastung durch oder Anrechte auf variable Rückflüsse hat und
- ob der Konzern die Möglichkeit hat, seine Verfügungsgewalt so zu nutzen, dass dadurch die Höhe der Rückflüsse beeinflusst wird.

Sind Stimmrechte maßgeblich, beherrscht der Konzern ein Unternehmen, wenn er direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an dem Unternehmen besitzt, ausgenommen es gibt Anzeichen, dass ein anderer Investor über die praktische Möglichkeit verfügt, die relevanten Tätigkeiten einseitig zu bestimmen. Einer oder mehrere der folgenden Faktoren deuten auf solche Anzeichen hin:

- Ein anderer Investor besitzt aufgrund einer Vereinbarung mit dem Konzern die Beherrschungsmöglichkeit über mehr als die Hälfte der Stimmrechte.
- Ein anderer Investor besitzt aufgrund gesetzlicher Regelungen oder einer Vereinbarung die Möglichkeit zur Beherrschung der Finanzpolitik und der geschäftlichen Tätigkeiten der Beteiligung.
- Ein anderer Investor beherrscht die Beteiligung aufgrund seiner Möglichkeit zur Bestellung und Abberufung der Mehrheit der Vorstandsmitglieder oder der Mitglieder eines gleichwertigen Lenkungsorgans.

- Ein anderer Investor beherrscht das Unternehmen aufgrund seiner Möglichkeit, über die Mehrheit der abzugebenden Stimmrechte bei einer Sitzung des Vorstands oder eines gleichwertigen Lenkungsorgans zu verfügen.

Bei der Beurteilung der Beherrschung werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

Ähnlich beurteilt der Konzern das Vorliegen einer Beherrschung in Fällen, in denen er nicht die Mehrheit der Stimmrechte besitzt, aber die praktische Möglichkeit zur einseitigen Lenkung der relevanten Tätigkeiten hat. Dies kann der Fall sein, wenn der Konzern aufgrund der Größe und Verteilung des Stimmrechtsbesitzes der Anteilseigner die Möglichkeit zur Beherrschung der relevanten Tätigkeiten besitzt.

Tochterunternehmen werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem der Konzern direkt oder indirekt die Kontrolle erlangt, und scheiden ab dem Zeitpunkt, ab dem die Bank nicht länger beherrschenden Einfluss ausübt, aus dem Konsolidierungskreis aus. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt an oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den Aktionären der RZB AG zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter den Posten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Sonstige Passiva“ ausgewiesen.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft teils im Zinsergebnis und teils im Handelsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Geschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen grundsätzlich zu Marktkonditionen.

Änderungen der Beteiligungsquote des Konzerns an bestehenden Tochterunternehmen

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Vorgänge erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktionen dargestellt. Die Buchwerte der vom Konzern gehaltenen Anteile und der nicht beherrschenden Anteile werden so angepasst, dass sie die Änderungen der an den Tochterunternehmen bestehenden Anteilsquoten widerspiegeln. Jede Differenz zwischen dem Betrag, um den die nicht beherrschenden Anteile angepasst werden, und dem beizulegenden Zeitwert der gezahlten oder erhaltenen Gegenleistung wird unmittelbar im Eigenkapital erfasst und den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zugeordnet.

Wenn die Gesellschaft die Beherrschung über ein Tochterunternehmen verliert, wird der Endkonsolidierungsgewinn oder -verlust erfolgswirksam erfasst. Dieser wird ermittelt aus der Differenz zwischen

- dem Gesamtbetrag des beizulegenden Zeitwerts der erhaltenen Gegenleistung und dem beizulegenden Zeitwert der zurückbehaltenen Anteile und
- dem Buchwert der Vermögenswerte (einschließlich des Geschäfts- oder Firmenwerts), der Schulden des Tochterunternehmens und aller nicht beherrschenden Anteile.

Alle im Zusammenhang mit diesem Tochterunternehmen im sonstigen Ergebnis ausgewiesenen Beträge werden so bilanziert, wie dies bei einem Verkauf der Vermögenswerte erfolgen würde, d. h. es erfolgt eine Umgliederung in die Gewinn- und Verlustrechnung oder eine direkte Übertragung in die Gewinnrücklagen.

Assoziierte Unternehmen

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, auf das der Konzern maßgeblichen Einfluss hat. Maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens, an dem die Beteiligung gehalten wird, mitzuwirken. Dabei liegt weder Beherrschung noch gemeinschaftliche Führung der Entscheidungsprozesse vor. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn der Konzern zwischen 20 und 50 Prozent der Stimmrechte hält. Bei der Beurteilung, ob der Konzern die Möglichkeit besitzt, einen maßgeblichen Einfluss auf ein anderes Unternehmen auszuüben, werden die Existenz sowie der Effekt potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt. Weitere Faktoren, die zur Beurteilung eines maßgeblichen Einflusses herangezogen werden, sind beispielsweise die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien (bei öster-

reichischen Aktiengesellschaften im Aufsichtsrat) des Beteiligungsunternehmens sowie wesentliche Geschäftsvorfälle mit dem Beteiligungsunternehmen. Anteile an assoziierten Unternehmen werden at-equity einbezogen und im Bilanzposten „Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Die Anschaffungskosten dieser Beteiligungen einschließlich darin enthaltener Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss bestimmt. Dabei werden dieselben Regeln angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem zum Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen). Sofern assoziierte Unternehmen wesentlich sind, wird eine Fortschreibung des Equity-Buchwerts entsprechend der jeweiligen anteiligen Entwicklung des Eigenkapitals der Unternehmen vorgenommen. Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten „Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen“ dargestellt. Zurechenbare Verluste der at-equity bewerteten Unternehmen werden nur bis zur Höhe des Equity-Buchwerts berücksichtigt. Übersteigende Verluste werden nicht erfasst, da keine Verpflichtung besteht, die übersteigenden Verluste auszugleichen. Darüber hinaus werden die beim assoziierten Unternehmen erfolgsneutral erfassten Bewertungen im Konzernabschluss der RZB ebenfalls erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis dargestellt. Dies betrifft insbesondere Bewertungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten.

An jedem Bilanzstichtag beurteilt der Konzern, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung einer Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen vorliegen. Wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, wird eine Werthaltigkeitsprüfung durchgeführt, indem der erzielbare Betrag der Beteiligung, der dem jeweils höheren Wert aus dem Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Verkaufskosten entspricht, mit deren Buchwert verglichen wird. Eine in Vorperioden erfasste Wertminderung wird nur rückgängig gemacht, wenn sich die bei der Bestimmung des erzielbaren Betrags der Beteiligung zugrunde liegenden Annahmen seit der letzten Erfassung eines Wertminderungsverlusts geändert haben. In diesem Fall wird der Buchwert der Beteiligung auf ihren höheren erzielbaren Betrag zugeschrieben.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity zu erfassen waren, sind zu Anschaffungskosten im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen und der Bewertungskategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet.

Unternehmenserwerbe

Der Erwerb von Geschäftsbetrieben wird nach der Erwerbsmethode bilanziert. Die bei einem Unternehmenszusammenschluss übertragene Gegenleistung wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser bestimmt sich aus der Summe der zum Erwerbszeitpunkt gültigen beizulegenden Zeitwerte der übertragenen Vermögenswerte, der von den früheren Eigentümern des erworbenen Unternehmens übernommenen Schulden und der vom Konzern emittierten Eigenkapitalinstrumente im Austausch gegen die Beherrschung des erworbenen Unternehmens. Mit dem Unternehmenszusammenschluss verbundene Transaktionskosten werden bei Anfall erfolgswirksam erfasst.

Der Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich als Überschuss der Summe aus der übertragenen Gegenleistung, dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen und dem beizulegenden Zeitwert des zuvor vom Erwerber gehaltenen Eigenkapitalanteils an dem erworbenen Unternehmen (sofern gegeben) über den Saldo der zum Erwerbszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und der übernommenen Schulden. Für den Fall, dass sich – auch nach nochmaliger Beurteilung – ein negativer Unterschiedsbetrag ergibt, wird dieser unmittelbar als Ertrag in der Erfolgsrechnung erfasst.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter, die gegenwärtig Eigentumsrechte vermitteln und dem Inhaber im Falle der Liquidation das Recht gewähren, einen proportionalen Anteil am Nettovermögen des Unternehmens zu erhalten, werden bei Zugang entweder zum beizulegenden Zeitwert oder zum entsprechenden Anteil des identifizierbaren Nettovermögens bewertet. Dieses Wahlrecht kann bei jedem Unternehmenszusammenschluss neu ausgeübt werden. Andere Komponenten von Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter werden mit ihren beizulegenden Zeitwerten oder den Wertmaßstäben bewertet, die sich aus anderen Standards ergeben.

Enthält die übertragene Gegenleistung eine bedingte Gegenleistung, wird diese mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der bedingten Gegenleistung innerhalb des Bewertungszeitraums werden rückwirkend korrigiert und entsprechend gegen den Geschäfts- oder Firmenwert gebucht. Berichtigungen während des Bewertungszeitraums sind Anpassungen, um zusätzliche Informationen über Fakten und Umstände widerzuspiegeln, die zum Erwerbszeitpunkt bestanden. Der Bewertungszeitraum darf ein Jahr vom Erwerbszeitpunkt an nicht überschreiten.

Die Bilanzierung von Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der bedingten Gegenleistung, die keine Berichtigungen während des Bewertungszeitraums darstellen, erfolgt in Abhängigkeit davon, wie die bedingte Gegenleistung einzustufen ist. Handelt es sich bei der bedingten Gegenleistung um Eigenkapital, erfolgt keine Folgebewertung an nachfolgenden Abschlussstichtagen; ihre Erfüllung wird innerhalb des Eigenkapitals bilanziert. Eine bedingte Gegenleistung, die einen Vermögenswert oder eine Schuld darstellt, wird an nachfolgenden Abschlussstichtagen gem. IAS 39 oder IAS 37 Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen, sofern anzuwenden, bewertet und ein resultierender Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Barreserve

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

Beteiligungen

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity erfasst wurden, und sonstige Beteiligungen sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen.

Diese werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet und – soweit kein Börsenkurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet. Wertänderungen werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

Immaterielle Vermögenswerte

Separat erworbene immaterielle Vermögenswerte

Separat, d. h. nicht im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmbaren Nutzungsdauer werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen erfasst. Die Abschreibungen werden linear über die erwartete Nutzungsdauer aufwandswirksam erfasst. Die erwartete Nutzungsdauer sowie die Abschreibungsmethode werden an jedem Abschlussstichtag überprüft und sämtliche Schätzungsänderungen prospektiv berücksichtigt. Separat erworbene immaterielle Vermögenswerte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen vier und sechs Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte – Forschungs- und Entwicklungskosten

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst.

Ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert, der sich aus der Entwicklungstätigkeit oder aus der Entwicklungsphase eines internen Projekts ergibt, wird dann bilanziert, wenn die folgenden Nachweise erbracht wurden:

- Die Fertigstellung des immateriellen Vermögenswerts ist technisch realisierbar, sodass er zur Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung stehen wird.
- Es besteht die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen sowie ihn zu nutzen oder zu verkaufen.
- Die Möglichkeit den immateriellen Vermögenswert zu nutzen oder zu verkaufen, ist gegeben. Der immaterielle Vermögenswert wird voraussichtlich einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzielen.
- Die Verfügbarkeit adäquater technischer, finanzieller und sonstiger Ressourcen, um die Entwicklung abzuschließen und den immateriellen Vermögenswert nutzen oder verkaufen zu können, ist gegeben.
- Die Möglichkeit zur verlässlichen Bestimmung der im Rahmen der Entwicklung des immateriellen Vermögenswerts zurechenbaren Aufwendungen ist gegeben.

Der Betrag, mit dem ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert erstmals aktiviert wird, ist die Summe der entstandenen Aufwendungen von dem Tag an, an dem der immaterielle Vermögenswert die oben genannten Bedingungen erstmals erfüllt. Wenn ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert nicht aktiviert werden kann bzw. noch kein immaterieller Vermögenswert vorliegt, werden die Entwicklungskosten erfolgswirksam in der Periode erfasst, in der sie entstehen.

Aktivierte Entwicklungskosten werden im Konzern in der Regel über eine Nutzungsdauer von fünf Jahren linear abgeschrieben. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen vier und sechs Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken.

Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) erfolgt auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmbarer Nutzungsdauer werden über den Zeitraum abgeschrieben, über den dieser immaterielle Vermögenswert genutzt werden kann. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für die Raiffeisen Bank Aval JSC für den Geschäftsbereich Retail Customers mit 20 Jahren festgelegt. Für den der Kaufpreisallokation zugrunde gelegten Kundenstock der Polbank EFG S.A. wurde eine Nutzungsdauer von zehn Jahren festgelegt.

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken erworbener Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet. Details zur Werthaltigkeitsprüfung sind in Punkt (21) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Sachanlagen

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die Abschreibungen werden im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ erfasst. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25-50
Büro- und Geschäftsausstattung	5-10
Hardware	3-5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft. Dabei fließen alle notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv ein. Voraussichtlich dauernde Wertminderungen werden erfolgswirksam erfasst und im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ dargestellt. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt eine Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Eine Sachanlage wird bei Abgang oder dann, wenn kein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus der fortgesetzten Nutzung des Vermögenswerts erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Verkauf oder der Stilllegung einer Sachanlage ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die lineare Abschreibung erfolgt auf Basis der Nutzungsdauer. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ist ident mit jener von Gebäuden, die unter den Sachanlagen bilanziert werden. Die Abschreibungen werden im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ erfasst.

Eine als Finanzinvestition gehaltene Immobilie wird bei Abgang oder dann, wenn sie dauerhaft nicht mehr genutzt werden soll und ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus dem Abgang nicht mehr erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Abgang ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird in der Periode des Abgangs im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Wertminderungen von nicht finanziellen Vermögenswerten (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögenswerte)

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis Zahlungsmittel generierender Einheiten (Cash Generating Units; CGU) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine CGU wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RZB werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als CGU bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eine eigene CGU. Dabei wird der Buchwert der jeweiligen Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit dem aus ihr erzielbaren Betrag verglichen. Dieser ist grundsätzlich als der Betrag aus dem Nutzungswert (Value in Use) definiert und basiert auf den erwarteten die potenziellen Dividenden, die mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden. Die

Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert eine Beurteilung der bisherigen sowie der zukünftigen Performance, letztere unter Beachtung der voraussichtlichen Entwicklung der relevanten Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Impairment-Tests der Firmenwerte auf Basis der CGU beruhen auf einer vom jeweiligen Management erstellten und von den zuständigen Organen genehmigten Mehrjahresplanung. Darin wird die mittelfristige Erfolgsperspektive der CGU unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie, der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen etc.) sowie der jeweiligen Marktverhältnisse abgebildet. Im Anschluss daran erfolgt eine Versteigerung unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge, das sind die potenziellen Dividenden, erfolgt mit risikoadaptierten und länderspezifisch angepassten Eigenkapitalkostensätzen. Diese wurden in Anlehnung an das Capital-Asset-Pricing-Modell ermittelt. Die einzelnen Zinssatz-Parameter (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Marktrisikoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mithilfe externer Informationsquellen festgelegt. Der gesamte Planungshorizont wird in drei Phasen aufgeteilt, wobei sich die Phase I auf den Planungszeitraum des Managements von drei Jahren erstreckt. In der Phase II, die weitere zwei Jahre umfasst, wird die Detailplanung unter Beachtung von gesamtwirtschaftlichen Plandaten extrapoliert. In der Phase III erfolgt die Versteigerung der Ertragsersparnis unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Details zur Werthaltigkeitsprüfung sind unter Punkt (21) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

Als zur Veräußerung gehaltene klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Veräußerung hochwahrscheinlich ist, der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist und sich der Vorstand zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von zwölf Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zum niedrigeren Betrag aus ihrem ursprünglichen Buchwert bzw. dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen. Ergebnisse aus als zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst. Sollte der Wertminderungsaufwand der Veräußerungsgruppe den Buchwert der Vermögenswerte, die in den Anwendungsbereich des IFRS 5 (Bewertung) fallen, übersteigen, gibt es in den IFRS keine spezielle Regelung hinsichtlich der Behandlung dieser Differenz. Diese Differenz wird als sonstige Rückstellung in dem Bilanzposten „Rückstellungen“ erfasst.

Für den Fall, dass sich der Konzern zu einer Veräußerung verpflichtet hat, die mit einem Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen einhergeht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden dieses Tochterunternehmens als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, sofern die oben genannten Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Dies gilt unabhängig davon, ob der Konzern nach der Veräußerung einen nicht beherrschenden Anteil an dem früheren Tochterunternehmen zurückbehält oder nicht. Ergebnisse von aufgegebenen Geschäftsbereichen werden separat als Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Details zu Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 sind unter Punkt (24) Sonstige Aktiva dargestellt.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Wird eine Rückstellung auf Basis der für die Erfüllung der Verpflichtung geschätzten Zahlungsströme bewertet, sind diese Zahlungsströme abzuzinsen, sofern der Zinseffekt wesentlich ist.

In der Bilanz werden diese Arten von Rückstellungen unter dem Posten „Rückstellungen“ ausgewiesen. Die Zuführung zu den unterschiedlichen Rückstellungsarten erfolgt über verschiedene Posten der Erfolgsrechnung. Kreditrisikovorsorgen für Eventualverbindlichkeiten werden unter den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen, die Restrukturierungsrückstellungen und die Rückstellungen für Rechtsrisiken sowie die sonstigen Personalvorsorgen in den Verwaltungsaufwendungen verbucht. Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht dem entsprechenden Verwaltungsaufwand zuzuordnen sind, werden grundsätzlich zulasten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses gebildet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerneinheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Rechnungsgrundlagen verwendet.

Weitere Angaben zu den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finden sich unter Punkt (28) Rückstellungen.

Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

Mitarbeitervergütungspläne

Variable Vergütung – spezielle Vergütungsgrundsätze

Im Konzern wird die variable Vergütung anhand von Bonus-Pools auf Bank- bzw. Profitcenter-Ebene gesteuert. Jedes variable Entlohnungssystem sieht eine definierte Mindest- sowie Maximalzielerreichung vor und legt somit Maximalauszahlungswerte fest.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden die nachfolgend beschriebenen speziellen Grundsätze für die Zuteilung, den Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) für die Vorstandsmitglieder der RBI AG und bestimmter Konzerneinheiten sowie für bestimmte Funktionsträger („Risikopersonal“) angewendet:

- 60 Prozent bzw. für besonders hohe Beträge 40 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 50 Prozent sofort bar ausbezahlt (Up-Front) und zu 50 Prozent im Weg eines Aktien-Phantom-Plans (Details s. u.) berücksichtigt, der die Zahlung nach einer Behaltefrist (Retention Period) von einem Jahr vorsieht. Eine Ausnahme bilden die Konzerneinheiten in Bulgarien mit 40 Prozent Up-Front-Anteil und einer Behaltefrist von zwei Jahren sowie jene in der Tschechischen Republik mit einer Behaltefrist von 1,5 Jahren.
- 40 Prozent bzw. 60 Prozent des jährlichen Bonus werden je nach lokaler Gesetzeslage über einen Zeitraum von drei (in Österreich fünf) Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode). Die Auszahlung erfolgt auf proportionaler Basis, davon jeweils 50 Prozent bar und 50 Prozent im Weg des Aktien-Phantom-Plans.

Eine variable Vergütung, einschließlich eines zurückgestellten Anteils, wird nur dann zugeteilt, gezahlt oder übertragen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Das ist auf der Ebene der RZB/RBI und/oder der RBI AG auf der Grundlage einer Entscheidung der zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. durch die Europäische Zentralbank für die RZB/RBI) nicht verboten.
- Das ist nach der Finanzlage der RZB/RBI und der Finanzlage der RBI AG insgesamt tragbar und nach Maßgabe der Leistung des Konzerns, der RBI AG, der Geschäftseinheit und des betreffenden Einzelnen gerechtfertigt.
- Die Mindestanforderungen, die nach der lokalen Gesetzgebung für die Zuteilung oder Bezahlung einer variablen Vergütung auf die RBI AG Anwendung finden, werden erfüllt.
- Die gesetzlich vorgeschriebene CET1 Ratio der RZB/RBI wird erreicht, die Kapital- und Pufferanforderungen der CRR und der CRD IV für die RZB/RBI werden vollumfänglich eingehalten, und des Weiteren sind weder Zuteilung noch Auszahlung oder Übertragung der variablen Vergütung der Aufrechterhaltung einer soliden Kapitalbasis der RZB/RBI abträglich.
- Die RBI hat die nach Maßgabe des geltenden Rechts einzuhaltenden Mindestanforderungen für das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Kapital erreicht, des Weiteren sind weder Zuteilung noch Auszahlung oder Übertragung der Aufrechterhaltung einer soliden Kapitalbasis der RBI abträglich.
- Alle zusätzlichen Kriterien und Vorbedingungen für die Zuweisung und/oder Zahlung einer variablen Vergütung, wie sie zu gegebener Zeit vom Vorstand oder vom Aufsichtsrat (REMCO) der RZB/RBI definiert werden, werden erfüllt.

Der Verpflichtung aus Z 11 der Anlage zu § 39b BWG, nach der ein Anteil von zumindest 50 Prozent der variablen Vergütung von Risikopersonal in Form von Aktien oder gleichwertigen unbaren Zahlungsinstrumenten auszugeben ist, kommt der Konzern in Form eines Aktien-Phantom-Plans nach: Jeweils 50 Prozent der „Up-Front“- und der „Deferred“-Bonusteile werden durch den durchschnittlichen Schlusskurs der RBI-Aktie an den Handelstagen der Wiener Börse in jenem Leistungsjahr, das als Basis zur Berechnung des Bonus dient, dividiert. Damit wird eine bestimmte Stückzahl an Phantom-Aktien festgelegt und für die gesamte Laufzeit der Rückstellungsperiode fixiert. Nach Ablauf der jeweiligen Behaltefrist wird die festgelegte Anzahl an Phantom-Aktien mit dem wie oben beschrieben ermittelten RBI-Aktienkurs des vorangegangenen Geschäftsjahres multipliziert. Der daraus resultierende Barbetrag wird mit dem nächstmöglichen Monatsgehalt zur Auszahlung gebracht.

Diese Regelungen gelten, solange und sofern nicht lokal anzuwendende Rechtsvorschriften (z. B. in Polen) Anderes vorschreiben.

Weitere Erläuterungen zu den Mitarbeitervergütungsplänen finden sich im Lagebericht.

Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats zuletzt für die Jahre 2011, 2012 und 2013 ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechnete Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechtigt sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen. Wegen der Komplexität der regulatorischen Vorschriften für variable Vergütung wurde bereits 2014 beschlossen, dieses Programm nicht mehr fortzusetzen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer fünfjährigen Halteperiode.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-Based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet. Sie werden unter Punkt (33) Eigenkapital näher dargestellt.

Nachrangkapital

Im Bilanzposten „Nachrangkapital“ werden Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbriefte und unbefristete Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest acht Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen vor allem Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus Bewertungen at-equity sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zinsüberschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt. Negative Zinsen von Aktivposten werden im Zinsertrag, negative Zinsen von Passivposten werden im Zinsaufwand ausgewiesen.

Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Ertragsteuern

Die RZB AG ist Gruppenträger einer steuerlichen Gruppe, die 37 Tochterunternehmen und 15 sonstige verbundene Unternehmen umfasst. Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens unter Berücksichtigung der steuerlichen Gruppe (in Form einer Steuerumlage) für das laufende Jahr ermittelt. Die bestehende Steuerumlagevereinbarung wurde im Geschäftsjahr um eine Ergänzungsvereinbarung mit der RBI AG erweitert. Erbringt die RBI AG ein steuerlich negatives Ergebnis und sind diese steuerlichen Verluste in der Gruppe nicht verwertbar, so ist vom Gruppenträger unmittelbar keine negative Steuerumlage an die RBI AG zu zahlen. Erst bzw. spätestens bei Ausscheiden aus der Steuergruppe hat eine Endabrechnung zu erfolgen.

Für verwertbare Verlustanteile der RBI AG ist weiterhin eine negative Steuerumlage vom Gruppenträger an die RBI AG zu zahlen. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwendungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sein werden. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtags in Kürze geltenden Steuersätze berechnet.

Die Berechnung und Bilanzierung von latenten Steuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitenmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft steuerbare Gewinne in entsprechender Höhe erzielt werden. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Rückstellungen für Steuern“ gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Sonstiges Ergebnis

Im sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen, die in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, werden getrennt von direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen, die nicht in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, dargestellt. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS) sowie die darauf entfallenden latenten Ertragsteuern. Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen werden als im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen, die nicht in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, dargestellt.

Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantiennehmer für einen Verlust, der ihm durch die nicht fristgemäße Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

Versicherungsverträge

Die Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen ändern sich in Abhängigkeit von Veränderungen der Zinssätze, der Anlageerträge sowie der Aufwendungen für Pensionsverträge, für die sich die künftige Sterbewahrscheinlichkeit nicht mit Sicherheit vorher sagen lässt. Aufgrund des Bestehens von Sterblichkeitsrisiken und ermessensabhängiger Überschussbeteiligungen ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung des IFRS 4 zur Bilanzierung der daraus resultierenden Verbindlichkeiten. Alle Vermögenswerte im Zusammenhang mit den Pensionsprodukten werden gemäß IAS 39 bilanziert. Die Verbindlichkeiten werden im Posten „Sonstige Passiva“ dargestellt. Weitere Angaben zu Versicherungsverträgen sind unter Punkt (31) Sonstige Passiva dargestellt.

Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzente bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen vor allem Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden – internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend – der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel „Segmentberichterstattung“ dargestellt.

Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel „Risikobericht“ ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und den Risikoaktiva sind unter Punkt (48) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

Anwendung von neuen und geänderten Standards

IAS 19 (Arbeitnehmerbeiträge; Inkrafttreten 1. Februar 2015)

Mit den Änderungen werden die Vorschriften klargestellt, die sich auf die Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen oder Beiträgen von dritten Parteien, die mit der Dienstzeit verknüpft sind, zu Dienstleistungsperioden beziehen. Darüber hinaus wird eine die Bilanzierungspraxis erleichternde Lösung gewährt, wenn der Betrag der Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig ist. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2010-2012 (Inkrafttreten 1. Februar 2015)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2010-2012 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Änderungen an IAS 1 (Darstellung des Abschlusses; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Die Änderungen zielen darauf ab, Hürden zu beseitigen, die Ersteller in Bezug auf die Ausübung von Ermessen bei der Darstellung des Abschlusses wahrnehmen. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Änderungen an IAS 16/IAS 38 (Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Mit den Änderungen werden Leitlinien zur Verfügung gestellt, welche Methoden bei der Abschreibung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten angewendet werden können. Dies betrifft insbesondere erlösbasierte Abschreibungsmethoden. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Änderungen an IAS 16/IAS 41 (Landwirtschaft: Fruchttragende Pflanzen; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Mit den Änderungen werden fruchttragende Pflanzen, die nicht länger deutlichen biologischen Änderungen unterworfen sind, in den Anwendungsbereich von IAS 16 einbezogen, sodass sie analog zu Sachanlagen bilanziert werden können. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Änderungen an IAS 27 (Equity-Methode im separaten Abschluss; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Durch die Änderungen wird die Equity-Methode als Bilanzierungsoption für Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen im separaten Abschluss eines Investors wieder zugelassen. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Änderung von IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 (Investmentgesellschaften: Anwendung der Konsolidierungsausnahme; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Diese Änderungen stellen klar, dass ein Unternehmen die Konsolidierungsausnahme auch dann anwenden kann, wenn sein Mutterunternehmen eine Investmentgesellschaft ist, die ihre Tochterunternehmen zum beizulegenden in Übereinstimmung mit IFRS 10 bilanziert. Die Änderungen stellen weiterhin klar, dass eine Investmentgesellschaft ein Tochterunternehmen, das Dienstleistungen erbringt, die sich auf die Anlagetätigkeit des Mutterunternehmens beziehen nur dann zu konsolidieren hat, wenn das Tochterunternehmen selbst keine Investmentgesellschaft ist. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB, da der Konzern keine Investmentgesellschaft im Sinne des IFRS 10 darstellt.

Änderungen an IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Die Bilanzierung des Erwerbs von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit wird mit den Änderungen an IFRS 11 dergestalt modifiziert, dass der Erwerber von Anteilen an einer gemeinsamen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb darstellt, wie in IFRS 3 definiert, alle Prinzipien in Bezug auf die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen aus IFRS 3 und anderen IFRS anzuwenden hat, solange diese nicht im Widerspruch zu den Leitlinien in IFRS 11 stehen. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2012-2014 (Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Änderungen und Klarstellungen an verschiedenen IFRS. Aus der Anwendung dieser Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RZB.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist bereits erfolgt)

Von der vorzeitigen Anwendung der nachstehenden neuen oder geänderten Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet wurden, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen.

IFRS 15 (Erlöse aus Verträgen mit Kunden; Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Dieser Standard regelt, wann und in welcher Höhe Erlöse zu erfassen sind. IFRS 15 ersetzt IAS 18 (Erlöse), IAS 11 (Fertigungsaufträge) und eine Reihe von erlösbezogenen Interpretationen. Die Anwendung von IFRS 15 ist für alle IFRS-Anwender verpflichtend und gilt für fast alle Verträge mit Kunden – die wesentlichen Ausnahmen sind Leasingverhältnisse, Finanzinstrumente und Versicherungsverträge.

IFRS 9 (Finanzinstrumente; Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

IFRS 9 enthält Vorschriften für den Ansatz, die Bewertung und die Ausbuchung sowie für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Das IASB hat die finale Fassung des Standards im Zuge der Fertigstellung der verschiedenen Phasen am 24. Juli 2014 veröffentlicht, diese wurde durch die EU-Kommission durch Annahme der Verordnung (EU) Nr. 2016/2067 vom 22. November 2016 endgültig in das EU-Recht übernommen. Die wesentlichen Anforderungen des IFRS 9 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Nach IFRS 9 werden alle finanziellen Vermögenswerte entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Schuldtitel, die im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten werden, dessen Zielsetzung es ist, die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen, und dessen vertragliche Zahlungsströme ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag darstellen, sind in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bilanzieren. Alle anderen Instrumente müssen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

IFRS 9 enthält auch ein später nicht mehr revidierbares Wahlrecht, nachträgliche Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines (nicht zu Handelszwecken gehaltenen) Eigenkapitalinstruments im sonstigen Ergebnis darzustellen und ausschließlich die Dividendenträge in der Gewinn- und Verlustrechnung zu zeigen.

Im Hinblick auf die Bewertung (als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet designierter) finanzieller Verbindlichkeiten verlangt IFRS 9, dass die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus Veränderungen des Ausfallrisikos des bilanzierenden Unternehmens ergeben, im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind. Die aufgrund der Veränderung des eigenen Ausfallrisikos im sonstigen Ergebnis erfassten Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts dürfen später nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden.

IFRS 9 sieht bei der Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, drei Stufen vor, welche die Höhe der zu erfassenden Verluste und die Zinsvereinnahmung künftig bestimmen. In der ersten Stufe sind bereits bei Zugang erwartete Verluste in Höhe des Barwerts eines erwarteten Zwölf-Monats-Verlusts zu erfassen. Liegt eine signifikante Erhöhung des Ausfallrisikos vor, ist die Risikovorsorge bis zur Höhe des erwarteten Verlusts der gesamten Restlaufzeit zu erhöhen (Stufe 2). Mit Eintritt eines objektiven Hinweises auf Wertminderung hat die Zinsvereinnahmung in Stufe 3 auf

Grundlage des Nettobuchwerts zu erfolgen. Neben Übergangsvorschriften ist IFRS 9 auch mit umfangreichen Offenlegungsvorschriften sowohl bei Übergang als auch in der laufenden Anwendung verbunden. Neuerungen ergeben sich vor allem aus den Regelungen zu Wertminderungen. Der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt von IFRS 9 wird der 1. Jänner 2018 sein.

Die RZB führt ein zentral gemanagtes und vom Finanzvorstand und vom Risikovorstand des Konzerns gesponsertes IFRS 9 Programm ("IFRS 9 Implementation") durch, das von Fachexperten für die Themen Methodik, Datenbeschaffung und Modellierung, IT Prozesse sowie Rechnungslegung unterstützt wird. Die Gesamtsteuerung obliegt einem IFRS 9 Steuerungskomitee („Steering Committee IFRS9 Business Policy & Group Implementation“), in dem Mitarbeiter der Finanz- und Risikoabteilung gemeinsam mit den jeweiligen zuständigen Vorständen vertreten sind. Richtlinien und Trainings zu IFRS 9 werden für alle Konzerneinheiten und Konzernfunktionen als Teil des IFRS 9 Programms zur Vorbereitung auf das Inkrafttreten von IFRS 9 für den Konzern zum 1. Jänner 2018 bereitgestellt. Weiters hat die RZB während des Geschäftsjahres 2016 die jeweiligen Fachkonzepte und die darauf basierenden Umsetzungsrichtlinien weiter entwickelt. Im Rahmen des Projekts wurde konzernweit damit begonnen iterative Auswirkungsanalysen in Bezug auf Klassifizierung und Bewertung („SPPI-Test“ bzw. „Benchmark-Test“) und Wertminderungen von Finanzinstrumenten durchzuführen. Die RZB wird die Analysen im Jahr 2017 schrittweise abschließen und das Projekt in die Implementierungsphase überführen.

Die RZB geht weiterhin davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 9 die Abbildung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Schulden des Konzerns wesentlich beeinflussen könnte. Es wird erwartet, dass IFRS 9 insgesamt zu einer Erhöhung des Risikovorsorgenniveaus führen wird. Diese Einschätzung beruht auf der Forderung des Ansatzes einer Risikovorsorge in Höhe der erwarteten Kreditausfälle für die ersten zwölf Monate auch für solche Instrumente, bei denen sich das Kreditrisiko seit Erstantritt nicht wesentlich erhöht hat. Darüber hinaus beruht es auf der Einschätzung, dass der Bestand an Vermögenswerten, auf die der „Life-time Expected Loss“ angewendet wird, wahrscheinlich größer ist als der Bestand an Vermögenswerten, bei denen Verlustereignisse nach IAS 39 bereits eingetreten sind.

Weiters geht die RZB davon aus, dass IFRS 9 Auswirkungen auf die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten haben wird. Nach eingehender Analyse wurde in Bezug auf Klassifizierung und Bewertung festgestellt, dass bei bestimmten vertraglichen Zahlungsströmen von finanziellen Vermögenswerten das Risiko besteht, Teile des Portfolios als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ neu bewerten zu müssen.

IFRS 9 räumt in Bezug auf die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen Wahlrechte ein. Die RZB plant die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen gemäß IAS 39 weiterhin anzuwenden, jedoch unter Berücksichtigung der Änderungen in den Anhangangaben nach IFRS 7. Darüberhinaus wird die RZB die Struktur des Konzernabschlusses aufgrund der Erstanwendung von IFRS 9 daraus resultierenden Änderungen in IFRS 7 sowie regulatorischer Anforderungen (insbesondere FINREP) anpassen.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist noch nicht erfolgt)

Änderungen an IAS 7 (Angabeninitiative; Inkrafttreten 1. Jänner 2017)

Die Änderungen folgen der Zielsetzung, dass ein Unternehmen Angaben zu leisten hat, die Adressaten von Abschlüssen in die Lage versetzen, Änderungen in den Finanzschulden zu beurteilen.

Änderungen an IAS 12 (Latente Steuern; Inkrafttreten 1. Jänner 2017)

Die Änderungen stellen klar, dass nicht realisierte Verluste bei schuldrechtlichen Instrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, deren steuerliche Basis aber die Anschaffungskosten sind, zu abzugsfähigen temporären Differenzen führen. Dies gilt unabhängig davon, ob der Halter erwartet, den Buchwert des Vermögenswerts dadurch wieder zu erlangen, dass er diesen bis zur Fälligkeit hält und sämtliche vertragliche Zahlungen vereinnahmt, oder ob er ihn zu veräußern beabsichtigt. Weiters stellt der Buchwert eines Vermögenswerts nicht die Obergrenze für die Schätzung wahrscheinlicher, zukünftig zu versteuernder Gewinne dar. Bei Schätzungen zukünftig zu versteuernder Gewinne sind Steuerabzüge aus der Umkehrung abzugsfähiger temporärer Differenzen herauszurechnen, und ein Unternehmen hat einen latenten Steueranspruch in Kombination mit anderen latenten Steueransprüchen zu beurteilen. Wenn das Steuerrecht die Realisierung steuerlicher Verluste beschränkt, hat ein Unternehmen einen latenten Steueranspruch in Kombination mit anderen latenten Steueransprüchen der gleichen (zulässigen) Art zu beurteilen.

Änderungen an IFRS 2 (Anteilsbasierte Vergütung; Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Die Änderungen beschäftigen sich mit einzelnen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Bilanzierung von anteilsbasierten Vergütungen mit Barausgleich. Die wesentlichste Änderung bzw. Ergänzung besteht darin, dass in IFRS 2 nun Vorschriften enthalten sind, die die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der aus anteilsbasierten Vergütungen resultierenden Verpflichtungen betreffen. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden noch analysiert.

Änderungen an IFRS 4 (Versicherungsverträge; Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Die Änderungen zielen darauf ab, die Auswirkungen aus unterschiedlichen Erstanwendungszeitpunkten von IFRS 9 und dem Nachfolgestandard zu IFRS 4 vor allem bei Unternehmen mit umfangreichen Versicherungsaktivitäten zu verringern. Eingeführt werden zwei optionale Ansätze, die bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen von Versicherern genutzt werden können: der Überlagerungsansatz und der Aufschubansatz. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden noch analysiert.

Änderungen zu IFRS 15 (Erlöse aus Verträgen mit Kunden; Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Das IASB hat 2016 Klarstellungen zu IFRS 15 veröffentlicht. Die Änderungen adressieren drei der fünf identifizierten Themen (Identifizierung von Leistungsverpflichtungen, Prinzipal/Agent-Erwägungen und Lizenzen) und zielen auf Übergangserleichterungen für modifizierte Verträge und abgeschlossene Verträge ab. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden noch analysiert.

IFRS 16 (Leasingverhältnisse; Inkrafttreten 1. Jänner 2019)

Für Leasingnehmer sieht der neue Standard ein Bilanzierungsmodell vor, das auf eine Unterscheidung zwischen Finanzierungs- und Mietleasing verzichtet. Künftig werden die meisten Leasingvereinbarungen in der Bilanz zu erfassen sein. Für Leasinggeber bleiben die Regelungen des IAS 17 (Leasingverhältnisse) weitgehend bestehen, sodass hier auch künftig zwischen Finanzierungs- und Mietleasingvereinbarungen zu unterscheiden ist – mit entsprechend unterschiedlichen Bilanzierungskonsequenzen. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden noch analysiert.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2014-2016 (Inkrafttreten 1. Jänner 2017/2018)

Die Änderungen betreffen im Einzelnen:

- IFRS 1 (Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards): Streichung der verbliebenen befristeten Erleichterungsvorschriften für erstmalige Anwender.
- IFRS 12 (Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen): Klarstellung, dass die Angabevorschriften des Standards – mit Ausnahme von IFRS 12.B10-B16 – auch für Anteile gelten, die in den Anwendungsbereich des IFRS 5 fallen.
- IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen): Klarstellung, dass das Wahlrecht zur Bewertung einer Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen, das von einer Wagniskapitalgesellschaft oder einem anderen qualifizierenden Unternehmen gehalten wird, je Beteiligung unterschiedlich ausgeübt werden kann.

Die Änderungen an IFRS 12 sind ab dem 1. Jänner 2017, die Änderungen an IFRS 1 und IAS 28 ab dem 1. Jänner 2018 anzuwenden. Eine frühere Anwendung ist zulässig.

IFRIC 22 Währungsumrechnung bei Anzahlungen (Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Diese Interpretation zielt darauf ab, die Bilanzierung von Geschäftsvorfällen klarzustellen, die den Erhalt oder die Zahlung von Gegenleistungen in fremder Währung beinhalten.

Änderungen an IAS 40 zur Klassifizierung unfertiggestellter Immobilien veröffentlicht (Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Die Änderungen dienen der Klarstellung der Vorschriften in Bezug auf Übertragungen in den oder aus dem Bestand der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien. Insbesondere geht es darum, ob im Bau oder in der Erschließung befindliche Immobilien, die vorher als Vorräte klassifiziert wurden, in die Kategorie der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien umgegliedert werden können, wenn es eine offensichtliche Nutzungsänderung gegeben hat.

Änderungen an IFRS 10/IAS 28 (Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Durch die Änderungen wird klargestellt, dass bei Transaktionen mit einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture das Ausmaß der Erfolgserfassung davon abhängt, ob die veräußerten oder eingebrachten Vermögenswerte einen Geschäftsbetrieb darstellen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

IFRS 14 (Regulatorische Abgrenzungsposten; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Nur Unternehmen, die IFRS-Erstanwender sind und die nach ihren bisherigen Rechnungslegungsvorschriften regulatorische Abgrenzungsposten erfassen, ist gestattet, dies auch nach dem Übergang auf die IFRS weiterhin zu tun. Der Standard ist als kurzfristige Zwischenlösung gedacht, bis das IASB sein längerfristiges grundlegendes Projekt zu preisregulierten Geschäftsvorfällen

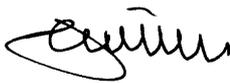
abschließt. Die Europäische Kommission hat beschlossen, den Übernahmeprozess für diesen Übergangstandard noch nicht zu beginnen und auf den finalen IFRS 14 zu warten.

Wien, am 1. März 2017

Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner



Mag. Michael Höllerer



Dr. Johannes Schuster

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den Konzernabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2016, der Konzern-Gesamtergebnisrechnung, der Konzernkapitalflussrechnung und der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Konzernanhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der EU anzuwenden sind (IFRS), und den zusätzlichen Anforderungen der §§ 245a UGB sowie 59a BWG.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt "Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses" unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind vom Konzern unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens-, bank- und berufsrechtlichen Vorschriften und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend stellen wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

- Werthaltigkeit von Forderungen an Kunden
- Bewertung von Derivaten
- Bewertung von Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
- Werthaltigkeit von assoziierten Unternehmen sowie Abbildung wesentlicher Zu- und Abgänge

Werthaltigkeit von Forderungen an Kunden

Das Risiko für den Abschluss

Die Forderungen an Kunden werden in der Bilanz mit einem Betrag in Höhe von EUR 79,8 Mrd ausgewiesen. Sie betreffen mit EUR 47,0 Mrd Forderungen gegenüber Firmenkunden, mit EUR 32,0 Mrd Forderungen gegenüber Retailkunden und mit EUR 0,8 Mrd Forderungen gegenüber dem öffentlichen Sektor.

Für diese Forderungen bestehen zum Bilanzstichtag Risikovorsorgen (Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen) im Ausmaß von EUR 5,2 Mrd, wovon EUR 3,4 Mrd Firmenkunden und EUR 1,8 Mrd Retailkunden betreffen.

Der Vorstand beschreibt den Prozess zur Überwachung des Kreditrisikos und die Vorgehensweise bei der Ermittlung der Risikovorsorgen in den Kapiteln „Risikobericht“ und „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ im Anhang.

Die Bank überprüft im Rahmen der Kreditüberwachung, ob eine Ausfallgefährdung vorliegt und damit Einzelwertberichtigungen zu bilden sind. Dies beinhaltet auch die Einschätzung, ob Kunden die vertraglich vereinbarten Rückzahlungen in voller Höhe und ohne Verwertung von Sicherheiten leisten können.

Bei Ausfallsgefährdung werden bei Forderungen an Firmenkunden Einzelwertberichtigungen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls nach konzerneinheitlichen Maßstäben gebildet. Diese wird dann angenommen, wenn die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge einschließlich Zinszahlungen unter Berücksichtigung der vorhandenen Sicherheiten unter dem Buchwert der Forderung liegen. Die Beurteilung ist wesentlich von der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung des jeweiligen Kunden, der Bewertung der Kreditsicherheiten sowie der Schätzung der Höhe und des Zeitpunkts dieser Rückflüsse beeinflusst.

Bei den Retailkunden werden die Einzelwertberichtigungen nach dem sogenannten „Internal Rating Based Approach“ unter Verwendung der Ausfallsdefinition des Internen Ratingsystems oder – bei einer Konzerneinheit - nach dem sogenannten „Delinquency Bucket Based Approach“, bei dem alle Forderungen mit einer Überfälligkeit von mehr als 180 Tage zur Gänze einzeln wertberichtigt werden, ermittelt.

Für alle als nicht ausfallsgefährdet eingestuften Firmenkundenkredite werden abhängig von ihrem jeweiligen Risikoprofil (Ratingstufe) Portfolio-Wertberichtigungen gebildet. Für die Berechnung der Portfolio-Wertberichtigungen werden zentral errechnete historische Konzern-Ausfallraten je Ratingstufe und Risikomodell unter Berücksichtigung von vorhandenen Sicherheiten sowie auf statistischen Annahmen und Erfahrungswerten basierende Parameter verwendet.

Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung der Portfolio-Wertberichtigungen grundsätzlich unter Verwendung einer auf Ausfallswahrscheinlichkeiten und tatsächlichen Ausfällen beruhenden Berechnung. Diese Parameter werden auf Basis von Erfahrungswerten und statistischen Auswertungen festgelegt.

Der Ermittlung der Risikovorsorgen für Kundenforderungen liegen in bedeutendem Ausmaß Annahmen und Schätzungen zu Grunde. Die damit verbundenen Schätzunsicherheiten stellen ein Risiko der Fehldarstellung im Abschluss dar.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die Dokumentation der Prozesse zur Vergabe, Überwachung und Risikovorsorgenbildung von Firmenkunden- und Retailkundenkrediten erhoben sowie analysiert, ob diese Prozesse geeignet sind, eine Ausfallsgefährdung zu erkennen und die Werthaltigkeit der Kundenforderungen angemessen abzubilden. Zudem haben wir die relevanten Prozessabläufe sowie wesentliche Schlüsselkontrollen innerhalb dieser Prozesse getestet. Dabei haben wir die Kontrollen auf ihr Design, ihre Implementierung und Effektivität überprüft.

Im Bereich der Einzelwertberichtigungen haben wir auf Basis von Stichproben geprüft, ob eine Ausfallsgefährdung und somit Indikatoren für Wertminderungen von Krediten vorliegen und ob in angemessener Höhe Kreditrisikovorsorgen gebildet wurden. Im Zuge dessen wurden die Einschätzungen der Bank zu Höhe und Zeitpunkt der Rückflüsse einschließlich Wertansätze der Sicherheiten kritisch hinterfragt, ob die in der Berechnung verwendeten Annahmen angemessen und von internen oder externen Nachweisen ableitbar sind. Das Auswahlverfahren für die Ermittlung der Stichprobe erfolgt einerseits risikoorientiert auf Basis von Kundenratings, andererseits – bei Kundenkrediten mit geringem Ausfallrisiko – unter Verwendung eines zufallsorientierten Ansatzes. Im Hinblick auf die internen Sicherheitenbewertungen haben wir überprüft, ob die in die Modelle eingeflossenen Annahmen adäquat sind und mit Marktdaten verglichen. Dazu haben wir auch Bewertungsspezialisten hinzugezogen.

Bei der Prüfung der Portfolio-Wertberichtigungen haben wir uns mit den verwendeten Modellen und den zur Anwendung gelangten Parametern hinsichtlich ihrer Eignung zur Ermittlung angemessener Vorsorgen auseinandergesetzt. Wir haben in Stichproben überprüft, ob im Firmenkundenbereich die verwendeten Ausfallraten je Ratingstufe korrekt ermittelt wurden. Zur Überprüfung der Angemessenheit der verwendeten Parameter und der zur Anwendung gelangten Modelle haben wir Spezialisten eingesetzt. Diese haben die verwendeten Modelle und die Parameter – unter Berücksichtigung von durchgeführten Backtestings – dahingehend gewürdigt, ob diese geeignet sind, die Vorsorgen in angemessener Höhe zu ermitteln.

Abschließend wurde beurteilt, ob die Angaben im Anhang zum Konzernabschluss zur Ermittlung von Wertberichtigungen von Kundenforderungen angemessen sind.

Bewertung von Derivaten

Das Risiko für den Abschluss

Der Konzern hat Derivate zu Handels- und Sicherungszwecken im Rahmen seiner Geschäftstätigkeit abgeschlossen. Die Zuordnung eines Derivats zum Handels- oder Bankbuch und die Vornahme von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) sind wesentlich für den bilanziellen Ausweis und die Folgebewertung.

Der Vorstand der Bank beschreibt die Vorgehensweise bei derivativen Finanzinstrumenten, der Bildung von Sicherungsbeziehungen und der Ermittlungen von beizulegenden Zeitwerten von Finanzinstrumenten im Anhang im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Instrumenten, für die keine Marktkurse und keine ausreichend beobachtbaren Marktdaten für eine Bewertung vorliegen, ist die Bewertung aufgrund der Verwendung von internen Bewertungsmodellen und

den darin enthaltenen Annahmen und Parametern ermessensbehaftet. Aufgrund der den Derivaten inhärenten Hebelwirkung können die Marktwerte von Derivaten großen Schwankungen unterliegen.

Für die Vornahme von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) sind Anforderungen an die Dokumentation der Sicherungsbeziehung, sowie die Effizienz derselben zu erfüllen. Bankbuchderivate können bei Vorliegen einer entsprechend dokumentierten Strategie als Sicherungsinstrumente für Mikro-Hedges und Portfolio-Hedges designed werden.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die Zuordnung der Derivate und den Ausweis in der Bilanz in Stichproben nachvollzogen. Wir haben unter anderem die Prozesse zur Geschäftserfassung, zum Settlement, zur Bewertung, zur Risiko- und Limitüberwachung, zum Clearing und zum internen Datenmanagement erhoben. Das Design und die Implementation wesentlicher Kontrollen in den Prozessen wurden von uns kritisch beurteilt und die Effektivität dieser Kontrollen getestet.

Zum Zwecke der Würdigung der von der Bank ermittelten beizulegenden Zeitwerte haben wir unsere Bewertungsspezialisten hinzugezogen. Wir haben die verwendeten Bewertungsmodelle und die zugrundeliegenden Bewertungsparameter auf ihre Angemessenheit hin geprüft. Dafür haben wir die verwendeten Parameter mit Marktdaten verglichen. Weiters haben wir in Stichproben die Berechnungsannahmen und die Berechnung der Zeitwerte nachvollzogen.

Das Vorliegen von Sicherungsbeziehungen haben wir stichprobenweise durch Einsichtnahme in die Dokumentation der Sicherungsbeziehung beurteilt und insbesondere geprüft, ob die Sicherungsabsicht und Dokumentation gegeben war. Wir haben weiters die von der Bank durchgeführten Effektivitätstests auf ihre Angemessenheit hin geprüft. Zudem haben wir die Erfassung von Basis Adjustments in der Bilanz und in der Erfolgsrechnung in Stichproben nachvollzogen.

Abschließend wurde beurteilt ob die Angaben im Anhang betreffend die Darstellung der Bewertungsmethoden, die Zuordnung in die Fair Value Hierarchie und die Bildung von Sicherungsbeziehungen vollständig und angemessen sind.

Bewertung von Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Das Risiko für den Abschluss

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von rund EUR 2,8 Mrd, wovon EUR 0,7 Mrd nachrangig sind, werden zum Bilanzstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Neben den allgemeinen Marktrisikofaktoren wird ihr beizulegender Zeitwert insbesondere vom eigenen Kreditrisiko der emittierenden Einheit (Credit Spread) beeinflusst.

Der Vorstand der Bank beschreibt die Vorgehensweise der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, im Anhang im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ und im Punkt 41.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von eigenen Emissionen, für die keine aktuellen Marktpreise vorliegen, sowie anderen Verbindlichkeiten erfolgt mit internen Bewertungsmodellen. Mit Hilfe eines Discounted Cash Flow Modells wird unter Verwendung von geschätzten Credit Spreads der beizulegende Zeitwert bestimmt. Die im Modell verwendeten Credit Spread-Kurven werden dabei von anderen vorhandenen Marktdaten abgeleitet.

Die Bestimmung der Credit Spread-Kurven ist wesentlich für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, und beinhaltet auf Grund des teilweise indikativen Charakters der Preisquotierungen das Risiko einer Fehldarstellung im Abschluss.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben unter anderem den Prozess zur Geschäftserfassung, zur Bewertung, zur Risiko- und Limitüberwachung von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten erhoben. Das Design und die Implementation wesentlicher Kontrollen in den Prozessen wurde von uns kritisch beurteilt und die Effektivität dieser Kontrollen getestet.

Die Angemessenheit des verwendeten Bewertungsmodells haben wir unter Einbeziehung unserer Bewertungsspezialisten beurteilt. Die ins Modell einfließenden Daten haben wir mit vorhandenen Marktdaten verglichen und beurteilt, ob sie adäquat sind. Die Herleitung der Credit Spread-Kurven haben wir unter Einbindung der zuständigen Mitarbeiter und durch Einsicht in die vom Treasury zur Verfügung gestellten Unterlagen dahingehend beurteilt, ob diese geeignet sind, als Basis für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, verwendet zu werden. In einer Stichprobe wurde die Berechnung der beizulegenden Zeitwerte nachvollzogen.

Zudem haben wir die Angemessenheit und Vollständigkeit der Angaben im Anhang zu den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten beurteilt.

Werthaltigkeit von assoziierten Unternehmen sowie Abbildung wesentlicher Zu- und Abgänge

Das Risiko für den Abschluss

Der Vorstand beschreibt die Klassifizierung und die Vorgehensweise bei der Werthaltigkeitsprüfung von assoziierten Unternehmen (Beteiligungen) im Anhang unter Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Der Bereich „Beteiligungsmanagement und Finanzen“ überprüft, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. So ferne dies der Fall ist, wird eine Werthaltigkeitsprüfung mittels externer bzw. interner Unternehmensbewertungen durchgeführt. Liegt der erzielbare Betrag unter dem Buchwert der Beteiligung wird eine Wertminderung vorgenommen. Vice versa wird bei Wegfall der Gründe einer Wertminderung eine Zuschreibung vorgenommen.

Die Unternehmenswertermittlung beruht in erheblichem Ausmaß auf Annahmen und Schätzungen hinsichtlich der künftig zu erwartenden Cash Flows. Diese basieren auf den seitens der Organe des jeweiligen Unternehmens genehmigten Planzahlen. Der verwendete Diskontierungszinssatz kann darüber hinaus von zukünftig sich ändernden marktbezogenen, wirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen beeinflusst werden. Die Bewertungen sind somit naturgemäß ermessensbehaftet und mit Schätzunsicherheiten verbunden und beinhalten damit ein Risiko der Fehldarstellung im Abschluss.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden im Konzern folgende Transaktionen mit Aktien der UNIQA Insurance Group AG, Wien, vorgenommen: Verkauf eines Aktienpaketes von 17,6 %, gleichzeitiger Abgang eines von nicht beherrschenden Anteilen gehaltenen Aktienpaketes von 5,2 % und Zukauf eines Aktienpaketes von 2,2 %. Die Transaktionen sind im Anhang in den Punkten 7 und 20 erläutert. Bei komplexen Transaktionen besteht das Risiko einer Fehldarstellung im Abschluss.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die Prozesse im Bereich Bereich „Beteiligungsmanagement und Finanzen“ erhoben sowie die eingerichteten Kontrollen getestet, ob diese geeignet sind, objektive Hinweise für das Vorliegen von Wertminderungen bzw. mögliche Zuschreibungserfordernisse zeitgerecht zu erkennen.

Die Angemessenheit der verwendeten Bewertungsmodelle, der Planungsannahmen und der Bewertungsparameter haben wir unter Einbeziehung unserer Bewertungsspezialisten überprüft. Dabei wurde das verwendete Bewertungsmodell und die verwendeten Bewertungsparameter nachvollzogen und beurteilt, ob es geeignet ist, den Unternehmenswert angemessen zu ermitteln. Die bei der Bestimmung der Zinssätze herangezogenen Annahmen wurde durch Abgleich mit markt- und branchenspezifischen Richtwerten hinsichtlich ihrer Angemessenheit beurteilt und das verwendete Berechnungsschema nachvollzogen. Die Planungsgenauigkeit wird von der Bank durch ein Backtesting der verwendeten Planungsannahmen überprüft. Die Höhe der Unternehmenswerte wurde mit Marktdaten und öffentlich verfügbaren Informationen - somit primär Marktmultiplikatoren - verglichen.

Im Zusammenhang mit den Anteilsabgängen an der UNIQA haben wir evaluiert, ob die Vorschriften des IFRS 5 unterjährig eingehalten wurden. Insbesondere haben wir geprüft, ob die vorzunehmende Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten der abgegangenen Anteile bzw die unmittelbar vor dem Zeitpunkt der Umklassifizierung vorzunehmende Bewertung der Anteile nach den einschlägigen Bestimmungen der IFRS durchgeführt wurde.

Hinsichtlich der abgegangenen Anteile haben wir nachvollzogen, ob die in Vorperioden im sonstigen Ergebnis erfasste Beträge im Zeitpunkt des Abganges in die Erfolgsrechnung umgegliedert wurden.

Bezüglich des Ausweises und der Bewertung des Altbestandes der Anteile an der UNIQA und der im Geschäftsjahr 2016 getätigten Zukäufe haben wir die Einhaltung der einschlägigen IFRS-Bestimmungen nachvollzogen.

Weiters haben wir geprüft, ob die Angaben zu den assoziierten Unternehmen sowie zum dargestellten Sachverhalt im Anhang vollständig und angemessen sind.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen der §§ 245a UGB sowie 59a BWG ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen - beabsichtigten oder unbeabsichtigten - falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder den Konzern zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.
- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.
- Wir erlangen ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zum Konzernabschluss abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.
- Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.
- Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und tauschen uns mit ihnen über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.
- Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst selte-

nen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Bericht zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Konzernlageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Konzernlagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält zutreffende Angaben nach § 243a UGB und steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Konzernabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über den Konzern und sein Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Konzernlagebericht nicht festgestellt.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen Jahres- bzw Konzernabschluss, den Lage- bzw Konzernlagebericht und die diesbezüglichen Bestätigungsvermerke.

Unser Prüfungsurteil zum Konzernabschluss deckt diese sonstigen Informationen nicht ab und wir geben keine Art der Zusicherung darauf ab.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses ist es unsere Verantwortung, diese sonstigen Informationen zu lesen und zu überlegen, ob es wesentliche Unstimmigkeiten zwischen den sonstigen Informationen und dem Konzernabschluss oder mit unserem während der Prüfung erlangten Wissen gibt oder diese sonstigen Informationen sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen. Falls wir, basierend auf den durchgeführten Arbeiten, zur Schlussfolgerung gelangen, dass die sonstigen Informationen wesentlich falsch dargestellt sind, müssen wir dies berichten. Wir haben diesbezüglich nichts zu berichten.

Auftragsverantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Abschlussprüfung auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Mag. Wilhelm Kovsca.

Wien, am 1. März 2017

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer

Konzern-Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Märkte im Bann der Geldpolitik

Die Politik der internationalen Notenbanken dominierte auch im vergangenen Jahr die Entwicklung auf den Geld- und Kapitalmärkten. So beschloss die Europäische Zentralbank (EZB) im Frühjahr 2016 unter anderem, ihr Anleihekaufprogramm von € 60 Milliarden auf € 80 Milliarden pro Monat auszuweiten, den Banken langfristige Refinanzierungsgeschäfte anzubieten und die Leitzinsen zu senken. Bei der letzten Sitzung des Jahres adjustierte die Notenbank dann ihren Maßnahmenmix. Die Mindestlaufzeit der Anleihekäufe wurde bis Ende 2017 verlängert, das Volumen soll dabei ab April 2017 wieder € 60 Milliarden pro Monat betragen. Die Geldmarktsätze lagen während des gesamten Jahres zwischen dem Einlage- und dem Hauptrefinanzierungssatz der Notenbank und seit Mitte Jänner 2016 über alle Laufzeiten hinweg im negativen Bereich. Nachdem die Rendite zweijähriger deutscher Staatsanleihen bereits 2015 im negativen Bereich notiert hatte, setzte sich der Renditerückgang am kurzen Ende auch im Jahr 2016 fort. Auch die Rendite zehnjähriger deutscher Staatsanleihen verringerte sich in der ersten Jahreshälfte aufgrund sinkender Inflationserwartungen und der Aufstockung der EZB-Anleihekäufe. Ab Herbst verzeichneten zehnjährige deutsche Staatsanleihen hingegen steigende Renditen. In den USA erhöhte die Notenbank im Dezember die Leitzinsspanne nach einer einjährigen Pause um 25 Basispunkte auf 0,50 Prozent bis 0,75 Prozent.

Laut vorläufigen Daten legte das reale BIP in der Eurozone im Jahr 2016 um 1,7 Prozent zu. Damit setzte sich der Aufschwung in der Währungsunion trotz wiederholt aufgekommener Konjunktursorgen im abgelaufenen Jahr fort. Das Wirtschaftswachstum wurde vor allem vom privaten Konsum und – in geringerem Maß – vom staatlichen Konsum sowie von den Bruttoanlageinvestitionen getragen. Auf Länderebene stellte sich die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr unterschiedlich dar. Denn während das BIP in Spanien mit 3,3 Prozent expandierte, betrug der Zuwachs in Italien lediglich 1,0 Prozent. Das durchschnittliche Preisniveau von Konsumgütern blieb dabei in der Eurozone über weite Strecken des Jahres nahezu unverändert. Der fehlende allgemeine Preisauftrieb bei Konsumgütern erklärte sich durch die fallenden Preise bei Energie bzw. Importgütern. Erst als gegen Ende des Jahres die Energiepreise im Vorjahresvergleich zulegten, löste sich die Inflationsrate merklich von der Null-Prozent-Marke.

Die österreichische Volkswirtschaft verzeichnete 2016 eine moderate Konjunkturbelebung, das reale BIP nahm um 1,5 Prozent zu. Tragende Säule der Konjunkturentwicklung war die Binnennachfrage. Einerseits profitierte der private Konsum von der Anfang 2016 in Kraft getretenen Steuerreform, andererseits legten die Ausrüstungsinvestitionen eine vergleichsweise dynamische Entwicklung an den Tag. Die Bauinvestitionen wurden erstmals seit mehreren Jahren wieder ausgeweitet. Demgegenüber unterstützten die Nettoexporte das reale BIP-Wachstum nicht.

Die US-Wirtschaft startete schwach ins Jahr 2016. Verantwortlich dafür waren in erster Linie ungewöhnlich niedrige Lagerinvestitionen sowie aufgrund der stark gesunkenen Rohstoffpreise rückläufige Investitionen in den Bereichen Bergbau sowie Öl- und Gasförderung. Im zweiten Halbjahr klangen diese belastenden Effekte dann ab, und die Wirtschaft wuchs wieder dynamisch. Erfreulich entwickelte sich insbesondere der private Konsum. Wegen des schwachen Jahresauftakts legte das reale BIP im Gesamtjahr 2016 dennoch nur um 1,6 Prozent zu.

Das chinesische Wirtschaftswachstum stabilisierte sich 2016 bei voraussichtlich 6,7 Prozent. Die wirtschaftlichen Stützungsinitiativen der Regierung dürften zwar gegriffen haben, in erster Linie profitierten davon aber die großen Staatsbetriebe über Infrastrukturinvestitionen. Wachstumsimpulse gingen daneben weiterhin vom Immobiliensektor aus.

Solides Wachstum in CE und SEE, abflachende Rezession in Russland

Die niedrigen, teils negativen Inflationsraten in Zentral- und Südosteuropa (CE und SEE) und die Niedrigzinspolitik der EZB erlaubten es, die Leitzinsen in der Region im vergangenen Jahr auf einem niedrigen Niveau zu halten. In einigen Ländern wurden sogar weitere geldpolitische Lockerungsmaßnahmen vollzogen bzw. fortgesetzt. In Polen und Rumänien stützten zudem fiskalische Wachstumsimpulse den privaten Konsum.

Die Region CE war 2016 durch eine etwas schwächere Wirtschaftsentwicklung mit einem BIP-Wachstum von 2,7 Prozent gekennzeichnet. Zwar profitierte CE weiter von der soliden Konjunktur in Deutschland, der Erholung in der Eurozone und der expansiven Geld- und Währungspolitik mancher CE-Länder. Allerdings lag das Wirtschaftswachstum in CE unter jenem des Vorjahres. Ein Faktor dafür war ein Nachlassen der Investitionstätigkeit aufgrund temporär niedrigerer EU-Transferzahlungen in die Region. Polen, die Wachstumslokomotive von CE, verlor deutlich an Fahrt und zeigte nur mehr ein Wachstum von 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt deuten die Wirtschaftsdaten jedoch auf ein ausbalanciertes Wachstum mit solider Exportentwicklung und Dynamik in der Binnenwirtschaft hin.

SEE wies 2016 mit 3,9 Prozent ein im Jahresvergleich starkes Wirtschaftswachstum auf. Besonders die Volkswirtschaften Serbiens und Kroatiens steigerten ihr Wachstumstempo gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich. Die kroatische Wirtschaft profitierte dabei von einer politischen Stabilisierung. In Rumänien wiederum wurde die Nachfrage der privaten Haushalte von Steuerensenkungen stimuliert. Bulgarien holte mit einem BIP-Wachstum von 3,3 Prozent gegenüber Rumänien etwas auf. Insgesamt ist das Wirtschaftswachstum in SEE so stark wie schon seit mehreren Jahren nicht mehr. Zum Teil ist das zwar vorübergehenden Faktoren geschuldet, unterstreicht jedoch andererseits, dass die Schwächephase der Vorjahre überwunden ist.

Die wirtschaftliche Lage in Osteuropa (EE) verbesserte sich 2016. Russland profitierte von einer Erholung des Ölpreises im Jahresverlauf, zudem wirkte die umsichtige Geld- und Fiskalpolitik Moskaus stabilisierend, lieferte jedoch keinen zusätzlichen Wachstumsimpuls. Im Ergebnis flachte die Rezession in Russland deutlich ab, und die Wirtschaftsleistung sank 2016 nur mehr um 0,2 Prozent im Jahresvergleich. Gegen Jahresende hellte sich die Lage im verarbeitenden Gewerbe Russlands etwas auf, die private Haushaltsnachfrage blieb jedoch weiterhin schwach. Die ukrainische Wirtschaft durchschritt bereits 2015 die Talsohle und kehrte 2016 zu einem Wachstum von 2,2 Prozent zurück. Die von Finanzunterstützung aus Russland sowie Exporten dorthin stark abhängige belarussische Wirtschaft verhartete weiterhin in der Rezession. Die Inflationsraten in EE gingen bei einer stabileren Währungsentwicklung und schwacher Inlandsnachfrage von hohen Niveaus ausgehend teils deutlich zurück.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2015	2016e	2017f	2018f
Polen	3,9	2,8	3,3	3,0
Slowakei	3,8	3,3	3,3	4,0
Slowenien	2,3	2,5	2,7	2,5
Tschechische Republik	4,6	2,3	2,7	2,5
Ungarn	2,9	2,0	3,2	3,4
Zentraleuropa	3,8	2,7	3,1	3,0
Albanien	2,6	3,5	4,0	4,0
Bosnien und Herzegowina	3,0	2,5	3,0	3,5
Bulgarien	3,6	3,3	3,3	3,3
Kroatien	1,6	2,9	3,3	2,8
Kosovo	4,1	3,5	3,5	3,5
Rumänien	3,9	4,8	4,2	3,5
Serbien	0,7	2,8	3,0	3,0
Südosteuropa	3,1	3,9	3,7	3,3
Belarus	-3,8	-2,6	-0,5	1,5
Russland	-2,8	-0,2	1,0	1,5
Ukraine	-9,9	2,2	2,0	3,0
Osteuropa	-3,3	-0,1	1,0	1,6
Österreich	1,0	1,5	1,7	1,5
Deutschland	1,5	1,8	1,7	1,5
Eurozone	2,0	1,7	1,9	1,7

Konjunktur in Österreich mit Belebung

Die österreichische Volkswirtschaft konnte im Jahr 2016 das Expansionstempo steigern, was maßgeblich der zweiten Jahreshälfte geschuldet ist. Im Gesamtjahr 2016 wurde das reale Bruttoinlandsprodukt um 1,5 Prozent ausgeweitet, verglichen mit 1,0 Prozent im Jahr 2015. Tragende Säule der Konjunkturentwicklung war die Binnennachfrage. Einerseits profitierte der private Konsum vom Anstieg der real verfügbaren Haushaltseinkommen infolge der Anfang 2016 in Kraft getretenen Steuerreform, andererseits entwickelten sich Bruttoanlageinvestitionen erfreulich, das in erster Linie auf die Ausrüstungsinvestitionen zurückzuführen ist. Vor dem Hintergrund der binnenwirtschaftlich getragenen Konjunkturbelebung entwickelten sich die Importe weiterhin dynamisch. Da die Exporte gleichzeitig nur moderat ausgeweitet werden konnten, steuerte der Außenhandel keinen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum im Jahr 2016 bei. Die Erholung dürfte sich 2017 fortsetzen. Die konjunkturelle Entwicklung sollte dabei weiterhin von der Inlandsnachfrage (privater Konsum, Investitionen) getragen sein, während auch 2017 von den Netto-Exporten kein BIP-Wachstumsbeitrag zu erwarten sein dürfte.

Entwicklung des Bankensektors

Entwicklung des Bankensektors in CEE

Viele Indikatoren zeugten 2016 von einer handfesten Erholung des Bankensektors in CEE gegenüber der verhaltenen Entwicklung des Vorjahres. Positive Trends bei der Neukreditvergabe oder beim Aktivawachstum in einigen Ländern in CE und SEE setzten sich 2016 fort (z. B. in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Rumänien). Auch in Russland erholte sich der Bankensektor deutlich. Fast alle CEE-Bankenmärkte weisen nun eine komfortable Kredit-Einlagen-Relation (von meist deutlich unter 100 Prozent) auf, die eine solide Basis für zukünftiges Wachstum darstellt. Zudem konnten viele in den letzten Jahren herausfordernde Bankenmärkte 2016 auf Sektorebene wieder ansehnliche Gewinne ausweisen (z. B. Ungarn, Rumänien, Kroatien und Russland). Vor allem auf den herausfordernden osteuropäischen Bankenmärkten (Russland, Ukraine, Belarus) haben die führenden Auslandsbanken zudem die allgemeinen Markttrends deutlich übertroffen. Unterstützt wurde die positive Profitabilitätsentwicklung auch durch eine nachhaltige Stabilisierung oder höhere Ausbuchungen der Non-performing Loans (NPL) in CE und SEE (mit deutlichen Unterschieden auf Länderebene). Insgesamt ging die NPL Ratio in CE und SEE damit 2016 von zuvor 8,3 auf 7,4 Prozent zurück. Angesichts der positiven Entwicklungen in CE und SEE sowie der Stabilisierung der NPL und der Profitabilität in Russland stieg die Eigenkapitalrentabilität im CEE-Bankensektor 2016 wieder deutlich über den Vergleichswert in der Eurozone.

Bankensektor in Österreich

Verglichen mit der Eurozone entwickelte sich der Bankensektor in Österreich im Jahr 2016 in Bezug auf das Kreditwachstum (vor allem im Firmenkundengeschäft) weiterhin unterdurchschnittlich. Die Kreditvergabe konzentrierte sich insbesondere auf Privatkunden- und Immobilienfinanzierungen. Die Profitabilität des österreichischen Bankensektors auf konsolidierter Ebene konnte indes, vor allem unterstützt durch das CEE-Geschäft, spürbar zulegen. Dadurch verbesserte der österreichische Bankensektor auch seine Kapitalisierung in Relation zu wichtigen westeuropäischen Vergleichsländern deutlich. Allerdings sind die ausgewiesenen regulatorischen Kapitalquoten im internationalen Vergleich nach wie vor unterdurchschnittlich. Zieht man die Leverage Ratio als Vergleichsmaßstab heran, schneiden die österreichischen Banken deutlich besser ab. Die Kapitalanforderungen werden sich durch die Einführung des Systemrisikopuffers und des Andere Systemrelevante Institute-Puffers (O-SII), den das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) empfohlen hat, graduell erhöhen. In den folgenden Jahren sollte sich auch die 2016 vollzogene Entlastung bei der Bankensteuer positiv auswirken.

Im ersten Halbjahr 2016 erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein positives konsolidiertes Periodenergebnis in Höhe von rund € 2,9 Milliarden und damit um € 0,3 Milliarden mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für das positive Ergebnis sorgten vor allem die stark gesunkenen Risikovorsorgen, die nicht nur die deutlichen Rückgänge beim Nettozinsergebnis als wichtigste Ertragskomponente, sondern auch die geringeren Erträge aus den Provisionen und dem Handelsergebnis mehr als ausgleichen konnten. Die Profitabilität der österreichischen Tochterbanken in CEE verbesserte sich im ersten Quartal 2016 deutlich. Österreichische Tochterbanken verzeichneten in allen CEE-Ländern positive Gewinnbeiträge. Die höchsten Gewinne konnten in der Tschechischen Republik, Rumänien und Russland erwirtschaftet werden, wobei die Gewinne in Russland im Vergleich zum Vorjahresquartal rückläufig waren. Das im Jahr 2012 lancierte Nachhaltigkeitspaket trägt zur Stärkung der lokalen Refinanzierungsbasis der österreichischen Tochterbanken in CEE bei. Die Kredit-Einlagen-Relation sank von 117 Prozent im Jahr 2008 auf 88 Prozent im ersten Quartal 2016, was hauptsächlich auf einen Anstieg der lokalen Spareinlagen zurückzuführen ist. Das Kreditwachstum wird also verstärkt auf lokaler Basis refinanziert.

Mit 1. Jänner 2016 wurde der Einheitliche Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) vollumfänglich umgesetzt. Das Single Resolution Board (SRB) - bzw. Europäische Abwicklungsbehörde - ist zentral für alle abwicklungsrelevanten Entscheidungen für ausfallgefährdete oder ausfallende Großbanken verantwortlich. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt gemeinsam mit den betroffenen nationalen Abwicklungsbehörden.

Regulatorisches Umfeld

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigte sich auch im Berichtsjahr intensiv mit laufenden oder bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen.

Gesetzesvorschlag zur Europäischen Einlagensicherung (EDIS)

Die Europäische Kommission schlug 2015 ein Europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) vor, das die Bankenunion unterstützen, den Einlegerschutz stärken, die Finanzstabilität erhöhen und die Verbindung zwischen Banken und Staaten weiter lösen soll. Das EDIS ist Teil des SRB, umfasst alle nationalen Einlagensicherungssysteme (auch das IPS) und soll bis 2024 schrittweise in drei Stufen entstehen. Zu Beginn soll es eine Rückversicherung der nationalen Einlagensicherungssysteme beinhalten, aus der dann nach drei Jahren eine Mitversicherung werden soll, bei der der Beitrag des EDIS mit der Zeit immer stärker anwachsen soll. In der letzten Stufe ist für 2024 ein vollumfängliches EDIS geplant. Bei den laufenden Verhandlungen stehen derzeit sowohl ein Wegfall der Vollversicherungsphase ab 2024 als auch eine Verknüpfung der einzelnen Phasen an bestimmte, risikoreduzierende Bedingungen im Raum. Mit der endgültigen Annahme und Veröffentlichung des Gesetzes wird frühestens im vierten Quartal 2017 gerechnet.

Bankensanierung und Bankenabwicklung

2015 trat das Bankenabwicklungs- und Sanierungsgesetz (BaSAG), die nationale Umsetzung der Richtlinie der Europäischen Union zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD) aus dem Jahr 2014, in Kraft. Der Konzern untersteht hinsichtlich der Sanierungsagenden im Rahmen des Single Supervisory Mechanismus (SSM) der direkten Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie hinsichtlich der Abwicklungsagenden im Rahmen des SRM der direkten Aufsicht des SRB.

Entsprechend der Anforderungen aus dem BaSAG verfügt der Konzern über einen Gruppensanierungsplan. Im Sanierungsplan werden potenzielle Maßnahmen zur Sicherstellung der Handlungsfähigkeit in finanziellen Stresssituationen beschrieben. Begleitet durch das Monitoring wesentlicher KPIs (Key Performance Indicators) zur Früherkennung etabliert der Sanierungsplan eine umfängliche Governance-Struktur für Stresssituationen. Der Sanierungsplan wird vom Konzern erstellt, regelmäßig aktualisiert und von der EZB geprüft.

Die Abwicklungspläne werden durch die Abwicklungsbehörde samt Befugnissen zur Beseitigung von Abwicklungshindernissen erstellt. In den Abwicklungsplänen werden auch die Abwicklungsstrategien für die Banken festgelegt. Im Rahmen der Abwicklung von Banken werden den Abwicklungsbehörden bestimmte Abwicklungsinstrumente zur Verfügung gestellt. So hat der Konzern, schon vor Einführung des BIRG (Banken Interventions- und Restrukturierungsgesetz) und des BaSAG, konzerninterne Beziehungen limitiert, um Klumpenrisiken und unbeschränkte Restrisiken für sich selbst als auch seine Eigentümer zu reduzieren.

Neben der Erstellung von Abwicklungsplänen wird auch die Verpflichtung zur Einhaltung einer MREL-Quote (Minimum Requirement for Eligible Liabilities) festgelegt, die für jede Bank/Abwicklungseinheit individuell vorgeschrieben wird. Aktuell arbeitet der Konzern eng mit dem SRB und den nationalen Abwicklungsbehörden zusammen um einen Abwicklungsplan gemäß den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu erstellen. Ein Instrument des möglichen Abwicklungskonzepts stellt die Beteiligung von Gläubigern dar (Bail-in tool). Auf Basis der Abwicklungsstrategie geschieht das für jedes Institut bzw. Abwicklungseinheit oder die gesamte Bankengruppe. Die Kalibrierung der MREL-Zielquote ist von den Aufsichtsbehörden auf Basis der gesetzlichen Regelungen, den Abwicklungsplänen sowie den einzelnen Aspekten des jeweiligen Instituts (z. B. Größe, Geschäftsmodell und Risikoprofil) vorzunehmen. Als MREL-fähig werden im Wesentlichen die regulatorischen Eigenmittel eines Instituts und darüber hinaus das langfristige und unbesicherte Fremdkapital, das nicht der Einlagensicherung oder ähnlichen Beschränkungen unterliegt, angesehen.

Novellierung der europäischen Regelungen

Die Europäische Kommission veröffentlichte im November 2016 einen Legislativvorschlag zur Änderung der prudentiellen Anforderungen (CRD IV/CRR) sowie des Sanierungs- und Abwicklungsrahmenwerks (BRRD, SRM). Die Dokumente bilden die Ausgangsbasis für die sich anschließenden Verhandlungen mit dem EU-Parlament und dem Europäischen Rat und erlauben einen ersten Ausblick auf die regulatorischen Herausforderungen für die Jahre nach 2017.

Inhaltlich lassen sich die vorgesehenen Änderungen der CRR einerseits nach Themen unterscheiden, die als Finalisierung von Basel III klassifiziert werden können. Das umfasst etwa die Einführung einer verbindlichen Mindestquote für die Leverage Ratio und die Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie die Ergänzung der Regelungen für die Sanierung und Abwicklung von Instituten, um die Vorgaben zur Total Loss Absorbing Capacity (TLAC) für global systemrelevante Banken zu erfüllen. Andererseits enthalten die Entwürfe Anpassungen, die inhaltlich bereits Basel IV zuzurechnen sind, beispielsweise die Einführung eines Standardverfahrens für Kontrahentenrisiken, die Neufassung der Regelungen für Marktpreisrisiken im Rahmen des Fundamental Review of the Trading Book (FRTB) oder auch Regelungen für Investmentfonds. Im Vergleich zur bisherigen Umsetzung von Regelungen aus Basel ist zu erkennen, dass der Proportionalität deutlich mehr Bedeutung beigemessen wird, um insbesondere den zahlreichen kleineren Banken in der EU entgegenzukommen. Die neuen Regeln sollen nach derzeitigem Stand ab 2019 zur Anwendung kommen.

Aktionsplan zur Kapitalmarktunion

Ziel der EU-Kommission ist die Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln auf den Kapitalmärkten für alle Unternehmen, insbesondere aber für Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Grenzüberschreitende Hürden für Investitionen am Kapitalmarkt sollen beseitigt werden. Der Aktionsplan vom 30. September 2015 sieht bis 2017 ein Maßnahmenbündel vor, darunter etwa konkrete Gesetzesvorschläge im Zusammenhang mit Verbriefungen und Konsultationen zu Pfandschuldverschreibungen. 2016 wurden die Ar-

beitspakete des Aktionsplans abgearbeitet bzw. vorangetrieben. Die grundsätzliche Zielrichtung, grenzüberschreitende Investitionen zu forcieren, kann sicherlich begrüßt werden. Sie kann aber keine realistische Alternative zur Kreditfinanzierung für KMU durch Banken sein, sondern wohl nur als ergänzende Maßnahmen zur Bankfinanzierung gesehen werden.

Ergebnis- und Finanzentwicklung

Einleitung und Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss der RZB wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Die RZB AG stellt außerdem einen Einzelabschluss nach österreichischem Unternehmensrecht (UGB) in Verbindung mit dem österreichischen Bankwesengesetz (BWVG) auf, der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuerbemessung darstellt. Betreffend die nach UGB und BWVG geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

Ende September 2016 wurde das oberste Mutterunternehmen der RZB AG, die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und deren 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, in denen 82,4 Prozent der Anteile an der RZB AG gebündelt waren, in die RZB AG verschmolzen. Das ist Teil einer Strategie zur Vereinfachung der Konzernstruktur. Somit fungiert die RZB AG als oberstes Mutterunternehmen. Die Kernaktionäre der RZB AG sind die Raiffeisen-Landesbanken, sie halten zusammen 90,4 Prozent.

Zum 31. Dezember 2016 umfasste der Konsolidierungskreis der RZB AG insgesamt 283 Konzerneinheiten, darunter 27 Kreditinstitute sowie 168 Finanzinstitute und diverse banknahe Servicebetriebe. Veränderungen im Geschäftsjahr ergaben sich vor allem durch die Verkäufe der Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau, sowie der Raiffeisen Banka d.d., Maribor.

Wesentliche Ereignisse

Verschmelzung von RZB AG und RBI AG

Nachdem die Vorstände und Aufsichtsräte von RZB AG und RBI AG am 5. Oktober 2016 grundsätzlich die Verschmelzung der RZB AG mit der RBI AG beschlossen hatten, wurde diese auch in den jeweiligen außerordentlichen Hauptversammlungen der beteiligten Gesellschaften im Jänner 2017 mit klarer Mehrheit genehmigt. Die RZB AG wird demnach im ersten Quartal 2017 durch Eintragung im Firmenbuch in die RBI AG verschmolzen. Die Berichterstattung wird daher ab dem ersten Quartal 2017 auf Basis des fusionierten Instituts erfolgen. Das Unternehmen wird unverändert als Raiffeisen Bank International AG firmieren, und die Aktie der RBI wird weiter an der Wiener Börse notiert sein. Der Anteil des RBI-Streubesitzes wird nach der Verschmelzung 41,2 Prozent betragen. Die bisherigen Kernaktionäre der RZB, die Raiffeisen Landesbanken, werden rund 58,8 Prozent der RBI-Aktien halten. Diese sind im Rahmen eines Syndikatsvertrags verbunden, der unter anderem Lock-up-Verpflichtungen beinhaltet.

Die risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) der RBI würden nach der Verschmelzung auf Basis einer Pro-forma-Berechnung zum Jahresende 2016 um 13 Prozent auf € 68 Milliarden steigen. Die CET1 Ratio (transitional) der verschmolzenen Einheit betrüge zum Jahresende 2016 12,7 Prozent, die CET1 Ratio (fully loaded) 12,4 Prozent.

Transformationsprogramm der RBI

Am 1. Dezember 2016 wurde der Verkauf der Raiffeisen Leasing Polska S.A., Warschau, um € 193 Millionen an die PKO Leasing S.A., Warschau, abgeschlossen. Das führte inklusive der umgegliederten realisierten Währungseffekte zu einem positiven Effekt auf das RBI-Konzernergebnis von rund € 18 Millionen im vierten Quartal. Die Transaktion führte weiters zu einer Verbesserung der CET1 Ratio (fully loaded) der RBI um 33 Basispunkte. Die RWA reduzierten sich um rund € 1.272 Millionen.

Am 7. Dezember 2016 wurden die Verhandlungen mit der Alior Bank S.A., Warschau, über den Verkauf des Kernbankgeschäfts der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, beendet. Die RBI wird nun die mit der Aufsicht vereinbarte Abgabe von 15 Prozent der Aktien der Raiffeisen Polbank über die Börse vorbereiten und arbeitet parallel dazu an der Optimierung des Geschäftsmodells.

Nach dem ergebnislos verlaufenen Verkaufsprozess für die Direktbank ZUNO BANK AG werden Teile des vorhandenen Geschäfts in der Tschechischen Republik und in der Slowakei in die dortigen Tochterbanken integriert. Der Abschluss dieser Integration wird für Mitte 2017 angepeilt.

Im Rahmen der geplanten Reduktion der RWA wurden in Asien mit einer Rückführung der RWA um rund 84 Prozent auf € 596 Millionen seit Ende 2014 deutliche Fortschritte erzielt. Auch in den USA kommt der Rückzug gut voran, die RWA sanken hier seit Ende 2014 um rund 66 Prozent auf € 347 Millionen. Das verbliebene Geschäft wird nun abgewickelt, die Filialen in Asien und die Geschäftsstelle in den USA werden auf ein Mindestmaß reduziert und betreiben kein aktives Geschäft mehr.

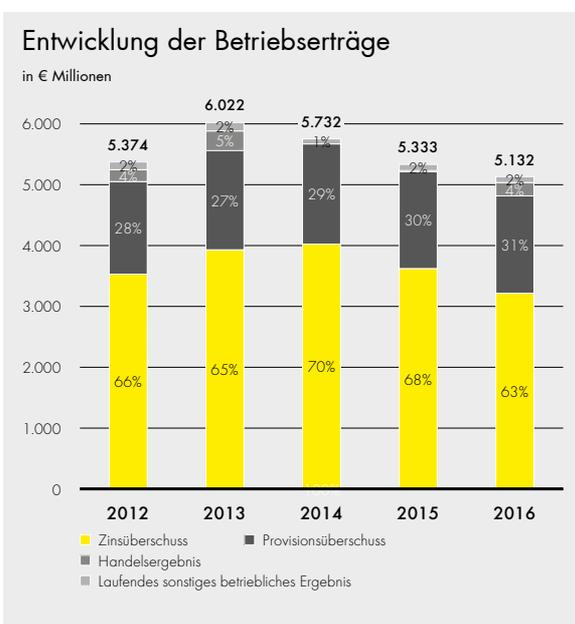
Mit den beschriebenen Maßnahmen hat die RBI ihr Ziel einer CET1 Ratio (fully loaded) von mindestens 12 Prozent bis Ende 2017 bereits vorzeitig erreicht und mit 13,6 Prozent zum Ende 2016 auch deutlich übertroffen. Damit findet das Transformationsprogramm einen vorzeitigen Abschluss, und das Segment Non-Core der RBI wird mit Beginn 2017 aufgelöst. Das verbleibende Geschäft wird in die bestehenden Segmente eingegliedert.

Verkauf eines wesentlichen Anteils an der UNIQA Insurance Group AG

Im Dezember 2016 wurde der bereits im Juni 2016 angekündigte Teilverkauf der Beteiligung der RZB an der UNIQA Insurance Group AG (UNIQA), Wien, in Höhe von 17,6 Prozent mittels Aktienübertragung an die UNIQA Versicherungsverein Privatstiftung erfolgreich abgeschlossen. Zugleich hat die RZB Anteile in Höhe von insgesamt 2,2 Prozent von der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, der Raiffeisen-Landesbank Steiermark und der Raiffeisenlandesbank Kärnten übernommen. Nach Verkauf und Auskehrung von Minderheitsanteilen hält die RZB somit nun eine Beteiligung an der UNIQA von insgesamt 10,9 Prozent. Die Transaktionen sind Teil der derzeit laufenden Maßnahmen zur Vereinfachung der Konzernstruktur und der Anpassung der Gruppe an die erhöhten regulatorischen Kapitalanforderungen. Die Transaktion führte zu einem negativen Ergebnis nach Steuern und Minderheiten von € 99 Millionen.

Neuregelung der Bankenabgabe in Österreich

Im Juli 2017 auf abgelaufen über dem die 2016 als 2017 € 58



Neben RZB zu das deutlich Rück-

auch in Asien fielen die Kreditrisikovorsorgen um € 118 Millionen geringer aus als im Vorjahr. Insgesamt sanken die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen im Jahresvergleich um 40 Prozent oder € 501 Millionen auf € 758 Millionen. Die größten Rückgänge wurden dabei in der Ukraine, in Asien und in der RBI AG verzeichnet. Einen negativen Effekt verursachte der Teilverkauf des Anteils an der UNIQA Insurance Group AG, dieser führte insgesamt zu einem Verlust nach Steuern und Minderheiten von € 99 Millionen. Das Konzernergebnis lag bei € 253 Millionen und verbesserte sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozent oder € 16 Millionen.

Die Betriebserträge verzeichneten im Jahresvergleich einen Rückgang um 4 Prozent oder € 201 Millionen auf € 5.132 Millionen, zum Teil hervorgerufen durch Währungsabwertungen in Osteuropa. Der Zinsüberschuss fiel dabei um 11 Prozent oder € 406 Millionen auf € 3.218 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren ein Volumenrückgang der zinstragenden Aktivposten um 4 Prozent und das anhaltend niedrige Marktzinsniveau, ein - insbesondere in Russland entstandener - Rückgang um € 230 Millionen bei den Zinserträgen aus zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumenten sowie um € 58 Millionen geringere Beiträge aus at-equity bewerteten Unternehmen. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich im Jahresvergleich um

2016 einigte sich die österreichische Bundesregierung die Neuregelung der Bankenabgabe ab dem Jahr 2017. Sie beinhaltet eine Reduktion der jährlichen Bankenabgabe, gleichzeitig sollen Österreichs Banken eine abgabe leisten, die für den fusionierten RBI-Konzern € 163 Millionen betragen wird. Die Zahlung erfolgt vier Jahre verteilt, beginnend im Jahr 2017. Nach-österreichische Bankenabgabe für die RZB im Jahr rund € 102 Millionen betrug (€ 3 Millionen weniger 2015), wird sie für den fusionierten Konzern von bis 2020 inklusive anteiliger Einmalabgabe etwa Millionen pro Jahr betragen.

Überblick des Geschäftsjahres

dem weiterhin niedrigen Zinsniveau, das auch in der einem Rückgang der Betriebsergebnisse führte, stand Geschäftsjahr 2016 vor allem unter dem Einfluss niedrigerer Kreditrisikovorsorgen. In CEE waren hier Rückgänge in nahezu allen Märkten zu verzeichnen, und

€ 5 Millionen auf € 1.599 Millionen. Das Handelsergebnis nahm im Jahresvergleich um € 204 Millionen auf € 220 Millionen zu. Im währungsbezogenen Geschäft ergab sich ein Ergebnisanstieg um € 175 Millionen auf € 116 Millionen. Hauptgrund dafür war eine geringere Währungsabwertung der ukrainischen Hryvna als im Vorjahr (Anstieg um € 81 Millionen).

Die Verwaltungsaufwendungen sanken im Jahresvergleich um 1 Prozent oder € 29 Millionen auf € 3.141 Millionen. Das war einerseits auf die Währungsabwertungen in Osteuropa zurückzuführen, andererseits gingen die Raumaufwendungen um € 29 Millionen aufgrund von Filialschließungen zurück. Darüber hinaus sanken die Beiträge zur Einlagensicherung vorwiegend in Polen, in der Tschechischen Republik, in Rumänien und in Bulgarien um insgesamt € 28 Millionen. Aufwands erhöhend wirkten hingegen die IT-Aufwendungen (Anstieg um € 13 Millionen) und die Aufwendungen für den Bankenabwicklungsfonds (Anstieg um € 10 Millionen). Beim Personalaufwand kam es zu einem Anstieg um 3 Prozent oder € 38 Millionen auf € 1.552 Millionen. Den Einsparungen durch die Mitarbeiterreduktion um 7 Prozent standen Zuwächse durch den Zukauf des Privatkundengeschäfts der Citibank in der Tschechischen Republik und durch Wachstum in der Slowakei gegenüber. Außerdem waren 2015 keine Bonuszahlungen für das Jahr 2014 angefallen, sodass Rückstellungen aufzulösen waren. Dieser Effekt wiederholte sich im Geschäftsjahr 2016 nicht.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter nahm weiter ab und verringerte sich im Jahresabstand um 3.885 auf 51.810. Die Zahl der Geschäftsstellen sank gleichzeitig um 199 auf 2.523.

Die Bilanzsumme reduzierte sich im Jahresverlauf um 3 Prozent oder € 3.579 Millionen auf € 134.847 Millionen. Dabei waren Konsolidierungskreisveränderungen für einen Rückgang der Konzernbilanzsumme um rund € 2.200 Millionen verantwortlich, der hauptsächlich aus dem Verkauf der polnischen Leasinggesellschaft und der slowenischen Tochterbank resultierte. Aufgrund der Währungsentwicklung – vor allem durch die Aufwertung des russischen Rubels (plus 25 Prozent) und des US-Dollars gegenüber dem Euro (plus 3 Prozent) – ergab sich umgekehrt ein Anstieg um rund € 1.700 Millionen.

Das Eigenkapital inklusive des Kapitals nicht beherrschender Anteile nahm um 5 Prozent oder € 498 Millionen auf € 9.794 Millionen zu. Kapitalerhöhend wirkten dabei das Ergebnis nach Steuern mit € 533 Millionen sowie das sonstige Ergebnis mit € 152 Millionen. Den größten Posten im sonstigen Ergebnis stellten die Währungsdifferenzen dar, die sich in der Berichtsperiode auf € 291 Millionen beliefen (2015: minus € 189 Millionen).

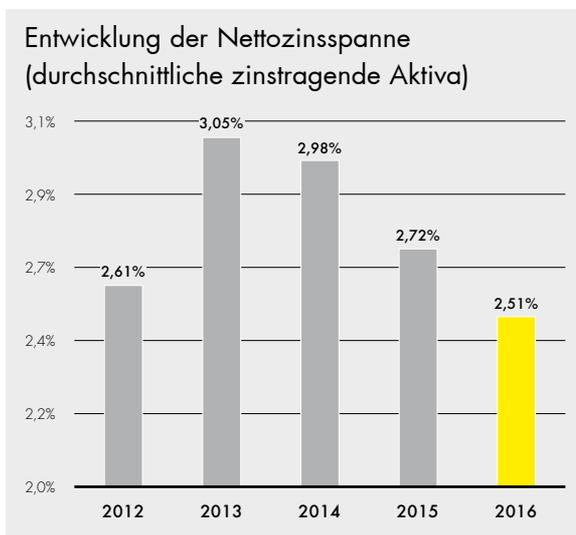
Auf Seite des regulatorischen Kapitals veränderten sich die wesentlichen Stellgrößen wie folgt: Das harte Kernkapital nach Abzugsposten betrug zum Jahresende € 8.112 Millionen. Der Anstieg betrug € 633 Millionen und ist auf das thesaurierte Ergebnis, die positive Währungsentwicklung des russischen Rubels sowie auf den Teilverkauf der UNIQA Insurance Group AG zurückzuführen. Die gesamten Eigenmittel nach CRR beliefen sich auf € 10.088 Millionen. Das entspricht einer Erhöhung um € 268 Millionen im Vergleich zum Jahresendwert 2015. Die gesamten Risikoaktiva reduzierten sich wegen der Verkäufe der slowenischen Tochterbank und der polnischen Leasinggesellschaft, einem RWA-Abbau im Teilkonzern Raiffeisen Leasing und bei den Abbaueinheiten in Asien und den USA sowie durch Ratingverbesserungen in der Ukraine und Belarus um € 3.982 Millionen auf € 68.055 Millionen. Bezogen auf das Gesamtrisiko ergaben sich eine CET1 Ratio (transitional) von 11,9 Prozent und eine Eigenmittelquote (transitional) von 14,8 Prozent. Ohne Berücksichtigung der in der CRR definierten Übergangsbestimmungen ergaben sich eine CET1 Ratio (fully loaded) von 11,9 Prozent und eine Eigenmittelquote (fully loaded) von 14,0 Prozent.

Posten der Erfolgsrechnung im Detail

in € Millionen	2016	2015	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	3.218	3.623	- 406	- 11,2%
Provisionsüberschuss	1.599	1.594	5	0,3%
Handelsergebnis	220	16	204	>500,0%
Laufendes sonstiges betriebliches Ergebnis	96	100	- 4	- 4,1%
Betriebserträge	5.132	5.333	- 201	- 3,8%
Personalaufwand	- 1.552	- 1.515	- 38	2,5%
Sachaufwand	- 1.214	- 1.277	63	- 4,9%
Abschreibungen	- 375	- 378	4	- 1,0%
Verwaltungsaufwendungen	- 3.141	- 3.170	29	- 0,9%
Betriebsergebnis	1.991	2.163	- 172	- 7,9%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 758	- 1.259	501	- 39,8%
Übrige Ergebnisse	- 391	- 167	- 224	134,2%
Ergebnis vor Steuern	843	737	106	14,4%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 310	- 272	- 38	14,1%
Ergebnis nach Steuern	533	465	68	14,5%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 280	- 228	- 52	22,7%
Konzernergebnis	253	237	16	6,7%

Betriebserträge

Zinsüberschuss



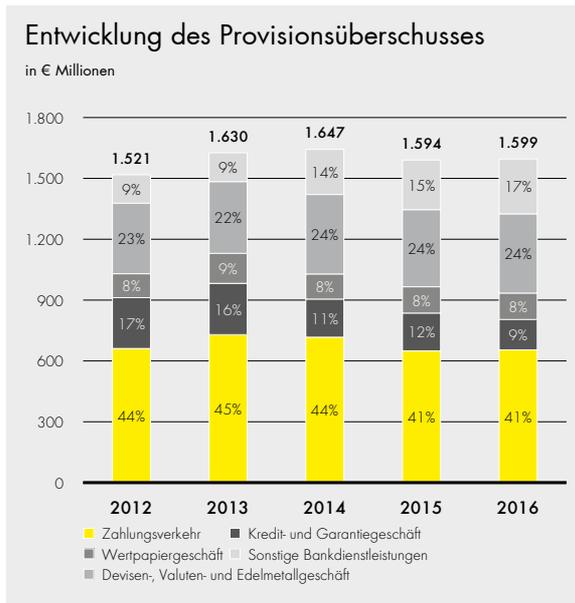
Der Zinsüberschuss reduzierte sich 2016 um 11 Prozent oder € 406 Millionen auf € 3.218 Millionen. Diese Entwicklung war überwiegend auf einen Volumensrückgang der zinstragenden Aktivposten um 4 Prozent sowie das anhaltend niedrige Zinsniveau zurückzuführen. Der Ergebnisbeitrag von at-equity bewerteten Unternehmen fiel um 44 Prozent auf € 74 Millionen, was in erster Linie auf niedrigere Beiträge der Beteiligungen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, sowie an der Raiffeisen Informatik GmbH, Wien, zurückging.

Im Segment Teilkonzern RBI reduzierte sich der Zinsüberschuss 2016 um 12 Prozent oder € 391 Millionen auf € 2.920 Millionen. In Zentraleuropa sank der Zinsüberschuss um 4 Prozent oder € 25 Millionen auf € 629 Millionen. Niedrigere Zinssätze führten hier in der Slowakei zu einer Reduktion um € 23 Millionen, in Ungarn um € 14 Millionen. Dagegen verzeichnete die Tschechische Republik einen volumenbedingten Anstieg um € 12 Millionen. In Südosteuropa sank der Zinsüberschuss um 5 Prozent oder € 42 Millionen auf € 738 Millionen. Dabei gab es in allen Ländern – mit Ausnahme von Bosnien und Herzegowina – Rückgänge, auch hier hauptsächlich bedingt durch das

anhaltend niedrige Zinsniveau. In Osteuropa verzeichnete der Zinsüberschuss einen Rückgang um 9 Prozent oder € 82 Millionen auf € 866 Millionen. Hauptverantwortlich dafür war ein um 12 Prozent oder € 80 Millionen auf € 567 Millionen gesunkener Zinsüberschuss in Russland, hervorgerufen durch um € 175 Millionen geringere Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten. Dagegen ergaben sich deutlich verbesserte Margen aus dem Kerngeschäft, speziell passivseitig. In der Ukraine war währungsbedingt ein Rückgang des Zinsüberschusses um 3 Prozent oder € 5 Millionen auf € 171 Millionen zu verbuchen, während hier in lokaler Währung ein Anstieg um 14 Prozent erzielt werden konnte. In Belarus nahm der Zinsüberschuss ebenfalls um € 3 Millionen auf € 128 Millionen zu. In Asien ergab sich volumenbedingt ein um 56 Prozent auf € 37 Millionen verringerter Beitrag. In den USA sank der Zinsüberschuss – bedingt durch den Abbau des Geschäftsvolumens – ebenfalls um € 11 Millionen auf € 14 Millionen. Dagegen kam es in Polen aufgrund von Repricing-Maßnahmen im Einlagengeschäft zu einem Anstieg des Zinsüberschusses um 4 Prozent oder € 9 Millionen auf € 262 Millionen.

Im Segment Spitzeninstitut und Verbundunternehmen verringerte sich der Zinsüberschuss um 15 Prozent oder € 27 Millionen auf € 161 Millionen, belastet durch das niedrige Zinsniveau sowie durch einen um € 34 Millionen verringerten Ergebnisbeitrag der Raiffeisen Informatik GmbH.

Im Segment Weitere Beteiligungen stieg der Zinsüberschuss um 8 Prozent oder € 11 Millionen auf € 154 Millionen vorwiegend aufgrund von höheren Dividendenträgen. Demgegenüber stand ein um 44 Prozent oder € 58 Millionen auf € 74 Millionen niedrigerer Ergebnisbeitrag der at-equity bewerteten Unternehmen. Das lag vor allem an einem Rückgang des Ergebnisbeitrags bei der UNIQA Insurance Group AG um € 75 Millionen auf € 31 Millionen. Dagegen gab es einen Anstieg des Ergebnisbeitrags um € 26 Millionen bei der Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien, da es im Vorjahr bedingt durch Abschreibungen auf Immobilienprojekte zu Verlusten gekommen war.



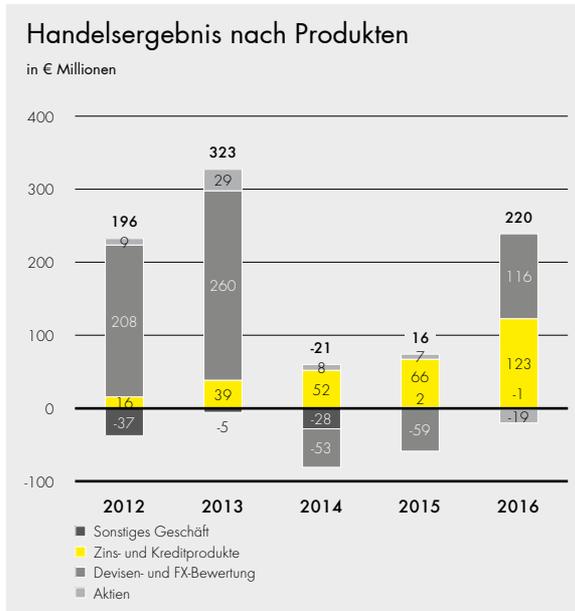
Die Nettozinsspanne des Konzerns reduzierte sich im Jahresabstand um 20 Basispunkte auf 2,51 Prozent. Hauptgründe für den Rückgang der Nettozinsspanne waren das bereits erwähnte niedrige Marktzinsniveau in zahlreichen Ländern des Konzerns sowie in geringem Umfang auch die Währungsabwertung in Osteuropa. Das Geschäftsvolumen (durchschnittliche zinstragende Aktiva) reduzierte sich um 4 Prozent.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich im Jahresvergleich trotz der Währungsabwertungen in Osteuropa und geringerer Umsätze in Zentraleuropa um € 5 Millionen auf € 1.599 Millionen. Das Ergebnis aus der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds stieg um € 39 Millionen auf € 162 Millionen vorrangig durch die Einbeziehung der Valida-Gruppe (€ 52 Millionen) im Oktober 2015. Ebenso verzeichnete das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft einen Zuwachs um 3 Prozent oder € 11 Millionen auf € 392 Millionen, vorrangig bedingt durch höhere Erträge in der Tschechischen Republik und in der RBI AG. Dagegen gab das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft um € 37 Millionen auf € 150 Millionen nach. Verantwortlich dafür waren – abgesehen von den Währungseffekten – Volumenrückgänge in Asien und Slowenien, eine gesetzliche Einschränkung der Gebühren für vorzeitige Kreditrückzahlungen in der Slowakei, geringere Garantieerträge in der RBI AG und in Kroatien, niedrigere Provisionserträge in Ungarn sowie höhere Provisionsaufwendungen in der Raiffeisen Bausparkasse.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis nahm im Jahresvergleich um € 204 Millionen auf € 220 Millionen zu. Im währungsbezogenen Geschäft ergab sich dabei ein Ergebnisanstieg um € 175 Millionen auf € 116 Millionen. Hauptgrund dafür war eine geringere Währungsabwertung der ukrainischen Hryvna als im Vorjahr (Anstieg um € 81 Millionen). Ein positiver Effekt resultierte auch aus dem Entfall eines Absicherungsgeschäfts für Dividendenträge in russischen Rubeln, aus dem sich im Vorjahr noch eine Belastung von € 70 Millionen ergeben hatte. Darüber hinaus erhöhte sich das Ergebnis durch Bewertungsgewinne aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus Fremdwährungspositionen in Russland (Anstieg um € 13 Millionen) und Kroatien (Anstieg um € 6 Millionen). Rückgänge verzeichnete hingegen Belarus (Rückgang um € 61 Millionen) durch ein bewertungs- und



volumenbedingt geringeres Ergebnis aus offenen Devisenpositionen sowie durch die Beendigung einer strategischen Währungsposition. Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft stieg – primär aufgrund von Bewertungsgewinnen sowie höherer Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten und Wertpapierpositionen in der RBI AG – um € 57 Millionen auf € 123 Millionen. Dagegen reduzierte sich das Ergebnis aus dem aktien- und indexbasierten Geschäft um € 25 Millionen auf minus € 19 Millionen, resultierend aus der Anpassung der Zinsstrukturkurve aufgrund geänderter Marktbedingungen.

Laufendes sonstiges betriebliches Ergebnis

Das laufende sonstige betriebliche Ergebnis sank im Periodenvergleich um 4 Prozent oder € 4 Millionen auf € 96 Millionen. Dabei reduzierte sich das Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen um € 15 Millionen, hervorgerufen durch höhere Dotierungen für einen Rechtsfall in der Slowakei. Dagegen stieg das Ergebnis aus bankfremden Tätigkeiten um

€ 8 Millionen, das Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten um € 4 Millionen.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen des Konzerns sanken im Berichtszeitraum um 1 Prozent oder € 29 Millionen auf € 3.141 Millionen. Die Cost/Income Ratio erhöhte sich aufgrund der geringeren Betriebserträge jedoch um 1,8 Prozentpunkte auf 61,2 Prozent.

Personalaufwand

Die größte Position unter den Verwaltungsaufwendungen war mit einem Anteil von 49 Prozent der Personalaufwand, der um 3 Prozent oder € 38 Millionen auf € 1.552 Millionen zunahm. Aufgrund der Entscheidung, für das Geschäftsjahr 2014 keinen Bonus auszuzahlen, waren hier im Vorjahr Bonusrückstellungen aufgelöst worden. In der Tschechischen Republik ergab sich – vorwiegend getrieben durch eine höhere Mitarbeiteranzahl aufgrund des Zukaufs des Privatkundengeschäfts der Citibank – ein Zuwachs um € 27 Millionen, und auch in der Slowakei erhöhte sich der Personalaufwand durch den Anstieg der Mitarbeiteranzahl um € 9 Millionen. In der RBI AG stieg der Personalaufwand aufgrund einer höheren Mitarbeiteranzahl und Gehaltsanpassungen ebenfalls um € 7 Millionen. Aus der erstmaligen Einbeziehung der Valida-Gruppe im Oktober 2015 ergab sich im Jahresvergleich ein Anstieg um € 11 Millionen. Einen Rückgang des Personalaufwands verzeichnete der Konzern aufgrund einer Reduktion der Mitarbeiteranzahl und der Währungsentwicklung hingegen in Russland (minus € 14 Millionen). In Asien sank der Personalaufwand aufgrund der niedrigeren Mitarbeiteranzahl um € 5 Millionen.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) sank im Jahresabstand um 3.885 Personen auf 51.810. Die größten Rückgänge verzeichneten die Ukraine (minus 1.728), Polen aufgrund des Verkaufs der polnischen Leasinggesellschaft (minus 1.143), Russland (minus 358), Slowenien aufgrund des Verkaufs der slowenischen Tochterbank (minus 189) und Ungarn (minus 150). Die höchsten Zuwächse gab es in der Tschechischen Republik (plus 341) und der Slowakei (plus 154).

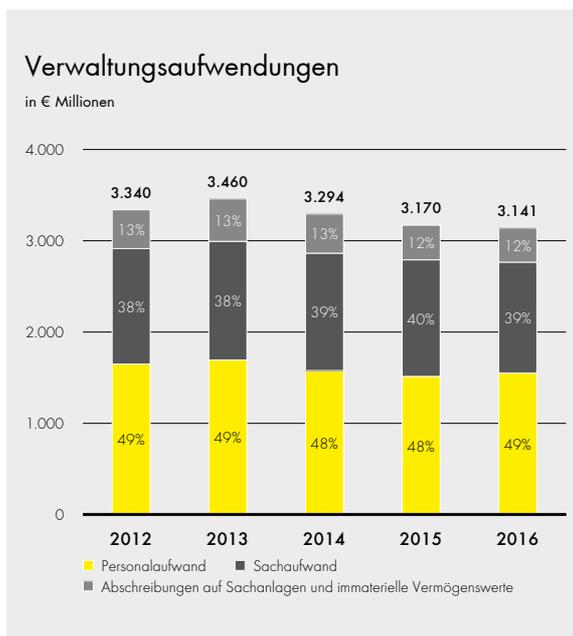
Sachaufwand

Der Sachaufwand sank um 5 Prozent oder € 63 Millionen auf € 1.214 Millionen, in erster Linie hervorgerufen durch einen Rückgang der Raumaufwendungen aufgrund von Filialschließungen um € 29 Millionen. Die Anzahl der Geschäftsstellen sank im Vergleich zum Jahresende 2015 um 199 auf 2.523. Die größten Rückgänge wurden hier in der Ukraine (minus 80), Polen (minus 58), Rumänien (minus 32) und durch den Verkauf der Tochterbank in Slowenien (minus 13) verzeichnet. Darüber hinaus sanken auch die Beiträge zur Einlagensicherung vor allem in Polen, der Tschechischen Republik, Rumänien und Bulgarien um insgesamt € 28 Millionen und die Werbe- und Repräsentationsaufwendungen um € 8 Millionen. Hingegen stiegen die IT-Aufwendungen um € 13 Millionen und die Beiträge zum Bankenabwicklungsfonds um € 10 Millionen.

Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte sanken im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent oder € 4 Millionen auf € 375 Millionen. Den größten Rückgang verzeichnete hier Ungarn, wo es im Vorjahr zu Wertminderungen im Zusammenhang mit Filialschließungen (€ 5 Millionen) und Software (€ 7 Millionen) gekommen war. Einen Rückgang um € 10 Millionen gab es auch in der Ukraine, wo im Vorjahr Wertminderungen auf Gebäude und die Marke erfolgt waren. 2015 war weiters eine Wertminderung auf die Marke Polbank in Höhe von € 21 Millionen erfolgt, im Berichtsjahr wurden die restlichen € 26 Millionen abgeschrieben. In Russland waren als Folge von Investitionen in Software und Lizenzen höhere Abschreibungen zu verbuchen. In der Raiffeisen-Leasing-Gruppe führte der Verkauf von Windparkgesellschaften in der Vergleichsperiode zu einem Aufwandsrückgang um € 5 Millionen. Ein Anstieg ergab sich beim Raiffeisen Immobilienfonds, wo eine Wertminderung auf Investment Property in Höhe von € 18 Millionen vorgenommen wurde.

Im Berichtszeitraum investierte der Konzern € 391 Millionen in Anlagevermögen. Davon flossen 36 Prozent (€ 140 Millionen) in eigene Sachanlagen. Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, die zum überwiegenden Teil Software-Projekte betrafen, entfielen 41 Prozent. Der Rest wurde in Vermögenswerten des operativen Leasinggeschäfts investiert.



Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen im Jahresvergleich um insgesamt 40 Prozent oder € 501 Millionen auf € 758 Millionen zurück. Dabei fielen die Nettodotierungen für Einzelwertberichtigungen mit € 771 Millionen um € 555 Millionen geringer aus, während sich die Nettoauflösungen für Portfolio-Wertberichtigungen um € 53 Millionen auf € 4 Millionen verringerten. Die Erlöse aus dem Verkauf von wertberichtigten Krediten blieben mit € 10 Millionen nahezu konstant.

Der wesentliche Anteil der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen entfiel im Berichtsjahr auf Firmenkunden, für die Vorsorgen in Höhe von € 500 Millionen gebildet werden mussten. Für Retail-Kunden waren es € 241 Millionen, davon entfielen € 88 Millionen auf die im Vorjahr begonnene Umstellung der Berechnung auf ein ratingbasiertes Modell (PD/LGD) zur Berechnung der Portfolio-Wertberichtigungen. Im Vorjahr waren dafür bereits € 28 Millionen angefallen.

Der größte Rückgang bei den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen wurde in der Ukraine verzeichnet. Im Berichtsjahr ergab sich hier eine Nettoauflösung von € 2 Millionen, nachdem im Vorjahr netto € 212 Millionen dotiert werden mussten. 2015 waren hier aufgrund der wirtschaftlichen Situation in der Donbass-Region noch höhere Allokationen für Retail- und Firmenkunden erforderlich gewesen, zudem hatten die Währungseffekte im Berichtsjahr geringeren Einfluss. In der RBI AG lag der Vorsorgebedarf für Firmenkunden bei € 255 Millionen und somit um € 178 Millionen unter dem Vorjahresniveau. In Ungarn kam es sogar zu einer Nettoauflösung von € 7 Millionen, während sich die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen für Firmen- und Retail-Kunden im Vorjahr auf € 56 Millionen belaufen hatten. Für diesen Rückgang waren vor allem der Verkauf von notleidenden, mit Immobilien besicherten Krediten sowie Ratingverbesserungen von Firmenkunden verantwortlich. Die Kreditrisikosituation von Firmen- und Retail-Kunden verbesserte sich auch in Russland, hier lagen die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen mit € 145 Millionen um € 36 Millionen unter dem Vorjahreswert. In Bulgarien führte die Abwicklung einiger notleidender Kredite von Firmenkunden zu einem Rückgang um € 32 Millionen, im Berichtsjahr ergab sich netto kein Vorsorgebedarf. Anders die Situation in Albanien, wo durch den Ausfall einiger Großkunden ein Anstieg der Nettodotierungen um € 34 Millionen auf € 65 Millionen zu verzeichnen war.

Die deutliche Verbesserung des Kreditrisikos zeigt auch der Bestand an notleidenden Kundenkrediten (non-performing loans, NPL), der im Jahresverlauf um € 1.906 Millionen auf € 6.911 Millionen sank. Hauptverantwortlich dafür waren Verkäufe von notleidenden Krediten (€ 1.187 Millionen), der restliche Rückgang lag überwiegend an der Ausbuchung von uneinbringlichen Forderungen. Währungseffekte führten hingegen zu einem Anstieg um € 56 Millionen. Die größten Reduktionen verzeichneten die RBI AG (Rückgang um € 839 Millionen), die Ukraine (Rückgang um € 299 Millionen), Ungarn (Rückgang um € 252 Millionen), Russland (Rückgang um € 152 Millionen), Slowenien (Rückgang um € 121 Millionen infolge Verkaufs der slowenischen Tochterbank), Bulgarien (Rückgang um € 77 Millionen) und Kroatien (Rückgang um € 72 Millionen) sowie Raiffeisen-Leasing Gruppe (Rückgang um € 55 Millionen). Die NPL Ratio des Konzerns sank im Jahresvergleich um 2,4 Prozentpunkte auf 8,7 Prozent. Den notleidenden Krediten standen Wertberichtigungen in Höhe von € 5.195 Millionen gegenüber. Trotz der Verkäufe und Ausbuchungen verbesserte sich die NPL Coverage Ratio von 71,2 Prozent auf 75,2 Prozent.

Die Neubildungsquote – das Verhältnis der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Forderungen an Kunden – sank im Jahresvergleich um 0,52 Prozentpunkte auf 0,93 Prozent.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten sank im Jahresvergleich um € 244 Millionen auf minus € 259 Millionen. Dafür verantwortlich war vor allem das Ergebnis aus Credit-Spread-Veränderungen für eigene Verbindlichkeiten, das wegen geringerer Risikoaufschläge für die RBI AG um € 116 Millionen auf minus € 119 Millionen sank. Das Bewertungsergebnis von zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumenten fiel ebenfalls um € 128 Millionen geringer aus.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um € 88 Millionen auf € 56 Millionen. Ausschlaggebend dafür war vor allem das Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen, das im Jahresvergleich mit € 146 Millionen um € 130 Millionen höher ausfiel. Dabei brachte der im Juni 2016 abgeschlossene Verkauf von Aktien der Visa Europe Ltd. an die Visa Inc. einen Erlös von € 132 Millionen, von denen € 78 Millionen aus dem sonstigen Ergebnis übertragen wurden. Hingegen sanken die Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren des Fair-Value-Bestands um € 24 Millionen. Dieser Rückgang resultierte vor allem aus einem im Vorjahr erfolgten Verkauf von Anleihen der RBI AG. Die Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Fair-Value-Bestands stiegen um € 14 Millionen. Hier standen Bewertungsgewinnen von hauptsächlich refinanzierungsfähigen Staatsanleihen in der RZB AG deutlich niedrigere Bewertungsgewinne aus an den USD-gekoppelten festverzinslichen Anleihen in der Ukraine gegenüber. Im Berichtsjahr belief sich das Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen auf minus € 130 Millionen nach minus € 94 Millionen im Vorjahr. Im Rahmen des teilweisen Verkaufs von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, ergaben sich im Berichtsjahr eine Wertminderung des Beteiligungsansatzes von € 79 Millionen sowie eine Wertminderung des zur Veräußerung verfügbaren Anteils gemäß IFRS 5 von € 84 Millionen. Der Beteiligungsansatz des verbleibenden Anteils war mit € 25 Millionen wertüberichtigten. Im Vorjahr war eine Wertminderung des Beteiligungsansatzes an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, von € 86 Millionen erforderlich.

Bankenabgaben, Sondereffekte und Firmenwerte

Der Aufwand für Bankenabgaben stieg im Vorjahresvergleich um € 35 Millionen auf € 174 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren Aufwendungen in Höhe von € 34 Millionen für die in Polen erstmals angefallene Bankenabgabe.

Im zweiten Quartal 2016 trat in Rumänien das so genannte „Walkaway Law“ in Kraft. Aus der erwarteten Inanspruchnahme dieser Regelung resultierte in der Berichtsperiode ein Vorsorgebedarf in Höhe von € 27 Millionen. Dieses neue Hypothekarkreditgesetz besagt, dass Kreditnehmer ihre Immobilien an die Banken überschreiben und auf diese Weise ihre Schuld tilgen können – auch wenn das aushaftende Kreditvolumen den Immobilienwert übersteigt. Das Gesetz bezieht sich währungsunabhängig auf bestimmte von Privatpersonen aufgenommene Hypothekarkredite und ist rückwirkend anwendbar. Da dies aus Sicht des Konzerns gegen die rumänische Verfassung verstößt, wurden entsprechende Verfahren eingeleitet. Das rumänische Verfassungsgericht hob im Oktober 2016 Teile des Gesetzes, die mit der rückwirkenden Anwendung in Zusammenhang stehen, wieder auf.

In Ungarn war es im Vorjahr im Zusammenhang mit der Durchführung der 2014 im Settlement Act geforderten Anpassungen zu einer teilweisen Auflösung der gebildeten Rückstellung in Höhe von € 67 Millionen gekommen, in der Berichtsperiode erfolgten noch Auflösungen von € 7 Millionen.

In Kroatien hatte ein Gesetz über die Zwangskonvertierung von Schweizer-Franken-Krediten im Vorjahr zu einem negativen Sondereffekt in Höhe von € 77 Millionen geführt. Weitere € 10 Millionen mussten dafür 2016 aufgewendet werden. Ein von den Banken eingeleitetes Verfahren gegen die kroatische Regierung wegen Verfassungswidrigkeit des Gesetzes ist anhängig.

Ergebnis aus Endkonsolidierungen

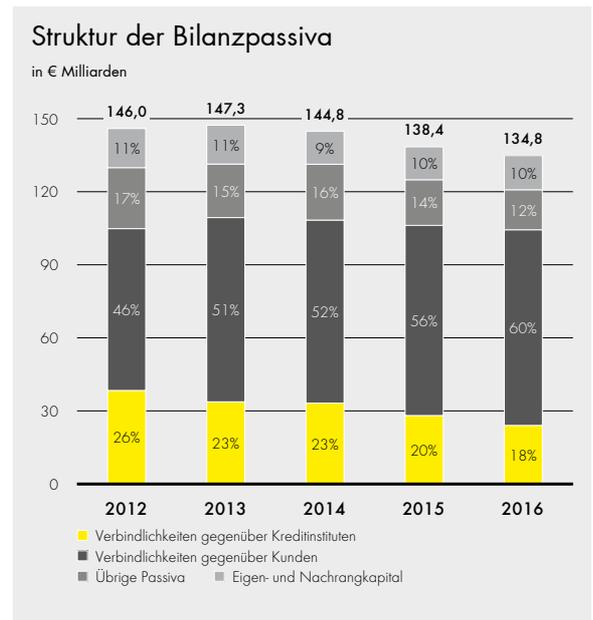
Im Berichtsjahr wurde aus der Endkonsolidierung von 25 Tochterunternehmen ein Ergebnis von € 27 Millionen erzielt, das überwiegend aus dem Verkauf der polnischen Leasinggesellschaft und eines Immobilien-Leasingprojekts in der Tschechischen Republik resultierte. Im Vorjahr war aufgrund des Ausscheidens von 47 Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis ein Ergebnis von € 52 Millionen entstanden. Die größten Effekte im Vorjahr stammten aus dem Verkauf des 75-Prozent-Anteils am russischen Pensionsfonds ZAO NPF Raiffeisen, Moskau, in Höhe von € 86 Millionen und einer Wertminderung von € 52 Millionen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte, die sich aus dem Verkauf der slowenischen Tochterbank Raiffeisen Banka d.d., Maribor, ergab. Von den im Berichtsjahr ausgeschiedenen Tochterunternehmen wurden zwölf aufgrund von Unwesentlichkeit, acht infolge Verkaufs, vier aufgrund der Beendigung der operativen Tätigkeit und ein weiteres aufgrund einer Änderung der Kontrollverhältnisse endkonsolidiert. Die Gesellschaften waren überwiegend im Leasing-, Finanzierungs- und Bankgeschäft sowie als Anbieter von Nebendienstleistungen tätig.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag stiegen im Jahresvergleich um 14 Prozent oder € 38 Millionen auf € 310 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren die Ausbuchung von Steuerforderungen aus Vorperioden in Polen sowie die Rückkehr zu positiven steuerlichen Ergebnissen in der Ukraine und in Kroatien. Die effektive Steuerquote lag im Berichtsjahr mit 37 Prozent deutlich über dem österreichischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent.

Bilanz

Die Bilanzsumme des Konzerns ging im Verlauf des Jahres 2016 um 3 Prozent oder € 3.579 Millionen auf € 134.847 Millionen zurück. Auf Konsolidierungskreisänderungen entfielen von diesem Rückgang von rund € 2.200 Millionen, die hauptsächlich aus dem Verkauf der polnischen Leasinggesellschaft und der slowenischen Tochterbank resultierten. Aus der Währungsentwicklung - vor allem der Aufwertung des russischen Rubels (plus 25 Prozent) und des US-Dollars gegenüber dem Euro (plus 3 Prozent) - ergab sich umgekehrt ein Zuwachs um rund € 1.700 Millionen.



Aktiva

Die Forderungen an Kreditinstitute vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen (€ 50 Millionen) gingen im Jahresabstand um 9 Prozent oder € 1.090 Millionen auf € 11.024 Millionen zurück. Hauptverantwortlich dafür war ein - vor allem in der RBI AG angefallener - Rückgang der Forderungen aus dem Kreditgeschäft um € 893 Millionen auf € 1.778 Millionen. Dagegen stiegen die Forderungen aus Pensionsgeschäften und Wertpapierleihen um € 2.194 Millionen auf € 3.374 Millionen.

Die Forderungen an Kunden vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen (€ 5.195 Millionen) stiegen im Berichtsjahr um € 311 Millionen auf € 79.769 Millionen. Hier wuchsen vor allem die Forderungen gegenüber Retail-Kunden per Saldo um € 852 Millionen auf € 32.016 Millionen, während die Forderungen an Firmenkunden um € 374 Millionen auf € 46.980 Millionen und die Forderungen gegenüber dem öffentlichen Sektor um € 166 Millionen auf € 773 Millionen zurückgingen. Im Bereich der Privatpersonen war ein Anstieg von € 1.497 Millionen zu verzeichnen. Dabei stiegen die Ausleihungen an Privatpersonen überwiegend in Russland (hier vor allem währungsbedingt), in der Tschechischen Republik (durch organisches Wachstum im Kredit- und Hypothekarkreditgeschäft und die Akquisition des Privatkunden- und Kreditkartengeschäfts der Citibank) sowie in der Slowakei an. Der verzeichnete Rückgang um € 645 Millionen auf € 2.209 Millionen bei den Forderungen gegenüber Klein- und Mittelbetrieben ist auf den Verkauf der polnischen Leasinggesellschaft zurückzuführen. Rückgänge bei den Forderungen an Firmenkunden in Asien und in den USA durch den planmäßigen Abbau des Geschäftsvolumens wurden durch Zuwächse in der Tschechischen Republik, in Russland (hier vor allem wieder währungsbedingt) und in Rumänien großteils ausgeglichen.

Die Position Wertpapiere ging vor allem in der RBI AG und in Polen sowie aufgrund der Veräußerung von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, um € 2.486 Millionen auf € 24.524 Millionen zurück. Der bei den übrigen Aktiva verzeichnete Rückgang um € 1.470 Millionen resultierte überwiegend aus Reduktionen der Barreserve um € 563 Millionen (vor allem in der RBI AG) und der zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte (IFRS 5) um € 745 Millionen (Verkauf der slowenischen Tochterbank, Umgliederung ZUNO BANK AG, Wien).

Passiva

Das Refinanzierungsvolumen des Konzerns über Kreditinstitute (zumeist Geschäftsbanken) verminderte sich um 14 Prozent oder € 4.053 Millionen auf € 24.060 Millionen. Dabei kam es vor allem in der RBI AG und in Asien zu einem Abbau von kurz- und langfristigen Einlagen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich im Jahresverlauf um 3 Prozent oder € 2.246 Millionen auf € 80.325 Millionen. Hier verzeichneten vor allem die Einlagen von Retail-Kunden Zuwächse um € 4.738 Millionen auf € 47.428 Millionen, während die Einlagen von Firmenkunden um € 2.244 Millionen auf € 31.423 Millionen abnahmen. Der bei den Einlagen von Privatpersonen eingetretene Anstieg um € 3.885 Millionen stammte überwiegend aus der Tschechischen Republik (organisches Wachstum und Zukauf eines Teilbetriebs), Russland, der Slowakei und Rumänien. Die Einlagen von Klein- und Mittelbetrieben wuchsen ebenso um € 853 Millionen auf € 5.949 Millionen, vor allem bedingt durch die Entwicklung in der Tschechischen Republik und der Slowakei. Ein Rückgang der Einlagen von Firmenkunden wurde speziell in der RBI AG (Rückzahlungen) sowie in Polen und der Slowakei aufgrund des Abbaus von Überliquidität verzeichnet. Vor allem die Einlagen von Großkunden nahmen hier um € 2.239 Millionen auf € 28.436 Millionen ab.

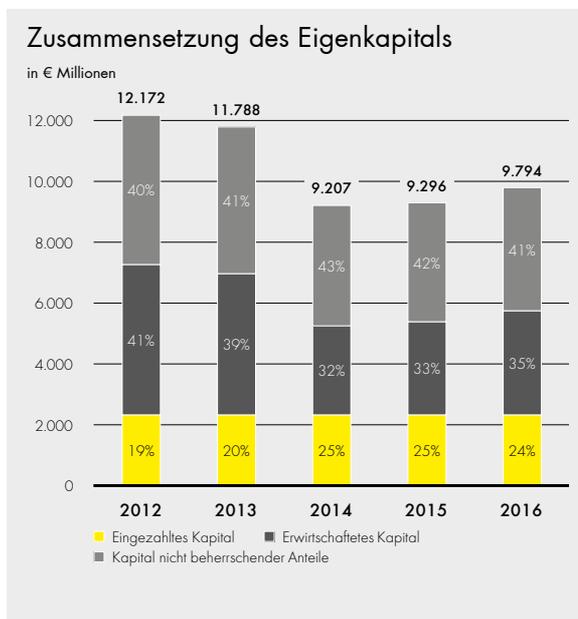
Die übrigen Passiva sanken um € 2.303 Millionen auf € 16.431 Millionen. Dabei nahmen die verbrieften Verbindlichkeiten – hauptsächlich durch den geringeren Refinanzierungsbedarf – um € 826 Millionen ab. Die zur Veräußerung gehaltenen Verbindlichkeiten (IFRS 5) reduzierten sich um € 1.294 Millionen (Verkauf der slowenischen Tochterbank, Umgliederung ZUNO BANK AG, Wien).

Funding

Für Informationen zum Funding wird auf Punkt (43) Risiken von Finanzinstrumenten im Risikobericht des Konzernabschlusses verwiesen.

Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital



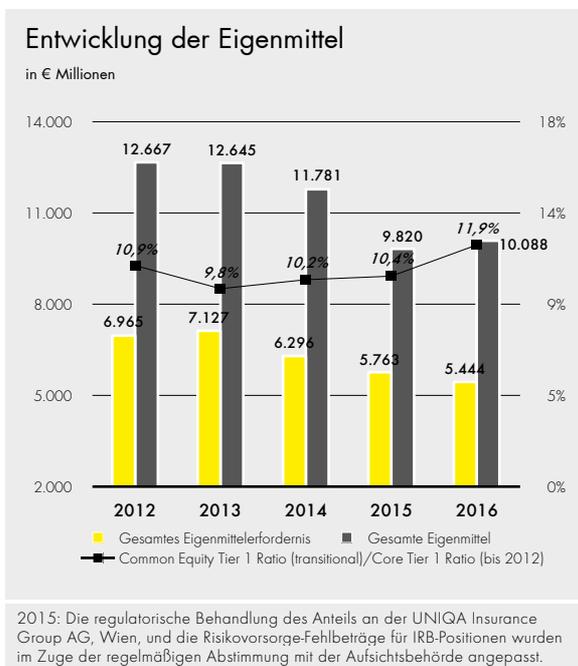
Das bilanzielle Eigenkapital, das sich aus dem Konzern-Eigenkapital, dem Konzernergebnis und dem Kapital nicht beherrschender Anteile zusammensetzt, erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2015 um 5 Prozent oder € 498 Millionen auf € 9.794 Millionen. Für das Geschäftsjahr 2015 wurde keine Dividende an die Aktionäre der RZB ausbezahlt.

Das auf den Eigenanteil entfallende Gesamtergebnis von € 355 Millionen setzt sich aus dem Konzernergebnis von € 253 Millionen und dem sonstigen Ergebnis von € 102 Millionen zusammen. Den größten Posten im sonstigen Ergebnis stellten die Effekte aus den Währungsdifferenzen dar, die sich in der Berichtsperiode auf € 181 Millionen beliefen (2015: minus € 112 Millionen). Die größten Veränderungen ergaben sich hier durch die Aufwertung des russischen Rubels (25 Prozent) und durch die Abwertung des polnischen Zloty (3 Prozent). Da ein Teil des Eigenkapitals in diesen Währungen abgesichert wurde, führte die aktuelle Kursentwicklung auch zu einem negativen Ergebnis von € 26 Millionen aus dem Capital Hedge. Der Verkauf von Aktien der Visa Europe Ltd. an Visa Inc. führte durch die Realisierung von € 74 Millionen zu einem negativen Ergebnis von € 46 Millionen in der Position Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten. Auf-

grund des Teilverkaufs der UNIQA Insurance Group AG wurden € 50 Millionen an kumulierten Gewinnen in die Erfolgsrechnung umgliedert. Ein Beitrag von € 26 Millionen kam aus den sonstigen Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen.

Das Kapital nicht beherrschender Anteile erhöhte sich um € 137 Millionen auf € 4.045 Millionen. Das beruhte in erster Linie auf dem Gesamtergebnisanteil nicht beherrschender Anteile in Höhe von € 330 Millionen. Dagegen verursachte der teilweise Verkauf von Anteilen an der UNIQA Insurance Group AG, einen Rückgang in Höhe von € 142 Millionen. Weiters fielen Dividendenzahlungen in Höhe von € 59 Millionen an die Minderheitsgesellschafter von Konzerneinheiten an, überwiegend in der Tatra banka a.s., Bratislava (€ 24 Millionen), der BI Syndikat Beteiligungs GmbH, Wien (€ 13 Millionen) sowie der Raiffeisenbank a.s., Prag (€ 13 Millionen).

Eigenmittel gemäß CRR/BWG



Die nachfolgend dargestellten konsolidierten Werte wurden nach den Bestimmungen der Capital Requirement Regulation (CRR) sowie des BWG ermittelt. Neben den durch die CRR definierten Mindesteigenmittelerfordernissen ist die RZB auch angehalten, die von der EZB im Rahmen des SREP-Prozesses aufgestellten Eigenmittelerfordernisse einzuhalten. Diesbezüglich wird auf den Anhang, Punkt (48) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach CRR/CRD IV bzw. BWG, verwiesen.

Das harte Kernkapital der RZB vor Abzugsposten betrug zum Jahresende 2016 € 8.809 Millionen, nach Abzugsposten erreichte das harte Kernkapital einen Wert von € 8.112 Millionen. Der Anstieg gegenüber dem Vergleichswert 2015 betrug € 633 Millionen. Dieser ist auf den Teilverkauf der UNIQA Insurance Group AG und den dadurch bedingten Wegfall der Abzugsposten für signifikante Beteiligungen, die thesaurierten Gewinne 2016 sowie auf positive Währungsdifferenzen, primär die Aufwertung des russischen Rubels, zurückzuführen. Im Gegenzug dazu wirkten sich die geänderten Übergangsbestimmungen der CRR, sowie die Abreifung von zusätzlichem Kernkapital und die Berücksichtigung der Bundes-IPS-Beiträge 2016 negativ auf die Eigenmittel aus. Die ergänzenden Eigenmittel (Tier-2-Kapital) reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um € 365 Millionen auf € 1.976 Millionen vor allem hervorgerufen durch abgereifte Tier-2-Kapitalinstrumente in der RBI AG

und den höheren Minderheitenabzug im Tier 2 Kapital. Die gesamten Eigenmittel nach CRR betragen € 10.088 Millionen. Das entspricht einem Anstieg um € 268 Millionen gegenüber dem Jahresendwert 2015.

Den Eigenmitteln stand ein Eigenmittelerfordernis von € 5.444 Millionen (2015: € 5.763 Millionen) gegenüber. Der hier eingetretene Rückgang basiert einerseits auf dem Verkauf der Raiffeisen-Leasing Polska, der Raiffeisen Banka d.d., der Ratingverbesserung in Belarus und Ukraine, dem Verkauf der UNIQA Anteile, sowie auf dem Exposure-Abbau in Asien und den USA. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko belief sich auf € 4.501 Millionen, das Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen betrug € 216 Millionen. Der Rückgang des Eigenmittelerfordernisses für das operationelle Risiko um € 35 Millionen ist auf den Wechsel von signifikanten Einheiten in den fortgeschrittenen Ansatz zurückzuführen und lag bei € 727 Millionen.

Bezogen auf das Gesamtrisiko ergaben sich eine CET1 Ratio (transitional) von 11,9 Prozent und eine Eigenmittelquote (transitional) von 14,8 Prozent.

Ohne Berücksichtigung der in der CRR definierten Übergangsbestimmungen ergab sich eine CET1 Ratio (fully loaded) von 11,9 Prozent. Die Eigenmittelquote (fully loaded) erreichte 14,0 Prozent.

Forschung und Entwicklung

Die RZB ist als Universalbank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im Rahmen ihres Tätigkeitsfelds aktiv.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt sie jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst – neben strukturierten Investment-Produkten – insbesondere strukturierte Finanzierungen, also Finanzierungskonzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen, wie sie etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RZB für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken – vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisrisiko. Neben dem Financial Engineering arbeitet die RZB im Bereich Cash Management aktiv an der Weiterentwicklung von integrierten Produktlösungen für den internationalen Zahlungsverkehr.

Das Programm Digitale Regionalbank unter der Leitung der RZB AG schafft die Voraussetzungen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Raiffeisen Bankengruppe mit dem Fokus auf Qualitätsführerschaft im Omnikanal-Vertrieb. Ziel ist der Brückenschlag zwischen digitaler und regionaler Präsenz wobei alle Kanäle, von der Bankstelle bis zum Online-Auftritt, gleichwertig sind. Die Digitale Regionalbank erhöht aber auch die Effizienz und Reaktionsgeschwindigkeit durch einheitliche Prozess- und Produktstandards und fördert die Innovationskultur innerhalb der Raiffeisen Bankengruppe. Im Innovation Management werden durch die Vernetzung mit aufstrebenden Start-up-Unternehmen, renommierten Forschungseinrichtungen und Querdenkern neue Impulse und Lösungen für Kundenbedürfnisse erarbeitet und der Raiffeisen Bankengruppe zur Verfügung gestellt. Auch hier liegt der Fokus auf dem Aufbau einer Innovationskultur und der Begleitung der digitalen Transformation der gesamten Raiffeisen Bankengruppe. In CEE zählen die RBI-Tochterbanken in der Slowakei und in der Tschechischen Republik zu den führenden Banken im Bereich Mobile- und Online-Banking. Um aus den Erfahrungen und vom Know-how in diesen Märkten zu lernen, wurde Ende 2016 ein umfassendes Projekt zur Erstellung einer konzernweiten digitalen Roadmap gestartet.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RZB und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagement-Systems hinsichtlich des gesamten Rechnungslegungsprozesses. Dieses ist im unternehmensweiten Rahmenwerk für das Interne Kontrollsystem (IKS) eingebettet.

Ziel dieses internen Kontrollsystems ist es, den Vorstand so zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) und das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in denen die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden.

Kontrollumfeld

Für den Konzern besteht bereits seit Jahren ein Internes Kontrollsystem mit einem Anweisungswesen in Form von Direktiven und Anweisungen für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen sowie
- Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist die Geschäftsleitung der jeweiligen Konzerneinheit verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss auf Basis eines Service Level Agreements in der RBI-Hauptabteilung Accounting & Reporting, die im Vorstandsbereich des RBI-Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion definiert.

Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung.

Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, Beteiligungen, Markenrechte und Firmenwerten. Auch beim Sozialkapital sowie die Bewertung von Wertpapieren liegen Einschätzungen zugrunde.

Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben der RZB. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich.

Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den nach zentralen Richtlinien an die RBI-Abteilung Group Financial Reporting gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen wie z. B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip umgesetzt werden. Die Abstimmungs- und Validierungskontrollen werden innerhalb der gesamten Rechnungslegungsprozesse in die Aggregations-, Berechnungs- und Bewertungsaktivitäten eingebettet.

Konzernkonsolidierung

Die Datenübermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft oder prüferisch durchgesehen werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe oder automatisierte Übertragung in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden in der RBI-Hauptabteilung Accounting & Reporting durch den zuständigen Key Account Manager für die Konzerneinheit zunächst auf Plausibilität überprüft. Kontrollaktivitäten auf Konzernebene umfassen die Analyse und gegebenenfalls die Anpassung der von den Konzerneinheiten vorgelegten Finanzabschlüsse. Dabei werden die vom Abschlussprüfer vorgelegten Berichte und die Ergebnisse der Abschlussbesprechungen mit Vertretern der Einzelgesellschaften berücksichtigt. In den Gesprächen werden sowohl die Plausibilität der Einzelabschlüsse als auch kritische Einzelsachverhalte der Konzerneinheiten diskutiert.

Im Konsolidierungssystem erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u. a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene. Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert und erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzerndirektiven. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

Im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form eines vollständigen Konzernabschlusses dargestellt. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird ein Konzern-Lagebericht erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig erfolgt die Berichterstattung auf konsolidierter Basis quartalsweise. Der externe Veröffentlichungsprozess erfolgt halbjährlich, d. h. neben dem Konzernabschluss zum Jahresende wird noch ein Halbjahresfinanzbericht – er entspricht den Bestimmungen des IAS 34 – erstellt und publiziert. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Konzernabschluss zusammengestellt, ebenso erfolgen periodisch Vorschaurechnungen für den Konzern. Der Budgetierungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

Überwachung

Die Finanzberichterstattung ist ein Schwerpunktthema im IKS, in dem die Rechnungslegungsprozesse und einer zusätzlichen Überwachung und Kontrolle unterzogen werden und deren Ergebnisse dem Vorstand und dem Aufsichtsrat vorgelegt werden. Darüber hinaus hat der Prüfungsausschuss den Rechnungslegungsprozess zu überwachen. Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand. Gemäß Zielbetriebsmodell werden sukzessive drei Verteidigungslinien (line of defence) errichtet, um den erhöhten Anforderungen an die internen Kontrollsysteme gerecht zu werden.

Die sogenannte „first line of defence“ bilden dabei die Fachbereiche, in der die Abteilungsleiter für die Überwachung ihrer Geschäftsfelder zuständig sind. Hier werden gemäß der dokumentierten Prozesse in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Die zweite Verteidigungslinie wird durch themenspezifische Spezialbereiche abgedeckt. Dazu gehören beispielsweise die Bereiche Compliance, Data Quality Governance, Operational Risk Controlling oder Security & Business Continuity Management. Sie sollen in erster Linie die Fachbereiche bei den Kontrollschritten unterstützen, die tatsächlichen Kontrollen validieren und die neuesten Praktiken in die Organisation einbringen.

Als dritte Stufe ist die interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird dabei vom Bereich Group Internal Audit der RZB sowie von der jeweiligen internen Revision der Konzerneinheiten wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit verbindlichen revisionsspezifischen Regelwerke (Group Audit Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter). Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Group Internal Audit berichtet direkt an die Vorstände.

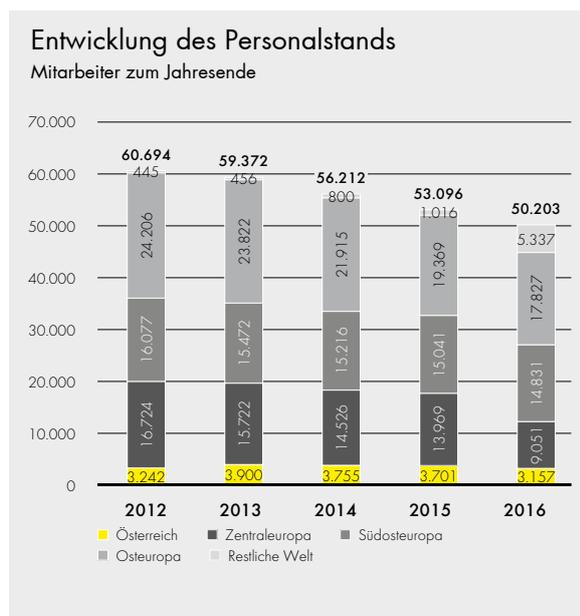
Risikomanagement

Für Informationen zum Risikomanagement wird auf Punkt (43) Risiken von Finanzinstrumenten im Risikobericht des Konzernabschlusses verwiesen.

Human Resources

Der Bereich Human Resources (HR) befasst sich mit den wesentlichen Unternehmensprozessen zur Steuerung der personellen Ressourcen im Konzern, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Mitarbeiter sowie der Unternehmensinteressen. Zum 31. Dezember 2016 beschäftigte die RZB 50.203 Mitarbeitern (Vollzeitäquivalente) um 2.893 Personen bzw. 5 Prozent weniger

als zum 31. Dezember 2015. Der Großteil dieses Rückgangs ist auf die Entwicklungen in der Ukraine, Russland, in Polen und Slowenien zurückzuführen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter war mit 37 Jahren weiterhin relativ niedrig, der Frauenanteil lag bei 67 Prozent. Mit einer Akademikerquote von 73 Prozent wiesen die Mitarbeiter ein sehr hohes Qualifikationsniveau auf.



Fachausbildung und Führungskräfteentwicklung

2016 wurden die Ausbildungsbudgets vorwiegend für strategische Ziele und Initiativen genutzt. Zusätzlich zur Sicherstellung regulatorischer Trainingserfordernisse zählten verstärkt geschäftskritische Themenfelder wie z. B. Digital Banking, Vertrieb, gehobenes Privatkundengeschäft, Procurement und IT zu den Schwerpunkten. Die „Branch Management Academy“, eine Ausbildungsinitiative für Führungskräfte im Vertrieb, wurde flächendeckend im Konzern ausgerollt.

Bei der Führungskräfteentwicklung lag das Hauptaugenmerk darauf, die Kompetenzen der Führungskräfte im Veränderungs-

management sowie in der Mitarbeiterführung, Motivation und Kommunikation zu stärken. Auch der Einsatz reflektiver Lernmethoden, wie beispielsweise 360°-Feedback, Coaching, Mentoring, oder erfahrungsbasierter Methoden, wie etwa Job Rotation, wurde weiter ausgebaut.

In der Tochterbank in Albanien etwa wurde unter dem Titel „Growth is a Marathon not a Sprint“ ein vielfältiges Entwicklungsprogramm ausgerollt, um Führungskräfte fit für die Herausforderungen des immer komplexeren Umfelds zu machen und Wachstum zu ermöglichen.

Unter dem Titel „FIRE“ (Freedom - Inspiration - Raiffeisen - Energy) wurde ein ähnliches Programm auch in Ungarn umgesetzt, das auf wesentliche Führungseigenschaften wie z. B. Glaubwürdigkeit und Integrität, Resilienz und Inspiration abzielt.

In der Raiffeisenbank Russland wurde verstärkt an positiver Kommunikations- und Kooperationskultur zwischen Führungskräften und Mitarbeitern gearbeitet, so z. B. durch die Implementierung eines Ad-hoc-Feedbacks und von Round-Table-Gesprächen zu aktuellen Geschäftsthemen.

Als weitere beispielhafte Maßnahmen sind die Unterstützung der Integration der Poststelle der RSC in die ZHS durch ein Führungskräftetraining, die Implementierung des Expertenkreises für Pouvoirtäger als Forum für strukturierten Austausch bei Raiffeisen-

Leasing und die Durchführung von strukturierten Personalentwicklungsgesprächen mit den B-1 Führungskräften der Raiffeisen Bau-sparkasse zu nennen.

Performance und Talent Management

Das im Jahr 2015 entwickelte neue Performance-Management-Modell für Group Executives (Top-Führungskräfte) wurde 2016 erfolgreich implementiert. Unter anderem wurde – ähnlich einem Balanced-Scorecard-Ansatz – eine klare Zielstruktur eingeführt sowie die Abstimmung zwischen Zentrale und Konzerneinheiten verbessert.

Mit einer Ausnahme wurde in den Verbundunternehmen bereits das einheitliche Performance Management nach dem RZB/RBI Standard eingeführt und in Workshops und Informationsveranstaltungen mit den Führungskräften und Mitarbeitern vorgestellt.

Weiters wurden das Kompetenzmodell erneuert und Dialog sowie Feedback intensiviert. Diesen Ansätzen folgend erarbeitete ein internationales Team die Leitlinien und die grundlegenden Bestandteile des neuen Performance Management Prozesses für alle anderen Mitarbeitererebenen. Einige Netzwerkbanken starteten bereits entsprechende Pilotprojekte. In der Raiffeisenbank Ungarn beispielsweise lag der Fokus auf der Stärkung der Eigenverantwortung in der Zieldefinition und Leistungserbringung, auf gegenseitigem und laufendem Feedback sowie auf Coaching und Mitarbeiterentwicklung.

Die jährlichen Standardprozesse zur Identifikation und Weiterentwicklung von Talenten wurden auch 2016 – mit jeweils unterschiedlichen lokalen Schwerpunkten – durchgeführt. Die intensiven Bemühungen zeigten Erfolg: In fast allen Einheiten gibt es Talent Pipelines auf allen Ebenen. Für Österreich beispielsweise zeigen die Daten, dass 39 Prozent der identifizierten Talente in den letzten zwei Jahren einen Karriereschritt gemacht haben (bei den anderen Mitarbeitern waren es im Vergleich dazu 14 Prozent).

Mitarbeiterbefragung

Im Jahr 2016 nahmen rund 40.000 Mitarbeiter an der konzernweiten Mitarbeiterbefragung teil. Die Rücklaufquote betrug im Durchschnitt 87 Prozent und die beiden zentralen Faktoren „Mitarbeiter-Engagement“ (Bindung an das Unternehmen und damit einhergehende Bereitschaft zum freiwilligen Mehreinsatz) und „Mitarbeiter-Enablement“ (Vorhandensein eines erfolgsfördernden Umfelds) betragen im Durchschnitt 65 bzw. 67 Prozent. Das sind Steigerungen im Vergleich zur letzten gruppenweiten Befragung von vier bzw. drei Prozent.

Aufbauend auf den Ergebnissen wird an Verbesserungsmaßnahmen gearbeitet. So hat beispielsweise der Vorstand in Ungarn vier Themen zur weiteren Bearbeitung definiert. Jedes Thema hat ein Vorstandsmitglied als Sponsor und wird von einem interdisziplinären Team bearbeitet, das von einer Führungskraft der ersten Ebene geleitet und von einem „Change Facilitator“ begleitet wird.

Entwicklungen im Vergütungsmanagement

Um die außerordentliche Wichtigkeit der mittelfristigen Ziele sowie der Kapitalisierung der RZB im Vergütungssystem tiefer zu verankern, erfolgten im Jahr 2016 eine weitere Adaptierung des Bonussystems durch Erweiterung der „Step-In“-Kriterien für Group Executives und eine Anpassung der Kriterien für die Zielerreichung. Eine Verringerung der variablen Entlohnungskomponente in den Vergütungspaketen hatte auch zur Folge, dass neue, kreative, nicht-finanzielle Ansätze etabliert wurden, um besondere Leistungen von Mitarbeitern zu honorieren. In Belarus etwa wurde ein nicht-finanzielles Motivationsprogramm (beginnend mit einem System medizinischer Dienstleistungen) zur Mitarbeiterbindung und als Belohnung langjähriger Mitarbeiter ins Leben gerufen. In Ungarn wurde das sogenannte „Success Celebration System“ implementiert, das einerseits die Zusammenarbeit im Team und andererseits das bereichsübergreifende Miteinander stärken soll.

Aus regulatorischer Sicht wurden im Jahr 2016 Schritte gesetzt sowie Prozesse implementiert, um die Vergütungssysteme der Verbundunternehmen in noch höherem Ausmaß den Konzern-Vergütungsregelungen anzugleichen.

HR Awards

Die vielen Maßnahmen der HR-Verantwortlichen aus den Netzwerkbanken, um die HR-Funktionen und -Prozesse zu verbessern, wurden auch mit zahlreichen Awards belohnt. Die ungarische Tochterbank erhielt das „Employer Partner Certificate“, das hohe Qualitätsstandards und Best HR practice“ auszeichnet sowie den „Colibri Internship Awards“ als bester Arbeitgeber für Praktikant-

ten. Die russische Tochterbank wurde von Headhuntern als „Top 10 best places to work“ geehrt und der HR-Leiter erhielt die Auszeichnung „Best HR Director in Banking Sector“. Die rumänische Tochterbank setzte sich mit dem Projekt „Inspire to Aspire-Wakanda Challenge“ gegen 17 Mitbewerber durch und gewann eine HR-Auszeichnung in der Kategorie „Training and Development of People“. In diesem Programm geht es insbesondere um die Anpassung von Führungsverhalten. Die bulgarische Tochterbank erhielt den „Best HR Project in a Big Company Award“ für die Neustrukturierung und Modernisierung des HR-Bereichs. Die tschechische Tochterbank wurde mit dem „HR Excellence Award“ ausgezeichnet, der von HR-Managern und -Experten von 300 tschechischen Unternehmen vergeben wird.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Außerordentliche Hauptversammlung stimmt Verschmelzung mit RBI zu

Am 23. Jänner bzw. am 24. Jänner 2017 fanden außerordentliche Hauptversammlungen der RZB AG bzw. der RBI AG zur Beschlussfassung über die Verschmelzung statt. Für die Beschlussfassung über die Verschmelzung war zumindest eine Dreiviertelmehrheit des anwesenden Kapitals erforderlich, die in beiden Fällen bei Weitem erreicht wurde. Die mit der Verschmelzung verbundene Kapitalerhöhung wurde von den Aktionären ebenfalls genehmigt. Das Grundkapital der RBI wird daher durch die Ausgabe von 35.960.583 neuen, auf Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien (Stammaktien) an die bisherigen Aktionäre der RZB von € 893.586.065,90 um € 109.679.778,15 auf € 1.003.265.844,05 erhöht. Die Kernaktionäre der RZB, die Raiffeisen-Landesbanken, halten demnach 58,8 Prozent am fusionierten Institut.

Das fusionierte Unternehmen wird unverändert als Raiffeisen Bank International AG firmieren, und die Aktie der RBI wird weiter an der Wiener Börse gelistet sein. Die Anzahl der begebenen Aktien wird sich auf 328.939.621 erhöhen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Nach einem etwas schwächeren Wachstum im Vorjahr dürfte das Wachstum in Zentraleuropa (CE) 2017 wieder anziehen. Eine noch immer expansive Geldpolitik in der Region, ein solides Wachstumsumfeld in der Eurozone und eine erwartete Erholung der Investitionsnachfrage bei anhaltend starker Konsumneigung der privaten Haushalte sollten diese positive Dynamik unterstützen. Polen und die Slowakei führen das Feld mit einem prognostizierten Wachstum von 3,3 Prozent an, knapp gefolgt von Ungarn, dessen Wirtschaft um 3,2 Prozent wachsen sollte. In der Tschechischen Republik dürfte das Wachstum 2,7 Prozent erreichen.

Südosteuropa

Die Region Südosteuropa (SEE) dürfte ebenfalls eine Fortsetzung des Wachstumstrends erleben. Nach einem sehr starken BIP-Wachstum von 3,9 Prozent im Jahr 2016 sollte SEE 2017 einen Anstieg der Wirtschaftsleistung von etwas über 3 Prozent – und damit das derzeitige Potenzialwachstum – erreichen können. Vor allem Rumänien könnte seinen soliden Wachstumskurs mit einem BIP-Wachstum von 4,2 Prozent fortsetzen, allerdings lässt die Dynamik damit nach dem Spitzenwert des Vorjahres von 4,8 Prozent bereits etwas nach. Umgekehrt sollten dadurch negative Überhitzungseffekte wie ein ausuferndes Leistungsbilanzdefizit vermieden

werden können. Serbien und Kroatien, die beiden Länder mit der stärksten Wachstumserholung 2016, sollten ein Wirtschaftswachstum von jeweils rund 3 bzw. knapp über 3 Prozent erreichen können.

Osteuropa

In Russland wird nach dem Abklingen der Rezession mit einem leichten Wachstum der Wirtschaft um 1,0 Prozent gerechnet, eine positive Ölpreisentwicklung würde die russische Wirtschaft weiter stützen. In der Ukraine dürfte sich der Erholungsprozess des Vorjahres fortsetzen, während die Wirtschaft in Belarus noch leicht schrumpfen dürfte. Generell fehlen Osteuropa derzeit starke externe und interne Wachstumstreiber, sodass die Region nicht an die höheren Wachstumsraten der Vergangenheit anknüpfen kann. Zudem verbleiben erhebliche Ereignisrisiken.

Österreich

In Österreich dürfte die Konjunkturbelebung im Jahr 2017 etwas an Dynamik gewinnen. Als tragende Säule sollte sich weiterhin die Binnennachfrage erweisen (privater Konsum, Bruttoanlageinvestitionen). Die Zuwachsrate der Exporte sollte 2017 höher ausfallen als 2016. Trotz eines weiterhin soliden Importwachstums aufgrund der binnenwirtschaftlichen Dynamik dürften die Nettoexporte das BIP-Wachstum 2017 damit wieder unterstützen. Dieses Szenario impliziert eine Zunahme des realen BIP auf 1,7 Prozent nach 1,5 Prozent im Jahr 2016.

CEE-Bankensektor

Die solide Wirtschaftsentwicklung in CE bzw. SEE und das Ende der Rezession in Russland und der Ukraine sollten sich 2017 merklich positiv auf den CEE-Bankensektor auswirken. Günstige Entwicklungen im operativen (Neu-)Geschäft in CE und SEE könnten 2017 zudem durch zumindest stabile oder sogar leicht verbesserte Zinsmargen bzw. etwas steilere Zinskurven unterstützt werden. Zudem sind jeweils Verringerungen bei Fremdwährungskrediten und NPL-Portfolios aufgrund der früheren Expansion in CE und SEE samt ihren negativen Ertragswirkungen in den letzten Jahren erfolgt. Insofern dürfte sich die Erholung der Eigenkapitalrentabilität im CEE-Bankensektor auch 2017 fortsetzen.

Geschäftsausblick nach der Verschmelzung mit RBI

Durch den am 23. bzw. 24. Jänner 2017 im Rahmen der außerordentlichen Hauptversammlungen der RZB AG und RBI AG beschlossenen Zusammenschluss beider Institute, tritt die RBI AG die Gesamtrechtsfolge der RZB AG an und übernimmt damit unter anderem die Rolle als Zentralinstitut der RBG.

Aufgrund der Verschmelzung mit der RBI, die am 18. März 2017 im Firmenbuch eingetragen werden soll, gilt der nachfolgende Ausblick für das fusionierte Institut.

Mit einer CET1 Ratio (fully loaded) von 13,6 Prozent (12,4 Prozent pro forma für das fusionierte Institut) hat die RBI bereits am 31. Dezember 2016 – und somit ein Jahr vor Ablauf der selbst gesetzten Frist – ihr Kapitalziel von mindestens 12 Prozent erreicht. Mittelfristig strebt die RBI eine CET1 Ratio (fully loaded) von rund 13 Prozent an.

Nach einer stabilen Entwicklung geht die RBI für die nächsten Jahre von einem durchschnittlichen Kreditwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich aus.

Die RBI erwartet, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2017 unter dem Niveau von 2016 (€ 754 Millionen) bleiben.

Ende 2017 strebt die RBI eine NPL Ratio von rund 8 Prozent an, mittelfristig soll sie weiter sinken.

Mittelfristig strebt die RBI unverändert eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an.

Die RBI peilt mittelfristig unverändert einen Return on Equity vor Steuern von rund 14 Prozent und einen Konzern-Return-on-Equity von rund 11 Prozent an.

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2016 in €	31.12.2015 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	4.503.461.768,98	4.051.914
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	4.263.950.286,13	4.293.045
3. Forderungen an Kreditinstitute	1.117.469.520,84	2.523.150
a) täglich fällig	261.596.351,95	28.630
b) sonstige Forderungen	855.873.168,89	2.494.521
4. Forderungen an Kunden	1.010.951.754,21	1.083.154
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	815.639.850,13	645.387
a) von öffentlichen Emittenten	0,00	0
b) von anderen Emittenten	815.639.850,13	645.387
darunter: eigene Schuldverschreibungen	0,00	0
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	91.415.229,68	45.064
7. Beteiligungen	41.911.132,89	41.498
darunter: an Kreditinstituten	27.815.879,86	27.816
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.126.534.625,27	5.411.788
darunter: an Kreditinstituten	0,00	0
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	1.380.901,17	1.963
10. Sachanlagen	4.588.356,99	4.552
11. Sonstige Vermögensgegenstände	819.306.467,55	261.318
12. Rechnungsabgrenzungsposten	426.641,54	846
Aktiva gesamt	17.797.036.535,38	18.363.679

Passiva

		31.12.2016 in €	31.12.2015 in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.427.164.761,85	13.739.487
	a) täglich fällig	445.371.395,16	218
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.981.793.366,69	13.739.269
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	680.529.605,22	271.999
	a) Spareinlagen	0,00	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	680.529.605,22	271.999
	aa) täglich fällig	35.352.151,27	17.000
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	645.177.453,95	255.000
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	170.075.816,87	35.004
	a) begebene Schuldverschreibungen	35.016.721,25	0
	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	135.059.095,62	35.004
4.	Sonstige Verbindlichkeiten	132.960.895,67	70.358
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	3.527.013,70	4.950
6.	Rückstellungen	69.480.066,17	76.299
	a) Rückstellung für Abfertigungen	7.111.528,11	4.938
	b) Rückstellung für Pensionen	46.497.754,21	53.022
	c) Steuerrückstellungen	1.626.274,00	4.392
	d) sonstige	14.244.509,85	13.947
7.	Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	66.100.144,33	66.099
8.	Gezeichnetes Kapital	492.466.422,50	492.466
9.	Kapitalrücklagen	1.862.164.089,07	1.862.143
	a) gebundene	1.861.974.553,59	1.861.975
	b) nicht gebundene	189.535,48	168
10.	Gewinnrücklagen ¹	1.368.201.545,28	1.219.433
	a) gesetzliche Rücklage	38.612.000,00	38.612
	b) andere Rücklagen	1.329.589.545,28	1.180.821
11.	Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG	524.366.174,72	524.366
12.	Bilanzgewinn	0,00	1.075
	a) Jahresverlust/Jahresgewinn	-1.074.702,41	77.657
	b) Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus Vorjahren	1.074.702,41	-76.582
Passiva gesamt		17.797.036.535,38	18.363.679

¹ Umlage der unsteuererten Rücklagen € 3,773 Millionen in die Gewinnrücklage rückwirkend zum 31.12.2015 gemäß § 906 Abs. 31 UGB

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2016 in €	31.12.2015 in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	3.472.966.969,27	3.411.204

PASSIVA		31.12.2016 in €	31.12.2015 in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	7.708.060.916,30	8.744.921
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	7.708.060.916,30	8.744.921
2.	Kreditrisiken	3.047.383.000,00	2.168.017
	darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00	0
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	0,00	24.010
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.997.438.796,92	3.393.822
	darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	29.125.172,40	0
5.	Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	7.458.932.097,06	8.103.178
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
	a) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit a)	53,20%	41,88%
	b) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit b)	53,20%	41,88%
	c) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit c)	53,60%	41,88%
6.	Auslandspassiva	67.831.475,92	140.009

Gewinn- und Verlustrechnung

	2016 in €	2015 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	24.562.995,31	47.366
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	30.151.037,20	24.853
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 66.929.578,92	- 68.690
I. NETTOZINSAUFWAND	- 42.366.583,61	- 21.325
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	537.167.598,58	82.255
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	136.491,05	52
b) Erträge aus Beteiligungen	6.135.107,53	6.307
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	530.896.000,00	75.896
4. Provisionserträge	9.993.068,96	11.149
5. Provisionsaufwendungen	- 798.669,76	- 575
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	- 35.082,66	- 9.039
7. Sonstige betriebliche Erträge	29.067.869,70	28.023
II. BETRIEBSERTRÄGE	533.028.201,21	90.488
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 31.265.454,51	- 30.219
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 25.222.725,53	- 22.687
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 5.151.608,59	- 4.574
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 1.089.798,95	- 947
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 3.854.872,17	- 4.617
ee) Auflösung/Dotierung der Pensionsrückstellung	6.492.697,98	3.678
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 2.439.147,25	- 1.071
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 51.275.576,09	- 48.383
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 601.987,50	- 163
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 748.069,86	- 8.291
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 83.891.087,96	- 87.056
IV. BETRIEBSERGEBNIS	449.137.113,25	3.432
11./ 12. Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapieren des Umlaufvermögens	- 14.376.196,05	12.933
13./ 14. Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	- 284.441.339,27	- 192.678
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	150.319.577,93	- 176.313
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	13.859.390,15	12.746
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	- 16.485.006,44	- 20.252
VI. JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG	147.693.961,64	- 183.819
17. Rücklagenbewegung	- 148.768.664,05	261.475
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
VII. JAHRESVERLUST/JAHRESGEWINN	- 1.074.702,41	77.657
18. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	1.074.702,41	- 76.582
VIII. BILANZGEWINN	0,00	1.075

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG ist das Spitzen- und Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Sie wurde im Jahr 1927 – damals noch Girozentrale der österreichischen Genossenschaften – als Liquiditätsausgleichsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Österreichs gegründet. Die RZB ist der drittgrößte Bankkonzern Österreichs, die RBG ist in Summe die größte und stärkste Bankengruppe des Landes. Die RZB AG steht überwiegend im Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen und ist gemäß dem zum 31. Dezember 2016 geltenden Bankwesengesetz deren Zentralinstitut.

Das Kerngeschäftsfeld der RZB AG ist einerseits ihre Funktion als Spitzeninstitut der RBG und andererseits ihre Aufgabe als Konzernspitze der RZB. Für die RBG übernimmt die RZB AG außerdem zentrale Serviceaufgaben. Über die börsennotierte Tochter RBI AG verfügt die RZB AG in Zentral- und Osteuropa (CEE) über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Insgesamt beschäftigt die RZB rund 50.000 Mitarbeiter weltweit und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 135 Milliarden.

Die Aufgaben der RZB AG sind neben dem Management der bedeutendsten Beteiligung, der Raiffeisen Bank International AG (RBI) vor allem jene als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe und das Management des weiteren Beteiligungsportfolios.

Die Hauptgeschäftsfelder der RZB AG umfassen daher das Beteiligungsmanagement, das Sektorgeschäft und das Liquiditätsmanagement.

- **Beteiligungsmanagement:** Die RZB AG hält neben der RBI AG eine Reihe von Beteiligungen, die keinen überwiegenden Bezug zum operativen Kommerzkundengeschäft haben bzw. Gesellschaften mit operativem Bezug zum Finanzgeschäft, die nicht dem Sektorgeschäft zugeordnet sind.
- **Sektorgeschäft:** Ist das Geschäft der RZB AG mit den ihr angeschlossenen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors, das im Rahmen des Liquiditätsausgleichs und der Mindestreservehaltung von der RZB AG als Zentralinstitut des Raiffeisen Bankensektors durchgeführt wird. Dies umfasst insbesondere kurzfristige Geldmarkt-Transaktionen zwischen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors und der RZB AG, als auch zwischen der RZB AG und der RBI AG sowie die Veranlagung der notwendigen Liquiditätsbestände bei der Österreichischen Nationalbank. Weiters erfüllt die RZB AG Beratungs- und Serviceaktivitäten für den gesamten österreichischen Raiffeisen Bankensektor, wie beispielsweise die Organisation und das Management der Zentralen Raiffeisenwerbung.
- **Liquiditätsmanagement:** Die RZB AG ist das Zentralinstitut der RBG. Gemeinsam mit den mehr als 400 Banken dieses Bankensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind die Mitglieder laut Bankwesengesetz (§ 27a) verpflichtet, beim übergeordneten Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten. Die RZB AG veranlagt die Liquiditätsreserve in hoch liquide Aktiva im Sinne der CRR/CRD IV.

Als weitere Aktivität der RZB AG ist das Risikomanagement anzuführen. Die RZB AG verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren, die alle dem Ziel dienen, die Risiken aller Banken- und Spezialgeschäfte des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLAs) abgebildet werden. Auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung und SLA-Vorlagen, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLAs auf Fachbereichsebene zwischen RZB AG und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review-Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 27 SLAs, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Wesentliche betreffen:

- Accounting & Reporting
- Risk Controlling
- Information Technology (IT)
- Human Resources
- Tax Management
- Group Communications

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB AG Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben – Instrumente zur Konzernsteuerung – darstellen. Diese sind ebenso in sieben SLAs geregelt: Compliance, Corporate Responsibility, Executive Secretariat, Group Organizations & Internal Control System (ab 1. Oktober 2016 in den Bereich Compliance integriert), Risk Controlling und Sektor-kunden.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und anderen Unternehmen

Es bestehen zahlreiche Leistungsbeziehungen zwischen der RZB AG als Leistungsempfänger und anderen Unternehmen. Im Bankbetrieb sind vor allem jene mit der Raiffeisen Informatik GmbH, der Raiffeisen Service Center GmbH und der card complete Service Bank AG zu nennen.

Die RZB AG stellt wiederum die Leistungen in den Bereichen Marketing, Risikocontrolling, Compliance, Rechnungswesen und Internes Kontrollsystem (IKS) diversen Verbundunternehmen sowie Unternehmen der Raiffeisen Bankengruppe zur Verfügung.

Aktionäre

Die RZB AG ist als Teil der Raiffeisen Bankengruppe im mehrheitlichen Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen (Raiffeisenlandesbanken) und ist oberstes Mutterunternehmen des Konzerns.

Der Konzernabschluss der RZB AG wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen im Firmenbuch hinterlegt und in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Die österreichischen Raiffeisen-Landeszentralen halten insgesamt rund 90 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB AG.

Im September 2016 wurde die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH (bis zu diesem Zeitpunkt oberstes Mutterunternehmen des Konzerns) nach vorheriger Verschmelzung mit ihrer 100 Prozent Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH mit der RZB AG als übernehmender Gesellschaft verschmolzen. Daraus entstand ein Verschmelzungsgewinn in Höhe von € 21 Tausend. Seit diesem Zeitpunkt ist die RZB AG oberstes Mutterunternehmen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 wurde vom Vorstand unter Beachtung der Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) in der Fassung des RÄG (Rechnungslegungsänderungsgesetz) 2014 und der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 (2) UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Aufgrund der erstmaligen Anwendung des RÄG 2014 waren die bisher als unversteuerte Rücklagen (Bewertungsreserven) ausgewiesenen Beträge in die freien Gewinnrücklagen umzugliedern. Weiters sind aus unterschiedlicher unternehmensrechtlicher und steuerrechtlicher Behandlung entstandene temporäre Differenzen in Form von latenten Steuern aktiv- bzw. passivseitig anzusetzen. Darüber hinaus ergaben sich keine Auswirkungen aus der Anwendung des RÄG 2014. Die Vorjahreswerte wurden gemäß den Vorschriften des RÄG 2014 angepasst.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäfts Rechnung getragen.

Für die Offenlegung gemäß § 431 ff der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 hat die RZB AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Homepage der RZB AG (www.rzb.at) dargestellt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 (1) BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2016 umgerechnet.

Finanzinstrumente

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts wurden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Waren solche Kurse nicht vorhanden, wurden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wurde die Zero-Coupon-Curve zugrunde gelegt. Als Optionsformeln wurden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit Wertaufholung bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die RZB AG verwendet Interest Rate Swaps, um das Zinsänderungsrisiko aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen) abzusichern, indem durch Tausch von fixen gegen variable Zahlungsströme das Zinsrisiko minimiert wird. Diese Derivate werden als Bewertungseinheiten geführt, daher wird deren Marktwert nicht im Jahresabschluss erfasst, da sich aus den Grundgeschäften gegenläufige erfolgswirksame Zahlungsströme gegenüberstellen.

Die Sicherungsbeziehungen werden auf Basis von Micro Fair Value Hedges gem. IAS 39 festgelegt, und gemäß den geltenden Vorschriften dokumentiert. Die Hedge Beziehung wird bei Designation durch den prospektiven Effektivitätstest mittels Shifts der Zinskurve um 100 Basispunkte auf ihre Effektivität überprüft.

Die retrospektive Effektivitätsmessung erfolgt monatlich auf Basis einer Regressionsanalyse. Dazu werden aus einer Grundgesamtheit von 20 Datenpunkten die erforderlichen Berechnungsparameter ermittelt, die für den retrospektiven Effektivitätstest herangezogen werden. Ein Hedge gilt dann als effektiv, wenn die Marktwertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in der Bandbreite von 80-125 Prozent liegen.

Derivate des Bankbuchs ohne Sicherungsbeziehungen werden imparitätlich bewertet. Im Falle von negativen Marktwerten erfolgt die Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Forderungen

Forderungen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten erfasst und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bilanziert.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportfolios werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. für Haftungskredite Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Grundlage von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten

der vergangenen fünf Jahre je Ratingkategorie gebildet. Die einzelnen Jahre wurden linear gewichtet.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden für die RZB AG Pauschalwertberichtigungen für die Ausleihungen sowie Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten gebildet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf den beizulegenden Wert erforderlich machen. Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten werden vorgenommen, wenn die Gründe für die dauernde Wertminderung weggefallen sind.

Die Bewertung der Beteiligungen und verbundenen Unternehmen erfolgt am Ende jedes Geschäftsjahres, indem sie auf ihre Werthaltigkeit überprüft werden. Im Rahmen dieser Überprüfung wird der beizulegende Wert ermittelt.

Der beizulegende Wert wird auf Grundlage eines Dividend-Discount-Modells ermittelt. Das Dividend-Discount-Modell berücksichtigt in geeigneter Weise die spezifischen Besonderheiten des Bankgeschäfts, u. a. im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften. Der Barwert der erwarteten zukünftigen Dividenden, die nach Einhaltung der entsprechenden aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen an die Anteilseigner ausgeschüttet werden können, repräsentiert den erzielbaren Betrag.

Die Berechnung des erzielbaren Betrags erfolgt auf Grundlage eines fünfjährigen Detailplanungszeitraums. Der nachhaltigen Zukunft (Verstetigungsphase) liegt die Prämisse eines zeitlich unbefristeten Fortbestands (ewige Rente) zugrunde, wobei in der Mehrzahl der Fälle länderspezifisch bestimmte nominelle Wachstumsraten für die bewertungsrelevanten Erträge unterstellt sind, die sich an der nachhaltig erwarteten Inflationsrate orientieren. Für Unternehmen, die eine deutliche Überkapitalisierung aufweisen, wird eine Interimsphase von fünf Jahren definiert, ohne jedoch die Detailplanungsphase zu verlängern. Innerhalb dieser Zeitspanne ist es bei diesen Beteiligungen möglich, Vollausschüttungen vorzunehmen, ohne die Eigenmittelvorschriften zu verletzen. In der Verstetigungsphase sind zwingend wachstumsbedingte Ergebnisthesaurierungen zur Einhaltung der Eigenmittelvorschriften geboten. Liegt dagegen die Annahme eines Null-Wachstums in der Verstetigungsphase zugrunde, ist keine Ergebnisthesaurierung notwendig.

In der Verstetigungsphase geht das Modell von einer normalisierten, wirtschaftlich nachhaltigen Ertragslage aus, wobei hinsichtlich der Eigenkapitalverzinsung und den Eigenkapitalkosten eine Annäherung zugrunde liegt (Konvergenzannahme).

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen. Bei dauerhafter Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung.

Folgende Nutzungsdauern werden der planmäßigen Abschreibung unternehmensrechtlich zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	3 bis 5	Hardware	3
Büroeinrichtung	5 bis 10	Mietrechte	10
Fahrzeuge	5	Betriebsvorrichtungen	5 bis 10

Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Latente Steuern

Aus aktiven temporären Differenzen und aus steuerlichen Verlustvorträgen wurden keine aktiven latenten Steuern aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint. Passive temporäre Differenzen waren im Geschäftsjahr nicht vorhanden.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden direkt als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 - Employee Benefits - nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen werden für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszins von 1,6 Prozent (31.12.2015: 2,0 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 2,7 Prozent (31.12.2015: 3,0 Prozent) p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 1,6 Prozent (31.12.2015: 2,0 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 1,2 Prozent (31.12.2015: 2,0 Prozent), im Fall von Pensionszusagen mit bestehenden Rückdeckungsversicherungen 1,0 Prozent (31.12.2015: 1,0 Prozent), p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden ebenso ein Rechnungszins von 1,6 Prozent (31.12.2015: 2,0 Prozent) p. a. sowie eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 2,7 Prozent (31.12.2015: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für „Identified Staff“ (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RZB AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt:

- 60 Prozent bzw. für besonders hohe Beträge 40 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 100 Prozent sofort bar ausbezahlt;
- 40 Prozent bzw. für besonders hohe Beträge 60 Prozent des jährlichen Bonus sind über einen Zeitraum von fünf Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode) und werden bar ausbezahlt.

Aufgrund der Anwendung des RÄG 2014 sind die langfristigen Rückstellungen in dem Berichtszeitraum mit marktüblichen Zinssätzen abzuzinsen. In der RZB AG wurden im Geschäftsjahr außer Rückstellungen für Bonifikationen nur kurzfristige Rückstellungen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	1.117,5	2.523,1
täglich fällig	261,6	28,6
bis 3 Monate	395,6	1.860,6
von 3 Monaten bis 1 Jahr	179,3	163,6
von 1 Jahr bis 5 Jahre	115,6	270,2
über 5 Jahre	165,4	200,2
Forderungen an Kunden	1.011,0	1.083,2
täglich fällig	43,4	0,0
bis 3 Monate	49,3	43,3
von 3 Monaten bis 1 Jahr	52,8	191,8
von 1 Jahr bis 5 Jahre	102,8	114,6
über 5 Jahre	762,7	733,5
Sonstige Vermögensgegenstände	819,3	261,4
bis 3 Monate	165,2	118,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	531,2	76,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,0
über 5 Jahre	122,9	66,8

Von den Forderungen an Kunden dienen Forderungen in Höhe von € 19,3 Millionen (31.12. 2015: € 32,2 Millionen) als Deckungsstock für fundierte Bankschuldverschreibungen der RBI AG.

Im nächsten Geschäftsjahr werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von € 4,6 Millionen (31.12. 2015: € 0,0 Millionen) fällig.

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* und *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.427,2	13.739,3
täglich fällig	445,4	0,0
bis 3 Monate	8.452,0	8.819,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	872,3	1.655,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	2.249,8	2.398,9
über 5 Jahre	407,7	865,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	680,5	272,0
täglich fällig	35,3	17,0
bis 3 Monate	527,0	95,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	76,3	159,6
von 1 Jahr bis 5 Jahre	30,0	0,0
über 5 Jahre	11,9	0,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	170,1	35,0
bis 3 Monate	0,0	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	35,1	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	135,0	35,0
über 5 Jahre		0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	133,0	70,4
bis 3 Monate	133,0	70,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	0,0	0,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,0
über 5 Jahre	0,0	0,0

Im nächsten Geschäftsjahr werden keine eigenen Emissionen der RZB AG (31.12. 2015: € 0,0 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Die RZB AG verfügt über kein Handelsbuch gemäß Teil 3, Titel I, Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013.

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren § 64 (1) Z10 BWG (Betrag inklusive Zinsabgrenzungen):

in € Millionen	31.12.2016 börsennotiert	31.12.2016 nicht börsennotiert	31.12.2015 börsennotiert	31.12.2015 nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	815,6	0,0	645,4	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0

Aufgliederung der in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach der Bewertung als Anlagevermögen oder als Umlaufvermögen § 64 (1) Z10 BWG (Betrag inklusive Zinsabgrenzungen):

in € Millionen	31.12.2016 Anlagevermögen	31.12.2016 Umlaufvermögen	31.12.2015 Anlagevermögen	31.12.2015 Umlaufvermögen
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	815,6	0,0	645,4	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0

Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestands (Bankbuch): Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen per 31.12. 2016 in Höhe von € 150,3 Millionen setzt sich aus € 153,2 Millionen (31.12.2015: € 180,7 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 2,9 Millionen (31.12. 2015: € 2,7 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt gem. § 56 (4) BWG der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 0,3 Millionen (31.12.2015: € 0,6 Millionen).

Im Bilanzposten *Forderungen an Kreditinstitute* sind zum Bilanzstichtag keine Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 2) dargestellt. Es bestehen wechselseitige Beteiligungen an der Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mbH, der UNIQA Insurance Group AG, Wien, und an der Posojilnica Bank eGen (vormals ZVEZA Bank).

Im zurückliegenden Geschäftsjahr kam es - wie auch schon im Vorjahr - zu einer Abwertung des Beteiligungsansatzes an der R.B.T. Beteiligungs GmbH und zu einer außerplanmäßigen sowie einer ausschüttungsbedingten Abschreibung der Beteiligung an der RZB-BLS Holding GmbH. Die Beteiligungsansätze der Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, der RALT Raiffeisen-Leasing GmbH, der RALT Raiffeisen-Leasing GmbH & Co KG sowie der EMCOM Beteiligungs GmbH wurden hingegen zugeschrieben.

Im Dezember 2016 hat die RZB über eine Tochtergesellschaft einen Teilverkauf der Beteiligung an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, in Höhe von rund 17,6 Prozent getätigt und zugleich Anteile von 2,2 Prozent von den Raiffeisen Landesbanken erworben, sodass der Anteil an der UNIQA nun bei rund 10,9 Prozent liegt. In Folge wurde das Veräußerungsergebnis als Dividende phasenkongruent an die RZB AG ausgeschüttet sowie die Beteiligung an der RZB-BLS Holding GmbH auf das verbleibende Eigenkapital abgewertet.

Die RZB hat als Mitglied im Bundes-IPS als unmittelbare Beistandshilfe weitere Geschäftsanteile an der Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt, gezeichnet und die dafür zum 31.12. 2015 gebildete Rückstellung teilweise verbraucht. Die neu gezeichneten Geschäftsanteile wurden wiederum vollständig abgeschrieben.

Zu den Bilanzstichtagen 2016 und 2015 existierten keine Ergebnisabführungsverträge.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, gestalten sich wie folgt:

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	771,5	771,4
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	28,7	35,3
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	930,2	915,7
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	39,0	175,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
an verbundene Unternehmen	0,0	0,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	1.341,0	2.375,8
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	908,0	945,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	550,1	65,4
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,3	2,9

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt € 0,1 Millionen (31.12. 2015: € 0,1 Millionen).

Die RZB AG war in den Geschäftsjahren 2016 und 2015 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 4,3 Millionen (31.12.2015: € 3,6 Millionen), davon € 3,3 Millionen (31.12.2015: € 3,3 Millionen) gegenüber verbundenen Unternehmen. Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 22,3 Millionen (31.12. 2015: € 18,3 Millionen), davon € 17,0 Millionen (31.12.2015: € 17,1 Millionen) gegenüber verbundenen Unternehmen.

Im Bilanzposten *Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens* sind € 1,4 Millionen (31.12.2015: € 2,0 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die *Sonstigen Vermögensgegenstände* belaufen sich zum Bilanzstichtag auf € 819,3 Millionen (31.12.2015: € 261,3 Millionen). Zum Bilanzstichtag bestehen Forderungen gegenüber dem Finanzamt in Höhe von € 108,6 Millionen (31.12.2015: € 72,6 Millionen), aus Steuerumlagen resultierende Forderungen gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 37,9 Millionen (31.12.2015: € 34,3 Millionen) sowie Forderungen (Sondervermögen) gegenüber der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung eGen (ÖRE) aufgrund des Bundes-IPS-Beitrags in Höhe von € 122,9 Millionen (31.12.2015: € 66,8 Millionen). Forderungen aus der phasengleichen Aktivierung von Beteiligungserträgen bestehen in Höhe von € 530,5 Millionen (31.12.2015: € 75,5 Millionen).

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Beteiligungserträge	531,2	76,2

Aktive latente Steuern

Aus temporären Differenzen in Höhe von € 90,6 Millionen und aus steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von € 1.274,1 Millionen wurden keine aktiven latenten Steuern aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

Sonstige Verbindlichkeiten

Unter der Bilanzposition *Sonstige Verbindlichkeiten* in Höhe von insgesamt € 133,0 Millionen (31.12.2015: € 70,4 Millionen) wurden per 31.12.2016 Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) sowie aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 99,8 Millionen (31.12.2015 € 37,6 Millionen) ausgewiesen, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden. Weiters sind in dieser Bilanzposition Zinsabgrenzungen für die zur Absicherung gehaltenen Interest Rate Swaps in Höhe von € 24,9 Millionen (31.12.2015: € 21,0 Millionen) enthalten.

Rückstellungen

Die *Rückstellungen* der RZB AG belaufen sich auf € 69,5 Millionen (31.12.2015: € 76,3 Millionen), wobei € 53,6 Millionen (31.12.2015: € 58,0 Millionen) Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen, € 1,6 Millionen (31.12.2015: € 4,4 Millionen) Steuerrückstellungen, € 1,4 Millionen (31.12.2015: € 1,6 Millionen) Rückstellungen für Leistungsboni, € 2,0 Millionen (31.12.2015: € 1,0 Millionen) Rückstellungen für noch nicht gelegte Rechnungen, € 1,8 Millionen (31.12.2015: € 1,7) Rückstellungen für unverbrauchte Urlaube und € 1,8 Millionen (31.12.2015: € 1,6 Millionen) Rückstellungen für Jubiläumsgelder betreffen. Weiters wurde im Geschäftsjahr 2016 eine Rückstellung für Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 6,3 Millionen gebildet (31.12.2015: € 0,0 Millionen). Im Vorjahr wurden Rückstellungen für Beteiligungen in Höhe von € 6,9 Millionen gebildet, die im Berichtsjahr verbraucht wurden.

Debt Issuance Programme

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RZB AG seit Geschäftsjahr 2015 unter anderem ein Emissionsprogramm: das „EUR 5.000.000.000 Debt Issuance Programme“, in dessen Rahmen Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden können. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 5.000 Millionen nicht überschreiten.

Per Jahresultimo 2016 waren auf tschechische Kronen lautende Schuldverschreibungen mit 10-jähriger Laufzeit mit einem Gesamtvolumen in Höhe von € 14,1 Millionen (31.12.2015: € 14,1 Millionen) im Rahmen des Debt Issuance Programme in Anspruch genommen.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Zum 31.12.2016 betrug das gezeichnete Kapital der RZB AG gemäß Satzung unverändert € 492,5 Millionen. Das Grundkapital besteht aus 6.776.750 auf Namen lautenden Stammaktien.

Ergänzungskapital gemäß Teil 2, Titel I, Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013

Das *Ergänzungskapital* zum 31.12.2016 beträgt € 66,1 Millionen (31.12.2015: € 66,1 Millionen)

Zur langfristigen Refinanzierung wurden eine auf Euro lautende 10-jährige nachrangige Schuldverschreibung in Höhe von € 52,0 Millionen sowie zwei auf tschechische Kronen lautende 10-jährige nachrangige Schuldverschreibungen in Höhe von € 14,1 Millionen als eigene Emissionen begeben, welche in der Bilanz gemäß Verordnung (EU) Nr. 575/2013 unter dem Posten *Ergänzungskapital gemäß Teil 2, Titel I, Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013* gezeigt werden.

Aufwendungen für Ergänzungskapital

Die Aufwendungen für Ergänzungskapital belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 3,3 Millionen (2015: € 3,0 Millionen).

Eigenmittel nach CRR

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Eingezahltes Kapital	492	492
Kapitalrücklagen und Agio auf Instrumente des harten Kernkapitals	1.862	1.862
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen ¹	1.763	1.680
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	4.117	4.034
Bilanzverlust	0	0
Immaterielle Vermögenswerte	- 1	- 2
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	- 9	- 11
Abzugsposten Überschreitung zusätzliches Kernkapital	- 37	- 288
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	- 176	- 694
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital	74	355
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	3.968	3.394
Zusätzliches Kernkapital	0	0
Kernkapital	3.968	3.394
Ergänzungskapital	66	66
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital	- 37	- 66
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	29	0
Gesamte Eigenmittel	3.997	3.394
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	7.459	8.103
Common Equity Tier 1 Kapitalquote	53,20%	41,88%
Tier 1 Kapitalquote	53,20%	41,88%
Gesamtkapitalquote (transitional)	53,60%	41,88%
Common Equity Tier 1 Kapitalquote (fully loaded)	53,20%	41,88%
Gesamtkapitalquote (fully loaded)	53,60%	41,88%

¹ Abzüglich Bundes-IPS-Rücklage in Höhe von € 129,8 Millionen (31.12.2015: € 63,6 Millionen)

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	7.459	8.103
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	575	616
Auf internen Ratings basierender Ansatz	103	123
Standardansatz	424	400
CVA Risiko	1	0
Basel I - Floor	47	93
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	21	32
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	596	648

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	424	400
Beteiligungspositionen	413	394
Sonstige Posten	11	6
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	103	123
Kreditinstitute	4	4
Firmenkunden	60	81
Beteiligungspositionen	39	38
CVA Risiko	1	
Basel I - Floor	47	93
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	575	616

in Prozent	31.12.2016	31.12.2015
Leverage Ratio (fully loaded)	15,31%	12,16%
Risikoaktiva in % der Bilanzsumme	41,91%	44,13%

Gewinnrücklagen

Andere Rücklagen

Die anderen Rücklagen sind ausschließlich freie Gewinnrücklagen, wovon € 129,8 Millionen (31.12.2015: € 63,6 Millionen) dem Bundes-IPS gewidmet sind. Aufgrund der Vereinbarung über die Errichtung eines institutsbezogenen Sicherungssystems (Institutional Protection Scheme) und eines entsprechenden Beschlusses des Bundes-IPS Risikorats wurde im Geschäftsjahr 2016 ein Beitrag in Höhe von € 71,9 Millionen (31.12.2015: € 60,5 Millionen) als Rücklage für das Bundes-IPS den anderen Gewinnrücklagen zugeführt. Dieser Betrag ist bei der Eigenmittelberechnung nach CRR nicht anrechenbar.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden € 6,3 Millionen (2015: Auflösung € 21,9 Millionen) an anderen Gewinnrücklagen im Zusammenhang mit der Bildung der Rückstellung für Eventualverbindlichkeiten zugunsten der Posojilnica Bank (vormals ZVEZA Bank) aufgelöst.

Weiters wurde aus dem Jahresüberschuss ein Betrag in Höhe von € 82.642.702,06 wurde den anderen Gewinnrücklagen zugewiesen.

Ergänzende Angaben

Institutionelles Sicherungssystem

Im Zuge der regulatorischen Änderungen durch Basel III ergaben sich einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund. Gemäß der EU-Verordnung müssen Kreditinstitute außerhalb ihrer Kreditinstitutsgruppe bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung durch gebildete institutionelle Sicherungssysteme (Institutional Protection Scheme, IPS) besteht. Deshalb wurde in der RBG ein IPS etabliert und dazu vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarungen geschlossen, welches die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, falls es einen Konkurs zu vermeiden gilt. Basierend auf der Aufbauorganisation der RBG wurde der Aufbau des IPS in zwei Stufen konzipiert und dementsprechend Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt. Die Finanzmarktaufsicht hat die Anträge im Oktober und November 2014 genehmigt.

Die RZB AG als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, in dem neben den Raiffeisenlandesbanken auch die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, Wien, die Posojilnica Bank eGen, Klagenfurt, die Raiffeisen Wohnbaubank AG, Wien, sowie die Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien, teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales IPS gebildet.

Mitglieder in den regionalen IPS sind die jeweiligen Landeszentralen und die lokal tätigen Raiffeisenbanken.

Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der ORE. Das IPS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme

eines Mitgliedsinstitutes. Im Jahr 2015 ist es zu einem Anlassfall gekommen (Posojilnica Bank) und es wurden dem betroffenen Institut umgehend aus dem bereits gebildeten Sondervermögen Eigenmittel in Form von gezeichneten Anteilen und einem Nachrangkredit zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2016 wurden weitere Geschäftsanteile an der Posojilnica Bank gezeichnet und zwei weitere Nachrangkredite gewährt. Zusätzlich wurde mit der Posojilnica Bank eine Garantievereinbarung für ein Kreditportfolio in Höhe von rund € 6,3 Millionen getroffen, die bis zum 30. Juni 2017 in Anspruch genommen werden kann. Diese Garantie wurde in voller Höhe rückgestellt.

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Die RZB AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG. Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RZB AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2016 werden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 7,7 Milliarden (31.12.2015: € 8,7 Milliarden) ausgewiesen. Hiervon betreffen von den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften € 0,3 Milliarden (31.12.2015: € 0,4 Milliarden) das „RZB Euro Medium Term Note Programm“ (EMTN-Programm). Im Zuge der Spaltung wurden alle Rechte und Pflichten in wirtschaftlicher Hinsicht aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen auf die RBI übertragen. Dementsprechend sind auch die Anleihen aus dem EMTN-Programm in der RBI unter verbrieften Verbindlichkeiten gebucht. Zivilrechtlich allerdings bleibt die Stellung der RZB AG unverändert, d. h. sie fungiert gegenüber den Anleihegläubigern weiterhin als Emittentin, Ansprüche der Gläubiger können nur an sie adressiert werden. In einer Vereinbarung wurde festgehalten, dass die RBI die RZB AG beauftragt und diese sich gegenüber der RBI verpflichtet, alle wirtschaftlichen und sonstigen Verpflichtungen aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen im eigenen Namen, aber auf Rechnung der RBI zu erfüllen. Diesem Risiko wird durch die Einbuchung einer Eventualverbindlichkeit in der RZB AG bilanziell Rechnung getragen.

Die restlichen Garantien betreffen im Wesentlichen Garantien für sonstige Verbindlichkeiten von Unternehmen des Konzernverbundes; überwiegend sind dies Haftungen für sonstige Verbindlichkeiten der RBI gegenüber Dritten, die aus Wertpapier-, Derivat- und Cash Management-Geschäften resultieren sowie Haftungen für Verbindlichkeiten der RBI resultierend aus dem Public Finance Programm zugunsten der EIB. Die RZB hat diese Garantien in ihrer Funktion als Spitzeninstitut abgeschlossen, wobei es sich bei den Begünstigten um Raiffeisen-Sektorbanken handelt.

Weiters hat die Raiffeisen Zentralbank zugunsten der Raiffeisen-Leasing Bank AG eine Übergarantie in Höhe von € 152,1 Millionen (31.12.2015: € 211,8 Millionen) abgegeben.

Wie die anderen Mitglieder im Bundes-IPS hat auch die RZB mit der Posojilnica Bank eine Garantievereinbarung für ein Kreditportfolio getroffen (RZB-Anteil in Höhe von rund € 6,3 Millionen), die bis zum 30. Juni 2017 in Anspruch genommen werden kann. Diese Garantie wurde in voller Höhe rückgestellt.

Unter der Bilanz im Posten *Eventualverbindlichkeiten* sind Patronatserklärungen in Höhe von € 33,2 Millionen (31.12.2015 € 33,2 Millionen) ausgewiesen; darin sind € 30,0 Millionen zugunsten Raiffeisen-Leasing GmbH, € 1,4 Millionen zugunsten der RBI Leasing GmbH und € 1,8 Millionen zugunsten Raiffeisen Leasing Österreich GmbH enthalten.

Weiters hat die RZB AG zugunsten der RBI AG eine Garantie aus einem Support Agreement in Höhe von € 6,0 Millionen (31.12.2015: € 16,8 Millionen) abgegeben. Dies betrifft die Zinszahlungen für Jersey IV Ergänzungskapital der RBI.

Unter der Bilanz im Passivposten *Kreditrisiken* wurden noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen der RZB in Höhe von € 3.047,4 Millionen (31.12.2015: € 2.168,0 Millionen) ausgewiesen; darin sind € 2.678,4 Millionen (31.12.2015: € 1.625,0 Millionen) Kreditzusagen an die Raiffeisen Bank International AG.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten *Unter der Bilanz* ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Aktiva in fremder Währung	190,9	158,4
Passiva in fremder Währung	191,2	158,2

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	81,8	69,9
hievon an verbundene Unternehmen	68,4	66,1
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	13,4	3,8
Forderungen an Kunden	6,5	0,2
hievon an verbundene Unternehmen	6,5	0,2
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Geschäfte sind in der Anlage 3 zum Anhang dargestellt.

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens war 2016 der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2015
1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	82,1	81,8	262,8	261,7
2. Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
3. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	53,1	52,8	119,5	119,0
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	53,1	52,8	119,5	119,0
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	135,2	134,6	382,3	380,7

Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften

Zusätzlich zu ihrer eigenen Beteiligung hielt die RZB AG bis Ende Dezember 2016 treuhändig Aktien an der UNIQA Insurance Group AG, Wien, in Höhe von € 24,0 Millionen (31.12.2015: € 24,0 Millionen). Diese Treuhandvereinbarung wurde am 12. Dezember 2016 aufgelöst.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Da die RZB AG im Jahr 2016 nur eine Geschäftsstelle in Österreich hat, gibt es keine regionale Zuordnung je Segment nach dem jeweiligen Sitz der Gesellschaft; eine Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten entfällt.

Im Geschäftsjahr 2016 verzeichnete die RZB AG einen negativen Nettozinsertrag von € 42,4 Millionen (2015: minus € 21,3 Millionen). Dies war in erster Linie auf die Refinanzierung der Beteiligungen zurückzuführen. Unter den Zinserträgen sind Negativzinsen in Höhe von € 13,2 Millionen (2015: € 3,0 Millionen) als Zinsaufwand enthalten, davon entfallen € 10,7 Millionen (2015: € 1,4 Millionen) auf Negativzinsen aus Guthaben bei OeNB. Unter den Zinsaufwendungen sind Negativzinsen in Höhe von € 2,0 Millionen (2015: € 0,9 Millionen) als Zinsertrag enthalten.

Die Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften beinhalten das Ergebnis der Devisentermingeschäfte in Höhe von minus € 0,04 Millionen (2015: minus € 9,1 Millionen).

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen und Leistungsentgelte in Höhe von € 17,5 Millionen (2015: € 16,7 Millionen); darin enthalten sind € 6,6 Millionen (2015: € 6,6 Millionen) an Vergütungen von der RBI für Marketing-, Werbungs- und Lizenzkosten (letztere im Zusammenhang mit der Marke Raiffeisen) und weiterverrechnete an Verbundunternehmen Marketingkosten in Höhe von € 6,8 Millionen (2015: € 6,1 Millionen). Weiters hat die RZB AG in ihrer Funktion als Spitzeninstitut im Rahmen von Service Level Agreements Erträge gegenüber der RBI in Höhe von € 5,7 Millionen (2015: € 5,3 Millionen) und gegenüber der Sektorunternehmen in Höhe von € 3,5 Millionen (2015: € 3,0 Millionen) realisiert.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 0,7 Millionen (2015: € 0,8 Millionen) aus der Dotierung der Abfertigungsrückstellung und € 1,4 Millionen (2015: € 0,0 Millionen) aus der Dotierung der freiwilligen Abfertigungsrückstellung enthalten.

Die Auflösung des Postens Auflösung/Dotierung für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 6,5 Millionen (2015: € 3,7 Millionen) ist insbesondere auf den Wegfall von Pensionsverpflichtungen zurückzuführen, während aus der Anpassung des Rechnungszinssatzes von 2,0 Prozent auf 1,6 Prozent eine Erhöhung resultierte.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen beinhalten Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 17,4 Millionen (2015: € 15,5 Millionen), Aufwendungen für Werbung und Miete in Höhe von € 15,6 Millionen (2015: € 13,7 Millionen) sowie Aufwendungen aus bezogenen Dienstleistungen in Höhe von € 10,6 Millionen (2015: € 9,7 Millionen).

Der Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapieren des Umlaufvermögens enthält Dotierungen zu Einzelwertberichtigungen in Höhe von € 1,0 Millionen (2015: € 1,0 Millionen), Auflösungen von pauschalen Wertberichtigungen für On-Balance- und Off-Balance-Geschäfte in Höhe von € 0,3 Millionen (2015: Dotierung € 0,4 Millionen) sowie Dotierungen zu Rückstellung für Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 1,4 Millionen (2015: € 0,00 Millionen). Weiters ist in dieser Position das Bewertungsergebnis der im Umlaufvermögen gehaltenen Wertpapiere in Höhe von minus € 7,4 Millionen (2015: minus € 1,4 Millionen) enthalten.

Im Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind im Wesentlichen Zuschreibungen bis zu den Anschaffungskosten für die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH in Höhe von € 272,4 Millionen (2015: Abschreibung € 125,5 Millionen) und für die RALT Raiffeisen-Leasing GmbH & Co KG in Höhe von € 8,5 Millionen sowie eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von € 138,9 Millionen (2015: € 46,8 Millionen) und eine ausschüttungsbedingte Abschreibung in Höhe von € 418,2 Millionen für die RZB-BLS Holding GmbH. Weiters wurde eine Abschreibung für die R.B.T. Beteiligungs GmbH in Höhe von € 10,1 Millionen (2015: € 22,2 Millionen) vorgenommen.

Der Posten Rücklagenbewegung beinhaltet eine Nettodotierung zur Gewinnrücklage für das Bundes-IPS Sondervermögen in Höhe von € 66,1 Millionen (2015: € 38,7 Millionen). Zudem kam es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einer Dotierung der anderen freien Gewinnrücklage in Höhe von € 82,6 Millionen.

Die RZB AG ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 Körperschaftsteuergesetz (KStG). Der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG gehören 54 (31.12.2015: 49) Gesellschaften als Gruppenmitglieder an. Die bestehende Steuerumlagevereinbarung wurde im Geschäftsjahr um eine Ergänzungsvereinbarung mit der RBI AG erweitert. Erbringt die RBI AG ein steuerlich negatives Ergebnis und sind diese steuerlichen Verluste in der Gruppe nicht verwertbar, so ist vom Gruppenträger unmittelbar keine negative Steuerumlage an die RBI AG zu zahlen. Erst bzw. spätestens bei Ausscheiden aus der

Steuergruppe hat eine Endabrechnung zu erfolgen. Für verwertbare Verlustanteile der RBI AG ist weiterhin eine negative Steuerumlage vom Gruppenträger an die RBI AG zu zahlen.

Der Posten Steuern vom Einkommen und Ertrag enthält einen Ertrag aus der laufenden Steuerumlage in Höhe von € 12,8 Millionen (2015: Ertrag € 10,7 Millionen) sowie einen Ertrag aus der Steuerumlage aus Vorperiode in Höhe von € 1,1 Millionen (2015: Ertrag € 2,2 Millionen).

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresergebnis nach Steuern im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme des abgelaufenen Geschäftsjahres) beträgt 0,8 Prozent für das Geschäftsjahr 2016. Im Geschäftsjahr 2015 war sie negativ.

Gewinnverteilungsvorschlag

Für das Geschäftsjahr 2016 wird keine Dividende auf Aktien ausgeschüttet.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Außerordentliche Hauptversammlung stimmt Verschmelzung mit RBI zu

Am 23. Jänner bzw. am 24. Jänner 2017 fanden außerordentliche Hauptversammlungen der RZB AG bzw. der RBI AG zur Beschlussfassung über die Verschmelzung statt. Für die Beschlussfassung über die Verschmelzung war zumindest eine Dreiviertelmehrheit des anwesenden Kapitals erforderlich, die in beiden Fällen bei Weitem erreicht wurde. Die mit der Fusion verbundene Kapitalerhöhung wurde von den Aktionären ebenfalls genehmigt. Das Grundkapital der RBI wird daher durch die Ausgabe von 35.960.583 neuen, auf Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien (Stammaktien) an die bisherigen Aktionäre der RZB von € 893.586.065,90 um € 109.679.778,15 auf € 1.003.265.844,05 erhöht. Die Kernaktionäre der RZB, die Raiffeisen-Landesbanken, halten demnach 58,8 Prozent am fusionierten Institut.

Das fusionierte Unternehmen wird unverändert als Raiffeisen Bank International AG firmieren, und die Aktie der RBI wird weiter an der Wiener Börse gelistet sein. Die Anzahl der begebenen Aktien wird sich auf 328.939.621 erhöhen.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahestehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen wurden.

Im Geschäftsjahr waren durchschnittlich 297 (2015: 232) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen im Geschäftsjahr für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte € 0,3 Millionen (2015: € 1,1 Millionen) und für andere Arbeitnehmer € 0,3 Millionen (2015: € 0,9 Millionen).

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten eine Vergütung von € 0,4 Millionen (2015: € 0,4 Millionen).

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der RZB AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2016	2015
Fixe Bezüge	1.478	1.772
Boni (erfolgsabhängig)	0	344
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	271	977
Sonstige Bezüge	1.335	1.514
Gesamt	3.084	4.607

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige und sonstige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen und Sachbezüge. Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beinhalten € 0,3 Millionen (2015: € 1,3 Millionen) Bezüge von verbundenen Unternehmen für dortige Tätigkeiten. Die Gesamtbezüge früherer Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf € 0,7 Millionen (2015: € 0,6 Millionen).

Vorstand

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor; Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbands
- Mag. Michael Höllerer, seit 1. Juli 2015
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010

Aufsichtsrat

Präsidium

- Mag. Erwin Hameseder, seit 23. Mai 2012, Präsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- MMag. Martin Schaller, seit 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dr. Heinrich Schaller, seit 23. Mai 2012, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Betriebsökonom Wilfried Hopfner, seit 18. Juni 2009 Mitglied, seit 22. Jänner 2016, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

Mitglieder

- Mag. Klaus Buchleitner MBA, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG und Raiffeisen-Holding NÖ Wien
- Mag. Peter Gauper, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Johannes Ortner, seit 15. Juni 2016, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Rudolf Könighofer, seit 1. August 2013, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- DI Reinhard Wolf, seit 23. Mai 2012, Vorstandsdirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2018 bestellt.

Vom **Betriebsrat** entsandt:

- Mag. [FH] Gebhard Muster, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA, VergA, NA, RA
- Mag. Désirée Preining, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA, VergA, NA, RA
- Mag. Walter Demel, seit 28. November 2013
- Mag. Doris Reinsperger, seit 14. Juni 2011
- Dr. Tanja Daumann, seit 27. März 2015

Staatskommissäre

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejšek, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Länderkuratorium

- Dr. Walter Hörburger, seit 22. Juni 2010, bis 8. Juni 2016¹ Vorsitzender, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

- **Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner**, seit 20. Juni 2002, seit 8. Juni 2016 Vorsitzender bis 8. Juni 2016¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Obmann des Raiffeisenverbands Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- **Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer**, seit 13. Juni 2000, Aufsichtspräsident der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- **LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschounig**, seit 12. Juni 2009, Vorsitzender bis 23. Mai 2012, Aufsichtspräsident Raiffeisenlandesbank Kärnten-Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- **Dir. Dr. Michael Misslinger**, seit 3. Juni 2014, Aufsichtspräsident der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- **Dr. Helmut Tacho**, seit 3. Juni 2014, seit 8. Juni 2016¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Aufsichtspräsident der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- **Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma**, seit 25. Juni 2003, Aufsichtspräsident der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- **Dipl.-Ing. Erwin Tinhof**, seit 20. Juni 2007, Aufsichtspräsident der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

PersA Mitglied des Personalausschusses

PrüfA Mitglied des Prüfungsausschusses

AA Mitglied des Arbeitsausschusses

VergA Mitglied des Vergütungsausschusses

NA Mitglied des Nominierungsausschusses

RA Mitglied des Risikoausschusses

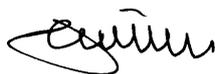
1 Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich

Wien, 1. März 2017

Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner



Mag. Michael Höllerer



Dr. Johannes Schuster

Anlage 1: Anlagenspiegel

Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Anschaffungs-/Herstellungskosten					Stand 31.12.2016
		Stand 1.1.2016	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
		1	2	3	4	5	
in € Tausend							
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	2.914.459	0	1.092.209	-115.349	0	3.891.319
2.	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
3.	Forderungen an Kunden	0	0	0	0	0	0
4.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	645.311	0	171.049	0	0	816.360
a)	von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0	0	0
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0
c)	von anderen Emittenten	645.311	0	171.049	0	0	816.360
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	25.000	0	0	-25.000	0	0
6.	Beteiligungen	59.928	0	6.572	-4	372	66.868
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	5.833.810	0	413	0	-372	5.833.851
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	2.062	0	-127	-90	0	1.845
9.	Sachanlagen	7.280	0	188	-22	0	7.446
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	117	0	0	0	0	117
Gesamt		9.487.967	0	1.270.304	-140.465	0	10.617.806

Pos.	Zu- und Abschreibungen						Buchwerte			
	Kumulierte AfA 1.1.2016	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschreib- ungen	Abschreib- ungen	Umbuch- ungen	Kumulierte AfA 31.12.2016	Stand 31.12.2016	Stand 31.12.2015	
	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1.	-27.355	0	2.849	347	-33.444	0	-57.603	3.833.716	2.887.104	
2.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
3.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
4.	-1.247	0	33	223	-1.225	0	-2.216	814.144	644.064	
a)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
b)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
c)	-1.247	0	33	223	-1.225	0	-2.216	814.144	644.064	
5.	0	0	0	0	0	0	0	0	25.000	
6.	-18.430	0	0	45	-6.572	0	-24.957	41.911	41.498	
7.	-422.021	0	0	281.868	-567.163	0	-707.316	5.126.535	5.411.788	
8.	-99	0	90	0	-455	0	-464	1.381	1.963	
9.	-2.728	0	18	0	-148	0	-2.858	4.588	4.552	
10.	0	0	0	0	0	0	0	117	117	
		-471.880	0	2.990	282.483	-609.007	0	-795.414	9.822.392	9.016.086

Anlage 2: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis ¹ in € Tausend	aus Jahres- abschluss
Angaga Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien	35.000,00	EUR	100%	24,00	- 4,00	31.12.2015
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, Wien	50.000,00	EUR	88%	7.399,00	455,00	30.09.2016
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien	1.000.000,00	EUR	100%	3.310.284,00	280.427,00	31.12.2016 ²
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wien	20.348.393,57	EUR	97%	45.346,00	2.144,00	31.12.2015
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	218.500,00	EUR	100%	33.103,00	3.435,00	31.12.2015
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H, Wien	36.336,42	EUR	100%	39.289,00	- 10.012,00	31.10.2016 ²
R.P.I. Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	36.336,42	EUR	100%	271,00	- 3,00	31.10.2016 ²
RZB - BLS Holding GmbH, Wien	500.000,00	EUR	100%	899.817,00	- 45.954,00	31.12.2016 ²
RZB Invest Holding GmbH, Wien	500.000,00	EUR	100%	854.082,00	32.595,00	31.12.2016 ²
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H, Wien	40.000,00	EUR	100%	381.547,00	24.091,00	31.12.2016 ²
Raiffeisen Verbundunternehmen-IT GmbH, Wien	100.000,00	EUR	100%	104,00	3,00	31.12.2015

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in TEUR entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a HGB inklusive un versteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2016 entnommen.

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis ¹ in € Tausend	aus Jahres- abschluss
EMCOM Beteiligungs GmbH, Wien	37.000,00	EU R	34%	21.034,00	987,00	31.10.2016 ²
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien	8.030.000,00	EU R	26%	27.768,00	7.754,00	31.12.2015
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien	36.336,41	EU R	25%	72,00	7,00	31.12.2015
Raiffeisen e-force Gesellschaft m.b.H, Wien	145.346,00	EU R	19%	1.382,00	8,00	31.12.2015
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien	2.000.000,00	EU R	17%	2.459,00	113,00	31.12.2015
Austrian Reporting Services GmbH, Wien	41.176,48	EU R	15%	42,00	1,00	31.12.2015
Raiffeisen Software GmbH, Wien	150.000,00	EU R	1%	5.264,00	1.264,00	31.12.2015

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in TEUR entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a HGB inklusive un versteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2016 entnommen.

Anlage 3: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12.2016	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert in € Tausend		
Bezeichnung	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	80.000	1.322.418	2.821.505	4.223.923	0	7.267	- 146.662
a) Zinssatzverträge	80.000	1.322.418	2.821.505	4.223.923	0	7.267	- 146.662
OTC-Produkte							
Zinsswaps	80.000	1.322.418	2.821.505	4.223.923	0	7.267	- 146.662
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0
b) Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Devisentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Credit default swaps	0	0	0	0	0	0	0

31.12.2015	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert in € Tausend		
Bezeichnung	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	0	680.000	1.622.635	2.302.635	0	362	-80.441
a) Zinssatzverträge	0	680.000	1.622.635	2.302.635	0	362	-80.441
OTC-Produkte							
Zinsswaps	0	680.000	1.622.635	2.302.635	0	362	-80.441
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0
b) Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Devisentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Credit default swaps	0	0	0	0	0	0	0

Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Märkte im Bann der Geldpolitik

Die Politik der internationalen Notenbanken dominierte auch im vergangenen Jahr die Entwicklung auf den Geld- und Kapitalmärkten. So beschloss die Europäische Zentralbank (EZB) im Frühjahr 2016 unter anderem, ihr Anleihekaufprogramm von € 60 Milliarden auf € 80 Milliarden pro Monat auszuweiten, den Banken langfristige Refinanzierungsgeschäfte anzubieten und die Leitzinsen zu senken. Bei der letzten Sitzung des Jahres adjustierte die Notenbank dann ihren Maßnahmenmix. Die Mindestlaufzeit der Anleihekäufe wurde bis Ende 2017 verlängert, das Volumen soll dabei ab April 2017 wieder € 60 Milliarden pro Monat betragen. Die Geldmarktsätze lagen während des gesamten Jahres zwischen dem Einlage- und dem Hauptrefinanzierungssatz der Notenbank und seit Mitte Jänner 2016 über alle Laufzeiten hinweg im negativen Bereich. Nachdem die Rendite zweijähriger deutscher Staatsanleihen bereits 2015 im negativen Bereich notiert hatte, setzte sich der Renditerückgang am kurzen Ende auch im Jahr 2016 fort. Auch die Rendite zehnjähriger deutscher Staatsanleihen verringerte sich in der ersten Jahreshälfte aufgrund sinkender Inflationserwartungen und der Aufstockung der EZB-Anleihekäufe. Ab Herbst verzeichneten zehnjährige deutsche Staatsanleihen hingegen steigende Renditen. In den USA erhöhte die Notenbank im Dezember die Leitzinsspanne nach einer einjährigen Pause um 25 Basispunkte auf 0,50 Prozent bis 0,75 Prozent.

Laut vorläufigen Daten legte das reale BIP in der Eurozone im Jahr 2016 um 1,7 Prozent zu. Damit setzte sich der Aufschwung in der Währungsunion trotz wiederholt aufgekommener Konjunktursorgen im abgelaufenen Jahr fort. Das Wirtschaftswachstum wurde vor allem vom privaten Konsum und – in geringerem Maß – vom staatlichen Konsum sowie von den Bruttoanlageinvestitionen getragen. Auf Länderebene stellte sich die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr unterschiedlich dar. Denn während das BIP in Spanien mit 3,3 Prozent expandierte, betrug der Zuwachs in Italien lediglich 1,0 Prozent. Das durchschnittliche Preisniveau von Konsumgütern blieb dabei in der Eurozone über weite Strecken des Jahres nahezu unverändert. Der fehlende allgemeine Preisauftrieb bei Konsumgütern erklärte sich durch die fallenden Preise bei Energie bzw. Importgütern. Erst als gegen Ende des Jahres die Energiepreise im Vorjahresvergleich zulegten, löste sich die Inflationsrate merklich von der Null-Prozent-Marke.

Die österreichische Volkswirtschaft verzeichnete 2016 eine moderate Konjunkturbelebung, das reale BIP nahm um 1,5 Prozent zu. Tragende Säule der Konjunkturentwicklung war die Binnennachfrage. Einerseits profitierte der private Konsum von der Anfang 2016 in Kraft getretenen Steuerreform, andererseits legten die Ausrüstungsinvestitionen eine vergleichsweise dynamische Entwicklung an den Tag. Die Bauinvestitionen wurden erstmals seit mehreren Jahren wieder ausgeweitet. Demgegenüber unterstützten die Nettoexporte das reale BIP-Wachstum nicht.

Die US-Wirtschaft startete schwach ins Jahr 2016. Verantwortlich dafür waren in erster Linie ungewöhnlich niedrige Lagerinvestitionen sowie aufgrund der stark gesunkenen Rohstoffpreise rückläufige Investitionen in den Bereichen Bergbau sowie Öl- und Gasförderung. Im zweiten Halbjahr klangen diese belastenden Effekte dann ab, und die Wirtschaft wuchs wieder dynamisch. Erfreulich entwickelte sich insbesondere der private Konsum. Wegen des schwachen Jahresauftakts legte das reale BIP im Gesamtjahr 2016 dennoch nur um 1,6 Prozent zu.

Das chinesische Wirtschaftswachstum stabilisierte sich 2016 bei voraussichtlich 6,7 Prozent. Die wirtschaftlichen Stützungsinitiativen der Regierung dürften zwar gegriffen haben, in erster Linie profitierten davon aber die großen Staatsbetriebe über Infrastrukturinvestitionen. Wachstumsimpulse gingen daneben weiterhin vom Immobiliensektor aus.

Solides Wachstum in CE und SEE, abflachende Rezession in Russland

Die niedrigen, teils negativen Inflationsraten in Zentral- und Südosteuropa (CE und SEE) und die Niedrigzinspolitik der EZB erlaubten es, die Leitzinsen in der Region im vergangenen Jahr auf einem niedrigen Niveau zu halten. In einigen Ländern wurden sogar weitere geldpolitische Lockerungsmaßnahmen vollzogen bzw. fortgesetzt. In Polen und Rumänien stützten zudem fiskalische Wachstumsimpulse den privaten Konsum.

Die Region CE war 2016 durch eine etwas schwächere Wirtschaftsentwicklung mit einem BIP-Wachstum von 2,7 Prozent gekennzeichnet. Zwar profitierte CE weiter von der soliden Konjunktur in Deutschland, der Erholung in der Eurozone und der expansiven Geld- und Währungspolitik mancher CE-Länder. Allerdings lag das Wirtschaftswachstum in CE unter jenem des Vorjahres. Ein Faktor dafür war ein Nachlassen der Investitionstätigkeit aufgrund temporär niedrigerer EU-Transferzahlungen in die Region. Polen, die Wachstumslokomotive von CE, verlor deutlich an Fahrt und zeigte nur mehr ein Wachstum von 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt deuten die Wirtschaftsdaten jedoch auf ein ausbalanciertes Wachstum mit solider Exportentwicklung und Dynamik in der Binnenwirtschaft hin.

SEE wies 2016 mit 3,9 Prozent ein im Jahresvergleich starkes Wirtschaftswachstum auf. Besonders die Volkswirtschaften Serbiens und Kroatiens steigerten ihr Wachstumstempo gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich. Die kroatische Wirtschaft profitierte dabei von einer politischen Stabilisierung. In Rumänien wiederum wurde die Nachfrage der privaten Haushalte von Steuerenkungen stimuliert. Bulgarien holte mit einem BIP-Wachstum von 3,3 Prozent gegenüber Rumänien etwas auf. Insgesamt ist das Wirtschaftswachstum in SEE so stark wie schon seit mehreren Jahren nicht mehr. Zum Teil ist das zwar vorübergehenden Faktoren geschuldet, unterstreicht jedoch andererseits, dass die Schwächephase der Vorjahre überwunden ist.

Die wirtschaftliche Lage in Osteuropa (EE) verbesserte sich 2016. Russland profitierte von einer Erholung des Ölpreises im Jahresverlauf, zudem wirkte die umsichtige Geld- und Fiskalpolitik Moskaus stabilisierend, lieferte jedoch keinen zusätzlichen Wachstumsimpuls. Im Ergebnis flachte die Rezession in Russland deutlich ab, und die Wirtschaftsleistung sank 2016 nur mehr um 0,2 Prozent im Jahresvergleich. Gegen Jahresende hellte sich die Lage im verarbeitenden Gewerbe Russlands etwas auf, die private Haushaltsnachfrage blieb jedoch weiterhin schwach. Die ukrainische Wirtschaft durchschritt bereits 2015 die Talsohle und kehrte 2016 zu einem Wachstum von 2,2 Prozent zurück. Die von Finanzunterstützung aus Russland sowie Exporten dorthin stark abhängige belarussische Wirtschaft verharrte weiterhin in der Rezession. Die Inflationsraten in EE gingen bei einer stabileren Währungsentwicklung und schwacher Inlandsnachfrage von hohen Niveaus ausgehend teils deutlich zurück.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2015	2016e	2017f	2018f
Polen	3,9	2,8	3,3	3,0
Slowakei	3,8	3,3	3,3	4,0
Slowenien	2,3	2,6	2,7	2,5
Tschechische Republik	4,6	2,3	2,7	2,5
Ungarn	2,9	2,3	3,2	3,4
Zentraleuropa	3,8	2,7	3,1	3,0
Albanien	2,6	3,5	4,0	4,0
Bosnien und Herzegowina	3,0	2,5	3,0	3,5
Bulgarien	3,6	3,3	3,3	3,3
Kroatien	1,6	2,9	3,3	2,8
Kosovo	4,1	3,5	3,5	3,5
Rumänien	3,9	4,8	4,2	3,5
Serbien	0,7	2,7	3,0	3,0
Südosteuropa	3,1	3,9	3,7	3,3
Russland	-2,8	-0,2	1,0	1,5
Belarus	-3,8	-2,6	-0,5	1,5
Ukraine	-9,9	2,2	2,0	3,0
Osteuropa	-3,3	-0,1	1,0	1,6
Österreich	1,0	1,5	1,7	1,5
Deutschland	1,5	1,8	1,7	1,5
Eurozone	2,0	1,7	1,9	1,7

Konjunktur in Österreich mit Belebung

Die österreichische Volkswirtschaft konnte im Jahr 2016 das Expansionstempo steigern, was maßgeblich der zweiten Jahreshälfte geschuldet ist. Im Gesamtjahr 2016 wurde das reale Bruttoinlandsprodukt um 1,5 Prozent ausgeweitet, verglichen mit 1,0 Prozent im Jahr 2015. Tragende Säule der Konjunkturentwicklung war die Binnennachfrage. Einerseits profitierte der private Konsum vom Anstieg der real verfügbaren Haushaltseinkommen infolge der Anfang 2016 in Kraft getretenen Steuerreform, andererseits entwickelten sich Bruttoanlageinvestitionen erfreulich, das in erster Linie auf die Ausrüstungsinvestitionen zurückzuführen ist. Vor dem Hintergrund der binnenwirtschaftlich getragenen Konjunkturbelebung entwickelten sich die Importe weiterhin dynamisch. Da die Exporte gleichzeitig nur moderat ausgeweitet werden konnten, steuerte der Außenhandel keinen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum im Jahr 2016 bei. Die Erholung dürfte sich 2017 fortsetzen. Die konjunkturelle Entwicklung sollte dabei weiterhin von der Inlandsnachfrage (privater Konsum, Investitionen) getragen sein, während auch 2017 von den Netto-Exporten kein BIP-Wachstumsbeitrag zu erwarten sein dürfte.

Entwicklung des Bankensektors

Moderates Wachstum in CEE

Viele Indikatoren für die Performance des Bankensektors in CEE waren 2016 von einer handfesten Erholung gegenüber den verhaltenen Entwicklungen des Vorjahres geprägt. Positive Trends bei der Neukreditvergabe oder beim Aktivawachstum in einigen Ländern in CE und SEE setzten sich 2016 fort (z. B. in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Rumänien). Auch in Russland erholte sich der Bankensektor deutlich. Fast alle CEE-Bankenmärkte weisen nun eine komfortable Kredit-Einlagen-Relation (von meist deutlich unter 100 Prozent) auf, die eine solide Basis für zukünftiges Wachstum darstellt. Zudem konnten viele in den letzten Jahren herausfordernde Bankenmärkte 2016 auf Sektorebene wieder ansehnliche Gewinne ausweisen (z. B. Ungarn, Rumänien, Kroatien und Russland). Vor allem auf den herausfordernden osteuropäischen Bankenmärkten (Russland, Ukraine, Belarus) haben die führenden Auslandsbanken zudem die allgemeinen Markttrends deutlich übertroffen. Unterstützt wurde die positive Profitabilitätsentwicklung auch durch eine nachhaltige Stabilisierung oder sogar deutliche Rückführung der Non-performing Loans (NPL) in CE und SEE (mit deutlichen Unterschieden auf Länderebene). Insgesamt ging die NPL Ratio in CE und SEE damit 2016 von zuvor 8,3 auf 7,4 Prozent zurück. Angesichts der positiven Entwicklungen in CE und SEE sowie der Stabilisierung der NPL und der Profitabilität in Russland stieg die Eigenkapitalrentabilität im CEE-Bankensektor 2016 wieder deutlich über den Vergleichswert in der Eurozone.

Bankensektor in Österreich

Der Bankensektor in Österreich entwickelte sich 2016 gemessen an den Trends in der Eurozone in Bezug auf das Kreditwachstum (vor allem im Firmenkundengeschäft) weiterhin unterdurchschnittlich, die Kreditvergabe konzentrierte sich insbesondere auf Privatkunden- und Immobilienfinanzierungen. Die Profitabilität des österreichischen Bankensektors auf konsolidierter Ebene konnte indes, vor allem unterstützt durch das CEE-Geschäft, deutlich zulegen. Dadurch verbesserte der österreichische Bankensektor auch seine Kapitalisierung in Relation zu wichtigen westeuropäischen Vergleichsländern deutlich. Positiv auf den Sektor sollte sich auch die 2016 vollzogene Entlastung in Bezug auf die Bankensteuer auswirken.

Im ersten Halbjahr 2016 erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein positives konsolidiertes Periodenergebnis in Höhe von rund € 2,9 Milliarden und damit um € 255,8 Millionen mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für das positive Ergebnis sorgten vor allem die stark gesunkenen Risikovorsorgen, die nicht nur die deutlichen Rückgänge beim Nettozinsergebnis als wichtigste Ertragskomponente, sondern auch die geringeren Erträge aus den Provisionen und dem Handelsergebnis mehr als ausgleichen konnten. Die Profitabilität der österreichischen Tochterbanken in CEE hat sich im ersten Quartal 2016 deutlich verbessert. Österreichische Tochterbanken verzeichneten in allen CEE-Ländern positive Gewinnbeiträge. Die höchsten Gewinne konnten in der Tschechischen Republik, Rumänien und Russland erwirtschaftet werden, wobei die Gewinne in Russland im Vergleich zum Vorjahresquartal rückläufig waren.

Ebenfalls verbessert hat sich die Kapitalisierung der österreichischen Banken, allerdings sind die ausgewiesenen regulatorischen Kapitalquoten im internationalen Vergleich nach wie vor unterdurchschnittlich. Zieht man die Leverage Ratio als Vergleichsmaßstab heran, schneiden die österreichischen Banken deutlich besser ab. Die Kapitalanforderungen werden sich graduell durch die Einführung des Systemrisikopuffers (SRB) und des Andere Systemrelevante Institute-Puffers (O-SII), den das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) empfohlen hat, erhöhen.

Das im Jahr 2012 lancierte Nachhaltigkeitspaket trägt zur Stärkung der lokalen Refinanzierungsbasis der österreichischen Tochterbanken in CEE bei. Die Kredit-Einlagen-Quote sank von 117 Prozent im Jahr 2008 auf 88 Prozent im ersten Quartal 2016, was hauptsächlich auf einen Anstieg der lokalen Spareinlagen zurückzuführen ist. Das Kreditwachstum wird also verstärkt auf lokaler Basis refinanziert.

Mit 1. Jänner 2016 wurde der Einheitliche Abwicklungsmechanismus (SRM) in vollem Umfang umgesetzt. Der Ausschuss für die einheitliche Abwicklung (Single Resolution Board, SRB) ist zentral für alle abwicklungsrelevante Entscheidungen für ausfallgefährdete oder ausfallende Großbanken verantwortlich. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt gemeinsam mit den betroffenen nationalen Abwicklungsbehörden.

Regulatorisches Umfeld

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigt sich auch im Berichtsjahr intensiv mit laufenden oder bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen.

Gesetzesvorschlag zur Europäischen Einlagensicherung (EDIS)

Die Europäische Kommission schlug 2015 ein Europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) vor, das die Bankenunion unterstützen, den Einlegerschutz stärken, die Finanzstabilität erhöhen und die Verbindung zwischen Banken und Staaten weiter lösen soll. Das EDIS ist Teil der Europäischen Abwicklungsbehörde (SRB), umfasst alle nationalen Einlagensicherungssysteme (auch das IPS) und soll bis 2024 schrittweise in drei Stufen entstehen. Zu Beginn soll es eine Rückversicherung der nationalen Einlagensicherungssysteme beinhalten, aus der dann nach drei Jahren eine Mitversicherung werden soll, bei der der Beitrag des EDIS mit der Zeit immer stärker anwachsen soll. In der letzten Stufe ist für 2024 ein vollumfängliches EDIS geplant. Bei den laufenden Verhandlungen stehen derzeit sowohl ein Wegfall der Vollversicherungsphase ab 2024 als auch eine Verknüpfung der einzelnen Phasen an bestimmte, risikoreduzierende Bedingungen im Raum. Mit der endgültigen Annahme und Veröffentlichung des Gesetzes wird frühestens im vierten Quartal 2017 gerechnet.

Überarbeitung der Eigenmittel- sowie Sanierungs- und Abwicklungsregeln

Die Europäische Kommission veröffentlichte im November 2016 einen Legislativvorschlag zur Änderung der prudentiellen Anforderungen (CRD IV/CRR) sowie des Sanierungs- und Abwicklungsrahmenwerks (BRRD, SRM). Die Dokumente bilden die Ausgangsbasis für die sich anschließenden Verhandlungen mit dem EU-Parlament und dem Rat und erlauben einen ersten Ausblick auf die regulatorischen Herausforderungen für die Jahre nach 2017.

Inhaltlich lassen sich die vorgesehenen Änderungen der CRR einerseits nach Themen unterscheiden, die als Finalisierung von Basel III klassifiziert werden können. Dies umfasst etwa die Einführung einer verbindlichen Mindestquote für die Leverage Ratio und die Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie die Ergänzung der Regelungen für die Sanierung und Abwicklung von Instituten um die Vorgaben zur Total Loss Absorbing Capacity (TLAC) für global systemrelevante Banken. Andererseits enthalten die Entwürfe Anpassungen, die inhaltlich dem Thema Basel IV zuzurechnen sind, beispielsweise die Einführung eines Standardverfahrens für Kontrahentenrisiken, die Neufassung der Regelungen für Marktpreisrisiken im Rahmen des Fundamental Review of the Trading Book („FRTB“) oder auch Regelungen für Investmentfonds. Im Vergleich zur bisherigen Umsetzung von Regelungen aus Basel ist zu erkennen, dass dem Thema „Proportionalität“ deutlich mehr Bedeutung beigemessen wird, um insbesondere den zahlreichen kleineren Banken in der EU entgegen zu kommen. Die neuen Regeln sollen, nach derzeitigem Stand, ab 2019 zur Anwendung kommen.

Aktionsplan zur Kapitalmarktunion

Ziel der EU-Kommission ist die Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln auf den Kapitalmärkten für alle Unternehmen, insbesondere aber für Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Grenzüberschreitende Hürden für Investitionen am Kapitalmarkt sollen beseitigt werden. Der Aktionsplan vom 30. September 2015 sieht bis 2017 ein Maßnahmenbündel vor, darunter etwa konkrete Gesetzesvorschläge im Zusammenhang mit Verbriefungen und Konsultationen zu Pfandschuldverschreibungen. 2016 wurden die Arbeitspakete des Aktionsplans abgearbeitet bzw. vorangetrieben. Die grundsätzliche Zielrichtung, grenzüberschreitende Investitionen zu forcieren, kann sicherlich begrüßt werden. Sie kann aber keine realistische Alternative zur Kreditfinanzierung für KMU durch Banken sein, sondern wohl nur als ergänzende Maßnahmen zur Bankfinanzierung gesehen werden.

Geschäftsverlauf

Die RZB AG ist das Spitzeninstitut der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe (RBG). Sie fungiert zudem als zentrale Holdinggesellschaft der RZB-Gruppe für in- wie ausländische Tochtergesellschaften. Die größte ihrer Beteiligungen ist die börsennotierte Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) mit ihrem internationalen Bankennetzwerk mit Schwerpunkt in Zentral- und Osteuropa (CEE). Die RZB AG hält zum 31. Dezember 2016 rund 60,7 Prozent an der RBI. Die RBI AG beeinflusst das Ergebnis der RZB AG wesentlich. Darüberhinaus tragen neben der UNIQA Insurance Group AG (UNIQA) vor allem die Verbundunternehmen (insbesondere Raiffeisen Bausparkasse, Raiffeisen KAG) mit ihren Dividendenbeiträgen zum Ergebnis der RZB AG bei.

Die Bündelung der Verbundunternehmen in der RZB AG gewährleistet eine einheitliche Unternehmenssteuerung und ermöglicht eine Verbesserung der Finanz- und Ertragslage sowie ein einheitliches Risikomanagement. Ziel ist, den Mehrwert der Bundesebene für die RBG zu steigern.

Ein Tochterunternehmen der RZB AG hat im Dezember 2016 rund 17,64 Prozent der Beteiligung an der UNIQA mittels Aktienübertragung an die UNIQA Versicherungsverein Privatstiftung verkauft. Zugleich wurden Anteile in Höhe von insgesamt rund 2,24 Prozent von der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, der Raiffeisen-Landesbank Steiermark und der Raiffeisenlandesbank Kärnten übernommen. Die RZB AG hält somit zum 31. Dezember 2016 indirekt eine Beteiligung an der UNIQA von insgesamt rund 10,87 Prozent.

Im September 2016 wurde die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH (bis zu diesem Zeitpunkt oberstes Mutterunternehmen) nach vorheriger Verschmelzung mit ihrer 100 Prozent Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH mit der RZB AG als übernehmender Gesellschaft verschmolzen.

Regulatorische Änderungen

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr war die RZB AG wieder mit regulatorischen Neuerungen konfrontiert. Seit November 2014 ist die Europäische Zentralbank (EZB) für die Beaufsichtigung der Banken im Rahmen des so genannten Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) im Euroraum verantwortlich. Die RZB AG untersteht somit seit dem vierten Quartal 2014 der direkten Aufsicht durch die EZB. Weiters stand 2015 die Umsetzung des Einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRM) in der Eurozone an, der eine geordnete Abwicklung von in Schieflage geratenen Banken ermöglichen soll. Neben Abwicklungsplänen, die von den Banken bereitzustellen sind, muss auch ein Banken-Abwicklungsfonds (SRF) dotiert werden, woraus sich für die RZB AG 2016 Aufwendungen in Höhe von € 1 Million ergaben. Der Dotierungsumfang ist vom Geschäftsvolumen und einer bankspezifischen Risikobeurteilung abhängig. Der Zielbetrag des SRF (mindestens ein Prozent der gedeckten Kundeneinlagen der zugelassenen Kreditinstitute der teilnehmenden Mitgliedstaaten) soll bis 2024 erreicht sein.

Im Bereich der Einlagensicherung besteht ebenfalls das Ziel, in Europa ein harmonisiertes Sicherungssystem zu etablieren. Der Zielbetrag des Einlagensicherungsfonds ist mit 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen definiert. Auch hier soll der Aufbau des Fonds bis 2024 erfolgen.

Geschäftsfelder

Die Aufgaben der RZB AG sind, neben dem Management der bedeutendsten Beteiligung Raiffeisen Bank International AG (RBI), vor allem jene als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe sowie das Management des weiteren Beteiligungsportfolios.

Die Hauptgeschäftsfelder der RZB AG umfassen daher das Beteiligungsmanagement, das Sektorgeschäft und das Liquiditätsmanagement.

Beteiligungsmanagement

Das Beteiligungsportfolio der RZB AG leitet sich aus ihrer Rolle als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG), als übergeordnetes Kreditinstitut nach BWG und als Konzernspitze ab. Der Schwerpunkt der Beteiligungen liegt neben der Beteiligung an der RBI AG bei strategischen Kernbeteiligungen, welche Produkte und Dienstleistungen für die RBG anbieten oder in deren Kerngeschäftsfeldern unterstützen.

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der RZB AG ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen der RZB und der RBG sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios.

Das Beteiligungsportfolio ist geprägt von langfristigen strategischen Beteiligungen im Kerngeschäft (Kreditinstitute, Finanzinstitute, Versicherungen, banknahe Hilfsdienste) und sonstigen strategischen Beteiligungen (z. B. IT). Darüber hinaus geht die RZB AG auch Finanzinvestitionen ein, bei denen die Ertragsoptimierung im Vordergrund steht.

Durch eine aktive Beteiligungssteuerung soll den Interessen der Eigentümer der RZB AG hinsichtlich Wertsteigerung und steigenden Dividendenausschüttungen Rechnung getragen werden.

Die Buchwerte der Direktbeteiligungen haben sich wie folgt verändert:

in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Zugänge	11,4	272,4
Posojilnica Bank (ehemals ZVEZA Bank)	11,0	15,2
RZB Invest Holding GmbH	0,0	256,2
Sonstige	0,4	1,0
Abgänge	0,0	-9,7
Valida Holding AG	0,0	-8,9
Sonstige	0,0	-0,8
Zuschreibungen	281,9	21,2
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH	272,4	0,0
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co KG	8,5	0,0
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	0,0	21,2
Sonstige	1,0	0,0
Abschreibungen	-578,2	-209,7
RZB-BLS Holding GmbH	-557,1	-46,8
Posojilnica Bank (ehemals ZVEZA Bank)	-11,0	-15,2
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	-10,1	-22,2
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH	0,0	-125,5
Summe Veränderung	-284,9	74,2

Die Zuschreibung der Raiffeisen International Beteiligungs GmbH resultiert aus der Wertsteigerung der RBI AG, wodurch die in den Vorjahren getätigten Abschreibungen rückgängig gemacht werden mussten. Die Abschreibung der RZB-BLS Holding GmbH ist einerseits auf eine Ausschüttung in Höhe von € 460 Millionen und andererseits auf einen Veräußerungsverlust (UNIQA Teilverkauf) zurückzuführen.

Die wesentlichen Beteiligungen stellen sich geordnet nach Buchwerten wie folgt dar:

Direktbeteiligungen in € Millionen	31.12.2016	31.12.2015
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien (Raiffeisen Bank International AG)	3.302,3	3.029,9
RZB Invest Holding GmbH	838,1	838,1
RZB - BLS Holding GmbH, Wien (UNIQA Insurance Group AG)	439,9	997,0
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Wien	358,3	358,3
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	39,2	49,3
Sonstige	190,6	180,7
Gesamtsumme	5.168,4	5.453,3

Zweigniederlassungen

Die RZB AG besitzt keine Zweigniederlassung. Allerdings ist sie in Brüssel durch eine Repräsentanz vertreten.

Sektorgeschäft

Die RZB AG übernimmt wesentliche Serviceaufgaben für eine effiziente Zusammenarbeit in der RBG. Der Marketing-Bereich der RZB AG erbringt grundlegende Marketingleistungen und trägt die Verantwortung für die strategische Markenführung anhand von Koordinations- und Beratungsleistungen für die RBG sowie Unterstützung bei der gremialen Verbundarbeit. Das Client Relationship Management der RZB AG ist verantwortlich für Anfragen, Projekte etc. mit Bezug zu Commercial-Banking-Themen im Verbund. In der RZB AG laufen weiters alle Fäden zu den Nachhaltigkeitsmanagement-Themen und den damit verbundenen Aktivitäten der RZB zusammen.

Die Verantwortung für die strategische Markenführung der RBG und der RZB liegt in der RZB AG. Raiffeisen hat sich mit dem Spitzeninstitut RZB AG zu einer international erfolgreichen Bankengruppe entwickelt. Eine einheitliche Markenidentität signalisiert Stärke, vermittelt Kompetenz und schafft Vertrauen.

Raiffeisen ist sowohl bei den Kundenanteilen im Privatkunden- als auch im Firmenkundenbereich die klare Nummer eins in Österreich. Regionalität, Sicherheit und Nachhaltigkeit zählen seit den Gründungstagen zu den Leitprinzipien der RBG. Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Denn Sicherheit und Vertrauen sind die wichtigsten Kriterien bei der Wahl einer Bank.

Die durchgängig integrierte Kommunikationsstrategie der Zentralen Raiffeisenwerbung (ZRW) – medial in TV, auf Großfläche, in Print und Online präsent – erwies sich bei allen Schwerpunkten als überaus erfolgreich und erzielte Werbewerte, die jene der Mitbewerber bei Weitem übertrafen. Bei der Werbeerinnerung liegt Raiffeisen laut Finanzmarktdatenservice (FMDS; Halbjahresauswertung 2016) mit 52 Prozent weiter unangefochten an erster Position – 22 Prozentpunkte vor dem nächsten Mitbewerber. Dieser Vorsprung konnte gegenüber dem Vorjahr sogar noch weiter ausgebaut werden. Beim Image der eigenen Hauptkunden hat Raiffeisen in 14 von 16 Image-Items über dem Durchschnitt liegende Bewertungen und liegt bei den Beratungsdimensionen an der Spitze aller Banken.

Bundes-IPS

In der RBG sind seit Ende 2014 von der Finanzaufsicht genehmigte institutionelle Sicherungssysteme (IPS) etabliert und wurden dazu vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarungen geschlossen, die die teilnehmenden Institute absichern und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellen. Basis für diese IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung gemäß Artikel 49 CRR (Capital Requirements Regulation). Entsprechend der Aufbauorganisation der RBG wurden auch die IPS in zwei Stufen konzipiert (Bundes- bzw. Landes-IPS).

Die RZB AG als Spitzeninstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, an dem neben den Raiffeisenlandesbanken die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, die Posojilnica Bank (ehemals ZVEZA Bank), die Raiffeisen Wohnbaubank sowie die Raiffeisen Bausparkasse teilnehmen. Das Bundes-IPS ist ein eigenes aufsichtsrechtliches Subjekt. Als Folge sind auch auf Ebene des Bundes-IPS die Eigenmittelbestimmungen der CRR einzuhalten. Damit erfolgt für die Mitglieder des Bundes-IPS kein Abzug ihrer Beteiligung an der RZB AG. Darüber hinaus können die IPS-internen Forderungen mit einem Gewicht von null Prozent angesetzt werden. Es ist geplant, dass die RBI AG nach Eintragung der Verschmelzung von RZB AG und RBI AG Mitglied im Bundes-IPS wird.

Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der ÖRE. Das IPS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Fall wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstituts.

Kommunikationskampagnen

2016 setzte die ZRW bundesweite Themen- und Zielgruppen-Schwerpunktkampagnen zu Bauen/Wohnen inkl. „Wünsche erfüllen“ (Jänner bis März), Jugend (März/April), Fußball-Europameisterschaft "Mein Team. Meine Bank" (Mai/Juni), Konto/Convenience (Juni/Juli) und Vorsorge (August bis November) um und erstellte für die Zielgruppe Firmenkunden vertriebsunterstützende Hilfsmittel.

Sportsponsoring

Sportsponsoring ist seit vielen Jahren ein wichtiger Erfolgsfaktor im Raiffeisen Marketing. Als „die österreichische Bank“ sieht sich Raiffeisen als optimaler Sponsorpartner der heimischen Skistars und der Fußball-Nationalmannschaft. Die Partnerschaft mit österreichischen Top-Sportlern bringt Raiffeisen neben der höchsten Sportwerbeerinnerung aller Banken ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und hoher emotionaler Identifikation. Die Marke Raiffeisen wird dadurch als besonders bekannt, sympathisch und partnerschaftlich erlebt.

Sportsponsoring hat mehrere Vorteile: Erzeugen von Aufmerksamkeit, Steigerung oder Festigung der Markenbekanntheit, positive Beeinflussung des Markenimages, Schaffung einer emotionalen Identifikation sowie – im Finanzdienstleistungsbereich mit seinen weitgehend austauschbaren Produkten besonders wichtig – Differenzierung zum Mitbewerber.

Das Giebelkreuz zierte in der Weltcupssaison 2016/17 die Helme österreichischer Skistars wie die des sechsfachen Weltmeisters und fünffachen Gesamt- und Slalomweltcupsiegers Marcel Hirscher sowie des Speedspezialisten Max Franz. Raiffeisen ist seit 2003 auch Hauptsponsor der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft.

Marke Raiffeisen

Die Marke Raiffeisen liegt laut Österreichischer Markenwertstudie 2016 des European Brand Instituts mit einem Wert von rund €1,8 Milliarden an sechster Stelle aller bewerteten Marken. In der Finanzdienstleistungsbranche ist Raiffeisen damit die unangefochtene

Nummer eins in Österreich. Raiffeisen kann auch die höchsten Werte bei Bekanntheit, Sympathie und Werbeerinnerung unter allen Banken aufweisen.

Liquiditätsmanagement

Die RZB AG ist das Zentralinstitut der RBG. Gemeinsam mit den rund 450 Banken dieses Bankensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind die Mitglieder laut Bankwesengesetz (§ 27a) verpflichtet, beim übergeordneten Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten. Die RZB AG veranlagt die Liquiditätsreserve in hoch liquide Aktiva im Sinne der CRR/CRD IV.

Da die RBG dreistufig aufgebaut ist, findet der Liquiditätsausgleich auf zwei Ebenen statt: Im Verhältnis zwischen Raiffeisenbanken und Raiffeisen-Landeszentralen als Zentralinstitute der Raiffeisenbanken sowie im Verhältnis zwischen Raiffeisen-Landeszentralen und der RZB AG als Zentralinstitut der Raiffeisen-Landeszentralen. Die RZB AG hat in der RBG die oberste Liquiditätsausgleichsfunktion.

Neben der Rolle als Zentralinstitut bietet die RZB AG der RBG noch zahlreiche Dienstleistungen an. Unter anderem koordiniert die RZB AG die Einhaltung der RBG-Mindestreserve bei der OeNB (Österreichische Nationalbank), indem sie die Zahlungsströme determiniert, bündelt und an die OeNB weiterleitet.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die *Bilanzsumme* der RZB AG betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2016 € 17.797,0 Millionen (31.12.2015: € 18.363,7 Millionen).

Der Aktivposten *Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken* betrug zum Jahresende € 4.503,5 Millionen (31.12.2015: € 4.051,9 Millionen) und bestand zur Gänze aus Guthaben gegenüber der OeNB.

Unter dem Bilanzposten *Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 4.264,0 Millionen (31.12.2015: € 4.293,0 Millionen) ausgewiesen, wovon € 2.868,5 Millionen (31.12.2015: € 2.982,5 Millionen) auf inländische und € 1.395,5 Millionen (31.12.2015: € 1.310,5 Millionen) auf ausländische Schuldtitel entfielen.

Die *Forderungen an Kreditinstitute* beliefen sich auf € 1.117,5 Millionen (31.12.2015: € 2.523,2 Millionen). Sie verteilen sich mit 35,8 Prozent (31.12.2015: 16,2 Prozent) auf die RBI und mit 64,2 Prozent (31.12.2015: 83,8 Prozent) auf übrige Banken, vor allem Sektorbanken.

Die *Forderungen an Kunden* betragen zum Bilanzstichtag € 1.011,0 Millionen (31.12.2015: € 1.083,2 Millionen), wovon € 989,3 Millionen (31.12.2015: € 1.070,8 Millionen) auf inländische und € 21,7 Millionen (31.12.2015: € 12,4 Millionen) auf ausländische Kunden entfielen. Zum 31.12.2016 betragen die Forderungen an Kunden in Fremdwährung € 82,4 Millionen (31.12.2015: € 9,0 Millionen).

Unter dem Bilanzposten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 815,6 Millionen (31.12.2015: € 645,6 Millionen) ausgewiesen. Der starke Anstieg um € 170,0 Millionen gegenüber dem Vorjahr ist durch den Erwerb von Bankschuldverschreibungen bedingt.

In den Posten *Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Beteiligungen* von insgesamt € 5.168,4 Millionen (31.12.2015: € 5.453,3 Millionen) waren als wesentliche Beteiligungen die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, die RZB Invest Holding GmbH, die RZB-BLS Holding GmbH, die SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH und die R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H enthalten.

Sonstige Vermögensgegenstände summierten sich zum Bilanzstichtag auf € 819,3 Millionen (31.12.2015: € 261,3 Millionen), wovon € 531,2 Millionen (31.12.2015: € 76,2 Millionen) auf Forderungen von Beteiligungserträgen entfielen, die nach dem 31.12.2016 ausgeschüttet werden. Weiters sind zum 31.12.2016 € 37,9 Millionen an Forderungen aus Steuerumlagen gegenüber Gruppenmitgliedern (31.12.2015: € 34,3 Millionen), Forderungen gegenüber dem Finanzamt in Höhe von € 108,6 Millionen (31.12.2015: € 72,6 Millionen) sowie € 122,9 Millionen (31.12.2015: € 66,8 Millionen) an Forderungen gegenüber der ÖRE betreffend das Treuhandkonto im Zuge des Bundes-IPS ausgewiesen.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Wert von € 12.427,2 Millionen (31.12.2015: € 13.739,5 Millionen). Sie stellten mit 69,8 Prozent (31.12.2015: 74,6 Prozent) der Bilanzsumme den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RZB AG dar. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilen sich mit 5,4 Prozent (31.12.2015: 14,6 Prozent) auf die RBI AG und mit 94,6 Prozent (31.12.2015: 85,4 Prozent) auf übrige Banken, vor allem Sektorbanken.

Die *Verbindlichkeiten an Kunden* beliefen sich zum Bilanzstichtag auf € 680,5 Millionen (31.12.2015: € 272,0 Millionen), hiervon entfallen € 67,6 Millionen (31.12.2015: € 140,0 Millionen) auf ausländische Kunden.

Der Posten *Verbriefte Verbindlichkeiten* stieg im Vergleich zum Vorjahr auf € 170,1 Millionen (31.12.2015: € 35,0 Millionen).

Unter dem Bilanzposten *Sonstige Verbindlichkeiten* in Höhe von insgesamt € 133,0 Millionen (31.12.2015: € 70,4 Millionen) wurden Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) und aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 23,4 Millionen (31.12.2015: € 37,6 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind in dieser Bilanzposition Zinsabgrenzungen für die zur Absicherung gehaltenen Interest Rate Swaps in Höhe von € 24,9 Millionen (31.12.2015: € 21,0 Millionen) enthalten.

Die *Rückstellungen* der RZB AG belaufen sich auf € 69,5 Millionen (31.12.2015: € 76,3 Millionen), wobei € 53,6 Millionen (31.12.2015: € 58,0 Millionen) Pensions- und Abfertigungspflichten, € 1,6 Millionen (31.12.2015: € 4,4 Millionen) Steuerrückstellungen, € 1,4 Millionen (31.12.2015: € 1,6 Millionen) Rückstellungen für Leistungsboni, € 2,0 Millionen (31.12.2015: € 1,0 Millionen) Rückstellungen für noch nicht gelegte Rechnungen, € 1,8 Millionen (31.12.2015: € 1,7) Rückstel-

lungen für unverbrauchte Urlaube und €1,8 Millionen (31.12.2015: € 1,6 Millionen) Rückstellungen für Jubiläumsgelder betreffen. Weiters wurde im Geschäftsjahr 2016 eine Rückstellung für Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 6,3 Millionen gebildet (31.12.2015: € 0,0 Millionen). Im Vorjahr wurden Rückstellungen für Beteiligungen in Höhe von € 6,9 Millionen gebildet, die im Berichtsjahr verbraucht wurden.

Der Gesamtrisikobetrag (i.e. die risikogewichteten Aktiva) per 31.12.2016 betrug € 7,5 Milliarden (31.12.2015: € 8,1 Milliarden), wovon € 6,6 Milliarden (31.12.2015: € 6,5 Milliarden) auf das Kreditrisiko, € 0,6 Milliarden (31.12.2015: € 1,2 Milliarden) auf den Basel I - Floor und € 0,3 Milliarden (31.12.2015: € 0,4 Milliarden) auf das operationelle Risiko entfielen. Der Gesamtrisikobetrag ist gegenüber dem Vorjahr um rund € 0,6 Milliarden gesunken.

Das harte Kernkapital (CET1-Kapital) betrug per 31.12.2016 € 4,0 Milliarden (31.12.2015: € 3,4 Milliarden). Der Anstieg ergab sich im Wesentlichen aus dem Verkauf von Anteilen an der UNIQA Versicherung, wodurch sich der Abzugsposten für wesentliche Beteiligungen der Finanzbranche signifikant reduzierte, sowie aus der Dotierung von Gewinnrücklagen. Die Ergänzenden Eigenmittel beliefen sich auf € 0,0 Milliarden, da die begebenen Ergänzenden Eigenmittel in Höhe von € 0,1 Milliarden zum Großteil durch die Abzugsposten verbraucht wurden. Insgesamt beliefen sich die Eigenmittel auf € 4,0 Milliarden (31.12.2015: € 3,4 Milliarden), ein Anstieg um € 0,6 Milliarden gegenüber dem Vorjahr.

Daraus ergaben sich eine CET1-Quote und Kernkapitalquote von 53,2 Prozent (31.12.2015: 41,9 Prozent) sowie eine Gesamtkapitalquote von 53,6 Prozent (31.12.2015: 41,9 Prozent). Die Eigenmittelüberdeckung lag mit rund € 3,4 Milliarden um € 0,7 Milliarden über dem Vorjahr.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2016 verzeichnete die RZB AG einen negativen *Nettozinsertag* von € 42,4 Millionen (2015: minus € 21,3 Millionen). Diese Entwicklung ist einerseits auf negative Zinsen für Einlagen bei der OeNB in Höhe von € 10,7 Millionen (2015: € 1,4 Millionen) zurückzuführen und andererseits markt- und volumensbedingt.

Die *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* von € 537,2 Millionen (2015: € 82,3 Millionen) bestanden überwiegend aus Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von € 530,9 Millionen (2015: € 75,9 Millionen). Diese Veränderung ist vor allem auf die phasengleiche Dividende der RZB-BLS Holding GmbH in Höhe von € 460,0 Millionen (2016: € 26,0 Millionen) zurückzuführen.

Die *Provisionserträge* beliefen sich auf € 10,0 Millionen (2015: € 11,1 Millionen) und sind insbesondere auf Haftungsprovisionen von verbundenen Unternehmen zurückzuführen.

Der GuV-Posten *sonstige betriebliche Erträge* belief sich auf € 29,1 Millionen (2015: € 28,0 Millionen), wobei der überwiegende Teil aus weiterverrechneten Kosten und Leistungsentgelten in Höhe von € 17,5 Millionen (2015: € 16,7 Millionen) sowie SLA Erträgen in Höhe von € 9,2 Millionen (2015: € 8,3 Millionen) bestand.

Die RZB AG erzielte insgesamt *Betriebserträge* in Höhe von € 533,0 Millionen (2015: € 90,5 Millionen).

Die gesamten *Betriebsaufwendungen* beliefen sich auf € 83,9 Millionen (2015: € 87,1 Millionen).

Der *Personalaufwand* beläuft sich zum Bilanzstichtag auf € 31,3 Millionen (2014: € 30,2 Millionen). Diese Veränderung resultiert einerseits aus einem höheren Aufwand bei den Gehältern bedingt durch eine Übernahme von Mitarbeitern aus Verbundunternehmen sowie andererseits durch einen Ertrag aus der Auflösung der Pensionsrückstellung in Folge des Wegfalls von Pensionsverpflichtungen.

Der *Sachaufwand* stieg auf € 51,3 Millionen (2015: € 48,4 Millionen) und umfasste im Wesentlichen Aufwendungen für Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 17,4 Millionen (2015: € 15,5 Millionen), Aufwendungen aus Service Level Agreements in Höhe von € 10,6 Millionen (2015: € 9,7 Millionen), Aufwendungen für Werbung in Höhe von € 11,9 Millionen (2015: € 10,7 Millionen) sowie Miete in Höhe von € 3,8 Millionen (2015: € 3,0 Millionen).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beliefen sich zum Stichtag auf € 0,7 Millionen (31.12.2015: € 8,3 Millionen). Der Aufwand im Vorjahr resultiert aus der Ausbuchung einer Forderung in Höhe von € 7,6 Millionen im Vorjahr.

In der RZB AG ergab sich ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2016 in Höhe von € 449,1 Millionen (2015: € 3,4 Millionen).

Der Posten *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapiere des Umlaufvermögens* enthält einerseits Bewertungs- bzw. realisierte Kursverluste von € 7,4 Millionen (2015: minus € 1,4 Millionen) der im

Umlaufvermögen ausgewiesenen Wertpapiere, andererseits Bewertungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten von minus € 7,0 Millionen (2015: plus € 14,4 Millionen)

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* ergab im Berichtsjahr 2016 ein negatives Ergebnis in Höhe von € 284,4 Millionen (2015: minus € 192,7 Millionen) resultierend aus einer Zuschreibung bis zu den Anschaffungskosten für die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH in Höhe von € 272,4 Millionen (2015: Abschreibung € 125,5 Millionen) und für die RALT Raiffeisen-Leasing G.m.b.H. & Co. KG in Höhe von € 8,5 Millionen sowie aus einer außerplanmäßigen Abschreibung in Höhe von € 138,9 Millionen (2015: € 46,8 Millionen) und einer ausschüttungsbedingten Abschreibung in Höhe von € 418,2 Millionen für die RZB-BLS Holding GmbH. Weiters wurde eine Abschreibung für die R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H in Höhe von € 10,1 Millionen (2015: € 22,2 Millionen) vorgenommen.

Somit ergab sich für das vergangene Geschäftsjahr ein positives *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* in Höhe von € 150,3 Millionen (2015: minus € 176,3 Millionen).

Im Posten *Steuern vom Einkommen und Ertrag* wurden Aufwendungen aus der Körperschaftsteuer sowie Erträge aus Steuerumlagen in Höhe von € 13,9 Millionen (2015: € 12,7 Millionen) ausgewiesen. Der Posten *Sonstige Steuern* enthielt im Wesentlichen die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 16,5 Millionen (2015: € 20,3 Millionen).

Der Jahresüberschuss 2016 betrug € 147,7 Millionen (2015: Jahresfehlbetrag € 183,8 Millionen). Der Posten Rücklagenbewegung beinhaltet eine Nettodotierung zur Gewinnrücklage für das Bundes-IPS Sondervermögen in Höhe von € 66,1 Millionen (2015: € 38,7 Millionen). Zudem kam es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einer Dotierung der anderen freien Gewinnrücklage in Höhe von € 82,6 Millionen.

Nach Rücklagenbewegungen ergab sich ein Jahresverlust in Höhe von € 1,1 Millionen (2015: Jahresgewinn € 77,7 Millionen). Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus Vorjahren in Höhe von € 1,1 Millionen (2015: Verlustvortrag € 76,6 Millionen) wurde ein Bilanzgewinn von € 0,0 Millionen (2015: Bilanzgewinn € 1,1 Millionen) ausgewiesen.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RZB AG beschäftigte per 31. Dezember 2016 245 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter), was gegenüber 2015 (219 Mitarbeiter) eine Steigerung von 12 Prozent ergibt. Dieser Anstieg ergab sich durch Personalaufnahmen bzw. Nachbesetzungen im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben in der Gruppe (u. a. in Folge des Projekts ZukunftPLUS) und als Spitzeninstitut des Sektors, sowie im Hinblick auf regulatorische Anforderungen und als Ersatz für fluktuationsbedingte Abgänge in kritischen Funktionen. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag (weiter) bei 49 Prozent. Im Sinn einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RZB AG neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Auch der Pappamonat wird in der RZB AG angeboten, um die Möglichkeit zu geben, nach der Geburt des Kindes bei der Familie zu sein. Immer mehr Väter gehen auch für mehrere Monate in Karenz.

Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 10,2 Prozent (2015: 8,3 Prozent).

Entwicklungen im Vergütungsmanagement

Um die außerordentliche Wichtigkeit der mittelfristigen Ziele sowie die Kapitalisierung der RZB-Gruppe im Vergütungssystem tiefer zu verankern, erfolgte im Jahr 2016 eine weitere Adaptierung des Bonusystems durch Erweiterung der „Step-In“-Kriterien für Group Executives sowie eine Anpassung der Zielerreichungskriterien. Diese Schritte führten zu einer noch engeren Verknüpfung der Vergütungsstruktur mit der Geschäftsstrategie der RZB AG. Weiters wurden bereits im Jahr 2016 Vorbereitungsaktivitäten durchgeführt, um die Implementierung der ab Januar 2017 in Kraft tretenden EBA-Leitlinien für eine solide Vergütungspolitik reibungslos gestalten zu können. Da sowohl das Vergütungssystem als auch die Vergütungsprozesse der RZB AG die regulatorischen Vorgaben bereits weitgehend erfüllen, werden lediglich geringfügige Anpassungen im Vergütungsregelwerk erwartet.

Weiterentwicklung der Aufbauorganisation

Auch im Jahr 2016 wurden Anpassungen der Organisationsstruktur vorgenommen. Unter anderem wurden im Sinne einer Aufgabenbündelung und stärkeren Fokussierung mit 1. Juli 2016 die Bereiche Group Transformation Office und Group Regulatory Affairs im neuen Bereich Group Regulatory Affairs & Transformation Office sowie die Bereiche Sektor Kunden und Sektor Vertriebsservice im neuen Bereich Sektor Services zusammengeführt.

Fachausbildung und Führungskräfteentwicklung

Der Schwerpunkt der Personalentwicklung in der RZB AG wurde im Berichtszeitraum neben der kontinuierlichen fachlichen Weiterqualifikation auf die Führungskräfteentwicklung und die Teamentwicklung gelegt.

Die gezielte Unterstützung neuer Führungskräfte in der Organisation wurde durch Führungstrainings, Feedbacktools und persönliche Coachings sichergestellt. Der 2015 implementierte neue Auswahl- und Förderprozess bei der Besetzung neuer Führungsfunktionen wurde durchgängig erfolgreich eingesetzt. Mit der Durchführung strukturierter 360° Feedbacks für die Führungsteams einiger Bereiche wurde darüberhinaus ein Beitrag geleistet, Führungskompetenz auch in bestehenden Strukturen weiter auszubauen und zu stärken.

Die durchgeführten Reorganisationsmaßnahmen wurden seitens der Personalentwicklung massiv begleitet und mit Veranstaltungen und Tools der Teamentwicklung erfolgreich umgesetzt, so dass Change-Prozesse für Mitarbeiter erlebbarer wurden und Business-Erfordernisse in den neu geschaffenen Bereichen rascher und erfolgreicher implementiert werden konnten.

Weiter ausgebaut wurde das Angebot der Leaders' Breakfasts, Kurz-Workshops für Führungskräfte zu relevanten Führungsthemen. Hier wurde verstärkt auf die Vernetzung von Führungskräften aus RZB, RBI und Verbundunternehmen Wert gelegt.

Gelebte unternehmerische Verantwortung

Nachhaltigkeitsmanagement in der RZB AG

Das verantwortliche Wirtschaften der RZB AG dient der umfassenden Wertschöpfung, bei der wirtschaftliche, ökologische und soziale Verantwortung eine Einheit bilden. Seit 130 Jahren verbindet Raiffeisen wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlich verantwortlichem Handeln. Die Raiffeisen-Werte Solidarität, Regionalität und Subsidiarität bilden das Fundament für alle Raiffeisen Organisationen. Ausführliche Informationen zu den Entwicklungen im Nachhaltigkeitsmanagement können Sie unter www.rbinternational.com/nachhaltigkeitsmanagement sowie im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht finden (abrufbar auf www.rbinternational.com/nachhaltigkeitsmanagement).

Für die RZB AG, als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe, sind sie wichtige Säulen in der Wahrnehmung ihrer unternehmerischen Verantwortung. Seit der Gründung durch Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist nachhaltiges Handeln Programm und Selbstverständnis aller Raiffeisen-Unternehmen. Dementsprechend zählen unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit zu den integralen Bestandteilen der Geschäftstätigkeit.

Nachhaltigkeitsthemen in 2016

Einer der Grundpfeiler der Nachhaltigkeitsstrategie ist die Rolle des verantwortungsvollen Bankers. Dem Kerngeschäft, durch die Vergabe von Krediten und die Veranlagung von Geldern, kommt eine besondere Bedeutung zu, da darin der wirkungsvollste Hebel für eine nachhaltige Entwicklung liegt. Die RZB erhielt von der Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research im November 2016 in Anerkennung ihrer Weiterentwicklung die Anpassung von „C minus“ auf das Level „C“, und damit die Einstufung „Prime“. Die derzeit rund 550 Unternehmen, die oekom research mit „Prime“ bewertet, bilden eine umfassende Grundlage für die Gestaltung von nachhaltigen Kapitalanlagen bzw. Anlageprodukten – das sogenannte oekom Prime Universe.

Ebenfalls im November 2016 fand das 7. Stakeholder Council statt, bei dem in Workshops die Erwartungen und Bedürfnisse der internen und externen Teilnehmer zu folgenden Themenfeldern diskutiert wurden: Nachhaltige Investments und Engagement-Aktivitäten, Bewusstseinsbildung für Mitarbeiter, Auswirkungen der Klimakonferenz, Investitionen in die Gemeinschaft, Diversität im Kerngeschäft, Auswirkungen der gesellschaftlichen Transformation sowie Nachhaltigkeit in der Lieferkette. Die zahlreichen Erkenntnisse fließen in die verschiedenen Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie 2017 ein, und sollen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung im Bereich Nachhaltigkeit beitragen.

Als fairer Partner pflegt die RZB AG einen aktiven, transparenten und offenen Dialog mit allen Stakeholdern. Als wesentliches Kommunikationsinstrument kommt dabei dem jährlichen Nachhaltigkeitsbericht eine besondere Stellung zu. Der Nachhaltigkeitsbericht 2015 wurde beim österreichischen ASRA (Austrian Sustainability Reporting Award) als bester Nachhaltigkeitsbericht in der Kategorie „Große Unternehmen“ mit Gold ausgezeichnet.

Im Frühjahr 2016 startete die RZB AG mit der Diversity-Initiative "Vielfalt 2020". Der erste Schwerpunkt des Projekts widmet sich dem Empowerment von Frauen (Details dazu finden sich Corporate-Governance-Bericht). Organisatorisch wurde das Thema mit der Einrichtung eines Diversity-Ausschuss, der Etablierung von Diversity-Ambassadoren und der Nominierung einer Diversity-Beauftragten verankert.

Als engagierter Bürger übernimmt die RZB AG Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt. Dementsprechend hat sie sich beispielsweise bereits bei der Gründung der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative (RKI) 2007 engagiert. Die RKI ist Plattform und Impulsgeber für Maßnahmen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Energieeffizienz, erneuerbare Ressourcen und unternehmerische Verantwortung.

Im Rahmen des etablierten Corporate-Volunteering-Programms, erhalten alle Mitarbeiter der RZB AG und RBI AG die Möglichkeit, zwei Sonderurlaubstage pro Jahr in ausgewählten gemeinnützigen Projekten zu nutzen um sich aktiv in der Gesellschaft einzubringen. Dazu wurde schwerpunktmäßig der Bereich Migration/Integration in Österreich ausgewählt, Projekte zur Finanzbildung befinden sich in Ausarbeitung.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

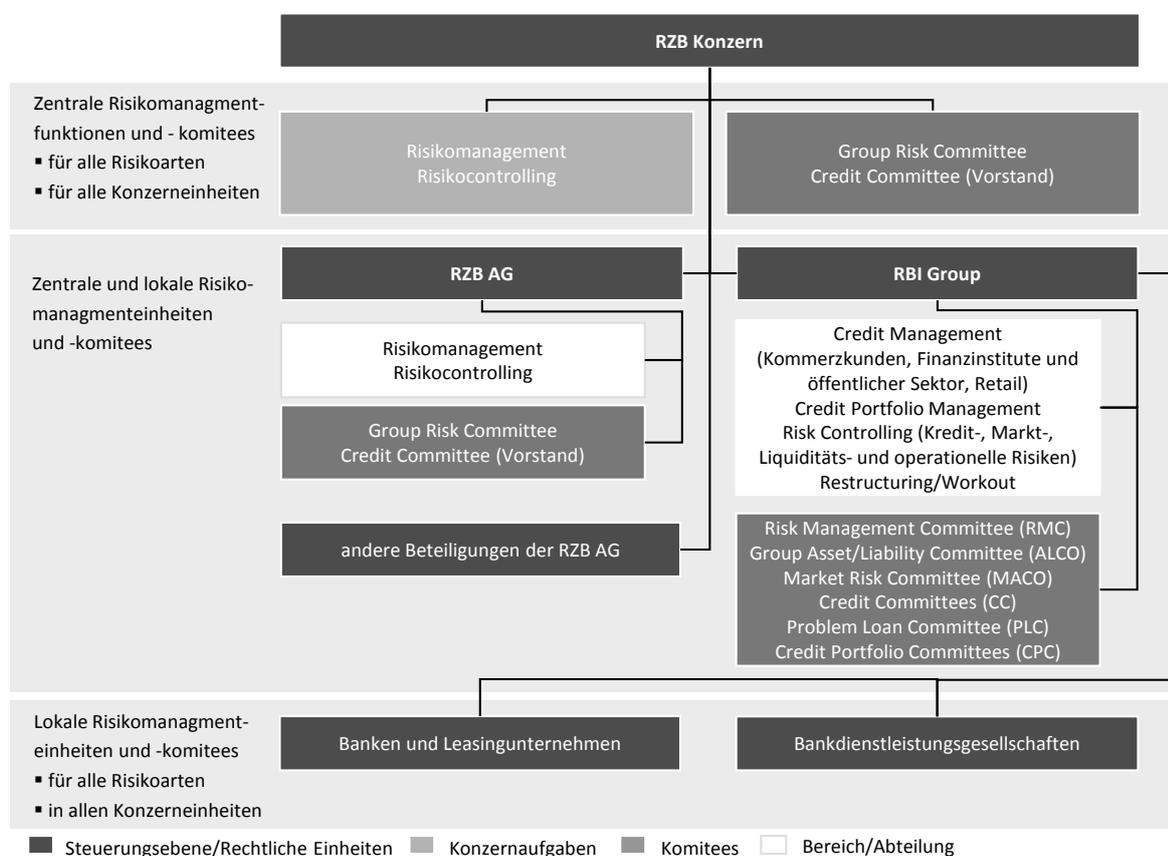
Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten.

Risikobericht

Aktives Risikomanagement stellt für die RZB AG als übergeordnetes Kreditinstitut für die RZB eine wesentliche Aufgabe im Zuge der Konzernsteuerung dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, kooperiert die Bank eng mit der RBI AG bei der Entwicklung und Implementierung der entsprechenden Konzepte.

Organisation

Die RZB AG unterhält als übergeordnetes Kreditinstitut eine Reihe von Service-Level-Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI AG, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die operative Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern durchführt. Die RZB AG legt dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definiert geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Die zwei Risikomanagement-Einheiten der RZB AG sind mit definierten Kompetenzen für die Kreditentscheidung bei Eigengeschäften der RZB AG und Großkrediten des Konzerns (Risikomanagement) sowie für die Risikoüberwachung im Konzern (Risikocontrolling) ausgestattet. Diese Risikomanagement-Einheiten stellen auch sicher, dass alle regulatorischen Anforderungen in der RZB-Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG eingehalten werden.

Das vom Risikovorstand der RZB AG geleitete Group Risk Committee ist das übergeordnete Entscheidungsgremium für alle risikorelevanten Themenbereiche des Konzerns. Es beschließt die Risikomanagement-Methoden und Steuerungskonzepte, die für den Gesamtkonzern und wesentliche Teilbereiche eingesetzt werden. Dazu gehören auch der Risikoappetit, unterschiedliche Risikobudgets und -limite auf Gesamtbankebene sowie die Überwachung der aktuellen Risikosituation und entsprechender Steuerungsmaßnahmen. Weiters sind Vertreter aus den Risikobereichen der RZB AG in allen risikorelevanten Komitees des Konzerns vertreten.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf das Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Das soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagement-Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den Bereich Group Compliance, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und - falls daraus Anpassungsbedarf resultiert - auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Bereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RZB AG adressiert und werden regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt der Konzern auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die, im jährlichen Risikoassessment beurteilte, Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RZB AG wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Unternehmens nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der Basel-III Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Unternehmens übersteigen	95 Prozent unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Management-entscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Beteiligungsrisiko	958.961	75,9%	1.077.421	81,9%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	91.842	7,3%	43.160	3,3%
Makroökonomisches Risiko	55.000	4,4%	39.750	3,0%
Marktrisiko	50.915	4,0%	48.340	3,7%
Kreditrisiko Kreditinstitute	23.550	1,9%	8.840	0,7%
Kreditrisiko Firmenkunden	11.416	0,9%	8.109	0,6%
Operationelles Risiko	6.421	0,5%	5.060	0,4%
Sonstige Sachanlagen	4.222	0,3%	7.478	0,6%
CVA Risiko	637	0,1%	0	0,0%
Liquiditätsrisiko	0	0,0%	15.030	1,1%
Risikopuffer	60.148	4,8%	62.659	4,8%
Gesamt	1.263.111	100,0%	1.315.848	100,0%

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Die RZB AG wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Ratingagenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von „Single A“.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RZB AG jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Bankensanierung und Bankenabwicklung

Anfang 2015 ist das Bankenabwicklungs- und Sanierungsgesetzes (BaSAG), die nationale Umsetzung der Richtlinie der Europäischen Union zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD) aus 2014, in Kraft getreten. Die RZB AG untersteht hinsichtlich der Sanierungsagenden im Rahmen des Single Supervisory Mechanismus (SSM) der direkten Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie hinsichtlich der Abwicklungsagenden im Rahmen des Single Resolution Mechanismus (SRM) der direkten Aufsicht des Single Resolution Boards (SRB). Entsprechend der Anforderungen aus dem Bankensanierungs- und Abwicklungsgesetz (BaSaG) verfügt die RZB AG über einen Gruppensanierungsplan. Im Sanierungsplan werden potenzielle Maßnahmen zur Sicherstellung der Handlungsfähigkeit in finanziellen Stresssituationen beschrieben. Begleitet durch das Monitoring wesentlicher KPIs zur Früherkennung etabliert der Sanierungsplan eine umfängliche Governance-Struktur für Stresssituationen. Der Sanierungsplan wird von der RZB AG erstellt und von der Aufsichtsbehörde (EZB) geprüft.

Die Abwicklungspläne werden durch die Abwicklungsbehörde samt Befugnissen zur Beseitigung von Abwicklungshindernissen erstellt. In den Abwicklungsplänen werden auch die Abwicklungsstrategien für die Banken festgelegt. Im Rahmen der Abwicklung von Banken werden den Abwicklungsbehörden bestimmte Abwicklungsinstrumente zur Verfügung gestellt. So hat die RZB AG schon vor Einführung des BIRG und des BaSaG konzerninterne Exposures limitiert um Klumpenrisiken als auch unbeschränkten Restrisiken zu für sich selbst als auch ihre Eigentümerbanken zu reduzieren. Neben der Erstellung von Abwicklungsplänen wird auch die Verpflichtung zur Einhaltung einer MREL (Minimum Own Funds and Eligible Liabilities) Quote festgelegt, die für jede Bank/Abwicklungseinheit individuell vorgeschrieben wird.

Risikoposition

Die Risiken aus Beteiligungen sind die wichtigste Risikokategorie der RZB. Die größte Beteiligung stellt jene an der RBI dar, die – neben dem eigenen Bankgeschäft – Beteiligungen an Banken und Leasingunternehmen in Zentral- und Osteuropa hält. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB wird in der Konzernbilanz (z. B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert in einer integrierten Sicht nicht nur durch das Tochterunternehmen RBI sondern auch durch den Bereich Risikocontrolling der RZB AG überwacht. Die weiteren Beteiligungen umfassen die Verbundunternehmen und konzentrieren sich darüber hinaus auf das Versicherungsgewerbe, den Lebensmittelsektor und den Bereich Bankhilfsleistungen.

Markt- und Liquiditätsrisiken der RZB AG sind im Vergleich dazu relativ gering und betreffen vor allem das Staatsanleihenportfolio.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB AG wird in der Konzernbilanz (z. B. Netzwerkbanken, Verbundunternehmen, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehenden Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: Einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die Berechnung des Value-at-Risk bzw. des ökonomischen Kapitals für Beteiligungen basiert auf einer Erweiterung des Kreditrisikoansatzes gemäß Basel III.

Die Beteiligungen der RZB AG werden vom Bereich Beteiligungsmanagement & Controlling verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RZB AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RZB AG betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit öffentlichen Kreditnehmern ergeben oder aus Geschäften mit Mitgliedern der Raiffeisen Bankengruppe Österreich resultieren. Da letztere überwiegend mit der RZB AG in einer Eigentümerbeziehung stehen – entweder als Tochtergesellschaft oder als Muttergesellschaft – erfolgt die Absicherung des Ausfallrisikos weitgehend durch Hinterlegung von Sicherheiten und Netting-Vereinbarungen. Weiters werden im Zuge der Konzernsteuerung auch Großkredite von Tochterunternehmen durch die RZB AG genehmigt, sofern das beantragte Kreditlimit einer Kundengruppe die definierten Eigenkompetenzen dieser Tochterunternehmen überschreitet.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RZB AG findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist. Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2016	Anteil	2015	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	16.008.481	71,3%	17.283.026	72,0%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3.890.277	17,3%	3.964.356	16,5%
Grundstücks- und Wohnungswesen	895.436	4,0%	1.160.294	4,8%
Unternehmensführung, -beratung	848.462	3,8%	966.764	4,0%
Exterritoriale Organisationen	427.620	1,9%	261.827	1,1%
Sonstige Dienstleistungen	213.279	1,0%	213.785	0,9%
Sonstige	162.842	0,7%	143.507	0,6%
Gesamt	22.446.397	100,0%	23.993.559	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Hauptstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RZB AG bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und -abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RZB AG werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projekts wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RZB AG ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Kon-

vergenzmärkten Zentral- und Osteuropas, sowie in Asien ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RZB AG erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RZB AG Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z. B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt sondern kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RZB AG ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RZB AG durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie auf Basis der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z. B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RZB AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Die RZB AG definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die Risiko-Messung, -Überwachung und -Steuerung wird für alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene der RZB AG durchgeführt.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeichnet. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management (RBI)* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RZB AG verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht unlimitiert zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering und Random Time Change implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR. Die RZB AG verfügt über kein qualifiziertes Handelsbuch. Die Gesamtdarstellung entspricht daher den Risikoergebnissen für das Bankbuch.

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2016	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	13	6	13	0
Zinsrisiken	955	540	1.207	292
Credit Spread Risiken	6.437	5.650	9.165	3.561
Vega Risiken	3	2	7	0
Gesamt	5.962	5.589	8.914	3.665

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2015	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	5	782	6.809	2
Zinsrisiken	607	1.480	11.970	256
Credit Spread Risiken	5.544	7.711	33.246	2.006
Gesamt	5.162	8.871	32.284	4.279

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RZB AG zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwie-

gend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RZB AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt.

2016 in € Tausend	Gesamt	< 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	> 20 J
CHF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	-3	0	0	0	0	0	0	1	-4	0	0	0
EUR	50	-13	-6	4	96	9	64	25	-130	0	0	0
PLN	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SEK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

2015 in € Tausend	Gesamt	< 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	> 20 J
CHF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	8	0	0	0	0	0	1	1	6	0	0	0
EUR	146	-23	-17	-45	51	141	126	42	-130	0	0	0
PLN	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SEK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Umfasst sind alle Kapitalmarktinstrumente.

Liquiditätsmanagement

Grundsätze

Das interne Liquiditätsmanagement stellt einen wesentlichen Geschäftsprozess innerhalb der allgemeinen Banksteuerung dar, da es die kontinuierliche Verfügbarkeit von Mitteln sicherstellt, die zur Deckung von Forderungen im Tagesgeschäft benötigt werden.

Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl aus ökonomischer als auch aus regulatorischer Sicht gewährleistet. Im Hinblick auf die ökonomische Dimension hat die RZB AG ein Governance-Rahmenwerk festgelegt, das interne Grenzwerte und Steuerungsmaßnahmen umfasst und den vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht festgelegten „Grundsätzen für eine solide Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos“ (Principles for Sound Liquidity Risk Management and Supervision) sowie der von der österreichischen Regulierungsbehörde ausgegebenen Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung (KI-RMV) folgt.

Die regulatorische Komponente wird sowohl durch die Einhaltung der Berichterstattungsanforderungen im Rahmen von Basel III (Mindestliquiditätsquote bzw. Liquidity Coverage Ratio, strukturelle Liquiditätsquote bzw. Net Stable Funding Ratio und zusätzliche Kennzahlen zur Liquiditätsüberwachung bzw. Additional Liquidity Monitoring Metrics) als auch durch die Einhaltung der regulatorischen Grenzwerte abgedeckt.

Organisation und Verantwortung

Die Verantwortung zur Gewährleistung einer angemessenen Liquiditätsausstattung obliegt dem gesamten Vorstand. Die in ihrer Funktion verantwortlichen Vorstandsmitglieder für den Sektor (Treasury) und der Chief Risk Officer (Risiko). Entsprechend werden die Prozesse im Hinblick auf das Liquiditätsrisiko im Wesentlichen von zwei Bereichen innerhalb der Bank ausgeführt: Einerseits steuert Treasury die Liquiditätsrisikopositionen innerhalb der von Entscheidungsgremien festgelegten Strategie, Richtlinien und

Parameter, andererseits wird dieses von der unabhängigen Einheit des Bereichs Risk Controlling überwacht und unterstützt. Die Risiko-Einheiten messen und modellieren Liquiditätsrisikopositionen, legen Limite fest und kontrollieren deren Einhaltung.

Neben den beschriebenen Linienfunktionen fungiert das Gruppen-Risiko-Komitee (GRC) als Entscheidungsgremium in Hinblick auf alle Angelegenheiten, die sich auf das Management der Liquiditätsposition und der Bilanzstruktur der RZB AG auswirken, einschließlich der Festlegung von Strategien und Richtlinien zur Behandlung von Liquiditätsrisiken. Das GRC fällt Entscheidungen und berichtet den jeweiligen Vorständen mindestens monatlich mittels standardisierter Liquiditätsrisikoberichte.

Liquiditätsstrategie

Treasury ist zur Einhaltung bestimmter Performance-Kennzahlen und risikobasierter Grundsätze verpflichtet. Die aktuellen Performance-Kennzahlen umfassen allgemeine Ziele, z. B. für die Rendite auf das risikoadjustierte Kapital (Return on Risk Adjusted Capital, RoRAC) oder Deckungsbeiträge. Dazu kommen spezifische Treasury-Ziele zur Liquidität wie eine Mindestüberlebensdauer in definierten Stressszenarien oder die Diversifizierung der Finanzierungsstruktur. Neben der Erwirtschaftung eines Strukturbeitrags mittels Fristentransformation, die das von der Bank eingegangene Liquiditäts- und Marktrisiko widerspiegelt, hat Treasury bei der Bilanzsteuerung eine umsichtige und nachhaltige Risikopolitik zu verfolgen. Zu den strategischen Zielen zählen eine Verringerung des Fundings der Muttergesellschaft an die Konzerntöchter, eine weitere Stabilisierung der Einlegerbasis und eine durchgehende Einhaltung der regulatorischen Anforderungen sowie der internen Vorgaben und Limite.

Liquidity Risk Framework

Auf Grundlage von bestimmten Modellannahmen werden regulatorische und interne Liquiditätsberichte und -quoten erstellt und festgelegt. Während die regulatorischen Berichte gemäß den Vorgaben der Behörden erstellt werden, gründen sich die internen Berichte auf Annahmen anhand von empirischen Beobachtungen.

Die RZB AG verfügt über eine solide Datenbasis sowie Expertenwissen zur Vorhersage von Kapitalflüssen, die sich aus allen wesentlichen Bilanzposten und außerbilanziellen Positionen ergeben. Die Modellierung von Liquiditätszu- und -abflüssen erfolgt in einer angemessen detaillierten Art und Weise, wobei zumindest zwischen Produkten, Kundensegmenten sowie gegebenenfalls Währungen unterschieden wird. In die Modellierung der Retail- und Firmenkundeneinlagen fließen Annahmen bezüglich der Verweildauer der Einlagen nach Laufzeitende ein. Die Modellannahmen sind umsichtig, so dass beispielsweise nicht von einem „Rollover“ der Einlagen von Finanzinstituten ausgegangen wird und alle Finanzierungskanäle sowie der Liquiditätspuffer gleichzeitig gestresst werden, ohne Berücksichtigung der abschwächenden Auswirkungen von Diversifizierung.

Die Eckpfeiler des ökonomischen Liquidity Risk Frameworks sind das Going Concern (GC) und das Time-to-Wall-Szenario (TTW). Der Going Concern Bericht weist die strukturelle Liquiditätsposition aus und deckt dabei alle wesentlichen Risikotreiber ab, welche den Konzern in einem normalen Geschäftsumfeld („business as usual“) belasten könnten. Die Going Concern Modelle sind zudem die wesentlichsten Inputfaktoren für den Kostenbeitrag für den Transfer von Mitteln innerhalb der Bank (Funds Transfer Pricing Model). Der Time-to-Wall-Bericht wiederum zeigt die Überlebensdauer unter bestimmten nachteiligen Szenarien und Stressannahmen (Markt-, Namens und Kombinierte Krise) auf und legt die Mindesthöhe des Liquiditätspuffers (bzw. der Ausgleichskapazität) des Konzerns und seiner einzelnen Einheiten fest.

Die Modellierung der Liquiditätsszenarien erfolgt mittels einer gruppenweiten Methodik, die lokale Spezifika berücksichtigt, sofern diese durch Einflussfaktoren wie das Markt- oder das rechtliche Umfeld oder bestimmte Geschäftsmerkmale gerechtfertigt sind; die Berechnung erfolgt in der Konzernzentrale. Bei der Modellierung von Liquiditätszu- und -abflüssen wird zumindest zwischen Produkten, Kundensegmenten sowie gegebenenfalls zwischen einzelnen Währungen unterschieden. Für Produkte ohne vertragliche Laufzeit wird die Verteilung der Liquiditätszuflüsse und Abflüsse unter Verwendung einer „Geometrischen Brownschen Bewegung“ ermittelt, welche statistische Prognosen zu den zukünftigen Tagessalden von der beobachteten und exponentiell gewichteten historischen Volatilität der entsprechenden Produkte ableitet.

Das Liquiditätsrisikorahmenwerk wird kontinuierlich weiterentwickelt. In mehreren konzernweiten Projekten wird die technische Infrastruktur ausgebaut und die Datenverfügbarkeit verbessert, um den neuen Berichterstattungs- und Managementanforderungen in diesem Risikobereich gerecht zu werden.

Risikoappetit und Liquiditätslimite

Die Liquiditätsposition wird auf Ebene der RZB AG überwacht und durch ein umfassendes Limitsystem eingegrenzt. Die Limite werden sowohl im Hinblick auf ein reguläres Geschäftsumfeld als auch für Stressszenarien festgelegt. Entsprechend dem definierten Risikoappetit muss die RZB AG in einem schweren, kombinierten Stressszenario (Namens und Marktstress) eine Überlebensdauer von bis zu 90 Tagen (TTW) aufweisen. Dies lässt sich entweder durch ein strukturell positives Liquiditätsprofil oder einen ausreichend hohen Liquiditätspuffer gewährleisten. In einem regulären Geschäftsumfeld (GC) muss die Fristentransformation auf mittlere Sicht vollständig vom verfügbaren Liquiditätspuffer abgedeckt werden. Das heißt, dass die kumulierte Liquiditätsposition über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr positiv sein muss. Auf lange Sicht (ein Jahr und länger) ist die Fristentransformation bis zu einem gewissen Grad gestattet. Diese Grenzwerte bei internen Modellen werden durch Limite zur Einhaltung regulatorischer

Liquiditätsquoten, wie z. B. die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR), ergänzt. Alle Grenzwerte müssen täglich eingehalten werden.

Liquiditätsüberwachung

Die Bank verwendet eine Reihe maßgeschneiderter Messinstrumente und Frühwarnindikatoren, die dem Vorstand und der Unternehmensführung zeitnahe und vorausschauende Informationen zur Verfügung stellen. Die Einhaltung des Liquiditätsrisikorahmens stellt sicher, dass die Bank ihre Geschäftstätigkeit auch unter großem Stress fortführen kann.

Die Überwachung und die Berichterstattung zur Einhaltung der Limite erfolgt regelmäßig und effektiv, und die entsprechenden Eskalationskanäle funktionieren und werden wie vorgesehen eingesetzt. Die festgesetzten Limite werden sehr diszipliniert eingehalten, und jeder Verstoß wird an das GRC berichtet und eskaliert. Dieses setzt angemessene Maßnahmen oder eskaliert strittige Angelegenheiten weiter an den Vorstand.

Liquiditätsstresstest

Stresstests werden täglich für die RZB AG sowie wöchentlich auf Konzernebene durchgeführt. Die Tests decken drei Szenarien (Markt-, Namens- und Kombinierte Krise) ab, berücksichtigen die Auswirkungen der Szenarien für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten und verdeutlichen, dass Stressereignisse gleichzeitig zu zeitkritischem Liquiditätsbedarf in mehreren Währungen führen können. Die Stressszenarien beziehen die wesentlichen Funding- und Marktliquiditätsrisiken ein, ohne vorteilhafte Diversifizierungseffekte zu berücksichtigen, d.h., dass alle Einheiten in den Stresstests einzeln einer ausgeprägten kombinierten Krise für all ihre wesentlichen Produkte gleichzeitig unterzogen werden. Die Ergebnisse der Stresstests werden den verantwortlichen Vorstandsmitgliedern und anderen Mitgliedern der Unternehmensführung wöchentlich gemeldet, stellen einen wesentlichen Bestandteil der monatlichen Gruppen-Risiko-Komitee Sitzungen dar und fließen in die strategische Planung sowie die Notfallplanung der Bank ein.

Bei der Festlegung von Abflussquoten, die auf historischen Daten und Expertenmeinungen basieren, wird ein konservativer Ansatz verfolgt: Die Simulation geht von fehlendem Zugang zum Geld- oder Kapitalmarkt sowie gleichzeitig von erheblichen Abflüssen von Kundeneinlagen aus. In dieser Hinsicht wird auch das Einlagenkonzentrationsrisiko berücksichtigt, indem Großkunden sogar noch höhere Abflussquoten zugewiesen werden. Darüber hinaus werden Stressannahmen für die Inanspruchnahme von Garantien und Kreditverbindlichkeiten formuliert. Des Weiteren werden die Liquiditätspufferpositionen durch Haircuts angepasst, um das Risiko nachteiliger Marktbewegungen abzudecken, und die potenziellen Abflüsse infolge besicherter derivativer Geschäfte geschätzt. Die Bank kontrolliert kontinuierlich, ob die formulierten Stressannahmen nach wie vor angemessen sind oder neue Risiken berücksichtigt werden müssen.

Das Time-to-Wall-Konzept hat sich als Hauptsteuerungsinstrument für das tägliche Liquiditätsmanagement etabliert und ist daher zentraler Bestandteil der Fundingplanung und der Budgetierung und ist wesentlich für die Festlegung von Performance-Kennzahlen im Hinblick auf die Liquidität.

Liquiditätspuffer

Wie die täglichen Liquiditätsrisikoberichte aufzeigen unterhält und verwaltet jede Konzerneinheit aktiv Liquiditätspuffer, einschließlich erstklassiger liquider Aktiva (High Quality Liquid Assets, HQLA), die stets umfangreich genug sind, um die in Krisenszenarien erwarteten Nettoabflüsse abzudecken. Die RZB AG verfügt über umfangreiche unbelastete und liquide Wertpapierbestände und bevorzugt für Tender-Transaktionen der Zentralbank in Frage kommende Papiere, um ausreichend Liquidität in verschiedenen Währungen zu gewährleisten. Jede Konzerneinheit stellt die Verfügbarkeit von Liquiditätspuffern sicher, testet ihre Fähigkeit, Zentralbankmittel in Anspruch zu nehmen, bewertet durchgehend ihre Sicherheitenpositionen im Hinblick auf deren Marktwert und Belastung und prüft ihre Ausgleichskapazität, einschließlich des gesicherten und ungesicherten Fundingpotenzials und der Liquidierbarkeit der Assets.

In der Regel wird ein Haircut auf alle Positionen des Liquiditätspuffers angewandt. Diese Haircuts setzen sich aus einem marktrisikospezifischen und einem Zentralbankhaircut zusammen. Während der Haircut des Marktrisikos die potenzielle Kursvolatilität der Wertpapiere auf Aktivseite im Liquiditätspuffer darstellt, stellt der Haircut der Zentralbank den zusätzlichen Haircut seitens der Zentralbank für jedes einzelne in Frage kommende und als Sicherheit angebotene Wertpapier dar.

Notfall-Fundingplan

Unter erschwerten Liquiditätsbedingungen geht die RZB AG zu einer Krisenorganisation über, in welcher sie vordefinierte Liquiditätsnotfallpläne verfolgt. Diese Notfallpläne stellen ebenfalls einen Bestandteil des Liquiditätsmanagement-Rahmens dar und sind für alle wesentlichen Konzerneinheiten obligatorisch. Der Notfallmanagement-Prozess ist sehr fortschrittlich und so konzipiert, dass die RZB AG selbst in ernststen Krisensituationen eine starke Liquiditätsposition beibehalten kann.

Verbindlichkeitenstruktur und Liquiditätsposition

Das Funding der RZB AG besteht hauptsächlich aus Wholesaleeinlagen. Die Fundinginstrumente sind angemessen diversifiziert und kommen regelmäßig zum Einsatz. Die Fähigkeit zur Beschaffung von Mitteln wird von Treasury genau überwacht und beurteilt.

Der Liquiditätsüberschuss der RZB AG lag im vergangenen Jahr und bis zum jetzigen Zeitpunkt deutlich über allen regulatorischen und internen Grenzwerten. Das Ergebnis des internen Time-to-Wall-Stresstests macht deutlich, dass die RZB AG die modellierte Stressphase von 90 Tagen selbst ohne die Anwendung von Notfallmaßnahmen durchgehend überstehen würde.

Die Ergebnisse des Going-Concern-Szenarios sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Sie veranschaulichen den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis von erwarteten Kapitalzuflüssen und der Ausgleichskapazität zu Kapitalabflüssen (Liquiditätsquote) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulativer Basis. Die Kapitalflüsse basieren auf Annahmen anhand von Expertenmeinungen, statistischen Analysen und Länderbesonderheiten. Diese Berechnung umfasst zudem Schätzungen zur Beständigkeit von Kundeneinlagen, zu Abflüssen von außerbilanziellen Positionen und zu Marktabschwüngen bei Positionen, die in die Ausgleichskapazität einfließen.

in € Tausend Laufzeit	2016		2015	
	1 Monat	1 Jahr	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	1.224.648	79.958	441.437	458.511
Liquiditäts-Ratio	115%	101%	106%	105%

Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR)

Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) erfordert eine kurzfristige Belastbarkeit von Banken. Dabei müssen Letztere angemessene Bestände an unbelasteten erstklassigen liquiden Aktiva (High Quality Liquid Assets, HQLA) sicherstellen, um potenzielle Abflüsse durch Verbindlichkeiten, die in Krisenzeiten anfallen können, decken zu können. HQLAs können in Cash umgewandelt werden, um den Liquiditätsbedarf im Rahmen eines Liquiditätsstressszenarios für mindestens 30 Kalendertage zu decken.

Die Berechnung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse sowie der HQLAs basiert auf regulatorischen Vorgaben.

2016 lag das regulatorische LCR Limit bei 70 Prozent, dieses wird schrittweise auf 100 Prozent bis 2018 angehoben.

in € Tausend	31.12.2016	31.12.2015
Durchschnittliche liquide Aktiva	8.737.667	7.661.682
Netto-Abflüsse	7.626.223	7.007.152
Zuflüsse	646.705	1.936.875
Abflüsse	8.272.928	8.944.027
Liquidity Coverage Ratio	115%	109%

Im Jahresvergleich war die LCR 2016 leicht angestiegen. Während sich die Zuflüsse, bedingt durch längere Kreditlaufzeiten, verringert haben, wurden die HQLAs durch Umschichtung von Liquidität vom Raiffeisen Sektor zur EZB erhöht, sodass sich die LCR leicht verbessert hat.

Strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR)

Die NSFR wird definiert als das Verhältnis von verfügbarer stabiler Refinanzierung zu erforderlicher stabiler Refinanzierung. Dieses Verhältnis sollte kontinuierlich mindestens 100 Prozent betragen, wenngleich noch kein regulatorisches Limit festgelegt wurde.

„Verfügbare stabile Refinanzierung“ wird definiert als der Teil von Eigen- und Fremdmitteln, von dem zu erwarten ist, dass er über den von der NSFR erfassten Zeithorizont von einem Jahr eine zuverlässige Mittelquelle ist. Die erforderliche stabile Refinanzierung einer Bank ist von den Liquiditätsmerkmalen und Restlaufzeiten der verschiedenen gehaltenen Vermögenswerte und der außerbilanziellen Engagements abhängig.

Ziel der RZB AG ist eine ausgewogene Funding Position. Die regulatorischen Vorschriften werden derzeit von den Aufsichtsbehörden überarbeitet.

in € Tausend	2016
Erforderliche strukturelle Liquidität	7.793.426
Vorhandene strukturelle Liquidität	7.411.744
Net Stable Funding Ratio	95%

Auf Grund der eingeschränkten Vergleichbarkeit wird die NSFR für das Jahresende 2015 nicht dargestellt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, verhaltensbedingte Schäden, Modellfehler, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt in der RZB AG auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Dazu werden für jeden Geschäftsbereich Personen als sogenannte OpRisk Manager nominiert und geschult und berichten regelmäßig damit deren Risikoeinschätzungen, Schadensfälle, Indikatoren und Maßnahmen unter Zuhilfenahme der unterstützenden Kräfte (DORS) an das zentrale OpRisk Controlling.

Die Risikocontrolling-Einheit für operationelles Risiko verantworten das Reporting, die Implementierung des Rahmenwerkes, die Entwicklung der Steuerungsmaßnahmen und die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben. Im Rahmen des jährlichen Risikomanagementzyklus koordinieren diese auch die Teilnahme der relevanten Second Line of Defence Bereiche (Financial Crime Management, Compliance, Vendor Management, Outsourcing Management, Insurance Management, Informationssicherheit, Physische Sicherheit, BCM, Internes Kontrollsystem) und der gesamten First Line of Defence Ansprechpartner (OpRisk Manager)

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozesse und Ereignistypen durch Risikoassessments. Darüber hinaus durchlaufen auch sämtliche Neuprodukte ein Risikoassessment. Dabei wird die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) - bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont gemessen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit Szenarien gemessen, dessen Analyse aufgrund des internen Risikoprofils, Schadensfällen oder externen Änderungen veranlasst wurde

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Neben den Anforderungen zum internen und externen Reporting für Standardansatz Einheiten, dient die Erfassung der Schadensfälle dem Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken für die Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden sowie für die Weiterverfolgung von Maßnahmen und der Kontrolleffektivität. Die RZB-Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium (Operational Riskdata exchange Association), dessen Daten sowohl zu internen Benchmarkzwecken und Analysen als auch Teil des OpRisk Modells herangezogen werden. Beim ORX-Datenkonsortium handelt es sich um einen Zusammenschluss von Banken- und Versicherungsgruppen für statistische Zwecke.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Committee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Seit Oktober 2016 unterlegt die RZB AG den Eigenmittelbedarf aufgrund des fortgeschrittenen Ansatzes.

Der fortgeschrittene Ansatz basiert auf einem internen Modell mit den Inputfaktoren der externen und internen Schadensfälle und den gruppenweiten Szenarien. Die risikobasierte Steuerung erfolgt mit der Allokation aufgrund der Inputfaktoren der jeweiligen Einheiten und den Betriebserträgen zur Stabilisierung. Die Implementierung dieser hohen qualitativen Standards wurde bereits auch auf einen weiteren Teil der Gruppe ausgerollt.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle im Zusammenspiel mit den Tätigkeiten aus dem operationellen Risiko nimmt das Financial Crime Management ein. Das Financial Crime Management unterstützt bei der Prävention und Identifikation von Betrugsfällen. Die RZB AG führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die RZB AG und ihren Konzern ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RZB AG erfolgt in der Abteilung Financial Accounting der Raiffeisen Bank International. Sie ist im Vorstandsbereich des Chief Financial Officers (CFO) angesiedelt. Ihr Tätigkeitsumfang ist in einem Service Level Agreement zwischen den Gesellschaften geregelt.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RZB AG wird das Hauptbuch in SAP geführt. Das Kernbanksystem GEBOS erfüllt wesentliche Nebenbuchfunktionen, wie die Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) sowie eine teilweise Koexistenzfunktion zum Hauptbuch SAP. Zusätzlich zu GEBOS gibt es weitere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- SAP Nebenbücher (Debitoren/Kreditoren/Anlagebuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess lässt sich wie folgt darstellen:

- Laufende Buchhaltung
Die Erfassung der Buchungssätze für die laufende Buchhaltung erfolgt größtenteils in den jeweiligen Nebenbüchern (Subsysteme). Dieser Buchungsstoff wird auf täglicher Basis über automatisierte Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (SAP) übergeleitet. Darüber hinaus werden einzelne Buchungen direkt im Hauptbuch SAP erfasst.
Das Hauptbuch in SAP verfügt über eine Multi-GAAP Funktionalität, das bedeutet, es werden zwei gleichwertige parallele Hauptbücher in SAP geführt: eines gemäß UGB/BWG-Rechnungslegungsvorschriften sowie parallel dazu eines nach IFRS. Es gibt einen operativen Kontenplan für beide Hauptbücher, alle Buchungen erfolgen abhängig vom jeweiligen Inhalt entweder gleichzeitig in beiden Hauptbüchern oder in nur einem von beiden. Durch die Parallelität der Buchungen und der Parallelexistenz beider Hauptbücher erübrigen sich Überleitungsbuchungen von UGB/BWG auf IFRS.
- Einzelabschluss RZB AG nach UGB/BWG und IFRS

Die SAP-Rohbilanz nach UGB/BWG bzw. IFRS ergibt sich aus dem über automatisierte Schnittstellen angelieferten Buchungssstoff der jeweiligen Subsysteme. Ergänzend dazu werden noch eine Reihe ergänzender ledger-spezifischer Abschlussbuchungen direkt in SAP vorgenommen. Diese sind unabhängig von den jeweiligen Subsystemen. Die Summe all dieser Buchungen ergibt die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG bzw. IFRS.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Internal Law Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. In Bezug auf die Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RZB AG betreffen. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien wie die „Accounting Guidelines“ genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht. Der Schwerpunkt der Risikobeurteilung liegt bei den börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen der RZB AG. Dabei hat die Werthaltigkeit des Bilanzansatzes auf den Jahresabschluss maßgeblichen Einfluss.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem Vier-Augen-Prinzip sind automatisationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die laufende Abstimmung von Verrechnungskonten angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RZB AG und ihres Konzerns analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen laufend über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RZB. Dabei werden halbjährliche Informationen veröffentlicht, der Konzernabschluss sowie ein Halbjahresfinanzbericht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Finanzberichterstattung ist ein Schwerpunktthema im IKS, in dem die Rechnungslegungsprozesse und einer zusätzlichen Überwachung und Kontrolle unterzogen werden und deren Ergebnisse dem Vorstand und dem Aufsichtsrat vorgelegt werden. Darüber hinaus hat der Prüfungsausschuss den Rechnungslegungsprozess zu überwachen. Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand. Gemäß Zielbetriebsmodell werden sukzessive drei Verteidigungslinien (line of defence) errichtet, um den erhöhten Anforderungen an die internen Kontrollsysteme gerecht zu werden.

Die sogenannte „first line of defence“ bilden dabei die Fachbereiche, in der die Abteilungsleiter für die Überwachung ihrer Geschäftsfelder zuständig sind. Hier werden gemäß der dokumentierten Prozesse in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Die zweite Verteidigungslinie wird durch themenspezifische Spezialbereiche abgedeckt. Dazu gehören beispielsweise die Bereiche Compliance, Data Quality Governance, Operational Risk Controlling oder Security & Business Continuity Management. Sie sollen in erster Linie die Fachbereiche bei den Kontrollschritten unterstützen, die tatsächlichen Kontrollen validieren und die neuesten Praktiken in die Organisation einbringen.

Als dritte Stufe ist die interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird dabei vom Bereich Group Internal Audit der RZB sowie von der jeweiligen internen Revision der Konzerneinheiten wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit verbindlichen revisionsspezifischen Regelwerke (Group Audit Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter). Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Group Internal Audit berichtet direkt an die Vorstände.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Nach einem etwas schwächeren Wachstum im Vorjahr dürfte das Wachstum in Zentraleuropa (CE) 2017 wieder anziehen. Eine noch immer expansive Geldpolitik in der Region, ein solides Wachstumsumfeld in der Eurozone und eine erwartete Erholung der Investitionsnachfrage bei anhaltend starker Konsumneigung der privaten Haushalte sollten diese positive Dynamik unterstützen. Polen und die Slowakei führen das Feld mit einem prognostizierten Wachstum von 3,3 Prozent an, knapp gefolgt von Ungarn, dessen Wirtschaft um 3,2 Prozent wachsen sollte. In der Tschechischen Republik dürfte das Wachstum 2,7 Prozent erreichen.

Südosteuropa

Die Region Südosteuropa (SEE) dürfte ebenfalls eine Fortsetzung des Wachstumstrends erleben. Nach einem sehr starken BIP-Wachstum von 3,9 Prozent im Jahr 2016 sollte SEE 2017 einen Anstieg der Wirtschaftsleistung von etwas über 3 Prozent – und damit das derzeitige Potenzialwachstum – erreichen können. Vor allem Rumänien könnte seinen soliden Wachstumskurs mit einem BIP-Wachstum von 4,2 Prozent fortsetzen, allerdings lässt die Dynamik damit nach dem Spitzenwert des Vorjahres von 4,8 Prozent bereits etwas nach. Umgekehrt sollten dadurch negative Überhitzungseffekte wie ein ausuferndes Leistungsbilanzdefizit vermieden werden können. Serbien und Kroatien, die beiden Länder mit der stärksten Wachstumserholung 2016, sollten ein Wirtschaftswachstum von jeweils rund 3 bzw. knapp über 3 Prozent erreichen können.

Osteuropa

In Russland wird nach dem Abklingen der Rezession mit einem leichten Wachstum der Wirtschaft um 1,0 Prozent gerechnet, eine positive Ölpreisentwicklung würde die russische Wirtschaft weiter stützen. In der Ukraine dürfte sich der Erholungsprozess des Vorjahres fortsetzen, während die Wirtschaft in Belarus noch leicht schrumpfen dürfte. Generell fehlen Osteuropa derzeit starke externe und interne Wachstumstreiber, sodass die Region nicht an die höheren Wachstumsraten der Vergangenheit anknüpfen kann. Zudem verbleiben erhebliche Ereignisrisiken.

Österreich

In Österreich dürfte die Konjunkturbelebung im Jahr 2017 etwas an Dynamik gewinnen. Als tragende Säule sollte sich weiterhin die Binnennachfrage erweisen (privater Konsum, Bruttoanlageinvestitionen). Die Zuwachsrate der Exporte sollte 2017 höher ausfallen als 2016. Trotz eines weiterhin soliden Importwachstums aufgrund der binnenwirtschaftlichen Dynamik dürften die Nettoexporte das BIP-Wachstum 2017 damit wieder unterstützen. Dieses Szenario impliziert eine Zunahme des realen BIP auf 1,7 Prozent nach 1,5 Prozent im Jahr 2016.

CEE-Bankensektor

Die solide Wirtschaftsentwicklung in CE bzw. SEE und das Ende der Rezession in Russland und der Ukraine sollten sich 2017 merklich positiv auf den CEE-Bankensektor auswirken. Günstige Entwicklungen im operativen (Neu-)Geschäft in CE und SEE könnten 2017 zudem durch zumindest stabile oder sogar leicht verbesserte Zinsmargen bzw. etwas steilere Zinskurven unterstützt werden. Zudem sind notwendige Anpassungen bei Fremdwährungskrediten und NPL-Portfolios aufgrund der früheren Expansion in CE und SEE samt ihren negativen Ertragswirkungen bereits in den letzten Jahren erfolgt. Insofern dürfte sich die Erholung der Eigenkapitalrentabilität im CEE-Bankensektor auch 2017 fortsetzen.

Geschäftsausblick nach der Fusion mit RBI

Durch den am 23. bzw. 24. Jänner 2017 im Rahmen der außerordentlichen Hauptversammlungen der RZB und RBI beschlossenen Zusammenschluss beider Institute, tritt die RBI die Gesamtrechtsfolge der RZB an und übernimmt damit die Rolle als Zentralinstitut der RBG.

Aufgrund der Verschmelzung mit der RBI, die am 18. März 2017 im Firmenbuch eingetragen werden soll, gilt der nachfolgende Ausblick für das fusionierte Institut.

Mit einer CET1 Ratio (fully loaded) von 13,6 Prozent (12,4 Prozent pro forma für das fusionierte Institut) hat die RBI bereits am 31. Dezember 2016 – und somit ein Jahr vor Ablauf der selbst gesetzten Frist – ihr Kapitalziel von mindestens 12 Prozent erreicht. Mittelfristig streben wir eine CET1 Ratio (fully loaded) von rund 13 Prozent an.

Nach einer stabilen Entwicklung geht die RBI für die nächsten Jahre von einem durchschnittlichen Kreditwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich aus.

Die RBI erwartet, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2017 unter dem Niveau von 2016 (€ 754 Millionen) bleiben.

Ende 2017 strebt die RBI eine NPL Ratio von rund 8 Prozent an, mittelfristig soll sie weiter sinken.

Mittelfristig strebt die RBI unverändert eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an.

Die RBI peilt mittelfristig unverändert einen Return on Equity vor Steuern von rund 14 Prozent und einen Konzern-Return-on-Equity von rund 11 Prozent an.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Jahresabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2016, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Anhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt "Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses" unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens-, bank- und berufsrechtlichen Vorschriften und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend stellen wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

Werthaltigkeit von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Das Risiko für den Abschluss

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen stellen bei der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft einen wesentlichen Anteil der Vermögenswerte dar. Die Bank ist neben der Raiffeisen Bank International AG, Wien, insbesondere an Verbundgesellschaften des Raiffeisensektors beteiligt, die sie mehrheitlich indirekt über Holdinggesellschaften hält. Darüber hinaus hält sie direkt und indirekt Beteiligungen an Kreditinstituten sowie an Projekt- und Servicegesellschaften.

Der Vorstand beschreibt den Beteiligungsmanagement-Prozess und die Vorgehensweise bei der Werthaltigkeitsprüfung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen unter "Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden" im Anhang sowie unter "Geschäftsfelder" im Lagebericht.

Zum Bilanzstichtag überprüft der Bereich "Beteiligungsmanagement und Finanzen" unter Heranziehung des beizulegenden Wertes der einzelnen Beteiligungen, ob im Einzelfall Anhaltspunkte für eine dauernde Wertminderung vorliegen oder eine Zuschreibung bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten erforderlich ist.

Für die Ermittlung des beizulegenden Wertes werden interne und externe Unternehmensbewertungen herangezogen. Die Unternehmenswertermittlung beruht in erheblichem Ausmaß auf Annahmen und Schätzungen hinsichtlich der künftig zu erwartenden Cash Flows. Diese basieren auf den seitens der Organe des jeweiligen Unternehmens genehmigten Planzahlen. Die verwendeten

Diskontierungsfaktoren können darüber hinaus von zukünftig sich ändernden marktbezogenen, wirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Die Bewertungen sind somit naturgemäß ermessensbehaftet und mit Schätzunsicherheiten verbunden und beinhalten damit ein Risiko der Fehldarstellung im Abschluss.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die Prozesse im Bereich "Beteiligungsmanagement und Finanzen" erhoben sowie die eingerichteten Schlüsselkontrollen in Stichproben getestet, ob deren Ausgestaltung und Implementierung geeignet sind, erforderliche Wertminderungen bzw. mögliche Zuschreibungen zeitgerecht zu erkennen.

Die Angemessenheit der verwendeten Bewertungsmodelle, die Planungsannahmen und der Bewertungsparameter haben wir unter Einbeziehung unserer Bewertungsspezialisten überprüft. Dabei wurden – in Stichproben – die verwendeten Bewertungsmodelle nachvollzogen und beurteilt, ob sie geeignet sind, den Unternehmenswert angemessen zu ermitteln. Die in den Modellen verwendeten Bewertungsparameter – vorrangig die Zinssatzkomponenten – wurden evaluiert und kritisch gewürdigt. Die bei der Bestimmung der Zinssätze herangezogenen Annahmen wurden durch Abgleich mit markt- und branchenspezifischen Richtwerten auf Angemessenheit beurteilt. Zur Überprüfung der Planungstreue wurde das von der Bank vorgenommene Backtesting der Planungsannahmen kritisch beurteilt. Die rechnerische Ermittlung der Unternehmenswerte wurde in Stichproben nachvollzogen. Die Höhe der Unternehmenswerte wurde mit Marktdaten und öffentlich verfügbaren Informationen – somit primär Marktmultiplikatoren – verglichen.

Abschließend wurde beurteilt, ob die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss und im Lagebericht zur Werthaltigkeit von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen angemessen sind.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder die Gesellschaft zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

– Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche

Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

– Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.

– Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.

– Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der Gesellschaft von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.

– Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.

– Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

– Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und uns mit ihnen über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte austauschen, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

– Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Bericht zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Lageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Lagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält die nach § 243a UGB zutreffenden Angaben, und steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Jahresabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über die Gesellschaft und ihr Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Lagebericht nicht festgestellt.

Auftragsverantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Abschlussprüfung auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Mag. Wilhelm Kovsca.

Wien, am 1. März 2017

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kovsca', with a stylized flourish on the left side.

Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, und Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 1. März 2017

Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner
Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche
Beteiligungsmanagement & Finanzen, Nachhaltigkeitsmanagement,
Compliance, Revision RZB-Gruppe sowie Vorstandssekretariat



Mag. Michael Höllerer

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche
Sektor Marketing, Sektor Treasury, Sektor Services, Group
Regulatory & Transformation Office sowie Digital Banking und
Innovation Management



Dr. Johannes Schuster

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die
Bereiche Risikomanagement, Risikocontrolling sowie
Organisation und Prozesse